

Kriegshetze und Völkermorden

v. Erich Ludendorff



Erich Ludendorff

Kriegshetze und Völkermorden

in den letzten 150 Jahren

ARCHIV-EDITION

Archiv-Edition

Reihe *Hintergrundanalysen*

Band 27

Die *Archiv-Edition* dient dokumentarischen, wissenschaftlichen und bibliophilen Zwecken. Es werden in ihr vor allem solche Bücher veröffentlicht, die historisch bedeutsame Vorgänge behandeln und im Rahmen der herrschenden Meinungsmanipulation totgeschwiegen oder bei den umfangreichen Büchervernichtungsaktionen nach 1933 und nach 1945 aus den Bibliotheken entfernt worden sind.

Die Darstellungen der Verfasser der einzelnen in der *Archiv-Edition* veröffentlichten Titel entsprechen keineswegs durchgängig der Überzeugung des Verlegers, sie finden daher auch nicht dessen ungeteilte Zustimmung, insbesondere dann nicht, wenn Autoren die geschichtliche Entwicklung zu sehr als Folge von Verschwörungen irgendwelcher Welt- oder Hintergrundmächte erklären und zu wenig die Bedeutung anderer geschichtegestaltender Kräfte herausarbeiten, vor allem die Rolle weltanschaulicher, kultureller und wirtschaftlicher, aber auch staatsrechtlicher, medien-, bildungs- und bevölkerungspolitischer Strömungen und in diesem Zusammenhang die Rolle von Massensuggestion, Angsterzeugung und Gehirnwäsche, Sendungs-, Auserwähltheits-, Höllen- und Rassenwahn, Sexualisierung, Drogensucht, Schuldverdrängung, Schuldverschiebung und Schuldneurose.

Ausdrücklich distanziert sich der Verleger von allen Äußerungen, welche die Menschenwürde anderer angreifen könnten oder einzelnen Völkern, Gruppen oder Minderheiten bestimmte Verhaltensweisen pauschal zuordnen, vor allem, wenn dies geeignet ist, zu diffamieren, den Frieden zu stören oder die freiheitlich-rechtsstaatliche Ordnung zu verletzen. Er verzichtet aber darauf, solche Äußerungen durch Schwärzung unkenntlich zu machen, um seiner wissenschaftlichen Verpflichtung zu dokumentarisch korrekter Werkwiedergabe zu genügen.

1999

Archiv-Edition
Verlag für ganzheitliche Forschung
Postanschrift: 25884 Viöl/Nordfriesland, Postfach 1
Eigendruck

Faksimile der 1935 in München im 76.-80. Tsd. erschienenen Ausgabe

ISBN 3-932878-26-4

Das Inhaltsverzeichnis befindet sich am Schluß des Buches.

Inhalt.

I. Die überstaatlichen Mächte.

Die Völker bekriegen einander in blutigen Kriegen und sich selbst in Revolutionen. Sie glauben, dadurch sich selbst zu dienen. Doch nur zu oft sind sie die Werkzeuge der überstaatlichen Mächte, Judas und Roms, in deren Kampf zur Beherrschung der Völker dieser Erde durch deren seelische, politische und wirtschaftliche Versklavung und ihr Aufgehen in Rassemischung bei Arbeit ohne Lohn in die jüdische „Weltrepublik" oder in den römischen „Gottesstaat".

Die Völker kennen nicht die Weltgeschichte. Sie leben als Eintagsfliegen dahin, während diese beiden überstaatlichen Mächte in Jahrhunderte denken und dabei in den Völkern die Kräfte kennen und nutzen, die die Geschichte gestalten.

Meine Frau hat in ihrem großen Werke „Die Volksseele und ihre Machtgestalter — Eine Philosophie der Geschichte" die Geschichtegestalter und die Willensäußerungen, die in der Geschichtegestaltung getätigt werden, festgestellt und gezeigt, daß das Eingreifen der überstaatlichen Mächte in sie im besonderen durch Seelenmißbrauch geschieht, der ja straflos betätigt werden kann, während Körperverletzung geahndet wird. Die überstaatlichen Mächte wirken auf die unmittelbaren Geschichtegestalter: Regierende, Beamte, Heerführer ein, um bestimmte Taten zu erreichen, und versuchen die mittelbaren Geschichtegestalter wie z. B. die Lehrer nebst dem Lehrstoff unter ihren Einfluß zu bekommen und das Gotterleben der Völker zu bestimmen, um den Selbsterhaltungwillen der Volkskinder und den der Volksseele einzuschläfern, das Erberinnern der Völker immer weiter in den Seelen zu verschütten und sie im Gleichheitwahn und in Rassenmischung aufgehen zu lassen. Dabei soll das Leben auf allen Gebieten, z. B. auch auf dem des Rechtes und der Wirtschaft so geformt werden, daß das Erreichen ihrer Ziele mittelbar gefördert wird. Erst wenn die Völker ihre rassische Eigenart, ihr Gotterleben, ihre Kultur, ihr Rechts- und Wirtschaftleben erschüttern, sie selbst abwehrlos geworden sind, dann treten die überstaatlichen Mächte in immer steigendem Maße mit schärfsten wirtschaftlichen Maßnahmen, auch mit Kriegen und Revolutionen hervor, um durch sie die Ernte einer Saat nun unmittelbar einzuheimsen, die lange vorher gestreut wurde.

Mit der Zerstörung des Glaubenslebens unserer Ahnen und Aufzwingen einer fremden Glaubenslehre begann der entscheidende Angriff der überstaatlichen Mächte auf uns Deutsche. In erschütternden Worten hat meine Frau in dem eben genannten Werke die furchtbaren Folgen klar gelegt, die für ein Volk dadurch entstehen, wenn es einer Glaubenslehre zu leben hat, die seinem Rasseerbgut so entgegengesetzt ist, wie die aus dem Judentum stammende Christenlehre dem Deutschen. Der Jude schlottert vor seinem Gott in Angst, er gehorcht ihm in Zittern in Aussicht auf Lohn und Strafe; dem Gotterleben Deutschen Rasseerbgutes ist alles dies fremd. Er steht vertrauensvoll und aufrecht dem Göttlichen gegenüber. Er erlebt den Einklang mit dem Göttlichen in seiner Seele. An Stelle des Zwanges tritt Freiwilligkeit. Ernste Gefahren drohen solchem Rasseerbgut. Um so klarer müssen deshalb unsere Anschauungen über den Sinn des Menschenlebens und diese Ge-

fahren sein, die in unserem Rasseerbgut für uns und für die Volkserhaltung liegen. Sorgt der Rabbiner durch Drohungen mit Strafen des jüdischen Gottes für die Erhaltung des jüdischen Volkes, so brauchen wir etwas anderes für die Volkserhaltung, ein Sittengesetz, das auf dem Boden unantastbaren, mit dem Rasseerbgut im Einklang befindlichen Rechtes steht.

Ich muß mich mit dieser Kennzeichnung begnügen und weise nochmals auf das eben gennannte Werk hin.*)

Jüdisches und Deutsches Gotterleben stehen sich völlig entgegengesetzt gegenüber. Jüdisches Gotterleben kann nie Deutschem Rasseerbgut entsprechen, es muß in den Deutschen ungeheuren Zwiespalt auslösen — und sie, wenn sie ihn zu leben gezwungen sind, aus ihrer Art entwurzeln, seelisch und charakterlich zerstören und für das abwehrlose Ertragen der Judenherrschaft oder sonstigen occulten Herrschaftwillens reif machen.

Der Juden- und Christengott Jahweh hat im alten Testament im besonderen in den 5 Büchern Mose, in dem „Gesetz", und im Talmud dem jüdischen Volk durch den Mund Mose, der Propheten und Hohenpriester die Weltherrschaft verheißen und ihm die furchtbaren Wege gezeigt, die es zur Unterwerfung und Enteignung der Völker zu gehen hat. Das jüdische Rasseerbgut hatte sich diesen Volksgott geschaffen. Die Erfüllung seiner Weisungen wurden die politischen und wirtschaftlichen Ziele des Volkes, die ihm Selbsterhaltung und Weltherrschaft bringen sollen. Sie ist „Gottesdienst" für den Juden. Occultlehren der Kabbalah sollen ihm noch besonders Erfolg sichern.

In der jüdischen Volksreligion entstand nun in einer Zeit, in der bereits durch andere Glaubenslehren und sonstige Lehren, wie die Stoa, die Rassemischung in der griechisch-römischen „Welt" vorgeschritten war, unter Heranziehung indischer und anderer Glaubenslehren im Judentum eine neue Weltreligion, die Christenlehre, die den Volksgott der Juden, Jahweh, zum Weltgott machte, die rassischen Eigenschaften des jüdischen Volkes als dem auserwählten Volke anerkannte, die rassischen Eigenschaften anderer Völker aber zerstörte und ihnen zugleich den Sohn des Judengottes Jahweh, der überdies aus jüdischem Königsgeschlecht stammte, zum Gott und Erlöser gab, der sie Jahweh zuführen sollte. Ich muß mich auch hier mit dieser kurzen Darstellung begnügen und stelle fest, daß die Christenlehre nichts anderes ist, als Propagandalehre für die jüdische Weltherrschaft. Jeder, der die Bibel gründlich liest, kann sich davon überzeugen. Die Christenlehre sollte im besonderen bei den Germanen die Entrassung bewirken, die ja bei den Völkern der Mittelmeerwelt, wie eben ausgeführt, bereits eingetreten war.

Unsere Ahnen erhielten nun diese Lehre in das unklare Glaubensahnen ihres Rasseerbgutes und in die Zweifel über das Todesmuß; sie konnten bei dem damaligen Stande der Naturerkenntnisse den Dogmen der Christenlehre nichts Festes entgegenstellen. Sie hielten ja in ihrem tiefen Grübeln „Götterdämmerung" für bevorstehend — eine Tatsache, die ein erschütternder Beweis für ihr Ringen um

*) Auch auf die übrigen religion-philosophischen Werke meiner Frau — siehe Buchanzeige am Schluß.

Glaubensklarheit ist. So verfielen sie denn zum großen Teil infolge von Gewaltanwendung, zum kleinen Teil vertrauend, der Christenlehre und glaubten nun, daß „göttliche Vorsehung" ihr Geschick gestalte, das sie bisher in den Händen „der Nornen" liegend wußten. List und Gewalt, Kriege, Folterqualen und das Verbrennen von Millionen Deutscher Frauen, die das Unheil der Christenlehre klarer erkannten als der Mann, als „Hexen" vollendeten das furchtbare Werk. Das Rasseerbgut wurde immer mehr verschüttet. Die Rassemischung wuchs, die Volksseele wurde nicht mehr gehört, immer tiefer versanken wir, wenn auch im steten Ringen gegen die Christenlehre, in eine Weltanschauung, die auf unser gesamtes Leben in all seinen Gebieten und Betätigungen immer mehr Beschlag legte, die aber unserem Rasseerbgut und der sich aus ihr ergebenden Weltanschauung völlig entgegengesetzt war. Die zerstörende Wirkung der Christenlehre auf unseren Stolz bekundet das furchtbare Volkswort: „Er ist zu Kreuze gekrochen."

Über die entsprechende zerstörende Wirkung unseres Volkstums waren die Juden sich nur zu sehr klar.

Karl Marx, der Begründer des Marxismus, schreibt 1848 in den „Deutsch-französischen Jahrbüchern von Ruge und Marx" in echt mauschelnder Sprache:

„Das Judentum erreicht seinen Höhepunkt mit der Vollendung der bürgerlichen Gesellschaft: aber die bürgerliche Gesellschaft vollendet sich erst in der christlichen Welt. Nur unter der Herrschaft des Christentums, welches alle nationalen, natürlichen, sittlichen, theoretischen Verhältnisse den Menschen äußerlich macht, konnte die bürgerliche Gesellschaft sich vollständig vom Staatswesen trennen, alle Gattungbande des Menschen zerreißen, den Egoismus ... an Stelle dieser Gattungbande setzen, die Menschenwelt in eine Welt atomistischer, feindlich sich gegenüberstehender Individuen auflösen. Das Christentum ist aus dem Judentum entsprungen, es hat sich wieder in das Judentum aufgelöst .... Das Christentum hat das reale Judentum nur zum Schein überwunden. Das Christentum ist der gemeine Gedanke des Judentums, das Judentum ist die gemeine Nutzanwendung des Christentums; aber diese Nutzanwendung konnte erst zu einer allgemeinen werden, nachdem das Christentum die Selbstentfremdung des Menschen von sich und der Natur theoretisch vollendet hatte. Nun erst konnte das Judentum .... den entäußerten Menschen, die entäußerte Natur zu veräußerlichten, verkäuflichen, der Knechtschaft des egoistischen Bedürfnisses .... anheimfallenden Gegenständen machen ... Der christliche Seligkeitegoismus schlägt in seiner vollendeten Praxis notwendig um in den Leibesegoismus der Juden, das himmlische Bedürfnis in das Irdische, der Subjektivismus in den Eigennutz."

Eine Jüdin sagte 1929 zu jungen Juden in gleichem Sinne:

„Die Deutschen kommen wahrlich aus dem Walde und den Hainen, sie hatten starke Götter und waren wehrhafte Helden. Sie waren rein, stolz und stark. Gut war es, den Feind zu erschlagen, und Blutrache hieß ihr oberstes Gesetz.

Aber all das hat man ihnen rauben wollen — man gab ihnen das semitische Christentum. Alle ihre Herrlichkeit sollte fortan Sünde sein und ihre Sünden waren nun zu Pforten geworden für das Himmelreich. Wißt ihr, was ihnen geschehen war? Ans Kreuz hatte man sie angeschlagen, ihr Wesen hatte man gekreuzigt, und mit der Geduld, die die neue Lehre sie lehrte, litten sie durch Jahrhunderte am Kreuze."

Das bestätigt Pater Muckermann S.J. in der „Hannoverschen Volkszeitung" vom 14. 6. 30. Hier schreibt er:

„In der Tat sind jene für ihr ganzes Leben an das Kreuz geschlagen, die das Bild des Heiligen Gottes makellos im Leben bewahren."

Eine bessere Zustimmung zu den Worten der Juden läßt sich nicht denken. Die christlichen Theologen sind sich der Bedeutung des Rasseerbgutes und der zerstörenden Wirkung des Christentums auf das klarste bewußt. Sie kämpfen gegen die rassebewußten Nichtjuden mit den Schlagworten „Rassematerialismus" und „Blutsvergottung". Sie müssen das auf Grund der Christenlehre tun. Heißt es doch in der Offenbarung Johannes 5, Vers 9 und 10:

„Du hast uns, o Herr, herauserlöst mit Deinem Blute aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen und hast uns unserem Gott zu einem Königreiche und zu Priestern gemacht und wir werden herrschen auf Erden."

Sagt doch auch das „Protestantische amtliche, kirchliche Jahrbuch" 1932:

„daß die Lehre von der Rechtfertigung des Sünders sola gratia, sola fide (allein aus Gnade, allein aus Glauben) das Ende der germanischen Moral, wie das Ende aller menschlichen Moral ist."

„Und wir erlauben uns die Behauptung, die wieder eine schwere Beleidigung der nordischen Rasse darstellt, daß die Juden Jesus Christus um dieser alle Moral umstürzenden Lehre willen zugleich im Namen des Deutschen Volkes und der nordischen Rasse an das Kreuz geschlagen haben. Wir sind der Meinung, daß nicht nur der jüdisch-materialistische, sondern der deutsch-idealistische Geist in und außer uns bekämpft werden muß."

„Wir wollen nicht wissen, ob die Partei (NSDAP.) für das Christentum eintritt, sondern wir möchten erfahren, ob auch im Dritten Reich die Kirche das Evangelium frei und ungehindert verkünden darf oder nicht, ob wir also unsere Beleidigung des germanischen und germanistischen Moralgefühls ungehindert fortsetzen dürfen, wie wir es mit Gottes Hilfe zu tun beabsichtigen."

Nie werden wir den Gang der Weltgeschichte und in Sonderheit unseres eigenen Geschickes verstehen, wenn wir die Wirkung der Glaubenslehren als geschichtegestaltende Kraft außer Acht lassen und in diesem Fall nicht den zerstörenden Charakter der christlichen Lehren und der christlichen Suggestionen auf den einzelnen Menschen von Jugend auf und auf die Völker und die Absichten erkennen, die hiermit verbunden sind. Die Christen sollen ihrem Rasseerbgut entfremdet und dann in einen suggestiblen kraft- und widerstandlosen Seelenzustand versetzt werden, der die Fremdherrschaft der überstaatlichen Mächte ermöglicht.*) Bedeutet doch schon die Taufe das Befreien von der Erbsünde, d. h. das symbolische Abwaschen des Rasseerbgutes.

In solchem „Christentum" entstand bereits im römischen Weltreich und an dessen Ausgang, nach dem Vorbilde anderer Religionen, namentlich der aegyptischen, die römische Kirche mit ihrem herrschsüchtigen Beamtentum, den Priestern, an deren Spitze der römische Papst stand.

Eine solche Hierarchie ist der christlichen Lehre fremd. Der Jude hatte sich gehütet, sie zu schaffen. Seine Rabbiner wollten keine andere Priesterherrschaft entstehen lassen, deren Möglichkeit sie aus der Weltgeschichte kannten.**) Aber sie war nun einmal entstanden und wird immer entstehen, wo Religionen mit Lohn- und Strafgedanken, mit Himmel und Hölle und einem schicksalgestaltenden Gott herrschen — ganz gleich, wie dessen Bezeichnung ist oder ob er mehr persönlich oder mehr unpersönlich, mehr „semitisch" oder mehr „arisch" gedacht ist. Diese römische

*) Siehe auch „Des Kindes Seele und der Eltern Amt" und „Erlösung von Jesu Christo" von meiner Frau. Buchanzeige am Schluß.

**) „Deutsche Abwehr, Antisemitismus gegen Antigojismus" siehe Buchanzeige am Schluß.

Priesterhierarchie und in Sonderheit der römische Papst selbst wurzeln nun in ihren Anschauungen, Gebräuchen und Machtstreben im alten Testament, im Leviten- und Hohenpriestertum des jüdischen Volkes. Nach deren Vorstellung saß Jahweh zwischen den Flügeln der Cherubine auf der Bundeslade im dunklen Allerheiligsten des Tempels und gab von dort dem abergläubischen, occulten Hohenpriester seine Weisungen zur Leitung des jüdischen Volkes im Sinne der Erfüllung seines Gesetzes. Dieser „Gnadenstuhl Jahwehs" kam in römischer Überlieferung als „Petri Stuhl" nach Rom. Auf ihm sitzt heute noch der römische Papst, auf ihm wird er bei feierlichen Anlässen herumgetragen, große Pfauenfederwedel, die zu beiden Seiten des Stuhles getragen werden, vertreten symbolisch die Flügel des Cherubim. Von dem Stuhl aus spricht nun der römische Papst unmittelbar „als Stellvertreter Gottes" zu den Völkern.*) Mit diesem Stuhl hat er auch den jüdischen Weltherrschaftgedanken, aber auch die Mittel übernommen, die Jahweh den Juden vorgeschrieben hat. Nur setzt er an Stelle der Weltherrschaft des jüdischen Volkes die eigene und die seiner Priesterhierarchie, zugleich im Gefühl, Nachfolger der römischen Cäsaren zu sein.

Natürlich ließ der römische Papst sich angelegen sein, eine ihm völlig ergebene Priesterherrschaft zu bilden, die durch das Zölibat und eine besondere Dressur aus dem Volkstum herausgehoben und ihm angeschlossen wurde. Die occult-christlichen Suggestionen, die die Priester in ihrer Ausbildung erhielten, sollten sie zu bedingunglosen Werkzeugen ihrer Kirche und unfähig machen, die Belange des Volkstums, dem sie durch ihr Blut angehörten, vor die der Kirche zu stellen. Ja, sie sollten sich jenen gegenüber völlig entgegengesetzt einstellen, natürlich mit der Maßgabe, daß das zum Heil der Völker gehöre. Diese Dressur vertiefte sich durch besondere Morallehren und durch die immer stärker werdenden Bindungen an den römischen Papst und den Glauben an dessen Unfehlbarkeit, letzten Endes auf allen Gebieten, und nahm einen derartigen Charakter an, daß das Denken der Priester mit gesundem Volksdenken überhaupt nicht mehr zu vereinen ist.

Es war klar, daß die Suggestionen, die nun von ihnen ausgingen, in ebensolchem Widerspruch mit diesem standen. Was mußte es für ein Volk bedeuten, wenn es in seinen Geschlechtern jahrhundertelang derartig bearbeitet wurde, und das durch eine Priesterherrschaft, die da glaubt, genau so Gottes Gebot zu folgen, wie der Jude bei entsprechendem Handeln.*)

Wie das jüdische Volk in occulter Vorstellung für Jahweh arbeitet, so schafft die römische Priesterhierarchie in gleicher Weise für ihn. Der römische Papst will den „Gottesstaat" auf Erden errichten, wie der Jude die „Weltrepublik". Sie gleichen letzten Endes einander. Den Völkern kann es gleich sein, ob sie in dem Kollektiv „des römischen Gottesstaates" oder in dem Kollektiv „der jüdischen Weltrepublik" verschwinden und dort bei Arbeit ohne Lohn ihr Leben zu fristen haben.

Wie dem aber auch sei, das jüdische Volk sah eine neue Macht entstehen, die, obschon eng mit ihm verquickt, dennoch für sich das gleiche Weltmachtstreben wie es selbst hatte, und sein Wettbewerber im Kampfe um sie wurde.

*) „Deutsche Abwehr, Antisemitismus gegen Antigojismus" siehe Buchanzeige am Schluß.

Dieser Wettbewerb führte zu einem erbitterten Kampf der beiden Mächte gegeneinander, die dabei sorglich darauf achteten, daß die Völker von ihm und ihnen nichts erfuhren, sonst hätten ja diese die Ziele, die die beiden überstaatlichen Mächte erreichen wollten, erkennen können. Das durften sie nicht. Diese Gefahr war für die überstaatlichen Mächte zu groß, denn die Völker lehnten den Juden und oft die Priester ab, zumal wenn ihnen das Anhäufen äußerer Macht und Reichtümer in der Hand des Juden und der Kirche recht augenfällig wurde. Den Kampf gegeneinander nennen die beiden überstaatlichen Mächte den „Nibelungenkampf". Es ist der Kampf der Söhne des im Dunklen lebenden Zwergenkönigs Alberich gegeneinander um den Goldhort, dem Inbegriff der Macht auf Erden. So führen denn Jude und Rom den Nibelungenkampf in aller Stille mit Erbitterung gegeneinander, wobei die Völker durch Seelenmißbrauch immer weiter verkommen, immer mehr entrechtet und immer tiefer in die Abhängigkeit von ihnen getrieben werden. Sie klagen über ihr Geschick und sehen das als „göttliche Fügung" an, was die überstaatlichen Mächte ihnen bereiten, wobei sie vielleicht noch wähnen, daß sie für ihr mißliches Geschick ihre eigenen und fremden Regierungen oder bestimmte Personen verantwortlich machen können, die allerdings nur zu oft den überstaatlichen Mächten in die Hand arbeiten. Heute beginnt sich aber die Einsicht von Millionen machtvoll zu vertiefen. Sie erkennen Juda und Rom, ja auch schon das volkszerstörende Wirken der Christenlehre und den Wahn eines Schicksal bestimmenden Gottes oder einer unbedingten Gehorsam heischenden occulten „ewigen Macht", wenn auch nur zögernd.

Die Reformation Luthers in einer Zeit, in der das Rasseerbgut und der Freiheitwille der Deutschen sich machtvoll regte, ich komme darauf im dritten Abschnitt eingehender zurück, brach die Herrschaft des Papsttums, die es im Laufe von Jahrhunderten in Nord-, Mittel-, West- und Südeuropa erreicht hatte, während der Jude noch im Getto lebte und seine Weltherrschaft vorbereitete. Luther „reformierte" die christliche Kirche und führte sie auf ihren hebräischen Ursprung zurück. So wurde die Reformation ein Triumph für den Juden, sie sollte ihn machtvoll vorwärts tragen.

In dem weiteren, nun auch äußerlich heftig entbrennenden Kampf gegeneinander und zur weiteren Unterdrückung der Völker führten die überstaatlichen Mächte neue Machtmittel ins Feld und verschärften die bisherigen. Sie wandten sich auch an immer weitere Volkskreise, um immer mehr das Rasseerbgut in den Völkern zu ersticken und sie an sich zu ketten.

Der römische Papst gründete 1540 den Jesuitenorden, der eine Dressur seiner Mitglieder durchführte, die die Wirkung römischer Priestererziehung noch übersteigern sollte.*) Der Jesuit mußte zum ausgesprochenen Feinde jedes Volkstums werden. Er stärkte das Papsttum äußerlich, unterwarf es aber und mit ihm die Kirche seiner Dressur und seinem Willen und übertrug damit sein Denken auf

*) „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" siehe Buchanzeige am Schluß. Besonders weise ich auf den Abschnitt „Die Dressur im schwarzen Zwinger" hin, der von meiner Frau geschrieben ist.

beide und auf weite Volkskreise und schuf sich besondere, dem Jesuitengeneral verpflichtete Organisationen (Kongregationen). Solange noch in den Völkern das Rasseerbgut deutlicher sprach, vor allen Dingen in dem nordischen Blute, das damals auch in Westeuropa in Spanien und Italien stärker vertreten war, fand er erheblichen Widerstand.

Der Jude bediente sich der Geheimorden, deren Ursprung im ägyptischen Priestertum zu suchen ist. Sie erhielten allmählich den Kennamen „Freimaurer". Wenn die heutige „reformierte" Freimaurerei als ihr Geburtjahr 1717 angibt und die Völker glauben machen will, sie bestünde erst seit dieser Zeit und wäre aus der Maurergilde hervorgegangen, so ist das eine bewußte Täuschung. Auch die Mitglieder dieser Geheimorden wurden und werden durch das Schreckneurosen zeitigende Ritual einer Dressur unterworfen, die ein unerhörter Seelenmißbrauch ist. Unter Vortäuschung edler Freiheitziele, die seinerzeit unter knechtender Romherrschaft wirklich nicht schwer zu finden waren, wurden Angehörige der romanischen und germanischen Völker durch eidliche Bindungen auf Verschwiegenheit und unbedingten Gehorsam bei Androhung schwerster Strafen für Nichteinhalten des Gelübdes symbolisch zu künstlichen Juden beschnitten, in Denk- und Urteilskraft verblödet und im Erleben der Volksseele geschwächt in den Dienst des Volksgottes der Juden gegen das eigene Volk gestellt. Immer stärker werdende Suggestionen vertiefen die Wirkung und erschweren ein Erwachen.*) Es ist natürlich, daß die Suggestionen, die aus Freimaurerkreisen in das Volk bineindringen, entsprechende Wirkungen erzielen sollen und erzielen.

Neben dem Seelenmißbrauch in Geheimorganisationen arbeitet der Jude, aber auch andere Kreise mit occulten Suggestionen, ja auch mit Erscheinung von Geistern, die Befehle erteilen.**) Solche Suggestionen wirken auf die in ihrer Urteilskraft geschwächten Menschen ebenso nachhaltig, wie besondere eidliche Bindungen. Immer weitere Kreise versuchte der Jude auf diese Weise zu erfassen.

Nun wollte er sich auch der Arbeitermassen bemächtigen und schuf hier die von Freimaurern geleiteten Arbeiterinternationalen, in denen die christliche Weltanschauung durch jüdisch-materialistische ersetzt werden sollte, die der Macht des Juden dient, dem Papsttum aber völlig abträglich ist, wenn dieses auch in seinen letzten kollektivierenden Wirtschaftzielen der kommunistischen Wirtschaftform genau so zugetan ist wie der Jude.

Den jüdischen Organisationen aller Art stellte Rom die seinigen gegenüber.

Dann versuchten beide Mächte, ihre Organisationen gegenseitig zu durchsetzen und dabei die Völker durch Vereine und Verbände aller Art, an deren Spitze sie sich drängten, zu zerklüften. So entstand ein Gewirr sich gegenseitig überspitzelnder

*) Ich weise hier auf meine Werke „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" und „Die schändlichen Geheimnisse der Hochgrade" hin, die zum Verstehen des Freimaurerwesens unerläßlich sind.

**) Das Werk meiner Frau „Induciertes Irresein durch Occultlehren" schildert eindringlich die Wege der Seelenmißbraucher und das Handeln ihrer Opfer. In unserer Zeit des Seelenmißbrauches kann es nicht eindringlich genug studiert werden.

und überwachender, gegeneinander um die Macht ringender, die Volkskräfte dabei vernichtender Organisationen, durch die wiederum weite Volkskreise ihre Belange gesichert zu sehen wähnten, wozu sie ja auch nach außen hin bestimmt schienen.

Das Band aber, das die überstaatlichen Mächte verknüpfte, die trotz allen Zwistes gegeneinander durch ihren Ursprung und ihre gleichen Kollektivierungziele an den Völkern so eng zusammengehalten waren, wurde noch fester, zugleich der innere Wirrwarr aber noch größer, als neben der jüdischen Wirtschaftmacht die geeinte des Jesuitenordens und der römischen Kirche anwuchs, und beide Weltwirtschaftmächte auf engste Zusammenarbeit miteinander angewiesen waren, um die lebendige und sittliche Wirtschaft der arteigenen Völker in ihren Bann zu ziehen. Hierzu mußten sie nun auch Vertreter dieser Wirtschaft in Abhängigkeit von sich bringen und äußere Vorteile gewähren, ihre Bindung durch Geheimorden genügte allein nicht. So entstand der Ring der Finanzmagnaten, die über das Weltleihkapital verfügen. Dieses wurde zu dem unlöslichen Kitt der heute miteinander im Wettringen um die Macht stehenden überstaatlichen Mächte.

Selbstverständlich machten sich die überstaatlichen Mächte die in den Völkern vorhandenen Regungen des Selbsterhaltungwillens und vorhandenes Machtwollen zu Nutze, sie arbeiten mit den Schwächen der Regierenden. Völker wurden dabei gegen Völker, Volksgruppen gegen Volksgruppen, Sippen gegen Sippen, Menschen gegen Menschen gehetzt, ohne daß sie ahnten, wozu sie sich mißbrauchen ließen, nämlich nur zu oft dazu, als Handlanger der überstaatlichen Mächte an der Vernichtung des eigenen Volkes zu wirken.

Nochmals muß hier hervorgehoben werden, daß die überstaatlichen Mächte hierbei Ziele verfolgen, die ihnen vermeintlich Jahweh, der Volksgott der Juden und der Weltgott der Christen, gesteckt hat. Solches Ziel „heiligt", wie sie glauben, „die Mittel", die zu ihm führen. — Es sind grausame Mittel, die das Ziel erreichen sollen. Jahweh und Jehowah, so lehren sie mit Recht, will ja das alles, um überall als Gott zu herrschen.

Bei solchen Willenszielen eines persönlichen Gottes*) ist es begreiflich, daß die Menschen Verbrechen aller Art mit dem „besten Gewissen" herbeiführten und herbeiführen. Sie bilden sich eine ihrem Weltmachtstreben angemessene „Moral", die den sittlichen Grundsätzen freier Menschen entgegengesetzt ist. Um aber bei ihnen auch jeden Widerstand zu überwinden und sie vollends zu gefügigen, folgsamen Werkzeugen der überstaatlichen Mächte zu machen, wurde Angst noch über die Höllenverängstigung hinaus durch die Dressur, Rituale und Gelübde geweckt und jede selbständige Regung bei vielen durch den zur Geistesgestörtheit führenden kabbalistischen Aberglauben und Occultismus erstickt. Jeder Seelenmißbrauch wird auf irgend eine Art ermöglicht, entschuldigt und geheiligt.

Der Jude im besonderen fühlt sich dabei allein als das zu Gehorsam verpflichtete, sorgsam überwachte Ausführungorgan der jüdischen Oberleitung. In diesem „auserwählten" Volke selbst herrschen finsterer kabbalistischer Aberglaube, restlose

*) An Stelle des persönlichen Gottes treten für die Okkulten „Schicksalsmächte" aller Art, denen zu „gehorchen" ist. Juda und Rom gelangen durch sie ebenso zum Ziel, wie durch Jahweh.

Unterstellung, rücksichtlose Gewalt bis zur willenbrechenden Verängstigung und kaum ersinnbare, grausame Strafen über die, die den Gehorsam verweigern; freilich auch wirtschaftliche Hilfe allen Gehorsamen, bedingunglose Verschwiegenheit über alles Tun gegenüber den Nichtjuden. Zu zynischer Ausnützung aller nichtjüdischen Hilfkräfte tritt erbarmunglose Vernichtung derselben, wenn sie ihre Schuldigkeit getan haben, und — je nach den taktischen Erfordernissen des Augenblicks — Preisgabe zu anderer Zeit verkündeter Grundsätze. Unter den willfährigen Kräften finden wir aber in dem „auserwählten" Volk selbst wie bei seinen Werkzeugen zersetzendes Intrigantentum rivalisierender, herrschsüchtiger und feiger Ehrgeizlinge. Sie führen zwar den Willen der Oberen durch, um dabei aber doch möglichst viel für sich selbst zu ergattern, ja auch oft in der Hoffnung, den Oberen beiseite zu schieben und sich an seinen Machtposten zu setzen. Dazu fordern noch sonstige Mitarbeiter, ja auch die Völker, die ganz etwas anderes erreichen wollen, Berücksichtigung.

Dieses jüdische System ist unsittlich und schwerfällig. Seine großen inneren Hemmungen liegen in dem Unvermögen, alle Verschworenen tatsächlich zu befriedigen und zu überwachen, zumal nur wenige von ihnen eingeweiht werden können. Ein Großteil der uneingeweihten Juden und Hörigen aus anderen Völkern jagen vorgetäuschten Idealen nach und müssen somit fortwährend abgebogen werden.

Auch das System der römischen Kirche und besonders des Jesuitenordens wirkt sich ganz ähnlich wie das jüdische System aus. Es ist nur einheitlicher und einfacher. Glaube mit Furcht vor Höllenstrafen hält die Menschen noch fester zusammen und macht sie durch die überaus starken Suggestionen der römischen Kirche noch willenloser den vielen hunderttausend Beamten derselben gegenüber. Es ist noch gefährlicher, denn es erfaßt, das Gefühl und das Gotterleben anrufend, Millionen und Abermillionen.

Nun wird es noch notwendig, wenn wirklich das Ringen der überstaatlichen Mächte verstanden werden soll, zu beachten und zu begreifen, daß Anschauungen, die in Deutscher Geisteswelt Selbstverständlichkeiten sind, wie über Wahrhaftigkeit, verantwortungvolles Handeln, Ehre, Würde, Mannesstolz bei den Vertretern der überstaatlichen Mächte und der in ihrem Sinne Suggerierten wenig Verstehen finden. Auch bei Begriffen, die aufs Engste mit dem Worte Deutsch verbunden sind, so bei den Fragen der Rasse und des Blutes unseres Volkes, der Familie und der Sippe, stoßen wir zu oft auf eingetrichterte, hochtönende hohle Phrasen, die allein durch eintönige Wiederholung wirken sollen. Ja das, was von völkischer Seite als gegeben angesehen wird, wird nur zu oft mit mitleidigem Achselzucken als Geistesverwirrung abgelehnt.

Es ist für die Völker höchste Zeit, daß sie das Wirken der überstaatlichen Mächte erkennen. Sie stehen ihnen mit gewaltigen Waffen gegenüber, sofern sie das Rasseerbgut wieder in sich sprechen lassen, die Gefahren, die es birgt, erkennen und zu arteigenem Gotterleben zurückkehren. Die überstaatlichen Mächte sind gegenüber den so entfalteten seelischen Kräften hilflos. Das birgt in sich die Gewähr, daß das Machtstreben der überstaatlichen Mächte scheitern muß, wenn sie, mit ihren geheimen Hilftruppen auf die Drehscheibe gestellt, sich den Völkern und einzelnen

Menschen zeigen müssen und nun erkannt werden. Allerdings müssen die Völker endlich auch ihre eigenen Schwächen überwinden, nicht mehr als „Eintagsfliegen“ dahinleben, sondern, gestützt auf die Erfahrungen der Vergangenheit, in Zukunft drohende Gefahren verhüten und die gegenwärtigen bekämpfen lernen.

Ich bitte das Vorstehende sich zu eigen zu machen. Nur dann wird die nachfolgende Darstellung der Verbrechen der überstaatlichen Mächte an den arteigenen Völkern während der letzten 150 Jahre mit Nutzen gelesen. In ihr hebe ich das geschichtliche Wirken der Freimaurerei besonders hervor, weil über dasselbe vor allem so wenig Kenntnis herrscht und in dem bereits angezogenen Werke „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende“ das Eingreifen des Jesuitenordens und der römischen Kirche in die unmittelbare Geschichtegestaltung klargelegt wurde. Ich weise in der nachfolgenden Darstellung auf das Handeln der Völker selbst immer nur in größter Kürze hin. Der Leser darf aber daran nicht vorbeigehen, sonst erhält er ein falsches Bild geschichtlichen Geschehens. Die Völker bleiben die hauptverantwortlichen Geschichtegestalter und ihre Schuld ist es, wenn sie sich mißbrauchen lassen, weil sie aus der Geschichte nichts lernen.

II. Über blinde und erkennende Geschichtschreibung.

Einst bat ich einen bekannten Geschichtschreiber, die erste wirklich taugliche Geschichte zu schreiben, d. h. die politischen Ereignisse unter Berücksichtigung der Geheimarbeit der Juden, Freimaurer, der römischen Kirche, in Sonderheit der Jesuiten, darzustellen, wenn anders nicht die Historiker an erster Stelle unter die Irrlehrer und Täuscher des Volkes gehören wollten. Da wurde mir die Antwort, das ginge nicht, da es über diese Geheimarbeit keine „Dokumente" gäbe. Dokumente gibt es schon. Ich nenne nur Bibel*), Talmud und Kabbalah und die offiziellen Äußerungen der Päpste und die Schriften der Jesuiten, Freimaurer und Occulten, und endlich von „Verrätern" und Profanen verfaßte Schriften. Die Historiker müssen nur die Juden als Volk, die römische Kirche als politische Macht, das Christentum in seiner zerstörenden Wirkung, in Sonderheit das Wesen der Freimaurerei und des Jesuitenordens und deren Machtstreben, vor allem die Suggestion als wichtiges, seelenzerstörendes Kampfmittel erkennen wollen. Außerdem gibt es auch eine Menge Geheimdokumente, deren Sprache der Historiker nur zu verstehen braucht; vor hundert Jahren wurde auch in Geschichtwerken die politische Tätigkeit z. B. von Freimaurern und Rosenkreuzern wenigstens erwähnt, die der Jesuiten offen enthüllt. Aber im übrigen ist es unbillig, von gewiegten Verbrechern an den Völkern über ihre Schandtaten auch noch besondere „Dokumente" zu verlangen, wie sie z. B. die Regierungen im diplomatischen Verkehr wechseln. Auch Mörder machen im allgemeinen keine Aufzeichnungen über ihre Tat, sie werden von ihren Kumpanen verachtet, wenn sie durch solche entdeckt werden. Die Historiker müssen sich auch damit abfinden, daß freimaurerisches und jesuitisches Schriftwerk unter scharfer Aufsicht der Oberen steht und wohlweislich dem profanen Auge, sofern es nicht zu dessen Täuschung geschrieben ist, vorenthalten wird.

Darum empfehle ich den Historikern, die charakteristische Äußerung eines Hochgradfreimaurers über die Art der politischen Tätigkeit der Freimaurerei aus dem Jahre 1897 genau zu studieren. Sie ist kennzeichnend für das politische Wirken der überstaatlichen Mächte in ihrer Gesamtheit. Die Äußerung lautet:

„Es gibt eine Geschichte von Gedanken und Handlungen, welche sich der Beobachtung entzieht, welche nie schriftlich (!)**) fixiert wird. Es gibt unkontrollierbare Einflüsse (!), welche jederzeit wirksam waren und welche das Geschick sowohl einzelner (!) als ganzer Nationen (!) bestimmen, Einwirkungen, welche sich auf alle Zweige der menschlichen Gesellschaft erstrecken, die aber, so gewaltig ihr schließliches Ergebnis auch sein mag, nicht klar und präzis aufzeigbar sind (!) ... Die Wirkung, welche die stille Propaganda im Dienste der freimaurerischen Grundsätze ausübt, führt oft lange Zeit hindurch zu keinen augenfälligen Ergebnissen. Ist aber der Zeitpunkt gekommen, der notwendige (!) äußere Anstoß (!) gegeben, dann treten die Wirkungen (!)

---

*) Die Bibel ist ein furchtbares Geschichtbuch, sie ist als solches und nicht als „Religionbuch" zu lesen. Was damals geschah, geschieht heute noch. Das biblische Gesetz gilt heute noch!

**) Die Ausrufungszeichen setzte ich, dies gilt auch bei späteren wörtlichen Wiedergaben.

der Propaganda im Leben der Völker und der Nationen als weltgeschichtliche Ergebnisse (!) weithin sichtbar in die äußere Erscheinung."

Also unkontrollierbare Einflüsse bereiten in der Stille den Boden für äußere „Anstöße" und dann im Anschluß an diese Handlungen vor, die das Geschick Einzelner und ganzer Nationen umgestalten, d. h. in diesem Falle Weltgeschichte sind.

Da uns heute das Endziel und die „Arbeit"art der geheimen Gewalten bekannt sind, so fehlt uns kein Zwischenglied, um an der Hand der geschichtlichen Ereignisse die Einflüsse, die sich der „Beobachtung entziehen", ins Tageslicht zu stellen und „unkontrollierbare Einflüsse" recht sehr zu kontrollieren. Hier ein Beispiel:

Am 2. April 1917 fand in Madrid eine Zusammenkunft von Freimaurern statt, an deren Spitze der portugiesische Minister Br. Alfonso da Costa, Großmeister der Großloge von Portugal, und der frühere spanische Ministerpräsident Br. Romanones teilnahmen. Es wurde dort über die Monarchie in Deutschland zu Gericht gesessen und über die Mittel zu deren Sturz Beratungen gepflogen, als Grundlage für Entschließungen, die alsbald in Paris Ende Juni gefaßt werden sollten. Die Grundlage des allgemeinen Weltfriedens muß die Absetzung des Deutschen Kaisers sein, wurde als Parole ausgegeben. Die „stille" Propaganda hierfür sollten überall, auch in Deutschland, die Logen machen. Da erleben wir nun ein erstaunliches Wechselspiel. Während dem Volke jeder Attentatsversuch gegen den Kaiser sogar vor dem Kriege, als keine Kriegszensur bestand, in der gesamten Presse verschwiegen wurde, z. B. der ungeheuerliche Attentatsversuch gegen sämtliche Fürsten, Bismarck und Moltke bei der Enthüllung des Niederwalddenkmals Anfang der achtziger Jahre vorigen Jahrhunderts, brachte plötzlich die „Kölnische Volkszeitung", deren jesuitische Hintermänner jedermann kennt, die auffallende Nachricht von den freimaurerischen Beratungen in Madrid und ihrem Ergebnis, und das trotz aller Kriegszensur! Sie lenkte dabei auch die Aufmerksamkeit auf die Ende Juni stattfindende Freimaurertagung in Paris. Den für sie dadurch gegebenen Ball nahmen die bekannten Großlogen in Deutschland vorschriftmäßig auf. Er wurde in das Volk zurückgeworfen, indem leitende Kreise der Freimaurerei in der Presse Deutschlands folgende Veröffentlichung verbreiteten, die hier dem Berliner Tageblatt Nr. 218 vom 30. 4. 1917 entnommen ist, auch wenn sie entsprechend von „nationalen Zeitungen", wie der „Deutschen Zeitung", gebracht wurde. Sie ist ein Musterbeispiel der List freimaurerischer Politik und ebenso ein Schulbeispiel der vertarnenden Freimaurergeheimsprache, also eines echten „Freimaurerdokumentes".

„Aus leitenden Kreisen der Freimaurerei wird uns geschrieben: In einem Teil der Tagespresse hat eine Notiz der „Kölnischen Volkszeitung" Aufnahme gefunden, wonach die sogenannte internationale Freimaurerei, d. h. die „r o m a n i s c h e"*) Freimaurerei, die sich mit besonderer Vorliebe und scheinbar auch mit einigem Erfolg politischen Umtrieben widmet, auf einem Kongreß in Paris beschlossen habe, in Deutschland eine starke B e w e g u n g g e g e n d i e M o n a r c h i e*) hervorzurufen und die Absetzung des Deutschen Kaisers in die Wege zu leiten.

---

*) Im Berliner Tageblatt unterstrichen.

Mit diesen und ähnlichen Machenschaften hat die „Deutsche Freimaurerei"*) absolut nichts zu tun.**) Sie lehnt sehr entschieden jede Gemeinschaft mit solcher sogenannter internationaler Freimaurerei ab. Die „Deutsche" Freimaurerei steht vielmehr streng auf „nationaler" Basis und arbeitet auf religiöser Grundlage in Treue gegen Kaiser und Reich" — nicht etwa: arbeitet in Treue für Kaiser und Reich, wie der Deutsche meinen sollte — „unbekümmert um alle politischen Machenschaften, in der Stille (!) unter Anwendung nicht unbedeutender (!) Mittel an den menschenfreundlichen Aufgaben (!) weiter, denen sie sich von Anfang an gewidmet hat."

Der Profane und der uneingeweihte Johannesbr., die weder die Geheimsprache der Hochgrade noch ihre politische Verschwörung kennen, lesen aus diesen Zeilen nichts anderes, als die Rechtfertigung der Freimaurerei in Deutschland, zumal sie das Wörtchen „gegen" vor „Kaiser und Reich" wohl überlesen.

Der wissende Historiker aber wird dieses Beispiel als „Dokument" bewerten, wenn er die Tatsache kennt, daß es nur „eine Freimaurerei gibt" und die freimaurerische Geheimsprache versteht. Er wird vorstehende Veröffentlichung, die wieder das Plazet der Kriegszensur erlebte, richtig entziffern und wissen:

Leitende Hochgradbrüder erörtern den Plan zum Sturze des Deutschen Kaisers in Madrid, der bald darnach in Paris feste Gestalt gewinnen soll. Die Beseitigung des Kaisers, die 1889 beschlossen war, wird jetzt nächstliegende Aktion der gesamten Freimaurerei zur Besiegung Deutschlands und zur Erreichung der jüdischen Ziele.

Die Freimaurerei in Deutschland erfährt, daß die Ausführung angeordnet ist, und leitende Kreise der Freimaurerei teilen mit, daß auch sie zu diesem Zwecke eine Bewegung „gegen" die Monarchie in dem Deutschen Volke „in der Stille" hervorgerufen haben. Sie bekunden, daß sie dies mit heiligem Eifer ausführen:

„Die Deutsche Freimaurerei steht auf nationaler Basis und arbeitet auf religiöser Grundlage in Treue gegen Kaiser und Reich."

Das heißt nach der Hochgrad-Geheimsprache: Die Freimaurerei in Deutschland steht auf jüdisch-nationaler Basis, wie sich das gehört, und „arbeitet" aus freimaurerischer Glaubensüberzeugung treu den Weisungen ihrer Oberen gegen den Deutschen Kaiser und das Deutsche Reich.

Zynisch heißt es noch in der freimaurerischen Kundgebung, daß „nicht unbedeutende Mittel" für die „menschenfreundliche Aufgabe", den Sturz des Kaisers und des Reiches, dem sich „die Freimaurerei von Anfang an gewidmet hat", angewendet werden.

So haben eingeweihte Freimaurer Deutschlands nochmals ihre „Weltbürgerpflicht" ans Herz gelegt erhalten, ohne daß dazu belastende „Dokumente" nötig waren, oder in den Logen belastende Befehle gegeben zu werden brauchten. Gleichzeitig aber ist „harmlosen" Freimaurern und den Profanen Deutschlands die Möglichkeit eines Kaisersturzes an die Wand gemalt. Die Freimaurerei in Deutschland aber hat sich für die profane Welt unter dem Plazet der Kriegszensur weiß gewaschen und von neuem vaterländisch vertarnt, zudem dem Jesuiten den Weg gezeigt.

---

*) Die Anführungsstriche setzte ich, dies gilt auch bei späteren wörtlichen Wiedergaben.

**) Im Berliner Tageblatt unterstrichen.

Der Historiker kann aus diesem Beispiel sehr gut die Zusammenarbeit von Freimaurern und Jesuiten mit den Reichsbehörden (Kriegspresseamt) feststellen.

Nun soll an dem gleichen Beispiel dem Historiker noch gezeigt werden, wie sehr die Freimaurerei der Erde in diesem Falle in engster Zusammenarbeit stand:

Einen Monat vor der Beratung in Madrid hatte die Freimaurerrevolution in Rußland bereits einen Kaiserthron gestürzt. Anfang April bedrängt Br. v. Bethmann-Hollweg den Kaiser, als König von Preußen, das preußische Wahlrecht zu ändern, um damit die staatlichen Grundlagen Preußens, des Eckpfeilers des Deutschen Widerstandes, mitten im Kriege tief zu erschüttern. Graf Czernin, ganz in freimaurerisch-jesuitischen Händen, arbeitet ausgerechnet in diesen Tagen mit erhöhtem Eifer an der Zertrümmerung und Niederlage der europäischen Kaisermächte, also für die Voraussetzung des Madrider Beschlusses. Gegen Ende April wird die „Aktion" in politischen Streiks deutlich in Deutschland erkennbar. Dann erfolgt die Presseveröffentlichung leitender freimaurerischer Kreise „gegen" Kaiser und Reich. Wenige Tage darauf setzt der Deutsche Reichstag einen Verfassungausschuß ein, der die Rechte des Kaisers beschneiden soll. Br. Scheidemann hält im Reichstag seine erste Rede über die Revolution in Deutschland. Dann veranlaßt der jesuitisch geleitete Erzberger die Friedensresolution vom 19. Juli 1917. Pacelli tritt auf den Plan, der römische Papst erläßt ein hinterhältiges Friedensangebot mit den schwersten Belastungen für uns Deutsche in dem Augenblick, als er einen Deutschen Sieg befürchtet, da in der französischen Armee infolge ihrer großen blutigen Verluste bei ihrem gescheiterten Angriff Meutereien an der Tagesordnung waren. Davon noch später.

Ich will hier noch ein anderes Dokument anführen. Es beleuchtet die kriegshetzerische Tätigkeit Pius X.

Dieser hatte, folgerichtig handelnd, gleich nach seiner Wahl zum Papst im Dezember 1903 folgende bedeutsame Kundgebung erlassen:

„Wir sind auch in hohem Grade abgeschreckt worden durch die höchst verhängnisvollen Zustände in der bürgerlichen Gesellschaft. Denn mehr als je in der Vergangenheit leidet dieselbe gegenwärtig an einer inneren, sehr schweren Krankheit, die von Tag zu Tag sich verschlimmert und sie dem Untergang immer näher bringt. Ihr wißt es, ehrwürdige Brüder, was für eine Krankheit wir meinen, den Abfall von Gott, der sicher zum Verderben führt, nach jenem Wort des Propheten: Denn siehe, die sich von Dir entfernen, werden zugrunde gehen (Psalm 73, 27). Einem solchen Übel glauben Wir in dem hohen Amte, das man Uns übertrug, entgegenarbeiten zu müssen, nach dem Befehl Gottes: Siehe, ich setze Dich über die Völker und Reiche, daß Du ausreißest und niederreißest, aufbauest und pflanzest (Jerem. 1, 10), aber Unserer Unzulänglichkeit Uns bewußt, fürchten wir Uns, dieser Aufgabe, deren Ausführung voll von Schwierigkeiten ist, Uns zu unterziehen."

Dementsprechend handelte der Papst, als am 28. Juni 1914 auf freimaurerische Veranlassung der Erzherzog Franz Ferdinand in Sarajevo ermordet wurde, und der römischgläubige Graf Berchthold, Minister des Auswärtigen in Wien, das Ultimatum an Serbien gerichtet hatte. Ich muß vorausschicken, daß es etwas anderes ist, ob zu einem römischgläubigen Staatsmann das Oberhaupt eines befreundeten Landes oder der römische Papst spricht. Dieser ist für den Römischgläubigen „Heiliger Vater" und der Inbegriff „höchster Autorität". Ist der Papst doch der

Stellverteter Gottes, d. h. Christi, auf Erden, mit ihm „zu fühlen" ist jeden Römischgläubigen, erst recht einen Herrscher, von Jugend auf des Seelenheiles halber eindringlich zu lehren. Natürlich bedient sich der römische Papst, ebenso wie der Jesuitengeneral vornehmlich des Beichtvaters und Gewissensberaters zur Beeinflussung der römischgläubigen Fürsten und Staatsmänner. Die jesuitischen Beichtväter Kaiser Ferdinands II. und Kurfürsten Maximilians I. von Bayern waren auf Weisung Roms die Urheber des 30 jährigen Krieges. Der „Staatssekretär", d. h. der Vatikan oder die Kurie und der römische Papst treiben nur die „offizielle" Politik. Doch diese gewährt im vorliegenden Falle schon genügend Einblick. Um die Wirkung des Auftretens des römischen Papstes ganz zu begreifen, muß man schon den Abschnitt über die Dressur des Jesuitenordens in dem Werke „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" nicht nur gelesen, sondern auch studiert haben. Eine entsprechende Suggestion übt die römische Kirche auf alle ihre Anhänger aus. Einzelne befreien sich von ihr; aber dem katholischen Hochadel der Doppel-Monarchie war dies nicht gelungen, zumal er in der Regel in Jesuiten-Anstalten erzogen wurde.

Am 29. Juli sandte der römischgläubige Graf Moritz Pàlffy, Gesandter Österreich-Ungarns beim Vatikan, folgenden Bericht an Graf Berchthold:

„In Zeiten höchster politischer Spannung, wie jene es sind, die wir jetzt durchleben, arbeitet die menschliche Phantasie mit doppelter Intensität und setzt dabei häufig gedankenlos über die Schranken hinweg, die ein richtiges Urteil ziehen müßte. So ist u. a. in den letzten Tagen wiederholt die Nachricht aufgetaucht, daß nunmehr auch der Papst in den serbischen Streitfall eingegriffen und sich mit der Bitte an seine K. u. K. Apostolische Majestät gewendet habe, den christlichen Völkern die Schrecken eines Krieges zu ersparen. Ein in „L'Italia" erschienener Artikel geht in seiner Naivität so weit, einen direkten Konnex zwischen dem serbischen Konkordat und der befristeten Note der österreichisch-ungarischen Regierung zu konstruieren, indem er behauptet, diese Note verfolge den Zweck, in einer anderen Form zurückzugewinnen, was die Monarchie durch den Vertrag Serbiens mit dem Hl. Stuhl verloren habe. Also eine Revanche für das Konkordat. Von dieser sinnlosen Remisse ergibt sich dann freilich ohne weiteres die ebenso logische als falsche Schlußfolgerung auf eine päpstliche Intervention. Diesen Kombinationen der Presse gegenüber ist es nicht uninteressant, die wahre Denkungsart der Kurie kennenzulernen."

Selbstverständlich war von einer Intervention des Papstes zur Erhaltung des Friedens gar nicht die Rede. Den Gedanken lehnt Graf Pàlffy scharf ab, er schreibt weiter:

„Als ich vor zwei Tagen den Kardinalstaatssekretär besuchte, lenkte er" — also nicht etwa der Gesandte Graf Pàlffy — „natürlich das Gespräch sofort auf die großen Fragen und Probleme, die heute Europa beschäftigen. Von einer besonderen Milde und Versöhnlichkeit war aber in den Bemerkungen Seiner Eminenz nichts zu fühlen. Die an Serbien gerichtete Note, die er als äußerst scharf bezeichnete, billigte er trotzdem rückhaltlos und gab gleichzeitig indirekt der Hoffnung Ausdruck, daß die Monarchie auch durchhalten werde."

Das war die Zustimmung und Aufforderung des Vatikans zum Kriege.

Aber es kommt noch besser:

„Freilich meinte der Kardinal, sei es schade, daß Serbien nicht schon früher „kleingemacht" — so in dem Bericht — „worden sei, denn damals wäre das vielleicht ohne einen so großen Einsatz an unübersehbaren Möglichkeiten durchführbar gewesen, wie heute."

Klar geht auch hieraus hervor, daß die Kurie mit einem Weltkrieg rechnete und Österreich dazu anhielt, indem der Kardinalstaatssekretär die Doppel-Monarchie

in der Durchführung des begonnenen Schrittes gegen Serbien bestärkte. Weiter heißt es:

„Diese Äußerung (das Bedauern über das Nicht„kleinmachen" Serbiens) entspricht auch der Denkungsart des Papstes, denn im Verlauf der letzten Jahre hat Seine Heiligkeit mehrmals das Bedauern geäußert, daß Österreich-Ungarn es unterlassen habe, einen gefährlichen Nachbar an der Donau zu „züchtigen"..."

Dieses „Züchtigen" Serbiens durch Österreich war der Krieg und nichts anderes, und zwar der Weltkrieg. Das wußte der römische Papst ganz genau, der diesen Ausdruck „züchtigen" gebraucht hat, denn sonst wäre er nicht in Anführungstriche gesetzt. Er wußte aber auch ganz genau, was er tat, wenn er diese Ansicht einem römisch-suggerierten Staatsmann immer wieder von neuem suggerierte.

Graf Pálffy fährt fort und der Katholik fühlt, daß für ihn etwas Unerklärliches geschehen sei:

„Man könnte sich fragen, wie es denn erklärlich sei, daß sich die katholische Kirche zu einer Zeit, wo sie von dem heiligmäßigen, von wahrhaft apostolischen Ideen durchdrungenen Oberhaupt geleitet wird, so kriegerisch zeigt? Die Antwort ist sehr einfach. Papst und Kurie erblicken in Serbien die fressende Krankheit, die allmählich bis zum Lebensmark der Monarchie vordringt und sie mit der Zeit zersetzen müßte. Österreich-Ungarn ist und bleibt aber trotz aller anderweitigen Experimente, die in den letzten Dezennien von der Kurie versucht worden sein möchten, der katholische Staat katexochen, das stärkste Bollwerk des Glaubens, das der Kirche Christi in unserem Zeitalter geblieben ist. Dieses Bollwerk stürzen, heiße daher für die Kirche ihren mächtigsten Stützpunkt verlieren und im Kampf gegen die Orthodoxie ihren stärksten Vorkämpfer fallen sehen. So wie es daher für Österreich-Ungarn ein direktes Gebot der Selbsterhaltung ist, die zersetzende Krankheit, wenn nötig auch mit Gewalt, aus seinem Organismus zu entfernen, so ist es für die katholische Kirche ein indirektes Gebot, alles zu tun oder doch gut zu heißen, was diesem Ziel dienen kann. In diesem Lichte betrachtet, läßt sich zwischen apostolischer Gesinnung und kriegerischem Geiste sehr wohl eine Brücke schlagen. Pálffy."

Es ist erschütternd, zu sehen, wie dieser römischgläubige Mann sich abmüht, den kriegerischen Geist des Papstes Pius X. mit dessen „heiligmäßigen apostolischen" Gesinnung in Übereinstimmung zu bringen, ohne zu ahnen, daß dieser heiligmäßige Papst ganz etwas anderes wollte: nämlich den Weltkrieg.

Für den Geschichtschreiber bietet auch dieses „Dokument" vollen Einblick in die politische Tätigkeit des römischen Papstes. Sie wird noch klarer durch das spätere Wort der Civiltà catholika 1919:

„Die traditionellen Sympathien und die realen Interessen des Papstes ließen ihn keinesfalls einen Sieg der Zentralmächte wünschen. Nicht ohne Schrecken konnte er an die Perspektive eines endlichen Sieges Deutschlands denken."

Ich wählte hier, um das Verständnis für wahre Geschichtforschung zu erwecken, zwei Beispiele aus. Es wird auf sie in der Darstellung des weltgeschichtlichen Geschehens zurückgegriffen werden.

Gewiß machen die Regierungen die „offizielle Politik", aber die überstaatlichen Mächte sitzen in diesen Regierungen selbst oder beeinflussen sie mittelbar. Vielleicht wollen auch Regierungen den Wünschen und Belangen ihrer Völker Rechnung tragen, aber die überstaatlichen Mächte leiten nur zu oft diese Wünsche und Belange in einer Weise, daß die Völker oder Teile derselben den klaren Blick für das verlieren, was ihnen wirklich frommt. So geraten auch Regierungen, die es noch

gut mit ihren Völkern meinen, in ihren Entschließungen in Abhängigkeit von der Politik der überstaatlichen Mächte.

Die „Historiker" werde ich kaum belehren, sie haben sich größtenteils binden lassen, andernfalls hätten sie das Werk meiner Frau „Die Volksseele und ihre Machtgestalter" — „Eine Philosophie der Geschichte" gepriesen statt verschwiegen. Den Deutschen aber, die bei ihrem Denken solche Teufeleien immer noch nicht glauben können und vielleicht sogar Zweifel über die Wahrheit dieser Schrift empfinden, weil sie so ungeheuerliche Verbrechen nachweist, dann in diesem Zweifel so leicht Beute der Brr. Freimaurer oder der Jesuiten werden, die sie in Täuschung erhalten möchten, sage ich, daß die Quellen, die der hier folgenden weltgeschichtlichen Betrachtung dienten, auch für unerfahrene Profane klar und bis auf den Kiesel im Grund durchsichtig sind. Geheimsprachdokumente dieneu im folgenden nur als ergänzende Tatsachenbelege.

Die Leser sollen sich auch nicht dadurch irremachen lassen, daß die überstaatlichen Mächte ihre Hörigen lauter als je nach Dokumenten schreien lassen, wissend, wie sparsam sie im Geben derselben sind. Immer ist der Gang der Weltgeschichte selbst das beste Dokument, wie es sich aus dem Zielstreben der überstaatlichen Mächte folgerichtig ergibt.

Die Deutschen werden an Hand meiner Feststellungen die traurige Entdeckung machen, daß die bis heute vorhandenen Geschichtbücher zwar vortreffliche Vertarnungen für die Verbrechen der überstaatlichen Mächte an den Völkern der Erde sind, aber keine wahrheitgetreue Weltgeschichte enthalten.

Freilich ist es schwerer, in die Geheimarbeit dieser Mächte Einblick zu gewinnen, wenn man selbst nur Forscher und Beobachter ist. Leichter ist es bei eigener, reicher, persönlicher Erfahrung, Weltgeschichte zu schreiben, wenn man sie sogar gestaltet und im Anschluß an diese Epoche den Kampf gegen alle überstaatlichen Mächte aufgenommen hat und dabei ihr Werk zum Scheitern bringt.

III. Die Knebelung der Völker.

1. Der Eroberungweg der „jüdischen Konfessionen" bis zur jüdischen Machtpolitik in England.

Das Durchschauen der jüdischen Trugwege zur Macht wird ganz abgesehen davon, daß die im Abschnitt 1 erörterten Tatsachen der Geschichtschreibung unbekannt waren oder von ihr nicht erörtert werden dürfen, dadurch erschwert, daß ganz falsche Angaben in der Geschichte des Altertums, in der Geschichte der griechischen und römischen Spätzeit des ersten Jahrtausend und späterer Jahrhunderte unserer Zeitrechnung über die Stellung und Verbreitung der Juden gemacht werden.

Wer erfährt die Tatsache, daß der Tempel Salomos die Weltbank war, die die Juden verwalteten. Wer liest etwas über Welthandel in der Geschichte jener Tage? Wer erfährt, daß der Jude in Rom zu Beginn der jetzigen Zeitrechnung eine so herrschende Stellung innehatte, daß er nicht gern vor Gericht gezogen wurde? Wer liest etwas von den jüdischen Einflüssen auf römische Kaiser?

Wer macht sich z. B. die Tatsache klar, daß am Hofe Karls des „Großen", des Sachsenschlächters, also um 800, der Einfluß der Juden groß und am Hofe seines Sohnes, Ludwigs des Frommen, der alle unsere Deutschen Ahnenwerke auf römisch-jüdisches Geheiß verbrannte, ausschlaggebend war? Solche Machteinflüsse blieben verborgen.

In welchen Geschichtquellen finden wir die noch wichtigere Tatsache, daß das jüdische Volk in allen vergangenen Jahrhunderten seine geheime „nationale" Regierung hatte?

Ein wichtiges Dokument dieser „jüdisch-nationalen" Geheimregierung ist der bekannte, natürlich von Juden als „gefälscht" bezeichnete Brief des „Fürsten der Juden von Konstantinopel" vom 21. Kislew 1489 an den Rabbiner der Juden in Arles (Frankreich), als Vertreter des „Großen jüdischen Rates und der Rabbis".

Dieser große Rat befiehlt den Juden:

„Erziehet Eure Kinder zu Händlern, damit sie nach und nach die Gojim ihrer Habe berauben ....."

„Machet Eure Kinder zu Ärzten und Apothekern, damit sie den Gojim das Leben nehmen ......"

„Sorget dafür, daß Eure Kinder Domherrn und Geistliche werden ....."

„Lasset Eure Kinder Advokaten und Notare werden. Lasset sie sich in alle Staatsangelegenheiten mischen, damit sie schließlich die Gojim unter Euer Joch beugen, damit Ihr die Welt beherrschet ....."

„Die Erfahrung wird Euch lehren, daß Ihr trotz Eurer Unterdrückung" (!) „schließlich doch zur Macht gelangen müsset" *)

*) Ebenso wie die bekannten Protokolle der Weisen von Zion trägt auch dieses Dokument den sichersten Beweis seiner Echtheit in den darauffolgenden Taten der Juden, die völlig im Einklang stehen mit dem Inhalt des Dokumentes. Es zeigt aber überdies sehr interessante jüdische Verschleierungmethoden. So vertarnen sich der Große Rat und die Rabbis hinter dem Fürsten von Konstantinopel, während es nur einen Judenfürsten in Konstantinopel gab. (Forts. S. 21.)

Die Machtstellung in allen Völkern ermöglichte den Juden ihren Listkampf im Ausspielen der Völker gegeneinander, ihre „nationale" Geheimregierung erleichterte ihnen Erfolge.

Die Gnose, der Manichäismus, der Islam, dann seine Spaltung — das Schisma — dienten sehr wesentlich jüdischen Zwecken und ergänzten die Wirkung der Christenlehre in der Entrassung der Völker und ihrer Abhängigkeit vom Judentum. Ein starker völkischer Wille lehnte sich indes weit und breit gegen die Juden auf. Er zwang sie in das Getto, setzte sie auch Verfolgungen aus. Aber der Jude drang im Stillen in die Völker, verschaffte sich wirtschaftliche Macht und wartete die Wirkung der Christenlehre ab. Er wußte, daß seine Zeit kommen würde. Trugen doch seinerzeit die Deutschen Kaiser eine Krone mit Verherrlichung seiner Geschichte.

Die Wege des römischen Papstes zur Macht sind klarer vor uns. Sie sind in den Völkern mit Verrat und Blut gezeichnet. Der römische Papst konnte auch nicht so einfach den starken Deutschen Lebenswillen brechen und die Deutschen immer wieder zum Treubruch gegen die Deutschen veranlassen. Ströme edelsten Blutes waren schon bei Einführung des Christentums geflossen und noch immer lebte zu viel Deutsche Kraft. So mußte viel Deutsches Blut im Bruderkampf und auf den Kreuzzügen fließen, viele Deutsche mußten den Scheiterhaufen besteigen*), den die Dominikaner zuerst errichteten, viel Deutscher Lebenswille war durch christliche Suggestion zu ersticken, bis das „heilige römische Reich Deutscher Nation" eine Domäne Roms und der Deutsche Kaiser sein Diener wurde. Dabei waren die Deutschen von ihrer Vergangenheit getrennt und von Kirche, Fürsten und Herrn entrechtet worden, so wie es auch der Jude nur wünschen konnte. Aber doch war das Deutsche Blut noch nicht erstickt, es lebte trotz aller sich häufenden Gewalt und Suggestion.

Der Jude sah das starke Wachsen Roms und stellte sich dessen Streben zur universellen Weltherrschaft zunächst mit seinen kabbalistischen Geheimorganisationen entgegen. Er versuchte durch sie vermehrten Einfluß in der römischen Kirche zu gewinnen, um so ihrer Macht entgegenzuwirken. Andrerseits drang die römische Kirche in diese jüdischen Geheimorganisationen ein. In den freimaurerischen, kabbalistischen Geheimorden der Rosenkreuzer und der Freien Maurer saßen Abgesandte der Juden neben solchen der Romkirche. Der Jude führte gegen Rom einen stillen Krieg. Aber auch völkische Kraft stellte sich — zum Teil in christlichem Fanatismus — gegen die römische Priesterherrschaft. Die Albigenser, die Waldenser, die Hussiten ließ Rom verbluten. Seine Gewaltherrschaft über die Deutsche Seele schwand immer mehr. An seiner Entsittlichung schien Rom zugrunde zu

Es trägt auch das Antwortschreiben des Großen Rates der Juden ein früheres Monatsdatum als das Klageschreiben des Rabbi von Arles und zeigt noch andere Verschleierungmätzchen. Heute noch gibt es Juden, die naiv genug sind, uns zuzumuten, daß wir die Rezepte aus der Giftküche nicht kennen und ihnen den Gefallen tun, dies belastende, nur zu echte Dokument um deswillen für gefälscht zu halten.

*) Namentlich wurden Millionen Deutscher Frauen verbrannt, die starke Nachkommen hätten gebären können. Das Verbrennen dieser „Hexen" war bewußte Rassenvernichtung.

gehen. Hell loderte Deutscher Freiheitwille zu Beginn des 16. Jahrhunderts in ganz Deutschland gegen die römische Priestertyrannis empor. Kraftvoll regte sich das Deutsche Blut. Die Ritterschaft unter Hutten und Sickingen, die Bauern unter Thomas Münzer standen zusammen, auch Luther wirkte, eine gewaltige Einheit des Volkes schien sich zu bilden, die stellenweise in ihrem Glauben bereits das Christentum, vor allen Dingen die Höllelehren, ablehnte und sich zu einer Gottschau bekannte, die wir als Deutsche bezeichnen können. Da zerschlug der Rosenkreuzer Br. Melanchthon als Judenfreund und Romsendling die gewaltige Freiheitbewegung. Luther ließ sie im Stich. Fürsten schlugen sie nieder.

Meine Frau hat in dem Werke „Der ungesühnte Frevel an Luther, Lessing, Mozart und Schiller" die ungeheure Tragik jener Tage und das Teufelswerk Melanchthons erschütternd geschildert*).

Die größte Deutsche Freiheitbewegung vergangener Jahrhunderte brach an den unerkannten, heimtückischen Methoden der überstaatlichen Mächte zusammen. Was äußerlich von ihr in Erscheinung trat, der Bauernkrieg 1524—1525, war ein Hinschlachten edlen Deutschen Blutes nach den Wunschzielen Roms und Judas, nachdem sich die führerlosen Bauern durch die Brr. zu Gewalttaten hatten hinreißen lassen.

Der einzige Kampf gegen Rom und Juda, der noch übrig blieb, Luthers Kampf, wurde von demselben Vertreter der überstaatlichen Mächte, Br. Melanchthon, in eine rom-, juda- und freimaurerfreundliche Evangelische Kirche umgefälscht, die der Jude Heinrich Heine als „hebräische" Wiedergeburt bezeichnet hat. Schon zu Lebzeiten Luthers hatte Melanchthon die Lutherkirche durch die Konfessio Augustana an Rom ausgeliefert und später ebenso den Kampf Luthers gegen die Juden sabotiert.**) Luthers Lehre verknöcherte, sie wurde eine Stütze der Christenlehre, was Luther ja schließlich auch erstrebte, pfäffischer Reaktion und der Herrschaft der Juden, die ihre Verbreitung im Kampfe gegen Rom förderten. Aber doch war in der lutherischen Bewegung durch das Verbrennen der Bannbulle und Luthers Auftreten in Worms die Verängstigung in Deutschland vor dem Papste gebrochen und in Deutschland eine Bewegung von Deutscher Kraft und Deutschem Freiheitwillen geschaffen, die die Deutschen befähigen konnte, bei fortschreitenden Erkenntnissen sich völlig den Fremdeinflüssen zu entziehen und eigene Wege der Freiheit zu gehen, Wege, auf denen sie die Stimme ihres Blutes wieder voll hätten hören können. Rom und Juda erschraken.

Aber weil die letzten Zusammenhänge im Volke völlig unerkannt blieben, und Pfaffenlist dazu schwieg, wurden die Untaten am Deutschen Volke und die Fälschung der Reformation vertuscht, und die religiöse Spaltung von den überstaatlichen Mächten nur zu neuem Blutvergießen mißbraucht.

---

*) Siehe Buchanzeige am Schluß.

**) Wie sehr ihr Erkanntwerden durch Luther auf die Juden gewirkt hat und noch heute wirkt, beweist, daß seine Predigt gegen die Juden, vier Tage vor seinem plötzlichen Tode, in der Chronologie der jüdischen Geschichte Aufnahme gefunden hat, die der bolschewistische Kadima-Verlag in Petersburg in einem jüdischen Jahrbuch 1918/19 herausgegeben hat.

In der römischen Kirche war der Jesuitenorden entstanden. Er sollte die haltlos gewordene, schwache, römisch-katholische Kirche in seine Abhängigkeit bringen, sie mit jüdischen Anschauungen noch mehr durchsetzen*) und zugleich, entsprechend dem Grade, als dies gelungen war, kräftigen, indem er sich dem Papst bedingunglos zur Verfügung stellte, um die Gegenreformation durchzuführen und ihn dabei von sich in volle Abhängigkeit zu bringen. In seinem Wirken wollte er nicht so starr wie die Dominikaner verfahren, sondern, je nach Bedarf, den Mantel strengster katholischer Frömmigkeit oder der Aufklärung tragen und mit den verschiedensten Mitteln „arbeiten", wenn sie nur seinem Ziele dienten, die Weltherrschaft zu gewinnen und zu diesem Zweck das Deutsche Blut auszurotten.

Der Jude saß jetzt unmittelbar durch den Rosenkreuzerorden in der protestantischen und, mehr als je, durch den Jesuitenorden, der nun aber wiederum sehr bald eigene Wege ging, in der katholischen Kirche.

Beide Kirchen nehmen den Völkern und ihren einzelnen Anhängern weiterhin Bluts- und Volksbewußtsein, suggerieren sie mit jüdisch-christlichen Vorstellungen, hetzen sie gegeneinander, immer unter der Vorgabe, daß tiefgehende Gegensätze zwischen den Konfessionen bestünden. So konnte die Kirchenspaltung die Schwächung der Völker und besonders die der gefürchteten Nordischen Rasse durch sich selbst erreichen. Das letztere lag aber um so mehr in den Belangen des römischen Papstes und des Jesuitengenerals, als beinahe ganz Deutschland und die übrigen germanischen Länder, sowie die germanische Oberschicht in den anderen Staaten mit Ausnahmen, die an dem Gesamtbilde nichts ändern, der protestantischen Kirche angehörten.

In Frankreich und in den Niederlanden begann das Morden im großen, in den anderen christlichen Staaten im bescheideneren Umfange, überall in unerhörter Grausamkeit und geschürtem Glaubensfanatismus. In dem 30jährigen Kriege 1618—1648 erreichte es seinen Höhepunkt. Dieser Krieg ist das Werk der Jesuiten, also Roms, und der ihnen hörigen Fürsten aus den Häusern Habsburg und Wittelsbach, von denen das erste judenblütig ist. Durch ihn wurde die Kraft des Deutschen gebrochen. Sie erholte sich in den kommenden zwei Jahrhunderten erst langsam wieder, zur Überraschung der überstaatlichen Mächte, um erneut wieder geschächtet werden zu müssen. Gestützt auf die genannten beiden Fürstenhäuser und die Bistümer am Rhein und Main und in Westfalen war die Macht der römischen Kirche von neuem gefestigt. In der Mark Brandenburg aber unter den Hohenzollern entwickelte sich ein protestantisches Staatswesen, das, unabhängig von Rom, den Deutschen Rückhalt werden sollte.

Die Deutschen Fürsten waren inzwischen aus freien Deutschen Führern unter

---

*) Ignaz von Loyola bedauerte „kein Jude" zu sein und fand auch in der „Herkunft aus jüdischem Geschlecht" kein Hindernis für die Aufnahme in die Gesellschaft Jesu. Einige Quellen bezeichnen ihn als Marane, damit als geborenen Rassejuden. Sein Nachfolger Lainez war es. Er hatte auf dem Tridentiner Konzil ausschlaggebend Einfluß und hat seinen jüdischen Geist, gezüchtet unter der Herrschaft des Oberrabbinats, der römisch-katholischen Kirche übertragen, die auf jenem Konzil — 1545 bis 1563 — streng zentralistisch und starr dogmatisch in jüdischem Geist „reformiert" wurde. Ich weise im besonderen auf den Abschnitt „Die Eroberung der Kirche" in dem Werk „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" hin.

den römisch-jüdischen „Rechtsbegriffen" nur zu oft zu undeutschen, wie auch anderwärts zu „Pfaffen und Juden hörigen" Despoten geworden. Es tat sich eine Kluft auf zwischen den Fürsten und dem Volk, die der Jude und die christlichen Geistlichen, an ihrer Spitze der Jesuit, noch vertieften. Sie hatten auch durch das Gold Amerikas dem wohlhabenden, weil zinsfreien Deutschen Volke schon lange vor dem Dreißigjährigen Kriege durch das Zinssystem blühende Wirtschaft und Wohlstand zerstören und in ihm Wirtschaftmacht erschleichen können. Der Dreißigjährige Krieg vollendete den wirtschaftlichen Ruin Deutschlands.

In Portugal, Spanien, Frankreich, Italien und Polen hatte sich in dieser Epoche der Jesuitismus siegreich durchgesetzt. Er knebelte die Völker durch Kirche und absolutes Königtum und hielt sie unter der finstersten, christlichen Suggestion. Er herrschte ebenso im portugiesischen und spanischen Kolonialreich und hatte Einfluß in Indien, Japan und China. Er war auch die größte Geldmacht geworden.

In Rußland, den nordischen Staaten und Holland hatten die Jesuiten sich nicht festsetzen können. Diese Staaten hatten den Ansturm des Jesuitenordens abgewiesen und führten ein arteigenes, völkisches Leben, soweit dies unter dem Einfluß der christlichen Internationale möglich ist.

In England waren in dem Zeitalter der protestantischen Königin Elisabeth, des Puritaners und Freimaurers Cromwell und der katholischen Stuarts die Versuche des Jesuitengenerals und des römischen Papstes, ihre Kirche wieder zu der Staatskirche Englands zu machen, gescheitert. Aber der Jesuit wühlte weiter in England und saß in den Hochgraden der englischen Freimaurerei. England fürchtete weitere Erschütterungen durch die römische Kirche und eine Beeinträchtigung seiner seit der Regierungzeit der Königin Elisabeth und Cromwells wachsenden und erstrebten Weltmachtstellung.

Der Jude fühlte sich durch den Jesuitenorden stark an die Wand gedrückt, auch wenn ihn dieser nicht öffentlich bedrängt hatte. Er hielt seine Zeit zum tatkräftigen Handeln gegen seinen Rivalen für gekommen. Er schob sich in England bewußt als Gegner des Machtstrebens der römischen Kirche und des Jesuitenordens zur Macht empor. Jüdische Machtgier und englischer Imperialismus fanden sich in gleichem Machtstreben und in gleicher Feindschaft gegen Rom.

Die Engländer betrachteten sich nach Suggestion des Juden als die „verloren gegangenen 10 Stämme Israels", denen nach der Bibel ebenso wie ihm, als Vertreter der beiden anderen Stämme, die Weltherrschaft zufallen müsse. Der Engländer wollte die Weltherrschaft, und der Jude mit dem Engländer zur Macht kommen. In den Logen, die sämtlich diese Politik vertraten, saßen die Engländer und der noch nicht durchschaute Jude nebeneinander und machten gemeinsam imperialistische Politik, die auch kapitalistisch und antirömisch war. Eine jüdische Politik, die sich gegen die englische Regierungpolitik wandte, war nicht nötig. Die Einheit der englischen Politik zur offenen Weltherrschaft und der jüdischen zu einer vertarnten und kapitalistischen war von den Juden hergestellt, ohne daß der streng christliche Engländer es ahnte. Englische und jüdische Freimaurer dienten mit gleicher Voraussicht solcher „hohen" Politik, die zugleich ihre eigene war. Die Größe Britanniens wurde das

Werk solcher Freimaurerei, durch die der Jude auch seine Belange gewährleistet sah. Es war eine vollständige Harmonie zwischen der Politik des englischen Volkes, des jüdischen Volkes und der Logen auf so lange hergestellt, als die Belange beider Völker die gleichen waren, d. h., bis alle Gojimvölker im Dienste Englands und der Juden standen, oder geschwächt und dem Juden hörig waren, eine Phase der Weltgeschichte, in der wir nach der Meinung der Juden etwa seit dem Anfang des Weltkrieges stehen.

Die Politik des jüdisch-englischen Logenpaktes äußerte sich gleich von seinem Entstehen an in echtjüdischer Brutalität und moralischer Hemmungslosigkeit, verbrämt mit dem freimaurerisch-jüdisch-christlichen Cant der Menschenliebe, Menschenbeglückung und Aufklärung, der für viele, namentlich in der Zeit finstersten christlichen Zwanges, so berückend klang.

2. Die Vergewaltigung Frankreichs im Jahwehjahr 1789*).

Die Freimaurerei wurde im Jahre 1717 in England „reformiert", um sie von jesuitischen Einflüssen zu säubern. Dergestalt kam sie als englisch-jüdisches Machtmittel auf das Festland Europas und nach Nordamerika. Sie hatte auf dem Festland Europas die schwere Sonderaufgabe, die römische Kirche und alle europäischen Staaten zu schwächen. In erster Linie sollte sie Frankreich, die Vormacht der römischen Kirche und den Nebenbuhler Englands zur See und als Kolonialmacht, militärisch zu Fall bringen. Durch Beeinflussung und Revolutionierung aller Völker hatte sie die englisch-jüdische Weltherrschaft vorzubereiten, während sie in England selbst „konservativ" auftrat.

Den Charakter, mit dem sie von hier aus in die Welt geschickt wurde, behielt die Freimaurerei bei. Je weiter sich das jüdische Volk in den Vordergrund drängte, desto mehr enthüllte es sich selbstverständlich auch in diesem wichtigsten Machtmittel, worüber bei Freimaurern schon vor hundert Jahren kein Zweifel war. Dieser Vorgang änderte an dem Wesen der Freimaurerei nichts, denn sie war jüdisch von Anfang an. Ihre revolutionäre „Arbeit" fand überall guten Nährboden, in den die Juden und Jesuiten Gärstoff gelegt hatten. Die Despotie der Fürsten und Kirchen, der „Herren und Pfaffen", die Abkehr von allem völkischen Denken und völkischer Rechtsauffassung, hatten unter jüdischem und jesuitischem Einfluß auf allen Gebieten, nicht zuletzt auf dem Gebiete der persönlichen und wirtschaftlichen Freiheit Zustände gezeitigt, die für die Völker schwer erträglich waren. So konnten denn auch wertvolle Persönlichkeiten von dem freimaurerisch-jüdisch-christlichen Cant

*) In dem Buche „Vernichtung der Freimaurerei" ist Näheres über den jüdischen Aberglauben der Kabbala berichtet, demzufolge der Jude glaubt, daß die Jahreszahlen und Tagesdaten, deren Quersummen 15 betragen, besonders geeignet zur Vergewaltigung der Gojim, überhaupt für alle „Arbeit" für die Judenherrschaft sind. Jahweh schützt dann vor üblen Folgen. In der Zahl 15 sind die Zahlen 10 und 5 enthalten, d. h. die Zahlenwerte der beiden ersten Konsonanten (Mitlaute) des Wortes Jhwh, Vokale (Selbstlaute) schreibt der Jude nicht. Ich nenne diese Jahre oder Tage „Jahwehjahre" oder „Jahwehtage". Daneben ist auch die Zahl 25 dem Kabbalisten heilig und heilversprechend. Sie ist die Quersumme der glückspendenden ungeraden Glückszahlen 1 + 3 + 5 + 7 + 9.

der „Menschenbefreiung" und „Menschenbeglückung" betört werden und von der Freimaurerei eine Besserung der Zustände erhoffen, zumal ihnen nach jahrhundertelanger Priesterherrschaft auch das Volksgefühl nur zu oft fehlte, das Rasseerbgut und die Volksseele verschüttet waren, aber Einzelne sich doch noch im dumpfen Erberinnern aus der Enge pfäffischer Anschauungen sehnten, die schon damaligen Naturerkenntnissen widersprachen.

In den Jahren von 1717 bis etwa 1740 sind in allen Staaten Europas von England her als revolutionierende Geheimzellen Logen gegründet worden mit Patenten von England, das sich seiner Freimaurerei durchaus sicher fühlte und sie in anderen Ländern durch die Patenterteilung in Abhängigkeit hielt. Wie in England der Jude durch Wren bei der Konstitution mit an der Spitze der reformierten Freimaurerei stand, so der Jude auch in allen Ländern.

Der Jesuitenorden wußte, daß ihm in dieser „reformierten" Loge ein mächtiger Gegner entstanden sei. Er veranlaßte Papst Clemens XII. bereits im Jahre 1738, die Freimaurerei zu verdammen und Katholiken den Eintritt in die Freimaurerlogen zu verbieten. Es nutzte nichts, sogar viele römische Geistliche wurden damals Freimaurer. Freimaurer wirkten bei dem Sturz des Jesuitenordens von der damaligen Höhe seiner kirchlichen, politischen und wirtschaftlichen Macht in Portugal, Spanien, Frankreich und Unteritalien, d. h. in den romanischen Staaten unter Königen aus dem Hause Bourbon und deren Kolonien entscheidend mit. Die Könige wiederum erreichten von Papst Clemens XIV. 1773 die Aufhebung des Ordens. Das war ein gewaltiger Erfolg der Juden über die Machtansprüche der römischen Kirche, diese verlor ihre folgerichtigste Vertretung.

Der in der Freimaurerei vertarnte Jude hatte so einen gewaltigen Erfolg davongetragen, England befürchtete zudem keine katholische Restauration mehr, aber auch die Völker atmeten auf. Der Jesuitenorden hatte die Schlacht verloren.

Es ist lehrreich, zu sehen, wie der Orden jetzt handelt. Er schiebt sich in die Reihen seiner Feinde, um sie zu beherrschen und durch sie wieder zur Macht zu kommen.

Es drängen die Jesuiten erneut in die Freimaurerei unter Schaffung von Hochgraden, um den Umsturz überall zu fördern, Rache zu nehmen an Papst und Fürsten und dabei hoffend, daß der bedrängte Papst sie wieder rufen und Fürsten sie brauchen würden, die dann allerdings so gefesselt werden sollten, daß sie sich nicht noch einmal gegen den Orden wenden könnten. Auch diese Zusammenhänge müssen für die Folge im Auge behalten werden.

Auch Frankreich hatte unter Jesuiteneinfluß die Logen verboten. Die Jesuiten als Herrscher über die „absoluten Könige" Ludwig XIV. und XV. hatten so große Mißstände in Frankreich geschaffen, daß jener „Cant" von „Menschlichkeit" und „Menschenbeglückung", der noch höher gestimmt wurde, durch Verkündung von „humanitären" Phrasen, von „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit", trotz der Logenverbote doch wirken, die alten „Autoritäten" erschüttern konnte. Der Jude war nicht so gutmütig, allein im Dienste Englands zu „arbeiten", sondern er wollte Herr des geschwächten Frankreichs werden und es für seine eigenen, weitgesteckten

Ziele ausnützen. Der Jude schwatzte nun dem machtlüsternen Franzosen vom „Weltimperialismus", dann vom „Weltrepublik-Idol", von der Berufung zur Verbreitung der „Humanität", der „Toleranz", der „Kultur" in Europa und zwar mit solcher Eindringlichkeit vor, daß für das französische Volk die Vorherrschaft Frankreichs in Europa und besonders über Deutschland gleichbedeutend wurde mit der Befreiung aller Völker von unwürdigem Joch. Es fühlte sich als „Gehirn" der Welt. Der Jude erstrebte in dem französischen Volk ein Machtmittel auf dem Festlande Europas, das mit ihm zur Beherrschung Europas genau ebenso zusammen„arbeitete", wie England zur Beherrschung der übrigen Welt, das er, wenn die Zeit dazu gekommen wäre, aber auch an erster Stelle gegen England einsetzen könnte, da englischer Imperialismus doch auch recht ungebärdig war. Er wollte in England und Frankreich auch mehrere Eisen im Feuer haben.

Die Freimaurerei in Frankreich stand gleich von Anbeginn im Dienste der ihr zugewiesenen politischen Aufgaben.

„Daß sie es (politisch) von Hause aus war", schreibt Br. Ohr, „kann kaum bestritten werden, wie man auch zu den Schriften „La Franche Maçonne" (1744) und „Les Franc-Maçons écrasés" (1746) sich stellen möge, ob man sie als antifreimaurerische Verräterschriften oder als nur scheinbar gegen die Freimaurerei, in Wahrheit also eine freimaurerische Tendenzschrift*) ansieht, in jedem Falle verdient hervorgehoben zu werden, daß in der erstgenannten Schrift als Ziel der Freimaurerei die Gründung einer demokratischen Weltrepublik, in der zweiten die Hauptzüge des Revolutionprogramms von 1789 mitsamt den Stichworten: „Freiheit und Brüderlichkeit" sich vorfinden."

Der Apostel dieses Gedankens war Voltaire. Nach van Dahlens Kalender 1928 war er 1748 Freimaurer geworden.

Mit seinem zersetzenden Geiste griff er rücksichtlos die alten „Autoritäten", namentlich das Königtum, an und gab dem „französischen Esprit" seinen typischen Charakter. Als „Patriarch der Gesellschaft der Philosophen" war sein Einfluß ein tiefer und reichte weit über die Grenzen Frankreichs hinaus. Alle revolutionären Elemente in Frankreich sammelten sich um Voltaire in der genannten Gesellschaft, und schon 1770 erhob der Generaladvokat von Paris seine warnende Stimme:

„Es hat sich in unserer Mitte unter uns eine gottlose und verwegene Sekte erhoben. Sie hat ihre falsche Weisheit mit dem Namen der Philosophie geziert. Sie haben die Fahne der Empörung aufgesteckt. Die Regierung soll zittern, daß sie in ihrem Schoße eine Sekte der Ungläubigen duldet, die nichts anderes zu suchen scheint, als die Völker aufzuwiegeln unter dem Vorwande, sie aufzuklären."

Hinter dieser Sekte der Ungläubigen stand unsichtbar der Jude Wessely. Voltaire selbst erkannte den vertarnten Juden in der von ihm geführten Bewegung nicht. Er selbst lehnte das jüdische Volk ab.

Die führende Betätigung der Juden in der Revolutionierung und bei der Revolution wird von Brrn. Freimaurern zugegeben.

Br. Frhr. v. Knigge, der Genosse Weishaupts, des Gründers des Illuminaten-

---

*) Br. Wilhelm Ohr zeigt hier klar die freimaurerische Kampfart, daß freimaurerische Tendenzschriften, die die freimaurerischen Absichten in weiten Kreisen propagieren sollen, zugleich als „Verräterschriften" von der Freimaurerei scheinbekämpft werden!

ordens, ein ganz Wissender, schrieb nach 1816, nachdem er sehend geworden war:*)

„Die Juden sahen ein, daß die K. K.**) ein Mittel sei, ihr geheimes esoterisches Reich zu begründen....."

„.....Der goldene Schlüssel, welchem feile Herzen und Ohren sich öffnen, war längst in ihren gewandten Händen erprobt..... Tausend neue Verbindungen öffneten sich ihnen, und sie sahen sich im Besitz eines gesicherten Zentralpunktes..... Die Gefahr von dieser Seite droht allen Staaten überhaupt..... darum möchte ich meine Stimme so mächtig erheben, daß auch der Trägste aus dem Schlummer geweckt wird.

Wie bedenklich muß das Eingreifen der Juden in maurerische Verbindungen erscheinen, wenn man erwägt, welchen tätigen Anteil dieses Volk an den Verbrechen der französischen Revolution genommen, wie fest es an dem Glauben einer künftigen jüdischen Weltherrschaft hängt, und welchen Einfluß das jüdische Gold leider auf so viele Staatsdiener ausübt? Das Judentum bildet eine Kaste, die dem ganzen Menschengeschlechte feindselig gegenübersteht, und der Gott Israels hat nur ein auserwähltes Volk, welchem die übrigen Völker unter den Fußschemel gegeben werden sollen."

In Deutschland fand die „Aufklärungarbeit" Voltaires warmen Widerhall. Wie die damalige „Arbeit" Voltaires auch noch heute eingeschätzt wird, geht daraus hervor, daß in dem gleichen van Dahlens Kalender Voltaires Name als einer der verdienstvollsten Brr. durch Fettdruck, als einziger zweimal, einmal gemeinsam mit wenigen anderen Freimaurergrößen hervorgehoben ist, darunter der Illuminat und Br. Freimaurer Karl August, Großherzog von Weimar. Ob es nun die Brr. in Deutschland heute wahr haben wollen oder es mit dreister Stirne ableugnen, die Verbindung zwischen der Freimaurerei in Deutschland und Frankreich war eben damals auch äußerlich eine ungemein enge. Sie verfolgte in beiden Ländern die gleichen revolutionären Ziele. Die Verbindung wurde auch immer enger und fester, je näher der Zeitpunkt für den Ausbruch der Revolution heranrückte. Voltaire stand nicht nur mit Friedrich dem Großen, der leider den französischen „Esprit" höher schätzte als Deutsche völkische Geistestätigkeit, sondern auch mit vielen Fürsten Europas in Briefwechsel.

Er rühmte sich deren „Wohlgeneigtheit". Diese Wohlgeneigtheit hatten später die Fürsten und ihre Völker schwer zu büßen, und nirgends schwerer als in Preußen, dessen Deutsche Aufgabe derselbe König Friedrich und vor ihm sein klarblickender Vater begründet hatten, als sie Preußen durch sein Heer nach dem Jammer des Dreißigjährigen Krieges zur führenden Macht in Deutschland machten und durch preußische Siege Deutsches Volksgefühl erweckten. Daß der große König durch seine vorübergehende Wohlgeneigtheit zur Freimaurerei und zu Voltaire, sowie durch das Festhalten an der Christenlehre, die er für seine Person scharf ablehnte, aber als nötig für das Volk erachtete, den Grund zum Untergang seines Werkes und seines Hauses legte, ist die große Tragik an seiner Gestalt.

*) Diese Tatsachen entnehme ich den Denkschriften, die in den sechziger Jahren vorigen Jahrhunderts der Hochgradbruder Dibler, Berlin, in erschütternden Worten den Monarchen Europas, im besonderen König Wilhelm I. und auch dem Fürsten Bismarck, überreichte, um sie auf den von Juden und namentlich von der Freimaurerei drohenden Umsturz hinzuweisen und zur Unterdrückung der Freimaurerei aufzufordern. Ich komme in den nächsten Abschnitten immer wieder auf diese Denkschriften zurück.

**) „Königliche Kunst", so wird das Treiben der Freimaurerei von Freimaurern genannt.

Die Brr. in Frankreich, in Deutschland und in anderen Staaten vereinigten sich vor dem Ausbruch der blutigen Revolution des Jahres 1789 häufiger in Konventen — auch unter dem Vorsitz Deutscher Fürsten in ihrer Eigenschaft als Brr. — so 1778 in Lyon, 1782 in Wilhelmsbad, 1785 und 1787 in Paris, dazwischen 1786 in Frankfurt a. M. Viele möglichen und unmöglichen freimaurerischen Dinge, die die ganze freimaurerische „Vollkommenheit" erschreckend zeigen, wurden da behandelt. Hier ist es nur von Bedeutung, daß diese Kongresse zugleich revolutionären Verschwörungen galten.

Der Konvent von Lyon erfreut sich besonders der freimaurerischen Beachtung. Er ist der einzige Konvent, den van Dahlens Kalender im Fettdruck hervorhebt, vielleicht deshalb, weil auf ihm als Ausdruck der fortgeschrittenen Verschwörerarbeit die Loge „der Ritter der Wohltätigkeit" gegründet wurde, deren Mitglieder zusammen mit denen der Logen „Les Amis réunis" und „Les Neuf Soeurs" u. a. in Paris in der Vorbereitung der Revolution und in ihrem Beginn die führende Rolle spielten, als Jakobiner „Wohltaten" zu Ehren Jahwehs, den Massenmord am blonden Adel, vollzogen und überall den Bolschewismus propagierten.

Der Kongreß zu Wilhelmsbad hat dadurch eine besondere Bedeutung, daß auf ihm der Illuminatenorden als freimaurerische Großmacht anerkannt wurde. Dieser Orden, sehr bald nach Auflösung des Jesuitenordens im Jahre 1773, durch den Juden Weishaupt für den jüdischen „Propheten" und „Geheimen Oberen" Moses Mendelsohn gegründet und später durch den Juden und Freimaurer Bode geführt, gewann zufolge seiner jüdischen und der fürstlichen Protektoren schnell beherrschenden Einfluß in den stark jesuitischen Hochgraden der damaligen Freimaurerei. Er war zum wirkungvollsten Kampfwerkzeug für die Herbeiführung der Judenziele ausersehen, die dieser Ost-Jude und Talmudschüler Moses Mendelsohn von der Judenzentrale Berlin aus in Verbindung mit seinen Mitverschworenen an anderen Orten betreiben sollte. Zwar erklärte der Orden echt freimaurerisch, „daß er keine für den Staat" — selbstverständlich, denn das bezog sich auf den jüdischen — „nachteilige Gesinnung und Handlung zum Zweck habe", doch war sein ausgesprochenes Ziel eben die Revolution: „Der Beistand der notleidenden Tugend gegen jede Bedrängnis", wie es in seinem Schriftwerk zur Verschleierung jüdischer, selbstsüchtiger Absichten heißt. Er rühmte sich „kein Gesetz der Welt hat Meineid und Treulosigkeit mit solchen Infamien belegt, als die Gesetze des Ordens" und hielt dadurch seine Mitglieder in noch stärkerer knechtischer Furcht und Hörigkeit vom Oberen als andere Systeme. Im übrigen brauchen wir die Satzungen des Ordens nur durchzulesen, um ihre gedanklichen Zusammenhänge mit der Freimaurerei, den jesuitischen Geheimorden, dem Sozialismus und Bolschewismus und mit den Lehren Walter Rathenaus und Ascher Ginzbergs und des Christentums zu begreifen. Er hatte das gleiche Ziel, das Jahwehreich entvolkter und enteigneter Völker zu schaffen, wie es heute verwirklicht werden soll. Der Jude Weishaupt nannte sich selbst „Spartakus".

Um was es ging, wußten die Brr. Hochgradfreimaurer. Br. und Illuminat

Goethe schrieb am 22. 6. 1781 an Jude, Br. und Illuminat Bode, der auch heute noch von „altpreußischen" Logenbrrn. gepriesen wird:

„Ich habe Spuren, um nicht zu sagen Nachrichten, von einer großen Masse Lügen, die im Finstern schleichen, von der Du noch keine Ahnung zu haben scheinst. Glaube mir, unsere moralische und politische Welt ist mit unterirdischen Gängen, Kellern und Kloaken miniert, wie eine große Stadt zu sein pflegt, an deren Zusammenhang und ihrer Bewohnenden Verhältnisse wohl niemand denkt und sinnt; nur wird es dem, der davon einige Kundschaft hat, viel begreiflicher, wenn da einmal der Erdboden einstürzt, dort einmal ein Rauch aus einer Kluft aufsteigt, und wunderbare Stimmen gehört werden. —"

In jenen Zusammenkünften in Paris 1785 und 1787 und in Frankfurt 1786 wurde die Revolutionierung weiter vorbereitet und der Königsmord beschlossen. Der Jude blieb an der „Arbeit" mit „religiösem" Eifer, obschon ihm Frankreich erhebliche Rechte eingeräumt hatte. Doch das genügte ihm nicht, er wollte nun erst recht herrschen. Auf den Zusammenkünften in Paris spielte der Jude Weishaupt eine führende Rolle.

Die französische Revolution, die im Jahwehjahre 1789 durch den Sturm auf die Bastille am 14. 7. einsetzte *), war das Werk der Freimaurerei. Br. Ohr schreibt 1916:

„Auf diesen Zusammenhang ist die französische Maurerwelt stolz. Felix Portal erkennt ausdrücklich an, daß die Maurerei die französische Revolution vorbereitet und hervorgerufen habe. In den Logen wurden die Mittel studiert, um dem Verfall, an dem die Gesellschaft des ancien régime litt, wieder aufzuhelfen." — Die Verfallserscheinungen hatten unter Ludwig XVI. nachgelassen. Die Logen arbeiteten also daran den Verfall zu fördern! — „Von der Loge nahm die französische Revolution ihren Ausgang."

Bernardin — ein Hochgradbr. in Frankreich in unserem Jahrhundert — feiert die französische Revolution als die Fleischwerdung des Wortes „Freimaurerei". Er sagt:

„Die Freimaurerei war es, die unsere Revolution vorbereitet hat, die größte von allen Volksheldengesängen, die die Weltgeschichte in ihren Jahrbüchern verzeichnet hat, und der Freimaurerei kommt die erhabene Ehre zu, diesem unvergeßlichen Ereignis die Formen geliehen zu haben, in der ihre Grundsätze Fleisch geworden sind.**)

Wir kennen die „Volksheldengesänge" der französischen Revolution. Wir kennen die „unvergeßlichen Formen der Fleischwerdung des Wortes Freimau-

---

*) Die Bastille hatte als Gefängnis keinerlei Bedeutung. Es waren „keine Zuchthäusler zu befreien". Der Sturm auf die Bastille sollte den Tod des letzten Großmeisters des Tempelordens Molay rächen. Dieser kabbalistisch-verjudete, occult-satanistische Ritterorden war zu Beginn des 14. Jahrhunderts von Philipp dem Schönen von Frankreich aufgehoben, und dabei eine große Anzahl seiner Mitglieder und auch der Großmeister Molay durch Rechtsspruch zum Tode auf dem Scheiterhaufen verurteilt worden. Der Großmeister Molay soll in der Bastille gefangen gehalten worden sein.

Die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland knüpft in dem Ritual ihrer Hochgrade an diesen Tempelherrenorden an. Kaiser Friedrich III. gegenüber hatte sie solche Zusammenhänge abgestritten.

**) Ich verzichte auf weitere Angabe von Belegen z. B. führte der Bericht über die Vollsitzung der Logen „Paix et Union" und „LaLibre Conscience" im Oriente von Nantes 1889 aus:

„Wir rühmen uns dieser Tat" (nämlich der blutigen Revolution). „Wir verkünden es ganz offen: von 1772 bis 1789 arbeitete das Maurertum die große Revolution aus. Dann durchsetzten die Freimaurer die Volksmassen mit den Leitgedanken, die sie sich selbst in den Logen zu eigen gemacht hatten."

rerei": es war ein Massenmorden ohnegleichen, gerichtet gegen die blonde führende Oberschicht Frankreichs, soweit sie nach der Bartholomäusnacht und der Vertreibung der Hugenotten, also Untaten Roms, noch in Frankreich vorhanden war. Es war ein Massenmorden der Freimaurer, die für den Juden ihre Schuldigkeit getan hatten, durch die höheren Grade; und es stand dahinter grinsend, er selbst, der Jude, der seine Herrschaft in Frankreich festigte, stand hoch erfreut England, das die politische Macht Frankreichs zusammenbrechen sah und in der Beherrschung der Meere keinen Rivalen mehr hatte, dabei aber nicht ahnte, daß Judas letzte Ziele auch gegen seine Macht gerichtet waren. Aber es stand auch hinter dem Massenmorden der Jesuit, dessen Ziele der Umsturz fördern sollte. Der Jesuit Guillotin erfand das Mordinstrument für Massenmord, das nach ihm Guillotine genannt wurde.

Der Umsturz in Frankreich hatte in einer Zeit eingesetzt, als König Ludwig XVI., der von den besten Absichten für sein Volk erfüllt, im Begriff war, die Schäden des „ancien régime" auf unblutigem Wege zu beseitigen und Frankreich den Franzosen zu erhalten. Auch sein Verhängnis war, daß er das Spiel nicht durchschaute, das seine freimaurerische Umgebung mit ihm trieb. Einen Tag vor seiner Ermordung sagte der König:

„Das alles wußte ich bereits vor 11 Jahren — wie kam es nur, daß ich nicht daran glaubte!"

Die Fürsten Europas, die beinahe alle den Levitenschurz *) trugen, erkannten nach dem Ausbruch der Revolution zu ihrem Schrecken, was es mit der „Arbeit" der „Philosophen", der Freimaurerei und der „Fleischwerdung der freimaurerischen Ideen" für eine Bewandtnis hatte.

Herzog Ferdinand von Braunschweig — Onkel des Verräters von Valmy — seit beinahe zwanzig Jahren National-Ordensmeister in Deutschland, sandte 1792 in größtem Erschrecken ein langes, ausführliches Manifest an die — nicht erschrockenen — Brr., die ihm unterstanden. Er zählt die Verbrechen der Freimaurer auf. Ohne zu erkennen, daß sie das geheime Wesen der eingeweihten Freimaurerei sind, meint er, daß „die Abtrünnigen im Bunde alle diese Frevel begehen und begehen werden, solange er besteht". Der National-Ordensmeister und Leiter der vorstehend genannten Freimaurerkongresse sagt:

„Geschehen ist dies alles und es geschieht noch. Aber man bemerkt, daß die Fürsten und die Völker nicht wissen, wie und durch welche Mittel dies geschieht. Wir sagen Ihnen daher frei, Eure Stimme müßt Ihr erheben, um die Völker und die Fürsten zu belehren, daß niemand als abtrünnige Sektierer" — das sind an erster Stelle die überstaatlichen Mächte — „unseres Bundes die Urheber aller gegenwärtigen und noch bevorstehenden Revolutionen gewesen sind und noch sein werden. Unsere Herzen zittern, da wir Euch dies sagen müssen. Ewig verborgen hätten diese Worte der Welt bleiben sollen .., aber die höchste Gefahr fordert ein lautes Bekenntnis.

Schwindel und Wahnwitz gehen aus geheimen Kreisen in die Welt aus, ein scheußliches Chaos von niedrigen Leidenschaften wälzt sich von Kreise zu Kreise fort und bildet bereits ein Ungeheuer, dem erst Generationen sein gräßliches Haupt abschlagen können."

Die Brr. Kaiser Leopold von Österreich, Friedrich Wilhelm II., König von

*) Freimaurerschurz, er ist entnommen der Bekleidung der Levitenpriester — siehe Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse.

Preußen, und Gustav III., König von Schweden, und andere Fürsten beschlossen, die Revolution in Frankreich niederzuwerfen und König Ludwig XVI. aus den Armen der „Menschenliebe" der Brr. in Frankreich zu befreien.

Da fielen Br. Kaiser Leopold, Nachfolger seines ganz plötzlich verstorbenen Bruders Josef II., der als Br. zu einem Freimaurerfeind geworden war, am 1. 3. 1792 und dann Br. Gustav III. von Schweden am 16. 3. 1792 durch freimaurerische Mörderhände. Der Mordplan gegen Br. König Friedrich Wilhelm II., den Zahnarzt Br. Levesque für 500 000 Livres ausführen sollte, mißlang. Der König blieb von den drei Monarchen allein für die Durchführungen ihrer Absichten zurück. Dieser König von Preußen aber ließ sich vollständig freimaurerisch verstrikken, obschon er die Gefahren der Freimaurerei erkannt hatte. Er wurde selbst Rosenkreuzer und geriet unter die Befehle occulter Verschwörer in so hohem Grade, daß Chronisten seiner Zeit schreiben, es wäre ein wahres Glück, daß der König gutmütig gewesen sei und die Befehle, die ihm maurerischerseits zur Vollstreckung anbefohlen waren, nicht ganz in aller Härte ausgeführt hätte.

Br. Didler teilt Berichte des Brs. Hofpredigers Stark über die „Propagandisten" mit, die diese Fürstenmorde ausführten. Der Gründer dieser Freimaurer-Abteilung war der berüchtigte römische Abbé Fouchet, Bischof von Calvados. Sie hatten den „Jakobinergeist" in alle Länder zu tragen. Br. Stark schreibt:

„Die Propaganda war als der innere Orden des Jakobinismus oder der illuminierten Freimaurerei der Franzosen zu betrachten."

„Es ist unglaublich, welche Abscheulichkeiten der Logen aus der Propaganda, sobald sie nur eingerichtet war, hervorgegangen sind, und wie vieles sie dazu beigetragen, um die Grundsätze der Revolution, den Sturz der Throne und Altäre, und mit demselben den Triumph der Freimaurer-Philosophie allgemein zu machen. Aus diesen Logen und von ihren Emissarien schrieben sich die mordbrennerischen Zeit- und Flugschriften her, in welchen beinahe alle Fürsten und Regierungen von Europa verhöhnt wurden, wie der Minister Montmorin am 31. Oktober 1791 öffentlich in der Nationalversammlung erklärte. In dieser Loge war es, daß der Mörder des Königs von Schweden zum Meuchelmorde seines Monarchen bestellt wurde, und als er hernach den Lohn seiner Tat empfing, war seine Büste neben derjenigen des Brutus im Jakobinerklub aufgestellt. In ihrem Journal „le Père du Chesne" wurde von dem Tode des Kaisers Leopold mit Jubel gesagt, daß man demselben ein Tränkchen beigebracht habe . . . In dieser Loge war das Projekt entworfen, den König von Preußen, Friedrich Wilhelm II., durch den Zahnarzt Levesque, welchem Dietrich für dieses Bubenstück 500 000 Livres, unstreitig aus der Kasse der Propaganda, versprochen hatte, vergiften zu lassen."

„Aus dieser Loge schrieb sich auch die empörende Aufforderung des Jean de Bry her, eine Legion von 1200 Königsmördern zu errichten, desgleichen die Ächtung der Könige und Fürsten, wonach auf den Kopf des Kaisers 400 000 Livres, auf den Kopf des Königs von Preußen und des Herzogs von Braunschweig ebensoviel, auf den des Grafen von Provenze, des Grafen von Artois und des Prinzen von Condé 300 000, auf den Kopf des Prinzen von Bourbon und des Marquis von Bouillé 200 000 Livres, auf den Kopf des Prinzen von Lambesc, des Herzogs von Broglie und des Vicomte von Mirabeau 100 000 Livres, und auf denjenigen des ehemaligen Finanzministers Calonne 90 000 Livres zum Preis gesetzt und dazu in 15 Departementen Frankreichs eine Subskription von 3 000 000 eröffnet wurde."

„Und wer ist imstande, alle diese Ränke, alle die Greuel und Missetaten zu finden und aufzuzeichnen, welche diese schreckliche Verbindung so famos auszeichneten?"

Über „die Vergiftung des Kaisers Leopold durch den Freimaurerbund" schreibt

die Freimaurer-Geheimschrift „Latomia“ (Dezember 1866) nach Br. Didler mit folgenden Worten:

„Geschichtlich nachgewiesen ist es, daß Martinowitz*) bei Josephs Nachfolger, dem Kaiser Leopold, seine Stellung zu behaupten wußte und sich auch der Gunst dieses Monarchen in hohem Grade zu erfreuen hatte. Leopold, ein großer Freund der Alchimie, hatte gleich bei seiner Ankunft zu Wien in der kaiserlichen Hofburg die dort schon bestehende kaiserliche Privatloge mit einem chemischen Laboratorium versehen lassen, in dem er mit dem jungen Fürsten Karl von Lichtenstein, der nachmals (1795) im Duell mit dem Domherrn Weichs, kaum 30 Jahre alt, fiel, und mit dem preußischen Gesandten, dem General Bischofswerder, viele Stunden des Tages an der Herstellung einer Universalmedizin und des Steins der Weisen arbeitete.“

„Die Fruchtlosigkeit der diesfalls angestellten Versuche veranlaßte Leopold, den Abt Martinowitz, der sich ihm als hoher maurerischer Würdenträger und Inhaber ganz exorbitanter Geheimnisse kundgegeben hatte (er war ein Illuminatenhaupt), den beiden obengenannten Mitarbeitern an dem großen Werk beizugesellen. Unter der Leitung des intriganten und mit einer seltenen Suada begabten Abtes nahmen die geheimen Arbeiten im kaiserlichen Logenlaboratorium unvermerkt eine eigentümliche (von den Freimaurern berechnete) Wendung. Langsam, aber sicher, wurde der Kaiser zu der Überzeugung geführt, das eigentümliche, tiefinnerste Mysterium des Maurerordens bestände darin, sich ungescheut den Entzückungen des intensivsten Lebensgenusses hinzugeben, die (von den Illuminaten erfundene) philosophische Tinktur hätte ihrerseits nur dafür zu sorgen, daß solches ohne alle Gefahr für Leib und Seele geschehen könne, und in der Tat verbürge deren weise und sachgemäße Anwendung unzerstörbare Lebenskraft und hohe geistige Frische bis in das späteste Alter.“

„Von dieser Zeit an wurde das kaiserliche Logenlaboratorium der Schauplatz zügelloser Orgien, an denen die Damen Prochaska, eine Polin, die Gräfin Wolkenstein, besonders aber die reizende und feurige Italienerin Donna Livia (in Herrenkleidern aus- und eingehend) tätigen Anteil zu nehmen pflegten.“

(Die weitere Schilderung in der Latomia (S. 39) ist so empörend, daß sie nicht wiedergegeben werden kann.)

„Die Folgen wurden an Kaiser Leopold sehr bald sichtbar. Die sogen. philosoph. Tinktur, aus den stärksten Stimulantien mit großer Virtuosität bereitet, „Aphrodisiacum Diavolini“ genannt, richteten den Monarchen zugrunde und trugen Schuld an dem Nervenschlage, der seinem Leben nach kaum dreitägigem Krankenlager ein Ende machte.“

„Diesen Bericht der Latomia teilen wir hier mit tiefster Entrüstung mit, um zu zeigen, was die Freimaurer in ihren geheimen Zeitschriften zu sagen fähig sind.“

Die Fürstenmorde nutzten nichts, auch nicht die Anfachung des Türkenkrieges 1789/90 gegen Österreich. Das Bündnis gegen Frankreich kam zustande. Dieses führte den Krieg auf freimaurerische Art.

Br. Stark schildert sie:

„Aus dieser Loge schrieben sich auch die Bemühungen her, welche schon im Jahre 1791 angewendet wurden, um durch eigens dazu ausgeschickte Emissäre, von welchen einige ertappt wurden, die kaiserlichen Truppen in den Niederlanden aufzuwiegeln, und welche ansehnliche Summen bei sich führten.“

---

*) „Feßler, der ihn 1784 in Lemberg kennen lernte, schildert uns den Weltpriester Martinowitz als einen Mann von ungezähmtem Geld- und Ehrgeiz, als entschiedenen Atheisten und politischen Fanatiker. Beide gehörten als Mitglieder der Loge „Phönix“ an und kamen dadurch vielfach in Berührung. Martinowitz war außerdem im Jahre 1783 in die Loge „Zur Großmut“ in Pest aufgenommen und 1787 von Kaiser Joseph zum Abt von Szavard ernannt, weil er ihm einen gefälligen Dienst geleistet hatte. Auch Feßler war damals römischer Priester. Später verfaßte er die Konstitution der „altpreußischen“ Großloge „zur Freundschaft“ und wird dann Freimaurer.“ So eng hing die Freimaurerei mit der römischen Priesterschaft zusammen.

„Es ist unglaublich, wie sehr unablässig die Propaganda bemüht gewesen ist, durch die ausgesendeten Emissäre allenthalben Aufruhr unter den Völkern allgemein zu machen."

„Der Krieg soll ein „Kreuzzug" der allgemeinen Freiheit sein."

Ein preußisch-österreichisches Heer bewegte sich im Spätsommer 1792 auf Paris vor. König Friedrich Wilhelm II. war bei diesem Heere, ebenso auch der Illuminat Br. Goethe. Führer des Heeres war der Br. Freimaurer Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, der in Lennings Handbuch wohlweislich nicht als Freimaurer unter den Brrn. dieser herzoglichen Familie aufgezählt wird. Ihm war auch der Oberbefehl über die französisch-freimaurerische Revolutionarmee angeboten, ein schlagender Beweis für die naheu Verbindungen der Freimaurer in Deutschland und Frankreich.

Ein blutrünstiges Manifest Brs. Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig beim Einmarsch in Frankreich, von Mainz aus gegeben, täuschte die Welt.

Das Heer, 80 000 Mann bester Truppen, durchschritt die Argonnen, der Weg nach Paris lag offen vor ihm. Ein Haufen Sansculotten von etwa 53 000 Mann unter Br. Dumouriez und Kellermann stellte sich den 80 000 Preußen, Österreichern und Hessen entgegen. Br. Karl Wilhelm Ferdinand, Herzog von Braunschweig und preußischer General, verhandelte mit Br. und „General" Dumouriez, statt anzugreifen und zu schlagen, und machte als gehorsamer Br. Freimaurer am 20. 9. 1792, nach einer mehrstündigen „Kanonade" bei ganz geringen Verlusten kehrt, so wie es im Willen der Geheimmächte lag, und übergab die französischen Emigranten, die beim Heere waren, der Judenrache.

Am 21. 9. 1792 wurde König Ludwig XVI. entthront. Die Verbrecher hatten nichts mehr zu befürchten.

Der Verrat von Valmy ist eine der niederträchtigsten und folgenschwersten Handlungen der Weltgeschichte, ausgeführt durch verderbte Gojim für die Juden.

Den Verrat von Valmy hat sich nach vielen Quellen General Br. Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig zudem noch teuer bezahlen lassen. Die Diamanten des französischen Königshauses und des gemordeten Adels und Geldsummen sollen zur Bezahlung seiner Schulden das Judasgeld gewesen sein. Vom Haus Braunschweig fordert auch heute noch das Deutsche Volk Aufschluß über die Diamanten des Diamantenherzogs. Mit Recht sagt der Franzose Doumic:

„Wenn Friedrich Wilhelm II. ein Napoleon gewesen wäre, er hätte den Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig am 20. September abends erschießen lassen",

der König ließ sich aber durch „Geisterbefehle" bestimmen.

So findet denn die militärisch nicht zu erklärende Umkehr des Deutschen Heeres, das „Rätsel" oder besser das „Wunder" von Valmy seine traurige Erklärung, ebenso das Wort des „Weltbürgers", Illuminaten und Freimaurers Goethe, Staatsminister des Brs. und Illuminaten Karl August von Weimar, der auch dabei war:

„Von hier und heute geht eine neue Epoche der Weltgeschichte an und ihr könnt sagen, ihr seid dabei gewesen."

Worte, die sonst gar nicht zu verstehen sind.

Diese Worte stehen auf dem Dumouriez-Denkmal des „Siegers von Valmy",

an dem Orte des Verrates und deuten an, daß die selbständigen Völker aufgehört hatten zu bestehen und der nationale Gedanke vor dem jüdisch-internationalen Gedanken der „Menschheit" unter Jahwehs-Szepter kapituliert hatte, wie überall, so auch hier durch Verrat. Fürwahr, ein erhebender Augenblick, den zu erleben man noch stolz sein sollte! Br. Goethe aber hatte mit diesen Worten dem „Geist von Weimar" Ausdruck gegeben: nämlich dem Triumph des jüdischen Volkes über freies Deutschtum, Paneuropas über Deutschland.

Der „Franzose", Jude Samson, fällte wenige Monate darnach mit der Guillotine das Haupt Ludwigs XVI. mit den zynischen Worten:

„Sohn des heiligen Ludwig, steigen Sie in den Himmel."

Der Jude triumphierte über völkisches Führertum und leugnete später frech, wie die Welt das gewohnt ist, Samsons Judenblut.

Die nachfolgende kriegerische Epoche, die durch das Auftreten des Freimaurers Napoleon ihren Charakter erhielt, ist das Auswehen dieser Ereignisse. In Frankreich hatten die Juden und ihre schwarzen Logen sich noch nicht an der Herrschaft erhalten. Sie hatten sich zu weit vorgewagt und förderten nun den Franzosen, der ihnen die Erreichung ihrer Ziele sichern sollte. Hierbei wirkte die Freimaurerei der anderen Länder mit, u. a. auch Br. Wieland, der ja zu den „Großen von Weimar" gehört. Er wies schon in „Der neue teutsche Merkur" für 1798 auf das Kommen Bonapartes hin. Dies hebt St. James Cronicle am 25. 1. 1800 offen hervor. Diese englische Zeitung schreibt:*)

„So merkwürdig es scheinen mag, ein deutscher Schriftsteller hat sich unterstanden, in einer seiner Schriften in Bezug auf Bonaparte, der eben im fernen Ägypten weilte und vollkommen von ihnen vergessen war, einen Rat zu geben, einen Rat, der nun buchstäblich von ihnen befolgt ist — Unmöglich kann man die geheimen Springfedern und Mittel verkennen, welche jene verabscheuungwürdige Sekte, die unermüdlich die strafwürdigsten Zwecke verfolgt, anzuwenden pflegt. Der Dialog zwischen Willibald und Heribert ist nichts anderes, als ein aus Wielands Feder stammender Wink, vermutlich inspiriert von den Illuminaten, die Europa mit ihrem Plane familisieren wollten und ihren Helden dem französischen Volk annehmbar zu machen suchten. Die Korruption ist augenfällig. — All das kann denn nicht den geringsten Zweifel über die unterirdische Wühlarbeit der zahlreichen und verabscheuungwürdigen Bande aufkommen lassen."

Zunächst ging auch alles nach Wunsch der jüdisch-freimaurerischen Auftraggeber Br. Napoleons. Das Heilige römische Reich Deutscher Nation zerbrach. Die Macht des Papsttums sank. Ein von Napoleon berufener, jüdischer Sanhedrin bekundete offen die Geschlossenheit des Judentums.

Als Bundesgenosse der Freimaurerei des Festlandes, die von Frankreich weiterhin beeinflußt wurde, führte er zunächst seine Kriege und erfocht in ihnen so leichte Siege, daß eine militärische Erklärung dafür fehlt. Das Versagen der Kriegsführung der Gegner Napoleons in gleichem Umfange wie einst bei Valmy ist Freimaurerwerk gewesen.

So fiel auch Preußen 1806/1807 als Freimaurerrache für den Kriegszug des Jahres 1792.

Preußens äußere Politik wurde längere Zeit durch den Freimaurer Graf von

---

*) Entnommen dem „Am heiligen Quell Deutscher Kraft", Folge 6/34.

Haugwitz geleitet, der 1805 einen schmählichen Vertrag mit Napoleon abschloß. Preußens Heer wurde 1806 von dem gleichen Br. Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig geführt, wie einst bei Valmy. Auch die meisten anderen militärischen Führer waren Freimaurer, und der Illuminaten- und Freimaurergeist von Weimar — dieser fluchwürdige „Weimarer Geist" — strahlte unmittelbar durch den Illuminaten und Freimaurer Br. Karl August, Großherzog von Weimar, auf die Führung des Heeres aus, das seine verfreimaurerten Führer in das Großherzogtum gebracht hatten.

Als ich einst den Feldzug 1806/07 studierte, erschien er mir militärisch unbegreiflich. So konnte ein Heer auf dem linken Saaleufer nicht aufmarschieren, daß es seiner Heimat in den Schlachten von Jena und Auerstädt an demselben unheilvollen 14. 10. 1806 seinen Rücken abwendete, so konnten Schlachten nicht geschlagen, die dem Feinde das tüchtige Heer gleichsam zum Geschlagenwerden überlieferten, so konnten Festungen nicht übergeben werden, die in einem verteidigungfähigen Zustande von tapferen Truppen verteidigt werden wollten. Heute verstehe ich die Zusammenhänge. Der Freimaurer ging im preußischen Heere um, hatte es dem Untergange geweiht und lieferte es den freimaurerischen Plänen aus. Auf den Führern lastet der Fluch freimaurerischen Verrates, die Ehre des Heeres steht unberührt da. Nun sehe ich die verfreimaurerten Offiziersschriftsteller über mich herfallen. Möge das Deutsche Volk ihr Geschreibsel verachten. Mir steht nichts höher als die Wahrheit, und diese rettet die Ehre des alten Heeres und damit die der freien Deutschen.

Der Freimaurer ging auch im Deutschen Volke um. Es fehlt hier an Raum, das würdelose Verhalten von Brr. Freimaurern zu schildern, die sich geehrt fühlten, wenn Brr. Franzosen in ihren Logen verkehrten und es störend empfanden, als später der Zug Schills diesen Verkehr unterbrach.

Ich will von den vielen Schilderungen dieser Schmach in den freimaurerischen Geheimschriften nur ein Beispiel anführen. Es ist entnommen aus: „Als Manuskript und nur für Brr. Freimaurer gedruckt. Geschichte der ger. und vollk. St. Joh.-Freimaurerloge Carl zu den drei Adlern im Or. Erfurt, Tochterloge der Gr. N.-M.-L., zu den drei Weltkugeln im Or. Berlin.*)

Verfaßt und herausgegeben zur Feier des 125 jährigen Bestehens der Loge am 19. Februar 1912 von Br. Scholtz, Kgl. Preuß. Ober- und Geh. Regierungsrat a. D.

Im Selbstverlage der Loge „Carl zu den drei Adlern".

Wir lesen:

„Der 27. Oktober 1806, an welchem der siegreiche Napoleon seinen Einzug in die preußische Hauptstadt hielt, öffnete auch die Pforten unseres Tempels den der französischen Armee angehörigen Brrn., die sich durch Certificate oder gegenseitige Bürgschaft vorher als Maurer ausgewiesen hatten. Es waren ihrer neun, teils französische, teils holländische Offiziere und zwei Militärärzte.

*) Diese Große Nationalmutterloge zu den 3 Weltkugeln in Berlin ist eine der „altpreußischen". Der Erfurter Loge — damals Carl zu den drei Rädern benannt — gehörte nebenbei auch General Graf v. Wartensleben an, der als Kommandant von Magdeburg diese Festung schmählich übergab.

An Stelle des abwesenden Mstrs. v. St., Br. Weißmantel, begrüßte Br. Weißenborn dieselben durch Ablesung einer in französischer Sprache abgefaßten, auf diesen Gegenstand und die Zeitumstände passenden Ansprache", worauf einer der besuchenden Brr. eine kurze „Gegenrede" hielt. Ebenso verlas der 1. Vorsteher eine „angemessene Rede" über denselben Gegenstand in französischer Sprache, worauf noch Br. Dominicus eine dritte Ansprache in derselben Mundart vom Stapel ließ. Zur Ehre sei's gesagt, daß wenigstens der Br. Redner zuletzt noch einige Kapitel aus den Instruktionen in Deutscher Sprache vortrug.

Mit diesem Tage war der Loge Carl zu den 3 Rädern ein französisches Gepräge aufgedrückt. Die Rezeptionen und Affiliationen französischer Aspiranten leitete gewöhnlich der Mstr. v. St. der „Feldloge Mars et Minerva", der in Erfurt allmächtige und überaus gefürchtete Intendant de Vismes, in französischer Sprache; auch das Protokoll wurde alsdann französisch von dem dieser Sprache mächtigen Sekretär, Br. Spönla, geführt, z. B. „Passe a' l'Orient Erfurt dans juste et parfaite Loge Charles aux trois roues le vingt-quatre février 1809. Le Vénérable Maitre de Vismes occupant aujourd'hui le chaire ouvrit la Loge etc." Diese Einflüsse gingen soweit, daß am 18. Juni 1807 Br. Dominicus anfragte, „ob die Johannisfestrede in französischer und in Deutscher Sprache zu halten sei, oder bloß in ersterer", worauf bestimmt wurde, solche in französischer Sprache zu halten und allenfalls in Deutscher Sprache in die Akten zu legen". Zu jenem Feste wurde auch der Gouverneur, General Br. Brouard, eingeladen und ihm der Ehrensitz neben dem Mst. v. St. eingeräumt. Und das ist die Zeit, in der von der St. Joh.-Loge Carl zu den 3 Rädern am 27. 4. 1808 eine Schottenloge gegründet wurde, worüber im 5. Kapitel erst noch Genaueres mitgeteilt wird. Kein Wunder, daß die französisch gesinnten Brr. am 27. September 1808, an welchem Tage Napoleon den Kaiser Alexander in Erfurt empfing, bei der abends stattfindenden Illumination das Äußere ihrer Bauhütte mit den Inschriften „Napoleon l'unique" und „Joséphine la bien aimée" schmückten..."

Von einer Feier am 16. 8. 1809 lesen wir:

„Nach gesetzlich eröffneter Loge, welche zur Feier des großen und einzigen Napoleon bestimmt ist, verlas der Br. Redner eine vortreffliche, diesem Gegenstand angemessene Rede."

Noch eine kurze Ergänzung zu diesen Ausführungen aus Br. Waldemar Dores Mitteilungen aus dem Archiv der Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln „Die Einquartierung französischer und preußischer Truppen im Bundeshause 1806–1813!"

Dort liest man in gleicher Entrüstung:

„In den Freiheitkriegen scheint die Loge an sich von Einquartierung verschont geblieben zu sein. Dagegen wurden der Ökonom und die in der Loge wohnenden dienenden Brüder mit dieser unerwünschten Last behelligt. Eine Abänderung war nicht möglich. Man bedauerte wohl die Tatsache, bat aber die Betroffenen, die sich in beweglichen Klagen an das Altschottische Direktorium wandten, sich ins Unvermeidliche zu schicken."

Diese Beispiele landesverräterischen Verhaltens, bezeugt durch Brr. Freimaurer, mögen genügen.

Der Feldzug von 1806/07 führte Br. Napoleon und Frankreich auf den Höhepunkt der Macht. Juden und Freimaurer erkannten aber jetzt, daß er ja gar nicht willens sei, sich zu fügen, sondern daß er sie ausnützen wollte zu seinem und Frankreichs Ruhm und Gewinn. Er wollte herrschen, wo sie herrschen wollten. Das starke Aufpeitschen des französischen nationalen Willens und das Schaffen von neuen Monarchien, das Entstehen einer neuen starken Autorität lag nicht in der Gedankenrichtung der jüdisch-freimaurerischen Weltrepublik ebenso wenig wie des Konkordats Napoleons mit dem Papst. Wieder einmal, wie so oft, sahen sich die eingeweihten Juden trotz alles Massenmordens um die Frucht ihrer Jahr-

zehnte währenden Verbrechen gebracht. So fällte Jude und Freimaurer das Urteil über Napoleon. Der Freiheitwille der bedrückten Völker, besonders der Preußen, stürzte Napoleon. Jude und Freimaurer aber wurden die Nutznießer dieses Freiheitkampfes, bald sollte sich zu ihnen wieder der Jesuit gesellen.

Es ist eine freimaurerische, historische Unwahrheit, wenn von freimaurerischer Seite im Kampf gegen mich behauptet wird, die Freimaurerei in „ihrer treuen vaterländischen" Gesinnung habe die Erhebung Preußens veranlaßt, der die militärische Niederlage Napoleons an erster Stelle zuzuschreiben ist. Wohl könnte man meinen, das entspräche dem eben Gesagten, da die Freimaurerei Napoleons Sturz beschlossen hatte. Aber der Freimaurerei in Deutschland war jede nationale Regung zuwider. Sie lehnte diese ab. Napoleon sollte gestürzt werden, aber keine völkische Macht in Deutschland entstehen. Die Weltrepublik war schon damals klares freimaurerisches Ziel. Darum haben die freimaurerischen Geschichtschreiber recht, die aussprechen, daß zwar viele Männer, die an Preußens Erhebung gearbeitet hätten, wohl Freimaurer waren — das lag in den verhängnisvollen Erscheinungen jener Zeit —, aber sie hätten nicht für die Erhebung gearbeitet, weil sie Freimaurer wären, sondern obgleich sie es wären. Die Freimaurer sollen endlich diese Wahrheit zugeben, auch in Sonderheit sich nicht auf Fichte berufen, der bereits 1800 die Loge „gedeckt", d. h. aus ihr ausgetreten war, und geschrieben hat:

„Die Freimaurerei hat mich so ennuyiert und indigniert, daß ich ihr gänzlich den Abschied gegeben habe."

Die Freimaurer sollten auch endlich aufhören, sich auf Schiller zu beziehen, der neben der Königin Luise schon in Deutschem Freiheitdrang vor dem Verrat des Jahres 1806 die Geister aufrüttelte. Dann starb er „zur rechten Zeit" und wurde wie ein Verbrecher beerdigt *).

Gern überlassen wir freie Deutsche aber den Brrn. den „Geistesfürsten" Br. Goethe, den feigen Verräter an Schiller und an seinem Deutschen Volke, der über Arndts und der beiden Körner Freiheithoffnung und Kampfbegeisterung höchst erzürnt ist und sie durch Worte zu entmutigen hofft:

„Schüttelt nur an Euren Ketten; der Mann" — Napoleon — „ist Euch zu groß, Ihr werdet sie nicht zerbrechen."

Er selbst fühlte nicht diese Ketten und nicht die Kraft und den Mut freier Deutscher.

Die Geschichte beweist, daß die bekannten Freiheitführer erst ihre großen völkischen Leistungen vollbringen konnten nach vollkommener Absage an die Logen-Lehren und Grundsätze. Freiherr vom Stein hatte bereits länger als etwa 20 Jahre die Loge gemieden, als er nach 1806 an die Spitze der preußischen Regierung berufen wurde. Scharnhorst, der es nicht einmal bis zum Johannismeister brachte, kehrte der Loge bereits 30 Jahre vor seinem geschichtlichen Wirken den Rücken. Jahn, Arndt und Gneisenau waren trotz der damaligen Zeit niemals Brr. und Br. Blücher drückte sich sehr drastisch und unzweideutig über Brr. und Logengetriebe

*) Siehe Der ungesühnte Frevel an Luther, Lessing, Mozart und Schiller. Buchanzeige am Schluß.

aus, doch war sein Haß gegen Br. Napoleon vielleicht mehr freimaurerischen als völkisch Deutschen Ursprungs im Gegensatz zu dem des Großen seines Hauptquartiers, der seinen Ruhm schuf.

Einen treffenden Rückblick über die Haltung der Freimaurerei als solcher in jener Zeit gibt im Jahre 1913 der freimaurerische Geschichtforscher und Bibliothekar des preußischen Abgeordnetenhauses, Br. Wolfstieg, auch wenn er selbstverständlich die revolutionäre Arbeit seiner Brr. verschweigen mußte, gelegentlich der Jahrhundertfeier der Freiheitkriege. Er urteilt:

„Im Mai des Jahres 1815 erschien im „Hamburgischen Unterhaltuugsblatt" ein Artikel. in dem die Logen dagegen „in Schutz genommen wurden", irgeud einen Einfluß auf die großen Ereignisse der Jahre 1813/14 ausgeübt zu haben. Der Verfasser tadelt es sogar, daß sich die Freude über deu Sieg nameutlich bei dem Empfange des Fürsten Blücher in Berlin und Breslau in den Logeu so laut geäußert habe und entschuldigt dies nur damit, daß der Krieg, den man geführt hatte, kein politischer Krieg gewesen sei, sondern daß Völker mit Völkern um die Rechte der Menschheit gekämpft hätten. Freilich das gesteht der Verfasser jenes Artikels durchaus zu, daß einzelne Brr. für sich etwas geleistet hätten, und daß man dies ihnen schwerlich verübeln könne, dafür müßten sie die Verautwortung allein tragen...."

Br. Wolfstieg fügt noch hinzu:

„Wir wollen nicht damit rechten, was die Väter*) taten. Gewiß, sie hatten viel gelitten und mußten sich erst daran gewöhnen, die innere sittliche Notwendigkeit des Handelns als einen zureichenden Grund für dasselbe anzusehen. Dafür waren sie niemand Verantwortung schuldig als Gott allein und ihrem Gewissen. Sie hatten viel gelitten und zitterten für ihre geliebten Logen und für die Freimaurerei, die jetzt nicht der äußere Feind," — das war nie geschehen — „sondern die eigenen Regierungen bedrohten." — Das geschah auch nicht. — „Wenn sie darum süudigten, sie haben doch auch geliebt und darum gedenken wir ihrer nicht mit Haß und Verachtung, sondern mit iuniger Verehrung uud heißer Liebe."

Hier wird mit zynischer Offenheit ausgesprochen, daß der Freiheitkampf für das Deutsche Volk in den Augen der Brr. Sünde ist, während sie vor der profanen Welt sich mit der Lüge brüsten, der Freiheitkampf sei ihr Werk.

Es entsprach ganz jener Haltung, daß die Freimaurerei auch nicht an der fünfzigjährigen Gedenkfeier der Leipziger Schlacht teilnahm, denn, so erfährt man als Begründung dieser unglaublichen Unterlassung:

„Es war ein Deutsch-vaterländisches Fest." (!)

Bekanntlich dürfen die Logen sich nach dem maßgebenden und anerkannten freimaurerischen Handbuch Lennings an solchen Feiern nicht beteiligen. Die Beteiligung an sogen. Deutsch-vaterländischem und Deutschem, nationalem Wollen ist erst erlaubt, nachdem dasselbe gleichbedeutend geworden ist mit dem Wollen für das „große jüdische Vaterland" und die Weltbruderkette oder — für das Jesuitenreich!

Napoleon wurde auf den Schlachtfeldern der Freiheitkriege besiegt und zuletzt von seinen freimaurerischen Generälen verraten. Es stirbt jeder daran, der „vom Freimaurer ißt", Br. Napoleon auf Sankt Helena, wohin er als abtrünniger Freimaurer geschafft wurde.

Der Abschluß der napoleonischen Epoche zeigt England als erste Welt-Kolonial- und Seemacht. Das, was ihm Juda versprochen hatte, war erfüllt, aber der Jude saß auch fest in England.

---

*) Die Brr. Freimaurer der älteren Geschlechterfolgeu.

Auf dem Festlande Europas waren die Völker ruhebedürftig und erschöpft. Frankreichs Macht war gebrochen. Neben dem wieder errichteten Königtum saßen Juden und Freimaurer im Sattel, allerdings mußten sie die Zügelführung über das Volk noch mit dem Könige, an den sich bald Rom heranschlich, teilen. Das Ziel Judas, in Frankreich eine willige Großmacht auf dem Festlande Europas zu haben, die es gegen England ausspielen und zur eigenen Beherrschung der anderen Völker Europas nutzen konnte, war noch nicht voll erreicht. Rom machte es ihm bald wieder streitig.

Die Verhältnisse in Deutschland waren auf dem Wiener Kongreß nach freimaurerischen und römischen Wünschen geordnet. Preußen blieb schwach. Der Deutsche Bund war eine Spottgeburt, der nationale Schwung der Befreiungkriege unterdrückt, aber doch war recht viel Schutt weggeräumt worden. Ein Deutsches, völkisches Leben konnte sich entwickeln. Unverstanden und mißverstanden von den Regierungen, wurde es sehr bald, namentlich in den akademischen Kreisen, von Freimaurern eingefangen und in ihren Bannkreis geleitet.*)

In Deutschland und in anderen Staaten Europas hatte zudem der jüdische Einfluß — namentlich durch die Emanzipation der Juden — an Bedeutung gewonnen. — Sie konnten jetzt unmittelbarer in das Deutsche Leben eindringen.

Die alten Autoritäten, Königtum und Papst, waren erschüttert, aber noch nicht gestürzt. Der Papst wollte seine gesunkene Stellung heben und ließ 1814 den auf „ewig" aufgehobenen Jesuitenorden wieder zu, so wie dieser es durch die Schwächung des Papsttums durch Napoleon hat erreichen wollen. Er nahm sofort mit größter Tatkraft, jetzt nicht mehr gehemmt, sein Weltmachtstreben auf.

Einige Fürsten wandten sich gegen die Freimaurerei, ohne den Juden zu sehen, der überall hervorgetreten war, oder ihn sehen zu wollen. Was der Jesuit den Völkern angetan, war vergessen. Die Fürsten vermochten nicht die Äußerungen völkischen Erwachens von den Ideen des Umsturzes zu trennen, verfolgten auch das sich regende völkische Leben und stießen nun dieses um so tiefer in den Bannkreis des Freimaurertums. Hier wurde es nicht seiner selbst willen gepflegt, sondern freimaurerischen Zielen durch Erzeugung von Unzufriedenheit dienstbar gemacht. Mißtrauen zwischen Regierung und Volk wurde gezüchtet. Der schnell wieder erstarkende Jesuitenorden wirkte hierbei mit, indem er „die Reaktion" förderte.

Einen vollen Erfolg hatten Judenheit und Freimaurerei in den skandinavischen Staaten wiederum ungemein „vorsichtig" davongetragen. Der General Napoleons, Br. und Jude Bernadotte war „Kronprinz" von Schweden geworden. Hier hatte der Sohn des Königs Br. Gustav III., dessen Ermordung durch Freimaurer, im Jahre 1792, erwähnt wurde, König Gustav IV., in der kriegerischen napoleonischen Epoche sich den freimaurerischen Wünschen nicht willfährig gezeigt und war 1809 kurzerhand entthront worden. Sein Onkel, der für ihn schon bei seinem Regie-

*) Die studentischen Korporationen sind meistenteils Freimaurerwerk. Das Ritual hat freimaurerischen Geheimsinn. Die Verfreimaurerung akademischer Kreise, die schon vorher begonnen hatte, wurde allgemein.

rungantritt die Regentschaft geführt hatte, einer der rührigsten Hochgradfreimaurer seiner Zeit, der Herzog von Södermannland, kam als Karl XIII. auf den Thron und hatte schleunigst nichts Besseres zu tun, als im Einverständnis mit der „schwedischen" Großen Landesloge, deren System die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland zugehört, eben den französischen General, Br. und Juden Bernadotte, als Sohn und Kronprinz zu adoptieren, der dies den Schweden anständig bezahlte und später dafür echt jüdisch-freimaurerisch regierte. Ein Zusammenschluß der germanischen Welt war damit für die nähere Zukunft vereitelt, und mit Recht konnten sich die Könige von Schweden aus dem jüdischen Stamme Bernadotte „Vicarii Salomonis" nennen. Für die gesamte germanische Welt ist es von tiefer Tragik, daß das Land, das in seinen Grenzen die reinsten Bestandteile der nordischen Rasse hat, von einem König aus dem Stamme Juda beherrscht wird. Wir können uns den Triumph des jüdischen Volkes über diese von ihm so gefürchtete nordische Rasse vorstellen. Dieses jüdische Königshaus aus der napoleonischen Epoche blieb, während die nichtjüdischen Könige von Napoleons Gnaden aus dieser Zeit, und er selbst verschwanden.

In der „Neuen Welt" hatten sich die neuenglischen Kolonien, die späteren Vereinigten Staaten Nord-Amerikas, von ihrem Mutterlande unter Führung von Freimaurern, die mit der Freimaurerei Englands nicht gleiche Wege gingen, abgetrennt und unter Mithilfe des zusammenbrechenden ancien régime des nationalen Frankreichs, das noch im 18. Jahrhundert starke koloniale Gebiete in den heutigen Vereinigten Staaten besaß, ihre Unabhängigkeit errungen. In diesen Vereinigten Staaten sah der Jude eine zweite Macht entstehen, die er dereinst den Engländern im Mutterland gegenüberstellen könnte. Ihre Verfassung trug echt freimaurerischen Charakter. Sie sprach dem Volk von Freiheit, um ihm solche vorzuenthalten.

3. Ungenügende Abwehrversuche.

In Deutschland hatten sich einige Staaten unter dem Eindruck der Vorgänge in Frankreich und im eigenen Lande gegen die Freimaurerei gewandt. Kaiser Franz I. hatte sie bald nach seinem Regierungantritt verboten, ohne sie aber aus seinem Reiche wirklich fernzuhalten.

Kurfürst Max IV., der nachmalige König Max I. von Bayern, obschon selbst Freimaurer, hatte gegen das Treiben der Illuminaten eine Verordnung erlassen, nach welcher „jede geheime Gesellschaft, die sich zu irgendeinem politischen, religiösen und angeblich wissenschaftlichen Zweck verbindet und solchen Zweck dem Staat verhehlt oder einen anderen angibt, als sie wirklich bezielt ... ihre Mitglieder mögen sich versammeln oder nur durch Korrespondenz oder Zeichen zusammenhängen ... verboten." Unter Minister Freiherr von Montgelas war diese Verordnung 1804 erneuert worden.

Die „Freimaurerorden" waren aber dadurch noch nicht getroffen. Hier ordnete die bayer. Regierung an, daß es den Staatsdienern verboten sei, ihnen anzugehören.

Preußen, unter König Friedrich Wilhelm III., ging einen ähnlichen Weg. Der König erließ am 20. Oktober 1798 auf Grund der Erfahrungen, die Preußen hatte machen müssen, ein Edikt „wegen Verhütung und Bestrafung geheimer Verbindungen, welche der allgemeinen Sicherheit nachteilig werden können"*). Aus diesem Edikt ist in § 2 klar ersichtlich, wogegen der Staat sich zu schützen gezwungen war, nämlich gegen Verschwörungen aller Art. Ferner heißt es u. a.,

„daß Gesellschaften und Verbindungen verboten werden: ...

2) *worin unbekannten Oberen, es sei eidlich, an Eides Statt, durch Handschlag, mündlich, schriftlich oder wie es sei, Gehorsam versprochen wird.*

4) welche Verschwiegenheit in Ansehung der den Mitgliedern zu offenbarenden Geheimnisse fordern oder sich angeloben lassen.

5) welche eine geheim gehaltene Absicht haben oder vorgeben oder zur Erreichung einer namhaft gemachten Absicht sich geheim gehaltener Mittel oder verborgener mystischer, hieroglyphischer Formen bedienen."

Leider macht das Edikt für vorstehende Ziffern 4 und 5 des § 2 in § 3 eine Ausnahme und läßt die „altpreußischen" Großlogen zu. Zwar unterwerfen die §§ 9 bis 13 des Edikts diese Großlogen der Befolgung bestimmter äußerlicher polizeilicher Vorschriften. Sie erinnern an die „unauflöslichen Untertanenpflichten", der König hofft, daß durch genaue Befolgung dieser Vorschriften „allen der Sicherheit des Staates und unserer Untertanen nachteiligen Folgen vorgebeugt werden könne", aber das freimaurerische Übel blieb nun erst recht im Volkskörper und konnte seine Gesetzgebung, ohne seine wirklichen Ziele zu ändern, den Vorschriften des Edikts anpassen. Von da ab verschwand in der Freimaurerei in Deutschland, — denn das gleiche Edikt fand auch sinngemäß später Anwendung auf die anderen entstehenden Großlogen, — die amtliche Erwähnung des geheimen Oberen. Sie wurde „treu vaterländisch".

Das Edikt war u. a. von den Brr. Freimaurern Graf von Haugwitz und Graf von Schulenburg gegengezeichnet worden. Die Männer haben damit dem Deutschen Volk einen schlechten Dienst geleistet. Später änderte sich das Urteil Brs. Graf von Haugwitz über das Wesen auch dieser Großlogen und über die Art, der Freimaurerei Herr zu werden, und er, der lange Zeit Provinzialgroßmeister des Freimaurerordens von Preußen gewesen war, reichte den auf dem Kongreß zu Verona 1822 versammelten Monarchen eine Denkschrift ein, in der er sie anflehte, sämtliche Freimaurerorden aufzulösen, denn diese waren überall nach der französischen Revolution an ihrer „Arbeit" geblieben, die jetzt in Italien und Spanien allerdings gegen römische Reaktion zu blutigen Umstürzen geführt hatte.

Diese erschütternd ernst geschriebene Warnung trifft heute noch vollinhaltlich zu und lautet gekürzt:

„Die geheimen Umtriebe, dieses schleichende Gift, dessen Natternstich die Menschheit jetzt mehr als jemals bedroht, diese sind es, die am Ende meiner Laufbahn noch einmal ins Auge zu fassen, ich mich berufen fühle. Ihre Geschichte steht in einem so genauen Verbande mit der meines Lebens, daß ich mich nicht enthalten kann, sie noch einmal herauszuheben und sie hier besonders zu behandeln ... Anlage und Erziehung hatten in mir eine Wißgier erregt, die das Gewöhnliche

---

*) Aufgehoben am 9. 7. 1931!

nicht sättigte. Ins Innere der Dinge einzudringen, darnach strebte ich. Der Schatten folgt aber dem Licht, und so die Neugier dem edlen Drang, das Höhere zu fassen."

„Beides führte mich in den Freimaurerorden. Man weiß, wie wenig der erste Eintritt geeignet ist, dem Geiste zu genügen, aber das eben ist das Gefahrvolle für die nur zu rege jugendliche Imagination ... Ich war kaum mündig, als ich mich schon an der Spitze nicht mehr der Freimaurerei, sondern selbst im Kapitel aufgenommen, dem hohen Grade, befand ... Ehe ich mich noch selbst erkennen konnte, ehe ich noch den Standpunkt kannte, auf den ich geschleudert war, fand ich mich schon berufen, die obere Leitung eines Teils der „preußischen", „polnischen" und „russischen" Ordenversammlungen zu übernehmen oder doch auf sie zu wirken."

„In ihren geheimen Arbeiten war die Maurerei damals in zwei Parteien gespalten. Die eine fand in den Emblemen den Aufschluß zum Stein der Weisen. Deismus und Atheismus war die Religion dieser Sekte. Der Hauptsitz dieser Arbeiten war in Berlin und der Anführer Dr. Zinnendorf *)."

„Anders war es mit der zweiten Partei, deren äußeres Haupt Prinz Friedrich von Braunschweig war **). In offener Fehde unter sich, trafen aber beide in einem zusammen: die Welt zu beherrschen, die Throne in ihren Besitz und die Monarchen ihre Sachwalter, das war ihr Ziel!"

„Ich würde vergebens versuchen, heute noch anzugeben, wie es meiner Neugier gelang, zum Meister des sonst so wohlbedachten Geheimnisses der einen und der andern mich zu machen. Die Wahrheit aber ist, daß beide entschleiert vor mir liegen, aber beide empörten mich. Auf dem Standpunkt, auf welchem ich mich nun einmal befand, blieb mir indes nichts anderes, als mit Eklat auszutreten, oder meinen eigenen Gang zu gehen. Das letztere wählte ich ..."

„Es war im Jahre 1777, als ich die Leitung eines Teils der Logen im preußischen Staate übernahm, und selbst auf die in Polen und Rußland zerstreuten Brr. wirkte ... Hätte ich nicht selbst erfahren, es würde mir heute noch unglaublich erscheinen, mit welcher Sorglosigkeit die Regierungen ein Unwesen dieser Art —. einen wirklichen status in statu — gänzlich unbeachtet lassen konnten. Die Häupter standen nicht allein in stetem Briefwechsel, bedienten sich ihrer Chiffre, sondern sie beschickten sich selbst gegenseitig durch ihre Gesandten. Einen beherrschenden Einfluß auf Thron und Altar zu üben, das war das Ziel, sowie es einst das Ziel der Tempelritter war. Es erschien eine Schrift: „Erreurs et vérité". Sie machte viel Aufsehen und einen eigenen Eindruck auf mich. Ich glaubte anfänglich in ihr zu finden, was nach meiner Meinung in den Emblemen des Ordens lag. Je tiefer ich indes in den Sinn dieses sonderbaren geheimnisvollen Gewebes drang, je mehr überzeugte ich mich, daß irgend ein gewisses Etwas und ganz anderer Natur im Hintergrund läge. Es wurde mir klarer, als ich erfuhr, daß St. Martin ***) der Verfasser, einer der Koryphäen des Kapitels zu Sion sein sollte, und wie ich nachher erfuhr, es wirklich war. Dort hingen die nachher sich entwickelnden Fäden zu jenem Gewebe zusammen, welches den getäuschten Sinn, das Auge des Laien unter dem Gewande religiösen Mystizismusses auf das außerordentlichste spannen und vorbereiten sollte."

„Ich habe zu dieser Zeit die feste Überzeugung gewonnen, daß das, was im Jahre 1788 begann und bald darauf ausbrach — die französische Revolution, — der Königsmord mit all seinen Greueln — nicht allein damals schon beschlossen, sondern durch Verbindungen, Schwüre usw. eingeleitet war, und Gott weiß, seit wie lange schon bestand."

„... Mein erster Drang war, Friedrich Wilhelm III. alle meine Entdeckungen mitzuteilen.

*) Dr. Zinnendorf ist bekanntlich der Schöpfer und verehrte erste Großmeister der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland. Er war nebenbei Jude, der Name Zinnendorf war nur angenommen, er hieß Dr. Ellenberger. (Siehe „Am Heiligen Quell" Folge 16 und 17, 5. Jahrgang.)

**) Es ist bezeichnend, daß der eingeweihte Br. Haugwitz hier vom „äußeren Haupte" spricht. Auch er verschweigt das wahre Haupt.

***) Einer der allerübelsten occulten Hochgradfreimaurer Frankreichs, der ganz unter jüdischem Einflusse arbeitete und die Freimaurerei den „geheimen Oberen" auslieferte.

Wir gewannen die Überzeugung, daß alle Verbindungen der Maurerei von niedern bis zu den mir bekannten höchsten Graden einem jeden Eindruck offen stehen, daß „religiöse" Gefühle, sowie verbrecherische Pläne aller Art gleichen Schritt zusammengehen und die ersten selbst zum Deckmantel der letzteren dienen."

„Diese Überzeugung, die Friedrich Wilhelm ganz mit mir teilte, führte mich nun zum festen Entschluß, einer jeden Teilnahme für immer zu entsagen. Dem Prinzen aber schien es ratsam, daß ich nicht ganz aus der Verbindung der Maurerei scheide, indem er die Gegenwart rechtlicher Männer in den Logen als ein Mittel ansah, den Einfluß des Verrats auszubeugen und aus den einmal bestehenden Versammlungen harmlose Verbindungen zu machen. Auch hat der Prinz denselben Gang nachher als König befolgt...."

„... Daß das geheime Gewebe, welches seit Jahrhunderten besteht und die Menschheit jetzt mehr als jemals bedroht, kein Hirngespinst ist, daß es Wirklichkeit und fortwährendes Dasein hat, ich hoffe, darüber gestattet man sich keinen Zweifel mehr... Wie und wo es entstanden, fällt ins Fabelhafte. Für die letzte Zeit bis gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts vermag ich einiges anzugeben. Cromwell, sowie späterhin Bonaparte, kannten das Umwälzungsystem. Er und seine Nachfolger benutzten es für sich. Der Tempelorden war im Besitz des Geheimnisses. Molay wurde gerichtet und traurige Erfahrungen haben uns belehrt, daß es nicht ein Zufall war, der Ludwig XVI. in den Tempel*) führte. Von dort aus sollte er den Manen des Meisters geopfert werden..."

„Hat uns Amerika mit seinen Schätzen auch sein Gift gegeben, so hat ihm unser Kontinent mit dem seinigen gelohnt. Die Umwälzungen in jenem Weltteil, die älteren sowie die neueren, sind alle gleichen Ursprungs... Den Baum des Verderbens kennen wir, aber er hat tausend und aber tausend Äste. Es ist leichter, diese abzuhauen, als die Wurzel aufzufinden. Dazu gehört mehr als herkulische Kraft."

„Nun aber das Mittel: Innige Einigung unter denen, die berufen sind, die Hydra zu bekämpfen, stete Wachsamkeit.. Alles dem einzig Notwendigen geopfert und dieses ist, dem Geist der Umwälzung mit vereinter Kraft entgegenzuarbeiten! Nur Einigung der Beherrscher rettet die Völker."

Erschüttert haben wir diese furchtbaren Anklagen freimaurerischen Verbrechertums und fürstlicher Blindheit gelesen.

König Friedrich Wilhelm III., der 1814 in Paris durch Br. Kaiser Alexander I. von Rußland, der seit 1803 dem Orden angehörte und damals unter dem Einfluß des Mediums, Frau von Krüdener, occult befangen war, in die Freimaurerei aufgenommen wurde, konnte sich nicht entschließen, den Freimaurerorden aufzulösen. Die „altpreußischen" Großlogen zitterten in Berlin. Aber der König ließ sie leben, obschon ein Zweifel über das Wesen der Freimaurerei in ihm nicht mehr bestehen konnte. Er griff auch später nicht gegen sie ein, nachdem sein Vertrauen durch die Tatsache erschüttert war, daß 1830 die belgische Revolution von Freimaurern angelegt und durchgeführt war, weil das holländische Königshaus Oranien sich nicht von den Brüdern einspannen ließ und auch die französische Revolution gleichen Jahres freimaurerischen Ursprungs war. Auch hatten ihn viele Deutsche, die zum Teil selbst dem Orden angehörten, dringend vor ihm gewarnt.

Br. Didler gibt die Denkschriften wieder, die Br. Frhr. v. Kottwitz dem König übermittelte, und in denen er, das Mitglied der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland, den König in den dreißiger Jahren wiederum beschwor, den Orden aufzuheben. Br. Didler faßt den Inhalt der Denkschriften wie folgt zusammen:

---

*) Dem früheren Besitz des Tempelordens, von dort kam er auf das Schafott.

„Freiherr von Kottwitz führt in einer dieser Schriften an den König Friedrich Wilhelm III. erschütternd klar aus: „Alle seit einer langen Reihe von Jahren vorgekommenen revolutionären Verirrungen sind hervorgegangen aus dem Freimaurer-Bund und aus den auf gleichem Grunde stehenden geheimen Orden der vielfachsten Benennungen... Mithin ist es die Freimaurerei, welcher die vor Augen stehenden Zerwürfnisse, Trug, Greuel und fortschreitende Verwirrungen aller Art zunächst beizumessen sind..... Seit 50 Jahren, vom ersten Tage meiner Aufnahme an, habe ich in allen Richtungen des Freimaurerordens nur die Stimme des Verführers vernommen. Aus dieser bitteren Quelle allen Unheils ist die Flut von Meineiden und die Gleichgültigkeit gegen Autorität, Ordnung und Sitte bis heute hervorgegangen."

Des Königs Ohr blieb verschlossen. Ja, er gestattete, wenn auch ungern, sogar seinem Sohn Wilhelm, dem späteren Kaiser, selbst Freimaurer zu werden und das Protektorat über die „altpreußischen" Großlogen anzunehmen — eine verhängnisvolle Tat, die sich schwer rächen sollte.

Br. Kaiser Alexander von Rußland folgte dem lange schon von Österreich gegebenen Beispiel, verbot die Freimaurerei, ohne ebenso wie Österreich seine Absichten zu erreichen. Polizeimaßnahmen, die sehr nötig sind, können allein nichts nützen. Die Aufklärung der Völker muß die feste Grundlage geben und die Wirkung sichern. Die Fürsten aber kannten den Wert des Volkes nicht, und die Völker selbst hatten das Wesen der Freimaurerei nicht verstanden, ebensowenig wie das Wesen der Juden und vieles andere. Zu ihnen drangen auch nicht die ernst aufklärenden Stimmen all der einsichtig gewordenen Freimaurer und der profanen Warner. So glaubten sie noch den hohlen Phrasen und der verlogenen Versicherung, die Freimaurerei wäre zur Bekämpfung des Jesuitenordens da.

Die vom Grafen v. Haugwitz ausgegebene Parole durfte nicht heißen: „Nur Einigung der Beherrscher rettet die Völker", sondern sie hatte zu lauten: „Nur Aufklärung und Einigung der Völker rettet die Völker vor jüdischer Vergewaltigung und jüdisch-freimaurerisch-jesuitischem Verbrechertum."

So ungenügend die Abwehr gegen die Freimaurerei und die Aufklärung über sie war, so ungenügend war beides betreffend der Juden, die sich infolge der Emanzipation, die ihnen auch in Preußen gewährt war, tief bei uns einschleichen konnten. Rußland handelte auch darin folgerichtiger.

Völlig versagten auch die Staaten in dem Erkennen der römischen Gefahr, selbst der Historiker Ranke glaubte in seinem Vorwort der 1. Auflage seiner „Geschichte der Päpste" 1834 schreiben zu können:

„Was ist es heutzutage noch, das uns die Geschichte der päpstlichen Gewalt wichtig machen kann? Nicht mehr ihr besonderes Verhältnis zu uns, das ja keinen wesentlichen Einfluß mehr ausübt, noch Besorgnis irgendwelcher Art; die Zeiten, wo wir uns fürchten konnten, sind vorüber: wir fühlen uns allzu gut gesichert."

Bei solchem Versagen selbst der Historiker konnte von einer Abwehr der römischen Gefahr natürlich nicht die Rede sein. Die Völker erkannten sie nicht in christlicher Befangenheit und hätten sie sie erkannt, so wären sie nicht in der Lage gewesen, der jüdisch-christlichen Weltanschauung eine arteigene entgegenzustellen.

4. Die Völkerschächtung macht im 19. Jahrhundert Fortschritte.

In der kommenden weltgeschichtlichen Phase festigte sich die Herrschaft der Juden in England auf allen Gebieten, nicht zuletzt in der Wirtschaft, unter immer stärkerer Verschiebung der Macht in der Freimaurerei nach der jüdischen Seite hin. Christentum hatte das Rasseerbgut eingeschläfert. Es kam sehr bald dahin, daß Juden Minister und Juden Premierminister des auf seine Weltmacht so stolzen englischen Volkes wurden. Fast hätte der Jude schon damals das Sprüchlein sagen können, das heute in dem erwachenden England umläuft:

„Britannia rules the waves, — But the Jew rules Britannia." *)

Palmerston war der erste jüdische Premierminister in England, der zweite der Rassejude Benjamin Israel, alias D'Israeli, alias Lord Beaconfield (1860). Er kündete schon in jungen Jahren den Triumph des jüdischen Volkes:

„Dieser kleinste Zweig (am Baume der Menschheit) hat sich seit langer Zeit in Englands Geheimdiplomatie hineingestohlen und sich derselben fast ganz bemächtigt, in weiteren 25 Jahren werden sie ihren Anteil an der Regierung offen beanspruchen."

Gewiß richtete sich diese „Geheimdiplomatie" auf die Festigung und Erweiterung der Weltmachtstellung Englands, aber heimlich verfolgte sie die Vermehrung der Macht der jüdischen Rasse, diesem „kleinsten Zweig am Baume der Menschheit". Dieser meldete dann auch in England sehr bald „seinen Anspruch an der Regierung offen an" und fand vollste Berücksichtigung seiner Wünsche.

Gleichen Gang nahm die Entwicklung in dem anderen anglikanischen Staate, in den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Mit der Freimaurerei gewann der Jude an Macht. Staatsgewalt, Jude und Freimaurer verschmolzen nach dem Bürgerkrieg 1861—1865, in dem die verjudeten und verfreimaurerten Nordstaaten siegten und grausam Menschenliebe betätigten, in eins, doch mit starkem jüdischen Übergewicht in dem dortigen Völkergemisch. Sie herrschten drakonisch, das Volk freute sich aber weiter seiner „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit", die ihm nun erst recht Juden und Freimaurer aller Welt als tatsächlich verwirklicht vorschwatzten.

Br. Didler schreibt:

„Das Sternenbanner Nordamerikas ist die Fahne geworden, unter welcher sich gegenwärtig die gesamte freimaurerische Revolutionmacht zu scharen beginnt, und deren Wahlspruch der Satz der Leipziger Freimaurer-Zeitung ist: „Alle einflußreichen Feinde der Freimaurerei müssen vernichtet werden."

Die siegreiche Freimaurerpartei des Sternenbanners schildert der Londoner Herald vom 4. Juni d. J. wie folgt:

„Das Schauspiel, welches die aus dem Krieg hervorgehende und sich in die Revolution stürzende Nordunion bietet, ist voll all der Schrecken jener Anarchie, welche Frankreich verheerte, als sein erbarmungsloser Demagoge eine Million Köpfe forderte. Die Parallele ist beinahe vollkommen. Freimaurer-Jakobiner sitzen im Parlamente zu Washington. Wir hören von willkürlichen Verhaftungen und heimlichen Gerichten. Angeberei und Verdächtigung haben sich an die

*) Britannia beherrscht die Wogen, — Aber der Jude beherrscht Britannia.

Stelle der Freiheit gesetzt. Laut ist das Geschrei nach Blut. Angeklagte Personen werden ohne Spur oder Aussicht eines Prozesses geschlachtet. Zeugenaussagen werden en gros fabriziert. Militärische Tribunale, die mit kriegs- und standrechtlicher Energie verfahren, treten an die Stelle der verfassungmäßigen Gerichtshöfe. Eine im Augenblick siegreiche politische Partei besteht darauf, die Besiegten zu meuchelmorden. Die ansteckende Gewalt der Mordlust verbreitet sich über die ganze Republik, und der Schneider aus Tenessee wird beklatscht, wenn er sich erbietet, das Henkeramt an Jefferson Davis zu verwalten. Seit dem großen moralischen Sündenfall Frankreichs hat noch nie eine sich christlich nennende Nation der zivilisierten Welt solch ein Schauspiel geboten. Wir glauben, das Gebrüll des Jakobinerklubs, das Gejohl des Pariser Pöbels, das Geschrei der Carmagnole-Tänzer zu hören. Die Union ist der Pulverturm des 19. Jahrhunderts. Aber gegen die Führer in der großen französischen Revolution ist die Geschichte nicht ungerecht gewesen. Bei all ihren Verbrechen gab es doch Männer von Geist unter ihnen. Ihr Seitenstück in der neuen Welt ist ein bloßes Zerrbild. Es ist die Anarchie ins Gemeine übersetzt."

„Auch Garibaldi (Italiens oberster Großmeister) hat soeben (K. Z., 18. 6. 1865) in einem Manifest (pro forma an den jüdischen Flüchtling und Freimaurer Blind *) in London gerichtet) die Bestimmung des amerikanischen Sternenbanners damit angedeutet, daß er sagt: „Es fehlt der Welt ein Führervolk, das sich der Aufgabe widmet, das Unrecht (Monarchen und Christentum) zu befehden und welches bereit wäre, das eigene materielle Wohl eine Zeitlang zu opfern, um dadurch die monarchischen und religiösen Fesseln zu brechen und seine Mitmenschen zu befreien."

Während dieser Zeit gewann aber im Schatten der Christenlehre Rom fortschreitend Einfluß in den anglikanischen Völkern. Die Iren Irlands und der Vereinigten Staaten waren sein Rückhalt.

Die planmäßige Inbesitznahme der Gewalt durch Jude und Freimaurer in den Staaten des Festlandes Europas stets im Gegensatz zu Rom ging ebenfalls mit schweren Erschütterungen vor sich. Die führenden freimaurerischen Verschwörer des Festlandes erhielten ihre Ausbildung in Logen Englands durch Juden nach dem Plan von 1717 auf Grund ihrer alttestamentarischen Weisungen.

In Frankreich verfolgten die Juden und Freimaurer den einmal beschrittenen Weg, sich dieses Volk vollends zu unterwerfen, zielgerecht weiter. Die Revolutionen hier von 1830 und 1848 sind genau so Freimaurerwerk wie die Revolution am Ende des 18. Jahrhunderts. Das Wort des Brs. Lamartine, des Präsidenten der französischen Republik, das er am 10. März 1848 im Stadthause zu Paris sprach:

„Ich hege die Überzeugung, daß aus dem Schoße der Freimaurerei die großen Ideen entsprungen sind, welche den Volksbewegungen in den Jahren 1789, 1830 u. 1848 zugrunde lagen . ."

ist wahr.

1830 wurde König Karl X., der sich der Freimaurerei so gar nicht fügte, durch die Juli-Revolution entthront. Er mußte, wie üblich, zugunsten seines Enkels abdanken, wie einst Napoleon zugunsten seines Sohnes, um den Schein zu erwecken, als ob der Familie die Krone Frankreichs erhalten werden sollte. Aber ebensowenig wie Napoleon II., kam je der Enkel Karls X. auf den Thron, sondern dafür der Freimaurer Br. Louis Philipp von Orléans. Aber auch er mußte infolge der Freimaurer-Februar-Revolution des Jahres 1848, 100 Jahre nach der Aufnahme

---

*) Dieser Jude Blind war es, der 1847 mit dem Juden Lassalle und der Gräfin Hatzfeld am Rheine umherfahrend, die furchtbarsten Revolutionschriften auf den Landstraßen vom Wagen herab ausstreute, die, obgleich damals von jüdischen Zeitungschreibern als Produkte eines verbrannten Gehirns bezeichnet, dennoch 1848 ihre Früchte trugen.

Voltaires in die Loge angezettelt, zugunsten seines Enkels abdanken, als er den Freimaurern nicht mehr willig war. Der Jude Glasbrenner, der Redner der Loge Absalom, der in der „Berliner Montagszeitung" das beschlossene Logenverbrechen mit einem zynischen Witz in einem „Kalender" voraussagte, schrieb in der Juni-Nummer 1847 schon das Datum der tatsächlichen Flucht Louis Philipps, den 24. 2. 1848, mit der Bemerkung:

„Das Haus Louis Philipp macht Inventur und ist bestürzt zu sehen, daß die Passiva die Aktiva übersteigen."

Der Jude Crémieux aber, der an dem vorherbestimmten Tage die „Aktion" leitet, rühmt sich mit zynischem Hohn vor den Brrn. nach der Tat:

„Der König verstockte sich gegen den nationalen Geist" — d. h. gegen den jüdisch-nationalen-freimaurerischen Geist der Weltrepublik. — „Wir stürzten ihn und derjenige, der zu Ihnen spricht, schloß hinter dem enterbten Monarchen den Schlag des Wagens, der ihn ins Exil führte."

In gleichem jüdischen Zynismus, den der Jude Samson bei der Ermordung Ludwig XVI. betätigte, begleitete er das Schließen des Wagenschlages mit den Worten:

„Sohn des heiligen Ludwig, steigen Sie in die Droschke."

Dieser Jude kündete einer Abordnung des Groß-Orients von Frankreich, die ihn, als nunmehriges Mitglied der provisorischen Regierung am 8. März 1848 zu seiner Tat beglückwünschte, in echt freimaurerischer Sprache:

„Der große Baumeister des Universums hat uns" — den Juden — „die Erde zugeteilt, und die Freiheit" — die Levitenpriesterherrschaft — „ist es, die sie fruchtbar macht. Es ist wahr, die Freimaurerei hat die Politik" — völkisches Wirken für die Gojim-Völker — „nicht zum Gegenstand, aber die hohe Politik, die Politik der Menschheit" — d. h. des Judenweltreiches — „trachtend nach der Herrschaft der Erde, hat immer Zutritt gefunden in die maurerischen Logen." „Die Republik ist in der Freimaurerei. Ja, auf der ganzen Oberfläche der Erde, welche die Sonne erleuchtet, reicht der Freimaurer eine Bruderhand dem Freimaurer. Das ist das bekannte Zeichen aller Völker" — d. h. der Juden und der freimaurerischen Großmächte. — „Nun wohl, die Republik wird das tun, was die Freimaurerei tut. Sie wird werden dieses glänzende Pfand der Vereinigung aller Völker auf unserem ganzen Erdteile. Und der große Baumeister des Universums wird von der Höhe des Himmels lächeln diesem edlen Gedanken der Republik, die, indem sie sich über alle Teile der Erde verbreitet, zu ein und derselben Gesinnung alle Teile der Erde vereinigt."

Die jüdischen Ziele der Weltrepublik zu Ehren Jahwehs, d. h. des jüdischen Volkes und zur Versklavung der anderen Völker, sind wieder klar dargelegt.

Triumphierend hallte es aus den Kreisen der Freimaurerei in Belgien, das ja 1830 durch eine freimaurerische Bewegung von Holland losgerissen worden war:

„Die ganze bürgerliche Gesellschaft (in Frankreich) hatte eben die fundamentalen Grundsätze der Freimaurerei angenommen, die Kämpfenden brauchten nur einige Stunden zu ringen, um über die Unterdrückung zu triumphieren und jene Freiheit zu erobern, welche von der Freimaurerei seit vielen Jahrhunderten gepredigt wird. Wir, die Arbeiter der Brüderlichkeit, haben den Grundstein zur Republik gelegt."

Bald darauf forderte der Groß-Orient von Belgien für die Freimaurerei „nicht nur das Recht, sondern die Pflicht „Politik zu treiben" „zur Verwirklichung aller Theorien, womit wir uns beschäftigen". Allerdings sollten die Freimaurer sich dabei hinter der „spanischen Wand" halten. Sie stützten sich auf die Wallonen, während die römischen Flamen völlig niedergehalten wurden.

In Italien, Österreich-Ungarn und Deutschland handelten im Jahre 1848 die Juden und Freimaurer so wie in Frankreich. Das Hundertjahrgedenken an Voltaire sollte die Judenherrschaft um einen gewaltigen Schritt in Europa fördern.

Der Erbe der Revolution des Jahres 1848 in Frankreich wurde zunächst noch nicht der Jude, auch nicht der Nachkomme Br. König Louis Philipps, zu dessen Gunsten er abgedankt hatte, sondern Napoleon III., der auch Br. Freimaurer war. Aber auch er ging den gleichen Weg wie Br. Napoleon I., wie Karl X., Br. Louis Philipp. Er wurde durch Freimaurer gestürzt, als er sich unter dem Einfluß seiner Gemahlin immer mehr jesuitischen Einflüssen hingab *), und Preußen auf Weisung des Jesuitengenerals Beckx am 19. 7. 1870 den Krieg erklärte, um das verhaßte Preußen zu schwächen und den von ihm — leider vergeblich — befürchteten Widerstand gegen das in Rom am 18. 7. beschlossene Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes ex cathedra mit Waffengewalt niederzuschlagen. Das durch die freimaurerische Regierung vernachlässigte, wohl auch von Freimaurern geführte Heer wurde von den Deutschen Armeen überwunden. Auch Napoleon dankte — am 2. September 1870 — für seinen Sohn ab, ohne daß dieser je in Frankreich zur Regierung kam. Das tragische Ende dieses einzigen Sohnes im Kampfe gegen die Zulukaffern war auch das Werk der überstaatlichen Mächte.

Die Abdankung Napoleons brachte den Juden in Frankreich ans Ziel. Die Juden Gambetta, Simon und Crémieux, der schon 1848 die führende Rolle gespielt hatte, wurden seine Diktatoren. Sie hetzten sinnlos das französische Volk weiter in Krieg und Tod und die Hauptstadt Paris in die kommunistische Revolution, in der die Freimaurerei offen an der Seite des Kommunismus auftrat, wohin sie auch gehört. Die Juden brauchten dies alles, trotz der vorher schon erreichten Abdankung Napoleons, um zu verhindern, daß der Franzose selbst in Frankreich wieder zur Regierung kommen konnte. Frivol nutzten sie, wie immer und überall, die von ihnen geschaffene Notlage des Volkes aus, ja steigerten diese, um sich der öffentlichen Gewalt zu bemächtigen. Dies Übergleiten der Staatsgewalt in die Hand des Juden trat denn auch von Jahr zu Jahr deutlicher in die Erscheinung. Der Jude wurde tatsächlich der Beherrscher Frankreichs, gestützt auf die von Br. und Jude Crémieux 1860 gegründete Alliance Israélite universelle und die ihr vollständig hörige Freimaurerei Frankreichs.**) Bald merkte der Jude, daß mit dem Franzosen ein noch leichteres „Arbeiten" sei, als mit dem Engländer, weil der Franzose nicht nur sein Blutsbewußtsein, sondern auch seine Muttersprache aufgegeben hatte, nur der Jesuit und römische Kirchenbeamte machten ihm die Herrschaft in Frankreich streitig.

In Italien gingen Juden und Freimaurer, die eng mit Juden und Frei-

*) Diese führten ihn auch in das mexikanische Abenteuer, das dem ebenfalls den Jesuiten fügsamen Erzherzog Maximilian als „Kaiser von Mexiko" das Leben kostete, und seine Gemahlin, Charlotte, ins Irrenhaus brachte, als Pius IX. ihr in der Krise Hilfe versagte.

**) Schon um 1860 hatten die Freimaurer die Mehrheit in den Gerichtshöfen, bei Richtern und Geschworenen. Ein Br. Zeitgenosse teilt Brrn. mit, daß sich die angeklagten Brr. durch „unmerkbare" Notzeichen Freispruch sichern könnten.

maurern in Frankreich und England zusammen „arbeiteten", einen anderen Weg. Sie stellten sich an die Spitze des Kampfes zur Einigung des italienischen Volkes gegen die Mächte, die seine Einheit hinderten und es bedrückten. Das waren der römische Papst, der bis 1848 den Kirchenstaat und bis 1870 unter dem Schutze Frankreichs die Stadt Rom besaß, Österreich, das die Lombardei und Venetien in Norditalien beherrschte, und eine Anzahl Dynastien. Das Haupt dieser freimaurerischen und ausgesprochen republikanischen Bewegung wurde bald Guiseppe Mazzini, der 1808 in Toskana geboren, 1827 dem freimaurerischen Carbonaribund beitrat, der schon die Revolution des Jahres 1820 — unter Einwirkung der revolutionären Vorgänge in Spanien — hervorgerufen hatte und namentlich in Sizilien und Neapel blutige „Arbeit" leistete. Die Einigungbewegung Italiens und der Kampf gegen den Papst waren an und für sich durchaus völkisch und volkstümlich und entsprachen den Belangen des italienischen Volkes, falls es tatsächlich zu einem Eigenleben und nicht in ein völkisches Scheinleben unter der Herrschaft der Juden und Freimaurer geführt wurde. Mazzini erweiterte aber noch sein Arbeitfeld. Als er nach dem stürmischen Jahre 1848/49 wieder einmal das Land verlassen mußte, fand er ganz natürlich in London mit anderen Revolutionären wohlwollende Aufnahme und gründete dort „das europäisch-demokratische Zentralkomitee" unter dem offiziellen Schutz von England und mit Unterstützung der Vereinigten Staaten. Die in beiden Staaten restlos herrschenden jüdisch-freimaurerischen Kreise sahen in diesem Komitee ein neues Werkzeug ihrer alten Herrschaftziele. Hatte doch auch Lord Canning am 12. Dezember 1826 davon gesprochen, „daß England über den Schlauch des Äolus verfüge und jederzeit die Mächte der Revolution entfesseln könne" wie vordem:

„Wenn wir uns an einem Kriege beteiligen werden, werden wir unter unseren Fahnen versammelt sehen alle Unruhigen, alle Unzufriedenen, sei es mit oder ohne Ursache eines jeden Landes, mit dem wir in Unfrieden stehen werden."

Das bestätigt Lord Russel, Großmeister und englischer Premierminister, am 27. 10. 1860, als er das Recht jedes Volkes auf Revolution verkündete, um der englischen Verschwörer„arbeit" in anderen Völkern den Schein des Rechtes zu geben.

„Vorsichtig" ließen die Juden und Freimaurer in den Regierungen Englands und der Vereinigten Staaten das „Nationalitätenprinzip" von nun an durch Mazzini zu einem „europäischen Prinzip" erheben. Galt es doch, mit diesem Schlagworte mächtige Europäische Staaten zu zerschlagen. Hatte Mazzini in seinem Kampfe für die Einheit Italiens als Italiener gehandelt, so handelte er jetzt an erster Stelle als Vertreter jüdischer Belange.

„Österreich muß verschwinden als die bei weitem machtvollste Leugnung des Nationalitätenprinzips Europas. Krieg gegen Österreich — Krieg den Barbaren! — Hinaus mit den Barbaren! Krieg den Österreichern! — Die Initiative dieser europäischen Weltrevolution, welche zu den Vereinigten Staaten Europas führen muß, liegt in der Macht Italiens, mithin ist sie die Pflicht Italiens. Das ‚Rom des Volkes' soll in seinem neuen, universalrepublikanischen Glauben Europa und Amerika und die anderen Teile der bewohnten Erde zum endgültigen umfassenden Weltreich vereinigen."

In diesem Programm Mazzinis und seiner Genossen, unter denen Garibaldi

der fanatischste wurde, finden wir wieder die jüdische Weltrepublik der französischen Revolution, dazu wird das Streben nach dem allgemeinen Jahwehglauben enthüllt, der unmittelbar unter Ausschaltung der Christenlehre den Völkern mit Hilfe der Freimaurerei und sonstigen Wahnlehren gegeben werden soll.

Der Kampf Mazzinis entwickelte sich dabei ausgesprochen zu einem Kampf gegen die römisch-katholische Kirche, vor allem gegen das Papsttum, das in der römischgläubigen Bevölkerung Italiens Rückhalt hatte, und gegen den Bestand des österreichisch-ungarischen Nationalitätenstaates. Der Kampf griff auch auf die Balkanhalbinsel über und richtete sich dort gegen das Bestehen des türkischen Reiches. Er traf sich hier mit dem Streben des russischen Zaren, die Balkanvölker von der Türkenherrschaft zu befreien und durch die Beherrschung Konstantinopels einen Zugang zum Mittelmeer zu gewinnen.

Mazzini und die völkische Politik in Italien waren erfolgreich. Die Einigung Italiens gelang. Der Papst verlor den Kirchenstaat an den italienischen König. Er mußte auch sogar vorübergehend aus Rom flüchten und blieb schließlich auf dessen Herrschaft beschränkt. Der römische Papst aber hatte doch weiten Anhang im italienischen Volk. Eine Bombe des Carbonari Orsini hatte 1858 Napoleon an seine freimaurerische Pflicht erinnert, mit Gewalt gegen Österreich einzugreifen, das die Lombardei Italien überlassen mußte. Der Feldzug Preußens 1866 gegen Österreich brachte dem auf dem Schlachtfelde besiegten Italien Venetien. Nicht die Republik, das einige Königreich Italien war geschaffen, ein nationales Königshaus beherrschte die Halbinsel. Aber die Mit„arbeit" der Freimaurer blieb Fluch für Volk und König. Trotz Gegenwehr gerieten diese fortschreitend mehr in die Hand der Juden und Freimaurer, die ganz genau so wie die in Frankreich, den völkisch-nationalen Willen des Volkes immer mehr für ihre Zwecke mißbrauchen sollten.

Spanien und Portugal waren nach dem napoleonischen Kriege der Spielball jüdisch-freimaurerischer und jesuitischer Umtriebe. Franzosen und Engländer hatten die „königliche Kunst" dort ausgebreitet, die sich in Spanien, geführt von dem fanatischen Juden Menzibabel, sogleich gegen das Königshaus richtete, das sich auf die römische Kirche stützte. Der Jesuit griff in den Kampf ein. Spanien wurde bis auf den heutigen Tag hinaus in zum Teil blutige Wirren verstrickt, in denen das in der Hand Roms stehende Königtum und die Freimaurerei um die Macht rangen. Schon zu Beginn dieser Wirren verlor Spanien seine Kolonien in Südamerika.

In Portugal ließ der Großmeister des Freimaurerbundes und Ministerpräsident Marquis de Loulé die königliche Familie auf einem von ihm selbst gegebenen Gastmahl vergiften. Dom Pedro V., der als Freimaurer das Verbrechertum der Logen erkannt und sie verboten hatte, und zwei seiner Brüder starben an dem Gift. Portugal blieb das blutige „Arbeit"feld der Großloge von England.

Eine heftige Revolution, in der der eingeweihte Freimaurer und Ungar Kossuth die führende Rolle in Ungarn spielte, erschütterte 1848 auch den österreichischen Kaiserstaat der römisch-gläubigen Habsburger. Sie war auf den 15. März, den

Tag der Ermordung Cäsars durch Brutus, zugleich mit Unruhen in Neapel und neuen Unruhen in Paris festgesetzt. Die freimaurerische Pest war eben im österreichischen Staate vertarnt geblieben. Das Staatsgefüge blieb aber noch fest, wenn auch Kaiser Ferdinand abdankte. Das Heer unter Deutscher Führung schaffte Ordnung.

Kaiser Alexander I. von Rußland, der das Verbot der Freimaurerei in Rußland auf die Eingabe des Graf von Haugwitz an den Fürstenkongreß zu Verona hin im August 1822 ausgesprochen hatte, war, wie sein freimaurerfeindlich gesinnter Vater 1801, im Jahre 1825 als „Verräter" von Brrn. ermordet worden. Der Sarg, den das Volk als den des Kaisers ehrte, war leer. Die Gebeine sind verschollen, so wie es das Ritual bestimmt.*)

Der Bruder Kaiser Alexanders, Kaiser Nikolaus, wiederholte das Verbot; stolz aber führt Lenning aus, daß es „ganz unwiderleglich sei", daß die Freimaurerei weiter „gearbeitet" hätte. Ja, die „Alten Pflichten" ließen eben recht weiten Spielraum und wurden von den Freimaurern Rußlands richtig gelesen und richtig verstanden, so nämlich, wie es hier früher geschildert wurde. Unablässig „arbeiteten" seitdem Jude und künstlicher Jude am Sturze auch dieser kaiserlichen Autorität und dieses Staates von England her in den Palästen und bei den höchsten Beamten, von Frankreich aus in der „Intelligenz", mit dem Ostjuden endlich unmittelbar in den breiten Volksschichten und in der Studentenschaft. War doch Rußland ein Rivale Englands in der Welt geworden und schien auch das russische Volk gewillt, sich zu eigener Selbständigkeit zu entfalten.

Der Jude, Br. und englische Premierminister — Benjamin Israel —, der als Jude und englischer erster Minister einen besonders klaren Überblick über die „Arbeit" der Juden, seiner Stammesgenossen in Rußland haben mußte, schrieb am Ende seines Lebens — er starb im April 1881 — ähnlich, wie er es für England ausgeführt hatte.

„Es waren — Juden, und die geheimnisvolle russische Diplomatie, die die ganze Welt Europas beständig in Aufregung hält, ist von Juden organisiert und wird von diesen geleitet."

Dieses Wort galt aber nicht nur, wie hier ausgesprochen, für die äußere Politik Rußlands, sondern ebenso für die innere. Der englische Premierminister vergißt allerdings den Jesuiten zu erwähnen, der dem Juden in Rußland Hilfstellung gab.

---

*) Ich verweise auf die „Vernichtung der Freimaurerei". Dort heißt es bezeichnend in der Grundverfassung der Großen Landesloge von Schweden: daß der vom Orden Verurteilte „den unbekannten und heimlichen Vollstreckern überantwortet" wird. „Unsicher vor ihren rächenden Händen in allen Orten des Erdkreises, woselbst sich rechtschaffene und echte freie und aufgenommene Brüder" — ein wundervoller Name für Mörder! — „befinden und ihre Arbeiten führen."

Dieses Mordurteil wird vollstreckt auf Grund des „Urteils", „dem er" — der Br. — „bei Leistung seines Eides sich selbst unterworfen hat."

Nach diesem Eide wird seine Leiche vernichtet, „damit nicht eine Spur übrig bleibe von dem Andenken meiner Verräterei."

Nach diesen Bestimmungen wurde auch mit der Leiche des Br. Mozart verfahren. Siehe „Der ungesühnte Frevel an Luther, Lessing, Mozart und Schiller".

Kaiser Alexander II., der 1854 zur Regierung gekommen war, bemühte sich, den Lebensbedürfnissen seines Volkes gerecht zu werden. Warmherzige Staatsmänner standen ihm zur Seite. Aber das russische Volk sollte nicht zur Ruhe kommen. Wie im Revolutionjahre 1830 brach 1863, geschürt vom Groß-Orient von Frankreich, der seit dem Massenmorde in der französischen jüdisch-freimaurerischen Revolution des Jahwehjahres 1789 enge Beziehungen zu den Freimaurern in Polen unterhielt, und dem europäischen demokratischen Zentralkomitee in London, wo eine „„russische" nationale Großloge" bestand, der Aufstand in Polen aus, der die blutrünstigen Jakobinersitten wiederholte. Ihm war ein Freimaurerkongreß im Jahre 1861 vorausgegangen, auf dem die wichtigste „Arbeit" beschlossen worden war. 1864 folgten weitere Kongresse in Leipzig und Dresden zwecks Schürung des Aufstandes. Der russische Staat wurde noch einmal Herr der Lage. Aber die russischen Verhältnisse blieben ungemein gespannt. Jude, Freimaurer und Jesuit ließen der Regierung Mißtrauen gegen das Volk einflößen und dem Volke Haß und Erbitterung gegen die Regierung. Sie blieben im russischen Volke und schürten auch unter den Nationalitäten Rußlands, auch in der Ukraine, nur an die Deutschen in Rußland wandten sie sich nicht. Es wurden so die Verhältnisse vorbereitet, die Rußland außenpolitisch zu einem Werkzeuge der jüdischen und jesuitischen Weltziele machten, während gleichzeitig von denselben Geheimmächten seine Revolutionierung und Besitznahme in die Wege geleitet wurde.

In Schweden und Norwegen verwuchs das politische Leben unter dem jüdischen Königshaus vollständig mit der Freimaurerei. „Jeder höhere Staatsbeamte und Geistliche mußte Freimaurer sein", berichten Freimaurer.

In Dänemark und Holland gewannen die Freimaurer nach starken planmäßigen Aufhetzungen in revolutionären Erschütterungen die Staatsleitung.

In der Schweiz begann 1847 von dem Großmeister der Logen von Belgien Br. Defazque geführt, der Bürgerkrieg, der die revolutionäre Bewegung des Jahres 1848 einleitete. Seitdem ist auch die Schweiz souveränes Herrschergebiet der Brr. und ebenso wie England Zufluchtort aller Brr.-Verbrecher.

In Holland und der Schweiz gab es starke römischgläubige Volksteile.

„Vorsichtig" war vom Juden, aber auch vom Jesuiten dafür gesorgt, daß in all diesen germanischen Staaten die Stimme des Blutes durch fortwährende Hetze gegen die Deutschen bei fortschreitender Kollektivierung durch die Christenlehre nicht sprechen konnte.

Die umstürzlerische Arbeit der überstaatlichen Mächte, wie sie in diesem Zeitabschnitt von London aus geschürt wurde, wird noch durch nachstehende freimaurerische Einzelschilderungen verdeutlicht, die ebenfalls Br. Didler veröffentlicht hat. Es ist dabei im Auge zu halten, daß der Jesuit den gleichen Umsturz zur Erreichung seiner Ziele brauchte und von Rom aus allerorts tätig war.

„So rufen auch heute (in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts) Europas Revolutionhäupter von London aus den hohen Monarchen in öffentlichen Zeitungen zu: „daß die zahlreichen kleineren geheimen Gesellschaften in Rußland sich zu einem großen vereinigten Bunde unter Leitung des Londoner Zentralkomitees aneinandergeschlossen haben," — ferner, „daß eine große republikauische Verschwörung in Rußland ihre Operationen begonnen hat, und

zwischen „russischen", „polnischen", „ungarischen", „italienischen", „französischen" usw. Verschwörern Verständigungen stattfinden für den Zeitpunkt, wo sich Kaiser Napoleons Augen schließen werden*) — ja sie stellen sogar in zynischster Weise den Sturz des preußischen Königstums als den ersten Gegenstand der revolutionären Bestrebungen hin. Und die Welt hat 1863 gesehen, wie ohnmächtig die russische Regierung solchem Blut-Terrorismus gegenüberstand. Und die Welt wird solche furchtbare geheime Höllenmacht über ganz Europa ausbrechen sehen, wenn jene Krisis zum Sturz Europas sich nahet. — — Diesen schwersten Zeichen der Zeit gegenüber sehen wir noch nicht die geringsten Anstalten treffen, um Thron und Altar vor diesem Labyrinth geheimer Verschwörungen zu schützen. — Die durch den revolutionären Freimaurerbund den hohen Monarchen von Neapel, Griechenland, Modena, Florenz, Dänemark usw. bereiteten furchtbaren Schicksale scheinen noch nicht hinzureichen, Denen, in Deren Hände Gott das Wohl der Völker gelegt hat, die Augen zu öffnen." —

„Br. Wermuth, hannoverscher General-Polizeidirektor, hat auch als Großmeister des dortigen Freimaurerbundes in Gemeinschaft mit einem Berliner berühmten Polizeidirektor Enthüllungen über die große Revolutionsmacht seines Bundes in einem Werke gegeben, welches den Titel führt: „Die Kommunisten-Verschwörungen des 19. Jahrhunderts", Berlin, 1853, welches leider nur in 100 Exemplaren zu 2 Bänden gedruckt worden ist — „zur Benutzung der Polizeibehörden der sämtlichen deutschen Bundesstaaten**). — Es läßt sich denken, welche höchst interessante, wichtige Aufklärungen in demselben gegeben sind — und doch haben wir trotz alledem 1863 in Polen die allerscheußlichsten Greuel ins Leben treten sehen, — wie nicht minder eben jetzt der Polen-Prozeß in Berlin beweisen wird: daß dieselbe geheime National-Regierung, als deren Frucht das Mordsystem in Polen betrachtet werden muß, auch in Preußisch-Polen organisiert gewesen ist — und wir behaupten, durch neue geheime Ernennung noch fortbesteht. Auf Grund des tieferen Einblicks in dieses geheime Labyrinth, welches uns die Ereignisse seit 1848 gegeben, behaupten wir: „daß ganz dieselbe geheime Regierung auch in Galizien und anderen Ländern Europas organisiert ist — für jene Krisis, die furchtbar hereinbrechen wird — wenn endlich Napoleons Augen sich schließen werden." —

„Was 1863 und 64 in Polen an furchtbaren Greueln verübt worden ist, kann angesichts unzähliger schreiender Zeichen der Zeit nicht oft genug aufs neue vor die Augen gestellt werden, zumal dieselbe Mordpartei, welche der Urheber der Greuel in Polen war, auch anderwärts vorhanden ist, und dieselben schrecklichen Ereignisse vorbereitet."

„Einen neuen Beweis für das eben gesagte und dafür, daß alle diese Greuel vom Freimaurerbunde ausgehen, liefert die „Kreuzzeitung" vom 15. September 1864 durch folgenden Bericht:"

„Turin. — Die Lage des Landes ist eine trostlose; allerwärts ertönen die Klagen der Moderati, die sonst die einzige Stütze der Regierung bildeten, die Verwünschungen der Konservativen und die knirschenden Flüche der Roten, die mit dem Dolche zu säubern drohen. Diese Roten, zu denen nicht allein die Mazzinisten, sondern nunmehr auch sämtliche Garibaldianer gehören, und die sich auch aus anderen Parteien, und zwar massenhaft, verstärken, treiben unter der Maske der Freimaurerei ihr frevles Spiel und entziehen so ihre verwerflichen Machinationen den Augen der Polizei. Viele der Logen, die unter Mordinis (sämtliche Logen Italiens stehen unter dessen Leitung, nachdem er an die Stelle des sehr hinfällig und geistesschwach gewordenen Garibaldi am 15. September gewählt worden ist. (Neue Herz.Kobg.Geh.F.-M.-Ztg. vom 17. 9. 1864) Oberleitung stehen, sind die ausgebildetsten Jakobinerklubs. Die Beiträge dieser F.M. werden anstatt zu Unterstützungen, zum Ankauf von Waffen und Munition verwandt. Politik ist die einzige Triebfeder aller ihrer Handlungen und ihr letzter Zweck die Sozial-Republik. Wann die Zeit ihres Handelns sein wird, vermögen sie selbst

---

*) Durch die Abdankung Kaiser Napoleons III. am 2. 9. 1870 wurde seine Ermordung nicht mehr nötig.

**) Warum hat der Berliner Polizei-Präsident während der Kaiserzeit das Buch nicht vervielfältigen lassen?

nicht zu sagen; doch wird es, wie diese Agitatoren öffentlich ungescheut aussprechen, ein blutiges sein, und das Jahr 1793 soll übertroffen werden." –

„Graf Lorenz Mamiani, 1859 italienischer Gesandter in Griechenland, war als ein Haupt der Freimaurer-Carbonari schon seit 30 Jahren (wie die A. A.-Ztg. vom 9. 11. 1862 berichtet) tief eingeweiht in das geheime Klubwesen, in welchem sich die Luftons auf den Universitäten Italiens, am meisten in Padua und Pisa, für den Sturz Italiens und Griechenlands vorbereiteten. Für letzteres war in diesen geheimen Studentenklubs eine eigene geheime Gesellschaft – Hetäria – gegründet worden, welche als Zweig der Carbonari auch alle Revolutionen in Griechenland unternommen und zuletzt den König Otto vertrieben hat. Die Verbindung der italienischen mit der griechischen Umsturzpartei hatte das Eigentümliche, daß die nach Italien kommenden „griechischen" Logen-Emissäre zur Täuschung von verschiedenen Lagern auszugehen schienen." –

„Die Brr. Plong und Bille, Hochgradbrüder des „Dänischen" F.M.-Bundes, Redakteure des roten Tagblattes, kämpften für die Skandinavische Republik und wollten sie 1864 errichten." –

„Zu besonderer Beachtung fügen wir noch das Neueste aus Spanien hierbei (Kreuzzeitung, 24. Nov. 1865): „Die Nachrichten aus Madrid lauten bedenklicher als je. Die politische Agitation macht sich wieder in einer so fieberhaften Weise geltend, daß man sich der Gedanken an einen nahen Bürgerkrieg nicht erwehren kann. Das ganze konstitutionelle System ist abgenutzt, die alten Parteien sind völlig bedeutungslos geworden. Die Demokraten sind (durch Logen) vollkommen organisiert, soeben hielten sie zum ersten Male wieder seit 1854 eine öffentliche, von 10 000 Personen besuchte Versammlung im Zirkus. Ihre Redner Marquis v. Albaida und der Professor Castalear verkündeten mit einer Sicherheit ohnegleichen den nahen Sieg der Revolution. Dabei wurde unter Donnerreden, Beifallruf, gegen die Dynastie, gegen die Kirchen, gegen den Adel, gegen die Reichen und gegen die Armee gesprochen. Dieses alles läßt der Ministerpräsident O'Donnel ungestraft geschehen – weil er ebenfalls, wie bekannt, ein Haupt des F.M.-Bundes ist." –

„Ganz dasselbe wird uns aus Freundesmund über Paris und Frankreich berichtet, wie folgt: „In den großen Werkstätten von Paris und den anderen großen Städten Frankreichs wird unter den Arbeitern eifrig Propaganda für den revolutionären Maurerbund gemacht. Ein Beispiel möge die Art und Weise dieser Propaganda darlegen. In einer jener großen Fabriken befand sich ein durch persönliche Eigenschaften, Intelligenz und Vermögen über die anderen weit hervorragender Arbeiter. Er war ein Freimaurer-Emissär, arbeitete nur zum Schein und feierte oft. Die intelligentesten Arbeiter zog er an sich und wußte sie zu bewegen, in den Freimaurerbund einzutreten, für welchen Fall er sich als Bürge darbot. Bei dieser Gelegenheit machte er mancherlei Enthüllungen: Gegenwärtig könne man nur sein Glück machen, wenn man in den Freimaurer-Bund einträte. Derselbe sei jetzt in einer so großartigen Entwicklung begriffen, breite sich überall mit solcher Schnelligkeit aus, daß in wenigen Jahren alle sozialen Verhältnisse von seiner Hand geleitet werden würden. Zudem ständen in nächster Zeit gewaltige Ereignisse bevor. Denn sobald der Kaiser Napoleon sein Leben, und zwar nicht auf natürliche Weise, beschlossen habe, werde in ganz Frankreich die schon längst durch die F.M.-Marianne vorbereitete und organisierte, soziale Republik sich erheben, auch auf alle anderen Länder übergehen, die Monarchen werden unfähig sein, den plötzlich über sie hereinbrechenden Strom zu hemmen, und es werden Ereignisse folgen, gegen welche die erste französische Revolution und die Greuel in Polen nur ein Schattenspiel sind."

Diese Berichte des Hochgradbruders, die nur ein Bruchteil seiner Enthüllungen über das freimaurerische Treiben jener Zeit sind, mögen genügen, um die Unsumme des Unheils, der Unruhen und der Wirrnis und ihre mit Blut bezeichneten Wege zu zeigen, die die künstlichen Juden auf Weisung ihrer jüdischen Oberherrn zeitigten und beschritten.

In dem vorstehend geschilderten Zeitabschnitt hatte der römische Papst äußerlich

durch die Gestaltung der Verhältnisse in Italien und das Um-sich-greifen der Freimaurerei und des Juden in vielen Völkern an Macht verloren; aber andererseits hatte der Jesuitenorden einen gewaltigen Erfolg davon tragen können. Die Vorgänge in Italien hatte er benutzt, sich des Papstes und judenblütigen Pius IX. völlig zu bemächtigen. Das dreihundertjährige Streben des Jesuitengenerals war damit erfüllt. Die römische Kirche war erobert. Die Macht des Papstes konnte nun allmählich in mittelalterlicher Machtfülle wieder hergestellt werden, da sie dem Weltmachtstreben dieses Ordens rücksichtlos diente, und peinliche Rückschläge, wie im 18. Jahrhundert, nicht mehr zu befürchten waren. Es begann die völlige Durchtränkung der römischen Priesterhierarchie und immer weiterer Teile der Römischgläubigen in allen Völkern mit Jesuitengeist. Eine Tatsache, die sich zunächst vielmehr in anderen Ländern als in Italien selbst auswirken sollte. Der Jude hatte in seinem Weltmachtstreben in der römischen Kirche von Neuem einen gefährlichen Nebenbuhler erhalten, der den Juden selbst schonte, sich aber umsomehr gegen die Freimaurerei wandte. Die Juden wollte er nur von der Weltmachtstellung zurückhalten, sie blieben ja „das auserwählte Volk" für ihn.

5. Die Deutschen ringen sich durch.

In Preußen „arbeiteten" die überstaatlichen Mächte nach den Freiheitkriegen in aller Stille weiter.

Rom gewann weiter an Boden und konnte seine Preußen-zerstörenden Ziele immer offener verfolgen. In dem Kölner Kirchenstreit über Mischehen trat dies offen hervor, die Angliederung der Rheinlande mit der zahlreichen römischgläubigen Bevölkerung war ihm ein Dorn im Auge. Der Staat griff zunächst durch und entfernte widerstrebende Kirchenbeamte von ihren Stellen, ein Mittel, das ja nicht einmal dem Wesen des Übels entspricht, um dann unter Friedrich Wilhelm IV. schwächlichst nachzugeben und so dem staatlichen Ansehen eine empfindliche Niederlage zu bereiten.

Jude und Freimaurer blieben in ihrer Wühlarbeit nicht hinter Rom zurück. Durch den Eintritt des Prinzen Wilhelm von Preußen, des späteren Königs, in die „altpreußischen" Logen 1840 gewann die Freimaurerei auch an äußerem Ansehen. Wollte der Prinz durch seinen Eintritt und die Übernahme des Protektorats, die Freimaurerbrr. an ihre „unauflösliche Untertanenpflicht" erinnern? Vergeblich war natürlich solch Bemühen. Die Freimaurerei, einschließlich der „altpreußischen" Logen, wollte den Umsturz genau so, wie der Jesuit. Beide hofften durch ihn zu gewinnen.

Br. Dulon, evangelischer Prediger in Magdeburg und Redner der dortigen Loge, sagte in seinem Buche: „Vom Kampfe um Völkerfreiheit, ein Lesebuch für das deutsche Volk, 1849" u. a. nach Br. Didler:

„Revolution! — welche Macht von Gedanken in diesem Worte! — Revolution — wie schlägt das Herz so hoch bei dem Klange dieses Wortes! Wie atmen wir frei auf, als umrauschte uns Frühlingsluft, als umfinge uns die Heiterkeit eines sonnenhellen frischen Morgens!" — „Revolution, du Bote Gottes, du Gesandter des Himmels, erleuchtet hast du die Völker und mit der

Gewalt eines Blitzstrahles hast du die Herzen durchzuckt, jetzt ist ein neues menschliches Leben angebrochen, ein Tag, wie die Welt ihn nicht schöner gesehen hat. Das ist dein Segen, dein großes Geschenk, du Bote Gottes, du Erlöser der Menschheit, Revolution."

„Ich bin der Republik näher getreten insofern, als ich in der Republik das unausbleibliche Schicksal Deutschlands und Europas erkenne. Stets habe ich die Republik als die einzige vernünftige Staatsform, als letztes Ziel des politischen Strebens betrachtet. Unwiderruflich steht es geschrieben im Buche des Schicksals, die Zukunft gehört der Republik! (Die sich nach Gründung der europäischen Universalrepublik, dann über alle Teile der Erde verbreitet und „alle Völker der Erde vereinigt".)"

Ferner sagt der Freimaurer Steff nach der gleichen Quelle:

„Man soll die Hunde, die Gegner der Revolution, totschlagen, das Volk durch Schauder und Schrecken aufrütteln, die Feinde der „edlen Menschlichkeit" verfolgen und sich Listen von denen machen, die zum Besten der Republik sterben müssen. Die Alten haben ihrem Götzengotte Menschen geopfert; wir müssen dem Gott der Freiheit Menschen opfern. Erst wenn das Blut von Tausenden solcher Opfer geflossen ist, wird Friede, Freiheit und Liebe wieder auf Erden einkehren."

Auch die „deutschen" Freimaurer wollten nach der grauenvollen Weisung Garibaldis gehen:

„Der Weg, den wir gehen müssen, ist ein furchtbarer Weg. Wir wühlen die Tiefen des Menschenmeeres auf, bis die blutigen Wogen über den Häuptern der Gewaltigen und Reichen zusammenschlagen und sie ertränken. In unseren Herzen darf kein Mitleid wohnen."

Sozialistische Lehren wurden in die Arbeiterschaft geworfen, deren Lage mehr als abstellungbedürftig war.

Auch in Deutschland sollte das Jahr 1848 den Umsturz zeitigen.

Im Mai 1847 fand ein großer Freimaurerkongreß in Straßburg im Elsaß statt. Anwesend waren die Führer der französischen Revolution des Jahres 1848, wie Lamartine, Crémieux, Cavaillac, Blanc und andere, aber auch die Deutschen Freimaurer Fickler, Hecker, Herwegh, Blum, Feuerbach, Jacobi und Welker, die später in der Revolution in Deutschland eine führende Rolle gespielt haben und zum Teil durch jüdische Namen jüdisches Blut kund tun, und Brr. aus aller Welt. Die Revolutionen 1848 wurden beraten.

In dieser Revolution sah man in Berlin nur „Juden und Freimaurer" als Leiter aufgehetzter Volkskreise, Jesuitensendlinge traten als „Polen" vertarnt auf. Die Revolution war ebenso wie die in Mailand auf den 18. März und die gleiche Stunde angesetzt worden. Am 18. März 1314 hatte der Herrenmeister des Tempelordens Molay den Feuertod erlitten. Die „Vossische Zeitung" berichtete:

„Zuverlässige briefliche Nachrichten haben mitgeteilt, daß man schon am Freitag, den 17. März 1848 in Leipzig davon sprach, was am 18. und 19. hier in Berlin vorgehen würde, nur noch verstärkt: daß nämlich die ganze königliche Familie vertrieben und die Republik proklamiert werden sollte; ja Mittwoch, den 15. März, sprach man zu Barcelona in Spanien davon und auch in Brüssel."

Die „Vossische Zeitung" verschweigt wohlweislich, daß auch sogar der Mord des Königs geplant war. Die „treu vaterländischen" „altpreußischen" Brr. hatten es ermöglicht, daß auf den Galerien neben der Wendeltreppe des Berliner Schlosses 50 bewaffnete Arbeiter und Studenten aufgestellt waren, um den König sofort bei dem Heraustreten aus der Tür zu ermorden. Die freimaurerische Mordabsicht kam nicht zur Durchführung, da ein treuer Untertan den König warnte.

Doch auch anderweitig waren die „treu vaterländischen" Brr. der „altpreußischen" Logen für die Revolution fanatisch tätig. Einer ihrer Großmeister, General von Selasinsky, entrüstet über das Niederkämpfen der Revolution, befahl als General des Königs einer Soldatenabteilung, die gefangene Revolutionäre abführte, diese sofort frei zu lassen, ein Dienstbefehl, dem der Führer in der ersten Verwirrung leider nachkam.

Andere Brüder der „altpreußischen" Logen hatten die dummdreiste Unverfrorenheit im Mißbrauch ihrer Amtsbefugnisse den Br. Bakunin, der nach der Ermordung des Königs Diktator Preußens werden sollte, in königlichen Wohnungen zu verbergen! Das alles berichtet Br. Didler.

In der gleichen Gesinnung setzten die „altpreußischen" Logen den Prinzen Wilhelm als Protektor ab. Sie erklärten seine „Unwürdigkeit zur erhabenen höchsten Würde im Bunde".

Prinz Wilhelm mußte nach England flüchten. Nirgends hören wir, daß Brr. Freimaurer irgendwie für ihren Protektor eingetreten wären, selbst als in Berlin die aufgewiegelten Menschenmassen gegen seine Rückkehr aus London protestierten.

In München wurde König Ludwig I. durch jesuitisch-freimaurerische Machenschaften zum Rücktritt gezwungen.

Am 5. März 1848 hatte bereits unter der Leitung von Brr. Großmeistern in Heidelberg das revolutionäre sogenannte „Deutsche Vorparlament" getagt, das nur aus Freimaurern und Juden bestand, dieselben, die schon an der Freimaurerverschwörung 1847 in Straßburg teilgenommen hatten und später in der „Nationalversammlung" und endlich in dem revolutionären 36-Ausschuß des „Deutschen Nationalvereins" im Jahre 1864 die „Arbeit" für die jüdischen Ziele besorgten.

In der Paulskirche in Frankfurt a. M. versammelte sich diese freimaurerische „Nationalversammlung", um die Verhältnisse in Deutschland nach jüdisch-nationalen Wünschen zu formen. Eine „National"-Großloge sollte das überwachen.

In Baden, der Rheinpfalz und Sachsen loderte der freimaurerische Aufstand lichterloh empor.

Die freimaurerischen Erwartungen aber haben sich nicht erfüllt! Wohl aber hatten Juden und Freimaurer in dieser Revolution ihre allumfassenden Absichten voll enthüllt. Die Zusammenhänge zwischen Freimaurerei und „Sozialismus" wurden zugegeben; die Freimaurerschrift „Latomia" begrüßte 1849 den Sozialismus als einen „vortrefflichen Bundesgenossen" und betonte, daß „Sozialismus und Maurerei mit dem Kommunismus aus der gleichen Quelle" entstammen. Daß diese gemeinsame Quelle der Jude war, ahnten viele noch nicht oder wollten es immer noch nicht glauben, weil sich die Juden sofort in alle entstehenden Parteien gedrängt hatten, auch in Preußen. Hier saßen sie sogar von Anfang an in der Konservativen Partei. Freimaurer und Jesuiten hatten es ebenso gemacht.

Die Macht des Staates war geschwächt. Der Parlamentarismus hielt seinen Einzug in Preußen, auch wenn das Wahlrecht beschränkt war.

Wie die preußische Regierung nach den Revolutionereignissen in Berlin und den Revolutionen in anderen Ländern Europas, sowie nach Niederwerfung der frei-

maurerischen Aufstände — in Baden durch Prinz Wilhelm, Prinz von Preußen, wobei er als Freimaurer die Notzeichen machenden Freimaurer schützte — und den Vorgängen in Frankfurt die Freimaurerei einschätzte, geht mit erschütternder Deutlichkeit aus einem Bericht des Br. Beyse, eines ehemaligen Offiziers, hervor, den er dem Freimaurer Br. Hubert in Paris 1849 sandte, ein Beweis nebenbei dafür, wie eng die freimaurerische Verbindung in der Bruderkette nach Paris war. Der Bericht zeigt in frivoler Deutlichkeit, wie die Freimaurerei in Preußen gegen das nationale Preußen als Rückgrat Deutschlands „gearbeitet" hat, und wie sie den Staat hinterging und betrog. Die Mittel, die der preußische Staat anwandte, indem er seine Polizeispitzel in die Logen sandte, sind gewiß nicht zu billigen, da sie gleich verwerflich sind wie die der Freimaurerei. Aber das Betrügen dieser Spitzel und der Regierung durch die Freimaurerei zeigt auch hier, daß eine moralisch verkommene, geheime Verbrechergesellschaft nach Art der Freimaurerei erfolgreich nur vernichtet werden kann, wenn weitgehende Aufklärung des gesamten Volkes die Maßnahmen der Regierung begleitet. Der Bericht lautet:

„Argwöhnisch über den Versuch der Wiedergeburt der Logen fürchteten die deutschen Regierungen eine schwere Einbuße an Autorität, wenn sie nicht schleunigst diese Regungen eines neuen Lebens unterdrückten. Der König verbot jede neue Aufnahme „(in die Loge)". Die „Berliner" Großoriente waren fast eingeschüchtert und wagten nur in großen Zwischenräumen die Vorschriften des Königs zu umgehen." —

Auf diesen Satz muß besonders hingewiesen werden, wenn immer wieder von freimaurerischer Seite behauptet wird, daß die Brr. Freimaurer gehorsame Diener eines Gojimstaates seien.

Br. Beyse fährt fort:

„Von da an lastete der schrecklichste Argwohn auf der Maurerei in Preußen. Schon arbeitete man an Achtungsdekreten und drohte, sie bis in die letzten ihr übrig gelassenen Lebenselemente, so schwach diese waren, auf den Tod zu schlagen . . . Jährlich wurden dem Könige die Liste der Freimaurer eingereicht, hinter dem Namen jedes Brs. folgte eine kurze Angabe der von ihm bekannten politischen Grundsätze und Bericht bis ins einzelnste über sein Privatleben . . . Man zweifelte an der Genauigkeit der eingeschickten Berichte; die Direktoren, Räte, kurz selbst die niedrigsten Agenten der geheimen Polizei erhielten Befehl, sich als Freimaurer aufnehmen zu lassen. Sie mußten über alles, was sie in den Tempeln sahen und hörten, täglich berichten. Damals vergaßen sich die Logen soweit, daß sie gar Polizeiagenten zu Ehrwürdigen („Meister vom Stuhl") wählten . . . Unsere Bankette gestalteten sich um zur Arena, wo man in Schmeicheleien, die zu den Füßen des Königs gelangen sollten, wetteiferte. Das damalige Maurergesangbuch bestätigt diese Gemeinheit (!) der Gesinnung."

D. h. es atmete Königstreue, vertarnte so die wirkliche Gemeinheit der Gesinnung und belog König und Staat.

König Friedrich Wilhelm IV. unterschrieb das ihm vorgelegte Verbot der Freimaurer in Preußen nicht, obschon er über alle die geschilderten Vorgänge im Bilde war und auch bereits von Br. Didler unterrichtet wurde.

Die eigene Lebenserfahrung über das Unwesen der Freimaurerei und die gründliche Unterweisung durch Didler haben es nicht vermocht, ihn zu Entschlüssen zu zwingen, die das arme Volk hätten retten können, nämlich die Verbrecherkaschemmen zu schließen und das gesamte Volk aufzuklären.

Ja, er verstand sich noch nicht einmal dazu, dem Beispiel des Königs von

Sachsen zu folgen, der auf die Ereignisse in seinem Lande hin den Offizieren die Zugehörigkeit zur Freimaurerei verboten hatte.

Auch der Thronfolger, Prinz Wilhelm, sorgte trotz all der Schicksalsschläge und Erfahrungen mit der Freimaurerei nicht für das Volk durch den Vernichtungkampf gegen diese Pest. Ja, er führte sogar seinen Sohn, den späteren Kaiser Friedrich, den „altpreußischen" Logen zu und nahm ihn persönlich in den Grad des „Ritters vom Westen" auf, dessen Ritual, im Gegensatz zu dem der niederen Grade, weniger unwürdig ist.

Wir stehen hier vor der Unterlassungsünde der preußischen Regierung, vor allem auch vor dem Verhalten des Prinzen Wilhelm von Preußen als vor etwas völlig Unbegreiflichem. Ließen sie sich denn tatsächlich durch die vor den Polizeiagenten in den Logen abgegebenen erheuchelten Loyalitätkundgebungen und die erlogene Königstreue der Freimaurerlieder von neuem täuschen, nachdem sie selbst einen so tiefen Einblick in Freimaurerverbrechertum hatten gewinnen müssen? Waren unter den Regierungspitzeln freimaurerische, bestochene Meister vom Stuhle? Hatte die Freimaurerei gar zu Drohungen und Erpressungen gegriffen, die die leitenden Personen in Preußen einschüchterten? Oder hielt sich Br. Prinz Wilhelm von Preußen entgegen den Belangen Preußens an seinen Droheid gebunden? Wir wollen wünschen, daß es der erstere, wenn auch unentschuldbare Grund, nämlich zu viel Gutgläubigkeit war.

Ebensowenig durchgreifend wie gegen die Freimaurerei war das Verhalten gegen die anwachsende römische Gefahr, über die ein Zweifel nicht mehr vorhanden sein konnte. Es war dahin gekommen, daß im Jahre 1851 der römischgläubige Freiherr v. Buß auf einer Versammlung von Römischgläubigen Süddeutschlands erklären konnte:

„Der Papst wird von Berlin aus den Deutschen Protestantismus in den Schoß der Kirche zurückführen. Staunen Sie nicht, meine Herren, ich weiß, was ich sage.

Die Kirche rastet nicht und mit den Mauerbrechern der Kirche werden wir diese Burg des Protestantismus (Preußen) langsam zerbröckeln müssen.

Wir werden in den vorgeschobensten norddeutschen Bezirken die zerstreuten Katholiken sammeln und mit Geldmitteln unterstützen, damit den Katholizismus erhalten und Pioniere nach vorwärts werden.

Mit einem Netz von katholischen Vereinen werden wir den altprotestantischen Herd in Preußen von Osten und Westen umklammern und durch eine Unzahl von Klöstern die Klammern befestigen und damit den Protestantismus erdrücken und die katholischen Provinzen, die zur Schmach aller Katholiken der Mark Brandenburg zugeteilt worden sind, befreien und die Hohenzollern unschädlich machen."

Es gehörte schon das ganze christliche Unverstehen des Wesens Roms dazu, an dieser Drohung so achtlos vorüber zu gehen, wie es geschehen ist; denn sie enthüllte das Programm des römischen Papstes und ist eines der Dokumente, das diese Macht geliefert hat.

Es war eine schwierige Lage, in der König Wilhelm zunächst als Prinzregent im Jahre 1858 die Regierunggeschäfte übernahm, er trieb Deutsche Politik, und reorganisierte die Armee, um Preußen damit wieder zu einer Großmacht zu machen. Die „vorsichtige" Freimaurerleitung erkannte sofort die große Ge-

fahr, die hieraus für die Durchführung des jüdischen Weltplanes entstehen mußte, und trat in eine solche Opposition gegenüber dem Willen des königlichen Brs. und Protektors und den Maßnahmen Bismarcks, daß der König 1864 mit Schließung der Logen drohte, und die Großmeister der „altpreußischen" Großlogen an ihre Brr.-Schar die Mahnung, die das Verbot verhindern sollte, erließen, „den allerhöchsten Intentionen möglichst (!) zu entsprechen." Das war nicht viel, und trotzdem erhob sich in der gesamten Freimaurerbrüderschaft eine einmütige Stimme gegen den König und Br. Die frechen künstlichen Juden äußerten, daß Br. König Wilhelm nicht berechtigt sei, ein solches Rundschreiben zu genehmigen, und verlangten, daß die Stuhlmeister dieses Schreiben gar nicht in den Logen verlesen, sondern das „Machwerk" an die Großmeister zurücksenden sollten. Eine Freimaurerzeitung leistete sich den Hohn zu schreiben:

„Unsere höchstgestellten Brüder scheinen zum Teil eine ganz eigentümliche Meinung von der Freimaurerei zu hegen und sie statt eines Bundes von Gleichberechtigten und Gleich-Verpflichteten für einen bequemen Schemel zu halten, der für schwache Beine wohl zu gebrauchen ist."

Anfang der 60iger Jahre war es in der Tat dank freimaurerischer und jesuitischer Umtriebe in Preußen so weit, daß König Wilhelm nahe daran war, vor der Unzufriedenheit seines Volkes und der gegnerischen Haltung des Landtages abzudanken; nur durch Bismarck, der sich den Teufel um diese Umtriebe kümmerte, wurde die Heeresvorlage verwirklicht und der Thron gefestigt.

Die Verhältnisse in Preußen und drohende Zustände in anderen europäischen Ländern veranlaßten jetzt „eingeweihte", aber entrüstete Brr. Freimaurer, darunter Br. Didler, an den König und an Bismarck mit erschütternden Denkschriften über die Freimaurerei heranzutreten, wie einst Graf Haugwitz an die Monarchen Europas auf dem Fürstenkongreß zu Verona und andere Freimaurer nach der 48 er Revolution an König Friedrich Wilhelm IV. und andere Fürsten. Proben aus Br. Didlers Denkschriften wurden gegeben. Br. Didler bat immer weiter in beweglichen Worten, den „Notschrei der Völker" zu hören und diese Pest aus der Welt zu schaffen, statt sie durch fürstliche Protektorate zu schützen und zu stärken:

„Der tiefe Abgrund, welcher sich vor unseren Augen eröffnet, treibt uns mächtig, die Stimme zu erheben mit der Warnung an alle hohen Monarchen Deutschlands: daß, wie aus dem Wesen der Sache überzeugend hervorleuchtet, dieser Mordversuch (an Friedrich Wilhelm IV. siehe S. 57 u.), im Innersten der geheimen Gesellschaften dirigiert, der erste Schritt gewesen sei zur projektierten Vernichtung aller europäischen Monarchen in „der demnächst zu erwartenden europäischen Völkererhebung".

„Um Ruhe und Frieden der Völker aufs neue zu begründen, bitten wir flehentlichst um Kenntnisnahme dieser unserer Mitteilungen aus den geheimen Gesellschaften, wenn sie auch von entsetzlicher Art sind."

„Der Kritik darf in so verhängnisvollen Zeiten wie die unsrigen, sich nichts entziehen. Die Fackel der Forschung muß in alle Dunkel hineinleuchten. Das historische und wissenschaftliche Erkenntnisprinzip duldet mit Willen kein Geheimnis und läßt sich am wenigsten von großen, weltaufregenden, schicksalsmächtig eingreifenden Mysteriengesellschaften, deren Grundsatz es ist, alle möglichen Gestalten anzunehmen und so eine tausendfach täuschende Rolle zu spielen, arglos am Narrenseil ziehen."

„Jetzt stehen die Dinge so, daß in den unteren Graden — der Freimaurerei — die Bedeu-

tungslosigkeit, in den höheren, politischen Graden aber das Raffinement der Selbstsucht und Bosheit den äußersten Grad erreicht hat."

„Wir gehen auf dem jetzigen Wege in Europa großen Katastrophen, einem Zusammenbrechen des ganzen Gebäudes, der gegenwärtigen gesellschaftlichen Ordnung entgegen, Ereignissen, in denen der Untergang sämtlicher Throne, Vernichtung aller Regentenfamilien, die Errichtung der europäischen Universalrepublik das letzte Ziel eines dämonischen Weltplanes der roten Freimaurerei, d. h. der Hochgrade ist."

„Die von der herrschenden Meinung sanktionierten Verbrechen: Der Kronraub in Italien, Griechenland, und Attentate der scheußlichsten Art in Polen und an allen Enden der Erde, sowie die neuesten Radikaldeputiertenwahlen in Preußen und der 2. Kammer, offene Parteinahme für die unter Mazzinis Mitwirkung jetzt wütende Revolution in Polen, reißen aber endlich den Mantel der Heuchelei von den Schultern maurerischer Sittenlehre und decken ihre schreiende Blöße vor der erstaunten Welt auf."

„Große Gefahren stehen bevor, wenn unsere hohen Monarchen, wie König Ludwig XVI., Augen und Ohren vor allen Stimmen verschließen, die so vielfach überall von treuen Untertanen erhoben werden. Solche hatten auch Ludwig gesagt: daß Seine, Seiner Gemahlin und Seiner Kinder Hinrichtung erfolgen werde — was er aber erst glaubte, nachdem ihm das Todesurteil vorgelesen worden war."

„Wehe den hohen Monarchen Europas und ihren Familien und ihren treuen Untertanen zu jenen Zeiten, wenn alle diese schweren Zeichen der Zeit die Augen nicht öffnen über die einzige und alleinige Quelle dieser großen Blutschuld, welche in der politischen Macht des F.M.-Bundes liegt."

Das überwältigende Tatsachenmaterial gab dem Könige, Fürst Bismarck und 14 anderen Deutschen Fürsten, die zum Teil selbst Brr. waren, vollen Einblick in das jüdische Weltziel, die schändlichen Wege, die jüdische Geheimleitung der Freimaurerei und das verbrecherische System. Die Denkschriften enthalten von neuem den erdrückenden Beweis, daß die Freimaurerei der ganzen Erde eine geschlossene Einheit und die so heuchlerische Scheinabsonderung der „altpreußischen" Großlogen ein Trug ist. „Das Nationalkolorit", so sagen die Äußerungen der Brr., die die Denkschrift wiedergibt, „störe aber die Einheit des Weltbundes keineswegs, sondern käme ihm nur zugute."

Das Ziel der Freimaurerei sei die Weltrepublik unter jüdisch-freimaurerischer Herrschaft, dazu seien alle Staatsverfassungen durch Revolutionen umzuwerfen. Tyrann und Despot sei jeder Fürst, der nicht der Freimaurerei unterworfen ist. Alle „Despoten" hätten „zu verschwinden".

Die Enteignung aller Stände nacheinander wird als wirtschaftliches Ziel der Juden und Freimaurer nachgewiesen.

Ja, der königliche Logenprotektor konnte den Ausspruch höchstleuchtender Brr. lesen:

„Wenn in vielen maurerischen Konstitutionen steht, daß die Freimaurer den Staatsgesetzen ergeben sein müssen, so geschieht es nur, um den Argwohn der Tyrannen" — d. h. der Monarchen — „einzuschläfern"."

„Wenn man deu Fürsten die Leitung der Logenangelegenheiten in die Hände gibt, so geschieht dies nur zum Schein, und ihre Deputierten decken ihre eigenen Maßregeln mit dem fürstlichen Namen." (Prof. D. Schletter in der Geheimschrift „Latomia", Juli 1865).

„Nur noch verhältnismäßig wenige Glieder des Freimaurerbundes sind ehrenwerte, dem Throne und Altare treu ergebene Bundesbrüder. Letztere sucht man mit aller List und Täuschung

für den Orden zu gewinnen, läßt sie in den Logen usw. nichts Verfängliches sehen oder ahnen, um an ihnen beim Monarchen die schützenden Vertreter und Verteidiger zu haben."

„Die Logen bilden einen geheimen Staat im Staate, bestimmt, die Regierungen entweder zu beherrschen oder zu untergraben und durch Logenmitglieder zu ersetzen." (v. Orly, bayerischer Gesandter, Mitglied der Loge zu Bern.)

Die Denkschriften enthalten ferner den Nachweis, daß alle Revolutionen mit ihren Massenmorden das Werk der Juden und Freimaurer sind. Nur der Jesuit wurde vergessen. Br. Didler, als Christ, sah ihn nicht. Die Verbrechen werden mit einer Fülle grausigster Einzelheiten geschildert. Es werden allein, als seit 1789 nach dem 1717 in London entworfenen freimaurerischen Revolutionplane, durch die geheime Freimaurermacht gemordet oder entthront aufgezählt:

Ludwig XVI. – Kaiser Leopold II. – Gustav III. und Gustav IV. von Schweden – Karl X. und Louis Philipp von Frankreich – Dom Miguel und Dom Pedro V. von Portugal – Don Carlos von Spanien – Karl Albert von Sardinien – Franz II. von Neapel – der Großherzog von Toskana – die Herzöge von Modena und Parma – Otto I. von Griechenland – Ferdinand I. von Österreich – Ludwig I. von Bayern — Herzog Karl von Braunschweig.

Es fehlen hier die gemordeten Kaiser Paul und Alexander I. von Rußland.

Der Hohenzollernkönig konnte auch in der Denkschrift finden, daß der Jude Johannes Ronge aus der Hamburger Judenloge „Absalom zu den drei Nesseln", in die einst Friedrich der Große aufgenommen war, in einem im Deutschen Volke weitverbreiteten Aufruf am 12. Juni 1848 ausgesprochen hatte:

„Ich sage Euch, die Macht der Hohenzollern wird zerschmettert und der König von Preußen von der Höhe seiner Macht heruntergeschleudert werden, ja hören Sie es, Friedrich Hohenzollern, ich wiederhole es Ihnen, Sie werden von der hochmütigen Höhe ihrer Macht heruntergeschleudert werden.... Mit diesen meinen Zeilen sind Sie bei allen kommenden Geschlechtern gebrandmarkt... Ihr aber Deutsche Männer habt dies Gericht zu vollstrecken."

Die Denkschriften brachten ferner dem König und Bismarck Beweismaterial über die jüdische Leitung der Freimaurerei. Sie enthielten die Worte des Br. Freimaurers v. Knigge, des Genossen Weishaupts, der nach der französischen Revolution sehend geworden war. Sie wurden schon angeführt.

Unter „Geheime jüdische Häupter des Freimaurerbundes" führt Br. Didler aus:

„Die radikalen Fortschrittsmänner der Hochgrade des Freimaurerbundes, welche wir als Führer der deutschen Kammeroppositionen eine unerhörte Frechheit entwickeln sehen, sind zumeist vom gewöhnlichen Logenleben entfernt und gehören kleinen geheimen Freimaurerkreisen an, welche ihre Versammlungen in den Wohnungen der Mitglieder abhalten. An der Spitze derselben stehen in der Regel Juden, die als Emissäre von Land zu Land reisen und solche kleine geheime Gesellschaften gründen."

Der General Hiller von Gaertringen, ein maßgebender Hochgradbr. der „altpreußischen" Logen, der den Empfängern der Denkschrift doch hätte maßgebend sein können, schreibt 1862:

„Besonders ein Element ist es..., welches seinen zersetzenden Einfluß nach allen Seiten hin gebracht hat;..wir meinen die Juden..Wir sehen jetzt die Juden bei allen Revolutionsbestrebungen in Schrift und Wort und Tat (bis zum Barrikadenbau in Berlin 1848) an der Spitze als Anführer und Hauptfaktoren. Berlin betreffend müssen wir fragen: Woher es komme, daß hier 217 Juden zu Wahlmännern und in zwei Bezirken nur allein Juden gewählt wurden... Daß Juden ausgezeichnet und gefeiert werden... daß sie in der Gesamtliteratur eine Sprache führen, als bestände das Volk oder die „Nation" nur aus Juden und ihren Gesinnungsgenossen..."

General Hiller von Gaertringen gibt unter langer Beweisführung die Antwort, daß die Freimaurerei an diesen Judeneinflüssen die Schuld habe und endigt seine langen Ausführungen:

„Möchte der Allgütige die Fürsten zur klaren Einsicht gelangen lassen über das Streben der im Freimaurerbunde versteckten revolutionären Arbeiten zur Republikanisierung der Völker im Interesse des Judentums."

Auch das teuflische System der Freimaurerei, nach dem es möglich wird, daß die Fürstenmörder sich von Fürsten vor den Gegnern beschützen und fördern lassen, wird in den Denkschriften bewiesen. Dr. Wredt, Meister vom Stuhl, sagt:

„Jeder Grad zerfällt in Wissende und Nichtwissende. Auch die letzteren sind notwendige Glieder in der Großen Kette unseres heiligen Ordens. Nur wenige sind der Wissenden, welche die Geheimnisse des Bundes kennen, nicht der Grad, nicht das Logenamt entscheidet ... Das sichtbare Haupt ist nicht immer das wahre Haupt des Ordens. Will man die Maurer in verschiedene Klassen bringen, so gibt es deren nur zwei, Wissende und Nichtwissende."

Daß die Fürsten nicht zu den „Wissenden" gehören, wie man ihnen in der Loge vorschwatzte, berichtet in der Denkschrift der französische Jude Br. Blanc:

„Die Freimaurer fanden dank dem geschickten Mechanismus ihres Ordens in den Fürsten weit eher Beschützer als Feinde. Regierende Häupter fanden kein Bedenken, die Maurerkelle in die Hand zu nehmen." (Natürlich, da ihnen die Existenz der höheren Grade sorgfältig verheimlicht wurde.) „So wußten sie in der Freimaurerei nur soviel, als man ihnen ohne Gefahr zeigen konnte, sie hatten daher durchaus keinen Grund besorgt zu sein, denn in den niederen Graden, auf die sie beschränkt blieben, schimmerte der eigentliche Kern der Lehre nur unklar durch den Nebel der Allegorien. So geschah es, daß die hochmütigen Volksverächter die geheimen Pläne, die gegen sie selbst gerichtet waren, in ihren Schutz nahmen und blindlings durch ihren Einfluß förderten."

Trotz all dieser ernstesten Warnungen der Vergangenheit war Br. König Wilhelm nicht zu bewegen, wenigstens das Protektorat niederzulegen und dadurch den Logen den Schein erheuchelter Königstreue in profanen Augen zu nehmen. Sein Haus hat es heute zu büßen und mehr als das, sein Volk. Der König „von Gottes Gnaden" hatte „Treue, Gehorsam und Verschwiegenheit" Unwürdigen eidlich gelobt. Dies Erbe Friedrich des Großen war ein Verhängnis geworden. Der König schuf und erzog ein Heer, auf dem des Deutschen Volkes Freiheit und Wohlfahrt beruhte, und schützte in der Freimaurerei zugleich die revolutionäre Macht, die dies Heer dem Deutschen Volke im Versailler Schandpakt absprach. Die Schuld des Königs ist unermeßlich.

Auch Bismarck, durch kein Logengelübde geschändet, und nun auf das gründlichste über die furchtbare Völkerpest unterwiesen, tat nichts, um sein Werk vor ihr zu schützen. Er beschränkte seine Abwehr auf den Kleinkampf gegen die Freimaurerbefehle an seinen Monarchen im engsten Kreise.

Bismarck hatte mit den stärksten freimaurerischen, aber auch jesuitischen Gegeneinflüssen auf seinen Monarchen zu kämpfen, der nach Bismarcks Worten die „Pflichten gegen die Brüder mit einer fast religiösen Treue" erfüllte, und dadurch Bismarcks Absichten, namentlich in der Personenauswahl für hervorragende Staatsposten, ungemein erschwerte. Ja, wenn dieser mit vieler Mühe die Genehmigung und Unterschrift zur Ernennung eines tüchtigen Beamten vom König erreicht hatte, machte sie der König nachträglich auf Grund freimaurerischer Einflüsse oft wieder

rückgängig und wollte einen Br. Freimaurer in diese Stelle setzen. Das schuf ernste Reibungen zwischen König und Kanzler und ließ diesen auch, wie im Falle des Gesandten Preußens in Italien von Usedom, der, ein Br., mit italienischen Brrn. Freimaurerpolitik machen wollte, den König um seinen Abschied bitten. Erst dadurch konnte der Kanzler seinen Willen durchsetzen.

Die Jesuiten hatten inzwischen die Macht der römisch-katholischen Kirche namentlich seit 1848 und gerade jetzt durch die kirchliche Gesetzgebung des Jahres 1864 über die von der römisch-katholischen Kirche zu verdammenden Irrtümer, wobei Kirchengewalt wiederum über Staatsmacht gestellt wurde, schrittweise gefestigt. Sie sahen ein starkes Preußen unter einem protestantischen Herrscherhaus als eine Machtminderung an, die mit allen Mitteln zu beseitigen war. Ihre Jahrhunderte währende Arbeit schien bedroht. Österreich und Deutsche Staaten wurden gegen Preußen aufgeboten. Preußen siegte. Als der Sieg König Wilhelms über Österreich am 3. 7. 1866 bei Königgrätz in München bekannt wurde, rief der römische Nuntius:

„Die Welt geht unter",

und bald meinte er gegenüber dem Erstarken Preußens:

„Uns kann nur die Revolution helfen."

In der Tat war der Krieg anders verlaufen, als es Rom erwartet hatte. Im Fall des römischen Sieges sollten Protestanten in Süddeutschland und am Rhein, wie vor Gericht bewiesen worden ist, totgeschlagen und entrechtet werden.

Der Krieg von 1866, der, wie schon erwähnt wurde, als Nebenwirkung die Einheit Italiens schuf und Österreich traf, hatte nun ebensosehr auch einen scharf antifreimaurerischen Charakter, weil Bismarck im Frieden die Grundlage zu dem neuen Deutschland legte und den österreichischen Staat in seiner Großmachtstellung bestehen ließ. Die Stärkung, die die protestantische Kirche durch den Sieg über das in jesuitischen Händen befindliche Österreich erlangt hatte, hätte eigentlich die Freimaurerei von ihrem Standpunkt aus begrüßen müssen, aber die Furcht vor dem Erwachen Deutschlands war zu groß, um darüber Genugtuung zu empfinden. Sie hielt es immer für leichter, mit ihrem jesuitischen Komplizen fertig zu werden, als mit einem starken seiner Kraft bewußten Deutschen Volk.

Die Gestaltung der Verhältnisse in Österreich nach 1866 brachte den Brr. Freimaurern erheblichen Gewinn. Das lag nicht in der Gründung des Reiches durch Bismarck an sich, sondern in der Schwächung des Kaiserstaates durch die militärische Niederlage und die Untreue des Hauses Habsburg den Deutschen Österreichs gegenüber. Es war tief schmerzlich, daß diese außerhalb des neu entstandenen Deutschen Reiches hatten bleiben müssen. Dieser zwangsläufige Übelstand wurde aber in Österreich statt zu einer Stärkung zu einer Unterdrückung und Schwächung der Betätigung Deutschen Lebenswillens, als das Haus Habsburg die Deutschen, mit denen es einst das Reich gegründet und zusammengehalten hatte, hinter die „Nationalitäten" stellte. Dies bot der freimaurerischen Propaganda, die in den Kaiserstaat hineingetragen wurde, Gelegenheit, die Begehrlichkeit der Nationalitäten noch mehr zu steigern. Von besonderer Bedeutung wurde

es, daß das Haus Habsburg dem Drängen der Magyaren nachgab und aus dem Kaiserstaat Österreich die Doppelmonarchie Österreich-Ungarn bildete. In ihr erhielt Ungarn vollständige staatliche Selbständigkeit für die Regelung seiner inneren Verhältnisse. Dies benutzten bald die Brr. Freimaurer, sich von den Ungarn die Erlaubnis zur Logenbildung zu erwirken, während das Verbot für ihr Bestehen in Österreich aufrecht erhalten blieb. Schon 1870 entstand die erste Loge in Ungarn, bald herrschten dort Juden und Freimaurer, die Magyaren waren ihnen widerstandlos verfallen. In Österreich wurde das Verbot der Freimaurerei weiter umgangen, so daß sich auch dort das Freimaurerunwesen entwickelte. Der Jude drang immer mehr ein.

Das alles waren Verhältnisse, die sich erst allmählich auswirkten. Das Erstarken Preußens und das Entstehen des Norddeutschen Bundes waren Erscheinungen, die die überstaatlichen Mächte von vornherein mit Unruhe erfüllen mußten.

Inzwischen hatte auch der Jesuit an der Machtentfaltung der römischen Kirche mit erhöhtem Eifer weitergearbeitet und seinen Kampf gegen Preußen fortgesetzt. Er schuf 1867 die Bischofkonferenz in Fulda, die nunmehr die Führung der römisch-gläubigen Volksteile Preußens gegen den preußischen Staat übernahm und sie auch im Zentrum politisch organisierte, wobei sie immer fester in die Hand der immer schärfer im jesuitischen Geist erzogenen römischen Kirchenbeamten kamen.

1869 tat der Jesuitengeneral Beckx einen entscheidenden Schritt zur Verallmächtigung der Stellung des römischen Papstes innerhalb der römischen Kirche und den Staaten und Völkern gegenüber. Papst Pius IX. berief ein Konzil nach Rom, das ihm die Unfehlbarkeit auf dem Gebiete des Glaubens und der Moral, d. h. auf gut Deutsch auf allen Gebieten des privaten und öffentlichen Lebens zusprechen sollte, womit natürlich jeder Widerspruch gegen irgendeine päpstliche Anordnung praktisch ausgeschlossen war, jedenfalls in weiterer Folge wurde. Nach hartem Kampf, in dem namentlich Deutsche und österreichische Bischöfe gegen die päpstliche Anmaßung Stellung nahmen, wurde am 18. 7. 1870 in Rom die Unfehlbarkeit des römischen Papstes auf dem Konzil angenommen.

„Der römische Gottesstaat" hatte sein unfehlbares Oberhaupt erhalten. Er schien der Verwirklichung näher als „die jüdische Weltrepublik".

Jesuitengeneral und römischer Papst befürchteten namentlich von dem „protestantischen Preußen" und dessen Leiter Bismarck einen Einspruch gegen diese Unfehlbarkeiterklärung, der indeß leider nicht erfolgte, und veranlaßten Napoleon III. auf dem Umwege über die Kaiserin Eugenie, Preußen den Krieg zu erklären. Der Krieg aber wurde eine Niederlage Roms. In Frankreich gelangten der Jude und die Freimaurerei über Napoleon hinweg zur Herrschaft.

Einmal in Frankreich mit dem Juden Gambetta zur Herrschaft gelangt, hatte die Freimaurerei Frankreichs sofort die gesamte Freimaurerei der Erde für sich. Die „italienische" Freimaurerei sandte unter Br. Garibaldi, der zuerst die Deutschen Siege begrüßt hatte, militärische Hilfe für Frankreich, obschon der Deutsche Sieg dem italienischen Volk die Stadt Rom beschert hatte! Ja, sogar in Deutschland begann die freimaurerische Gegenarbeit. Im Hauptquartier des Deutschen Kron-

prinzen machten sich von England her freimaurerische Einflüsse geltend, um eine Beschießung von Paris zu verhindern, in dem so viele Brr. Freimaurer hausten.

Andere Großoriente, z. B. der von Belgien, wandten sich gegen den Erwerb des alten Deutschen Gebietes Elsaß-Lothringen durch Deutschland, aber auch freimaurerische Deutsche Zeitungen, wie z. B. die „Kölnische Zeitung", „arbeiteten" dagegen. Bismarck sah sich gezwungen, sich gegen eine „freimaurerische Friedens- und Freiheitklique" zu wenden, die dem Deutschen Volk sein Recht vorenthalten wollte. Das entsprach ganz der Haltung der Großlogen von Deutschland, einschließlich der „altpreußischen" Großlogen während des Krieges. Sie hatten in ihrer „treuen vaterländischen Gesinnung" nicht etwa bei Kriegsausbruch die Beziehungen zu den freimaurerischen Großmächten Frankreichs gelöst, sondern sie fühlten sich erst — dreieinhalb Monate später — am 1. Dezember 1870 dazu veranlaßt, nachdem ihre Brr. in Frankreich die Brr. König Wilhelm und Kronprinz Friedrich Wilhelm, weil sie Krieg gegen die Brr. in Frankreich führten, in Acht und Bann getan und auf den Kopf König Wilhelms, Bismarcks und Moltkes, der beiden profanen Helfer, in ihrer Bruder- und Menschenliebe, je eine Million Franken für den Mörder ausgesetzt hatten.

Bismarcks Wille drang indes in Deutschland auf allen entscheidenden Gebieten durch. Das Deutsche Kaiserreich entstand dank Deutscher militärischer Kraft und damit in Europa eine Macht, die allen Voraussetzungen nach die Jahrhunderte hindurch währende Verbrecherarbeit des Juden, Freimaurers und Jesuiten über den Haufen werfen und dem Machthaben des römischen Papstes auf dem Wege, alle Völker in den „Gottesstaat" zu vereinigen, ein Halt zu gebieten in der Lage war.

Bismarck hatte ein großes Deutsches Werk, das der Sehnsucht vieler Deutschen entsprach, geschaffen und in vielen Deutschen das Deutsche Bewußtsein aufgerüttelt und wachgerufen. Der Deutsche Führer und das Deutsche Volk hatten sich gefunden, noch bevor dessen unsichtbare Feinde es daran hindern und dagegen unter den Deutschen genügend Mit„arbeiter" gewinnen konnten, die für sie das Deutsche Volk und den Deutschen Staat zerschlugen. Der Jude und Freimaurer sahen sich der Verwirklichung ihrer Wünsche, eine Weltrepublik zu errichten, und alle völkischen Autoritäten zu beseitigen, plötzlich ferngerückt. Der Jesuit fühlte, daß die Machtstellung, die er durch die römische Kirche erringen wollte, nicht zu verwirklichen sei. Jude, Jesuit und Freimaurer hielten die von Deutschland drohenden Gefahren größer als die Unterschiede, die sie trennten. Sie schlossen sich, wenn auch nicht sofort, wie es der „Kulturkampf" in Preußen bald zeigte, in dem der Jesuit und ein Teil der Freimaurerei noch gegeneinanderstanden, doch allmählich enger zusammen, ungeachtet aller päpstlichen Bannstrahlen wider die Freimaurerei, mit dem gemeinsamen Ziel: Deutschland zu vernichten. Der Zusammenschluß wurde um so enger, je mächtiger die Deutschen ihre Kräfte entfalteten.

Das Deutsche Volk selbst war sich über das Wesen der überstaatlichen Mächte und ihrer Kampfesart im unklaren. Die Regierungen und die Historiker hatten ihre Schuldigkeit für die Aufklärung des Volkes seit Jahrhunderten nicht erfüllt. Alle warnenden Stimmen erklangen „geheim". Der Jude — und seine Pläne blieben

deshalb dem armen Deutschen Volke verhüllt, ebenso die Aufgaben, die er der Freimaurerei in allen Gojimstaaten gestellt hatte, obschon doch zum mindesten das Aufpeitschen der sozialdemokratischen Bewegung durch Juden und Freimaurer, wie die Haltung der Freimaurerei in Deutschland während des Krieges und der Revolution in Paris 1871 das Deutsche Volk hätten stutzig machen müssen. Aber das entsprach nicht Deutscher Vertrauensseligkeit und seiner ihm angeborenen, von dem Christentum planmäßig genährten Scheu, in die Zukunft zu blicken und drohenden Gefahren zu begegnen.

Auch Bismarck, der die erschütternden Ereignisse freimaurerischer Verbrechen der Denkschriften sich nun in der jüngsten Gegenwart wiederholen sah, hielt es dennoch nicht für seine Pflicht, das ganze Volk aufzuklären und mit ihm den Kampf gegen die Pest jetzt endlich aufzunehmen. So wuchs auch die Generation, der ich angehöre, wieder gänzlich ahnunglos auf.

Ganz ungestört konnten der Jude, der die besondere Gunst des Fürsten Bismarck genoß, und der Freimaurer für die kommende Weltrepublick weiterarbeiten. Der Großmeister der Großloge „zur Sonne in Bayreuth", Br. Bluntschli, die seit 1872 mit sämtlichen Großlogen in Deutschland im Großlogenbunde zusammengeschlossen war, gab allgemein gültige freimaurerische Grundsätze wieder, als er im Frühjahr 1874 schrieb:

„Seit Jahrzehnten schließen sich die Logen zusammen und nehmen mehr und mehr nationale Gestaltung an, trotzdem ihre Aufgabe international ist ... Was hat das für einen Sinn? ... Denn wenn die Maurerei doch nichts mit dem Vaterlande zu schaffen hat, warum dann dieselbe in nationale Form (!) kleiden? Das wäre ja unnötig ... Aber der gute Kern der Bewegung" — der Freimaurerei eine nationale Form zu geben — „ist das Bedürfnis nach größerer Festigkeit, um so eine bessere Verwertung der Kraft des Maurerbundes zu erzielen ... Die internationale Bedeutung der Maurerei wird dadurch nicht geschwächt, wohl aber dadurch ihre Tatkraft, ihre Wirksamkeit gesteigert und gehoben!"

Das war geschrieben, als die Deutschen seit neunhundert Jahren endlich wieder in einem freien Reich vereinigt wurden, auch wenn die Deutschen Österreichs noch fern stehen mußten. Die „nationale" Form der Freimaurerei in Deutschland war also wie der ganze scheinbare Nationalismus derselben nur eine taktische Maßnahme, um aus dem Volke Kräfte an sich zu ziehen, die der internationalen Wirksamkeit zugeführt werden sollten, und die Kraft des Ordens in dieser Richtung zu steigern. Es ist das genau das gleiche, was wir später allerorts sahen, wenn die Freimaurerei sich „national" einstellte, oder wenn die „altpreußischen" Logen, was noch viel widersinniger ist, sich „völkisch" gebärdeten. „Nationale" und „völkische" Gewänder, die die Freimaurerei einschließlich der „altpreußischen" Großlogen um ihre verjudeten Leiber drapieren, sind immer durchsichtig. Der künstliche Jude schaut überall erschreckend widerlich durch.

Zu Bismarcks Zeiten fand von den überstaatlichen Mächten allein das von den Jesuiten beherrschte Rom eine gewisse kurze Beachtung. Der Staat setzte sich gegen dessen imperialistische Machtansprüche ungenügend zur Wehr. Freimaurer kämpften gewohnheitmäßig mit gegen den Jesuiten, weil er ihnen als Nebenbuhler im Weltmachtstreben, nicht etwa als Feind des Staates galt. Der Freimaurerbund

folgte aber nicht einmal auf die Dauer seinem Führer, dem eben genannten Großmeister Bluntschli. Dieser schrieb enttäuscht am 4. Juni 1879 in sein Tagebuch:

„Meine Illusion ist zerstört, das Instrument ist unbrauchbar."

Auch Großmeister Bluntschli scheint nicht gewußt zu haben, daß Juden auch über die Großmeister hinweg die Politik des Ordens leiten. Diese aber wollte die Schwächung Deutschlands und nicht der Jesuiten, deren Mitarbeit sie bedurften, um den katholischen Volksteil in ihrem Sinne ebenso zu bearbeiten, wie mit der Freimaurerei den protestantischen. Zudem saß der Jesuit auch in der Hochgradfreimaurerei.

Aber doch hat Bismarck durch die Abschaffung des Taufzwanges und die Einführung der zivilen Eheschließung und die Ermöglichung des Kirchenaustrittes den Weg betreten, der aus römischer und christlicher Knechtung herausführen konnte.

Der Kampf Bismarcks gegen die Sozialdemokratie wuchs sich nicht aus zu einem Kampf gegen das revolutionäre Treiben von Juden, Freimaurern und Jesuiten, sondern traf vornehmlich irregeleitete Deutsche Arbeiter, die die Zusammenhänge gar nicht überschauen konnten, und mußte ebenso wirkungslos bleiben, wie die soziale Gesetzgebung, die der Arbeiterbefreiung galt. Beides wurde von den Juden und Rom zu weiterer Klassenkampfhetze ausgenutzt.

Den überstaatlichen Mächten war es indes klar, welche unermeßliche Gefahr für ihre imperialistischen Pläne durch das Entstehen eines starken, wirtschaftlich unaufhaltsam aufblühenden Deutschen Reiches plötzlich geschaffen war, und noch dazu, wenn nun das Deutsche Volk sich seines Blutes bewußt wurde und ihnen jede Mitarbeit an seiner Selbstvernichtung versagte. Die Gefahr „Deutschland" erhöhte sich noch, als Österreich-Ungarn und Rußland im „Drei-Kaiser-Bündnis" sich ihm anschlossen. Zwar war dieses Bündnis rein außenpolitisch, aber es schien doch geeignet, in diesen Staaten Regungen entstehen zu lassen, die das Volksgefühl — auch unter den Deutschen Österreichs —, das Ansehen der Regierungen und den Staatsgedanken stärkten und den Einfluß der unsichtbaren Geheimmächte beschränkten.

Da nun die überstaatlichen Mächte den Vorgängen in Deutschland zunächst nicht genügende Macht entgegenzustellen hatten, mußten sie gute Miene zum bösen Spiel machen. Die Juden gaben sich den Anschein, dieses Kaiserreich sogar zu fördern, zudem floß sehr viel Geld in ihre Taschen oder sie beförderten es hinein. Tatsächlich sorgten sie durch die „Bearbeitung der öffentlichen Meinung" und wohl auch durch Umgarnung Bismarcks dafür, daß der neuentstandenen nationalen Macht Einrichtungen gegeben wurden, die sie später gegen diese selbst verwenden und bei der Blindheit des Deutschen Volkes und seiner Regierenden ihnen und ihrem Treiben gegenüber zur eigenen Machtstärkung ausnützen konnten. Ich nenne nur die Einführung der Goldwährung und des allgmeinen Wahlrechts, die Machtmittel der überstaatlichen Mächte zur Zerstörung nationaler Staaten sind.

Die Geheimmächte schritten auch sofort zur Stärkung der eigenen Kräfte und der ihrer Hörigen innerhalb des Deutschen Volkes. Der Odd-Fellow-Orden und der Druiden-Orden mußten, schon im Jahre 1872 von Amerika kommend, in

Deutschland „arbeiten". Der Bnei-Briß-Orden faßte in Deutschland Fuß, wurde aber als freimaurerische Großmacht erst später „installiert". Die Großlogen von Deutschland wurden im gleichen Jahre 1872 in dem Großlogenbunde zusammengefaßt, um so einheitlicher und einfacher geleitet werden zu können *). Die freimaurerische, rote „Arbeiter"-Internationale begann ihre verderbliche Tätigkeit zu steigern. Die vereinten jüdisch-freimaurerischen Kräfte erhöhten ihre Anstrengungen, um in der Deutschen Presse, im Deutschen Kulturleben und in der Deutschen Wirtschaft ausschlaggebend Einfluß zu gewinnen. Die Deutschen Brr. wurden dadurch die Schrittmacher zur Judenherrschaft und fanden sich dabei immer mehr mit den Jesuiten zusammen. Diese steigerten ihre zerstörende Arbeit unablässig, obschon sie aus dem Reiche ausgewiesen waren. Beamte der römischen Kirche und profane Anhänger waren nach ihren Weisungen und in ihrem Geiste tätig, die nur eines kannte, Herrschaft der Kirche im „Gottesstaat".

Rom schob sich außerdem immer mehr in die Weltfinanz und in die Deutsche Wirtschaft ein und trat auch auf wirtschaftlichem Gebiet in die engste Zusammenarbeit mit den Juden und künstlichen Juden. Auch wenn sie sich dabei mit tiefstem Mißtrauen beobachteten. Jude und Rom hatten eben ihren „Nibelungenkampf" fortschreitend mehr bei Seite gestellt.

6. Die Verschwörung zum Weltkrieg als Jahrhundertfeier des Jahwehjahres 1789.

Alle weltgeschichtliche Entwicklung ähnelt der natürlichen und kennt keine scharfen Grenzen. So fließen denn auch die Ereignisse, die bisher geschildert wurden, ohne eine solche Abgrenzung in die über, die weiter darzustellen sind. Das Jahr 1889, in dem Frankreich die hundertjährige Gedenkfeier der blutrünstigen Freimaurerrevolution des Jahwehjahres 1789 festlich beging, und spätere Jahre bilden in der Weltverschwörung gewisse Abschnitte.

Klar ist zu erkennen, wie besonders die schon seit Mitte des vorigen Jahrhunderts begonnene straffere, das Rabbinat ergänzende, Zusammenfassung der Juden in Geheimorden auf der ganzen Erde seit den siebziger Jahren dieses Jahrhunderts, vor allem seit der Gründung des Deutschen Reiches, Fortschritte machte. Der unabhängige Orden Bnei-Briß dehnte sich, von Juden in Amerika geleitet, über die Erde aus, die der Jude vorschnell in Provinzen eingeteilt hatte, ganz wie der Jesuitenorden und die Freimaurerei. Der Orden gewann, vertarnt durch die Freimaurerei, in den Gojimstaaten, auf die er wirken sollte, immer mehr Einfluß. In Frankreich faßte er nicht Fuß, da dort die Alliance Israélite Universelle ihre „Schuldigkeit" tat, ebenso, wie erwähnt, in England, wo an sich schon alles nach den

*) In dem Großlogenbunde war jede Großloge gleichberechtigt. Die schwachen fünf „humanitären" Großlogen konnten die drei „altpreußischen" mit ihrer sehr erheblichen größeren Mitgliederzahl ohne weiteres überstimmen. Das bot den Vorteil, daß die „altpreußischen" Großlogen ihre Hände in Unschuld waschen konnten, wenn Beschlüsse gefaßt werden sollten, die den Deutsch-vaterländischen Belangen entgegengesetzt waren.

Wünschen der Juden ging. Ebenso wuchs die freimaurerische Organisation unter allen Völkern und leistete immer wichtigere „Arbeit".

Mit zielbewußter Verlogenheit wurde zum Schrecken Roms das Volksbildungwesen in allen Staaten in jüdisch-freimaurerische Abhängigkeit gebracht. Am offenherzigsten konnte dabei der Jude in Frankreich „arbeiten"; schon Ende der achtziger Jahre war das gesamte Volksbildungwesen daselbst freimaurerisch beherrscht. Die erstaunliche Ruhe, mit der der Vatikan die kirchenfeindliche Entwicklung in Frankreich mitansah, während er in Deutschland die kleinste Regung staatlicher Selbständigkeit mit starker Entrüstung bekämpfte, ist nur ein schlagender Beweis dafür, — die Gesamtentwicklung beweist es uns auch heute —, daß der eingeweihte Jesuit genau wußte, daß ja alles dem „auserwählten Volke" und seinen Zielen, damit auch — wenn auch auf Umwegen — den eigenen Zielen, nicht etwa dem französischen Volke, zugute kam. In anderen Staaten, auch in Deutschland, war die freimaurerische Verseuchung des Volksbildungwesens vollkommen, besonders die der höheren Schulen und der „Universitäten". Sie wurde nur geräuschloser durchgeführt. Schaden, den die römische Kirche erleiden konnte, hoffte sie in ihrem Stärkegefühl zu gegebener Zeit durch eindringlichere Suggestionen wieder wett zu machen, wenn sie den Schaden natürlich auch nur ungern in Kauf nahm.

Bei dem Kampfe gegen das protestantische Preußen und das orthodoxe Rußland konnte der Jude auf die uneingeschränkte Mithilfe weiterer römischgläubiger Volksteile in Deutschland rechnen, die auch gegen Rußland gestellt werden konnten, dessen orthodoxe Kirche sich dem Papst nicht fügte. Rom hoffte vielleicht „den Gottesstaat", wenn er die Errichtung einer „Weltrepublik" dem Juden als möglich hinstellte, am schnellsten erreichen zu können. Der Jude schätzte die Gefahr „des Gottesstaates" nicht hoch ein. Er sah mehr die Gefahren, die ihm durch Preußen und Rußland entstehen konnten. So fanden sich denn die überstaatlichen Mächte Juda und Rom zusammen, wie der eine den anderen später zurückhalten würde, war spätere Sorge.

Einen besonderen Rückhalt fanden in der nun einmal eingeschlagenen wirtschaftlichen Entwicklung die jüdisch-freimaurerischen und jesuitisch-römischen Bestrebungen unter allen Völkern in der sozialistischen und kommunistischen Bewegung, deren jüdisch-freimaurerischer Charakter immer offensichtlicher in die Erscheinung trat. Diese jüdisch-freimaurerischen „Arbeiter"internationalen sollten indes nicht nur arteigenes völkisches und staatliches Denken unter den Gojim verschwinden lassen und völkische Staatsgewalt unmöglich machen, sie sollten auch von unten her, worüber heute vollständige Klarheit herrscht, das bewirken, was das Gold von oben tat: die nationale Wirtschaft der Völker und das staatliche Geldwesen in die Hände des Weltleihkapitals und seiner „Magnaten" bringen, die mit den Führern des jüdischen Volkes, dem Jesuitengeneral und römischen Papst gleichbedeutend sind.

Die Aufgabe der freimaurerischen „Arbeiter"internationalen wurde durch Walther Rathenau später dahin gekennzeichnet:

„Diktatur des Proletariats", ... „Auflösung der Staatsform und ihre Ersetzung durch ein

bewegliches System sich selbst verwaltender Kulturverbände unter der Herrschaft einer transzendenten Idee."

Das heißt nach profanem Deutsch: Die Herbeiführung der Weltrevolution durch die Enteignung aller Völker und aller Staaten und ihre Umwandlung in einen Menschenbrei und autonome Wirtschaftprovinzen unter der Gewaltherrschaft des „beweglichen Juden". Die „Transzendenz" dieser Idee erleben heute die Völker. Sie wissen nun, daß unter „Arbeiter"-Internationale und Diktatur des Proletariats nicht eine Internationale von Handarbeitern und deren Diktatur, sondern eine Internationale von Brr. „Arbeitern" für die Judenherrschaft und Judendiktatur zu verstehen ist, die sich hinter der Handarbeiterschaft der Völker vertarnen möchte.

Mit dem Vermehren der Hilfkräfte, mit deren verstärktem Eindringen in Presse, Kultur und Wirtschaft in allen Ländern und Völkern wuchs allerorts die Zahl der Mitläufer für jüdische Ziele in den Gojimvölkern. Mit alledem verstärkte sich ihr Einfluß auf die Regierunghandlungen der Staaten fortschreitend mehr.

In den Vereinigten Staaten, in Frankreich, in England, in den skandinavischen Staaten, in Belgien, Holland, Luxemburg und der Schweiz war die Regierunggewalt ausschließlich in Händen von Männern, die den freimaurerischen, oft sogar rein jüdischen Organisationen angehörten. Ein anderes war gar nicht mehr zu denken. Auch die sogenannten Volksvertretungen in jenen Ländern bestanden zum großen Teil aus Logenbrüdern. Wie im 18. Jahrhundert in England die Politik des Staates, die Politik der Juden und die Politik der Logen ein und dieselbe Politik war, so war diese Einheit schon vor 1889 auch in den genannten Staaten hergestellt. Die Brr. wachten darüber, daß alle leitenden politischen Stellen vor allem mit Brrn. Freimaurern besetzt wurden. Der Großlogen-Sekretär Ulisse Bacci des Groß-Orients von Italien sprach es deutlich aus, daß die in der Regierung der Staaten befindlichen Männer entweder Brr. wären oder zu stürzen seien. Diese Brr., Minister und Beamten waren nun ihren Großlogen verantwortlich und erhielten von ihnen ihre Weisungen und wurden von ihnen kontrolliert. Rom kam in diesen Staaten ins Hintertreffen, es war aber weiter in ihnen auf dem Posten.

In Italien wehrten sich noch ein nationaler Wille und das nationale Königtum gegen die völlige jüdisch-freimaurerische Vergewaltigung.

Portugal war eine Domäne der Großloge von England geworden. In Brasilien wurde der letzte Kaiser aus dem portugiesischen Königshaus Braganza 1889 durch Brr. Freimaurer entthront. Ein Monarch mußte doch zu Ehren der Jahrhundertfeier der Freimaurerrevolution des Jahres 1789 fallen! Seitdem ist Brasilien Freimaurerkolonie mit starkem jesuitischen Einschlag.

In Spanien war der Kampf zwischen Jude und Rom noch nicht ausgetragen. In dem spanischen Südamerika, wenn auch nicht überall in dem gleichen Umfange, wuchs der unmittelbare jüdisch-freimaurerische Einfluß stetig. Wobei immer wieder die Großloge von England und die Groß-Oriente von Italien und Frankreich im brüderlichen Wettstreite untereinander und mit dem Jesuitenorden standen.

In Deutschland und auch in Rußland faßte der Freimaurer in den Regierungstellen immer mehr Fuß. Das war gleichbedeutend mit erhöhter Einflußnahme auf die Gesamtpolitik auch dieser Staaten.

Ebenso gestalteten sich die Verhältnisse in Österreich trotz des Scheinverbotes der Freimaurerei, während in Ungarn der Jude und der Freimaurer sich vollständig durchsetzten. Kaum eine Großloge war so unvertarnt jüdisch als die Ungarns. Die Brr. in Ungarn waren „Bürger des östlichen Frankreichs" und erhofften von dem Triumph des „französischen Geistes" die Erfüllung ihrer Wünsche, die leitende „ungarische" Großloge, die 1886 gebildet wurde, erhielt ihr Patent von dem Groß-Orient von Frankreich. Die Freimaurerei in Österreich hatte das gleiche äußere besondere Bindemittel, nämlich die Juden und deren Organisationen. Stellt man noch ein, daß die Freimaurerei in Österreich „verboten", aber doch liebevoll geduldet war und Anschluß vornehmlich an die Großloge von Ungarn, aber auch nach Italien suchte, daß z. B. tschechische und polnische Führer dem Groß-Orient von Frankreich als Mitglieder angehörten, so ist leicht erkenntlich, welche Kräfte sich in der Doppelmonarchie auswirkten.

Die Großloge von Ungarn bildete bald nach ihrer Konstitution eine Tochterloge in Belgrad, „Probratim" — Verbrüderung — genannt. Diese wurde dann die Mutterloge der Freimaurerei in Serbien, zu der auch Tochterlogen des Großorients von Frankreich und der Großloge von Hamburg gehörten! Hieraus ergaben sich nahe Beziehungen zwischen den Brrn. in Ungarn, in Serbien, in Frankreich und Deutschland.

In Rumänien gingen die Groß-Oriente von Frankreich und von Italien mit Gründungen von Tochterlogen vor.

Auch Griechenland wurde freimaurerisches „Arbeit"gebiet dieser Groß-Oriente. Es litt darunter vornehmlich seit Mitte des 19. Jahrhunderts.

Bei dieser Durchseuchung der Länder „arbeiteten" z. B. die Großlogen in Frankreich, Italien, Belgien, Schweiz, Ungarn, Portugal und später auch in Serbien und Rumänien ganz nach den echt jüdischen vordringlichen Methoden des Groß-Orients von Frankreich, während in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, Englands, in den skandinavischen Staaten und Holland die Methode der Großloge von England vorherrschte, die zwar ebenso durch und durch jüdisch, aber nicht so laut und aufdringlich, sondern mehr zurückhaltend, darum noch gefährlicher war. In Deutschland trafen sich beide Richtungen. In Rußland „arbeiteten" beide ganz „in der Stille". Dabei drang der Jesuit scharf in die Freimaurerei ein.

In der politischen Entwicklung der 70 er und 80 er Jahre vorigen Jahrhunderts fühlen wir deutlich das Wirken der überstaatlichen Mächte. Nach dem Kriege 1870/71 nutzten Juden, Freimaurer und Jesuiten in Frankreich die Zurücknahme Elsaß-Lothringens durch die Deutschen, die sie nicht daran hatten hindern können, ihrerseits aus, um das französische Volk in den „Chauvinismus" hineinzutreiben und den Revanchegedanken in Frankreich zu schüren, ja, in Elsaß-Lothringen selbst gegen die Deutsche Regierung zu hetzen. Desgleichen fühlten wir ihre Hand in den sogen. „polnischen" Provinzen Preußens und in dem Schüren des „Panslavis-

mus" gegen Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei und des „heiligen Egoismus" Italiens gegen Österreich. Während der „englische Imperialismus" wach erhalten blieb, wurde gleichzeitig von dem „Deutschen Imperialismus" geschwatzt, der alle Völker bedrohe.

In diesem Spiel der Kräfte ließ sich Rußland von den beiden mitteleuropäischen Kaiserreichen wegziehen. Zar Alexander II. und Bismarck erkannten nicht die wirklichen Absichten des Vertreters Englands, des Juden Benjamin Israel, auf dem Berliner Kongreß 1878, der den russisch-türkischen Krieg abschloß. Dieser Kongreß wurde dem „Panslavismus" Anlaß, schärfer gegen alles Deutsche hetzen zu können. Durch diese Entwicklung sah sich Bismarck veranlaßt, zuerst ein förmliches Bündnis mit Österreich-Ungarn zu schließen, ohne dabei allerdings dafür zu sorgen, daß in der Doppelmonarchie der Deutsche Volksteil zum führenden, statt zum hintangesetzten wurde, obschon dort unter Schönerer eine starke Deutschvölkische Bewegung eingesetzt hatte, und der österreichisch-ungarische Staat unter jesuitischem Einfluß immer schärfer den Charakter einer slavisch-römisch-katholischen Vormacht gegen das slavisch-orthodoxe Rußland annahm. 1881 erweiterte Bismarck den Zweibund zum Dreibund durch die Einbeziehung Italiens, das sich immer willenloser freimaurerischen Einflüssen hingab. Dem Dreibund, dem also große Schwächen innewohnten, schloß sich bald darauf Rumänien durch ein Bündnis mit Österreich an, während Bismarck seinen berühmten Rückversicherungvertrag im tiefsten Geheimnis mit dem Zaren Alexander III. von Rußland abschloß, ohne allerdings damit der Verhetzung der beiden Völker durch die vertarnten Friedensstörer einen Damm entgegenstellen zu können. Die Brr. Freimaurer und ihre Komplizen hatten ihre „Arbeit" wieder offener aufgenommen, nachdem sie sich durch das Entstehen des militärisch starken Bismarckreiches gezwungen gesehen hatten, ihre zerstörende „Arbeit" von dem Ausgang der 60 er Jahre an mehr zu verhüllen.

In dieser Entwicklung wurden nun im Jahre 1889 die entscheidenden Beschlüsse gefaßt, die nach Ablauf von 25 Jahren zur Tat drängen sollten. Das Jahr 1889 brachte die Jahrhundertfeier der französischen Revolution, die das Jahwehjahr 1789 mit Gojimblut getränkt und die Grundlage der Beherrschung Frankreichs durch Juden gelegt hatte. Das jüdische „Gesetz" forderte neue Völkervernichtung.

Als die Brr. und „kaiserlichen Protektoren" der Freimaurerei in Deutschland, Kaiser Wilhelm I. und auch Kaiser Friedrich III., dessen Haltung gegenüber der Freimaurerei zu einer ablehnenden geworden war, und dessen Leiden von einem englischen Arzt Dr. Mackenzie absichtlich nicht operiert wurde, im Jahwehjahre 1888 — mit der Quersumme 25 — die Augen geschlossen hatten, setzte sofort der freimaurerische Kampf gegen Kaiser Wilhelm II. und Deutschland in aller Offenheit ein. Kaiser Wilhelm II. war nicht Freimaurer. Das begünstigte hemmunglose freimaurerische „Arbeit" gegen ihn unter Brr. Freimaurern in Deutschland, die sonst in den nicht eingeweihten Kreisen der Bruderkette auf Zurückhaltung hätte stoßen können. Ja, er sprach sogar mit „Antisemiten"!

Das Bulletin maçonnique der Großen Loge von Frankreich schrieb:

„Der junge Kaiser weigerte sich vor seiner Thronbesteigung dem Bunde beizutreten. Das

wird für unseren Orden kein großes Unglück sein. Unseres Erachtens können sich die Deutschen Freimaurer nur Glück wünschen... Sie können durch die Abneigung, welch letzterer gegen die Freimaurerei zu hegen scheint, sich nur geehrt fühlen. Es ist einem Despoten trotz allen guten Willens, von dem er beseelt sein mag — es sei denn, daß er abdanke — einfachhin unmöglich, die Grundsätze der Freimaurerei mit der ganz eigenartigen Moral der Staatsräson diesem transzendenten Gesetzbuch zu vereinbaren, in welchem die Fürsten im voraus die Lossprechung von all ihren Verbrechen finden. Friedrich III. wäre dies auch nicht gelungen... Sein Sohn aber wäre der Freimaurerei nie in einer anderen Absicht beigetreten, als um dieselbe besser knebeln und von der wahren Aufgabe abdrängen zu können."

„Wilhelm II. möchte Deutschland wieder zum Mittelalter zurückführen. Er kann mit solchen Bestrebungen nur das Ende der Hohenzollern beschleunigen. Der Weg von Ludwig XIV. bis Ludwig XVI. ist nicht so weit und in unserem mit Dampf und Elektrizität arbeitenden Zeitalter wäre es leicht möglich, daß das Deutsche Volk einige Zwischenstufen übersprānge, um rascher ans Ziel zu gelangen. Die Freimaurer werden sich ebensowenig einschüchtern lassen wie die Sozialisten.." — „Da der Kaiser sich nicht einweihen lassen will, werden sie das Deutsche Volk einweihen, und wenn die kaiserliche Regierung die Freimaurerei verfolgt, werden diese die Republik in Deutschland aufrichten."

Die Kampfansage der Freimaurerei in Frankreich an Kaiser Wilhelm II., von dessen Regierungantritt der Jude eine Förderung der nationalen und völkischen Belange des Deutschen Volkes befürchtete, ist klar und deutlich, nicht minder die Erwartung, daß die Freimaurerei in Deutschland eine politische Bewegung gegen die Monarchie im Sinne des von Frankreich gegebenen Beispiels hervorrufe, wenn der Kaiser sich freimaurerischem Willen nicht restlos füge, also nicht eine Politik deutscher Schwäche nach außen und innen führe, die Deutschland an den Juden restlos ausliefere.

Hundert Jahre nach der Erstürmung der Bastille tagte denn auch in Paris ein Freimaurerkongreß, dem eine Zusammenkunft von Brrn. aus Italien und Ungarn in Turin vorausgegangen war und andere folgten. Wenn auf dem Kongreß in Paris z. B. die Großlogen von England und von Schottland fehlten, weil der Groß-Orient „atheistisch" geworden sei, oder die Großlogen aus Deutschland, weil die offiziellen Verbindungen augenblicklich „ruhten", so hat das keine Bedeutung. Die schottischen Logen und die schwarzen Logen brauchten keinen Kongreß, um ihre Zusammengehörigkeit zu beweisen. Das Fehlen einiger Großlogen vertarnte sogar besser das Verbrechen, das hier beschlossen wurde. Die Hochgradbrüder und die Juden in England standen wachsam hinter dem Kongreß in Paris. Dieser Kongreß hatte allein die Aufgabe, der Bruderkette der ganzen Welt die freimaurerischen Absichten für die kommende weltgeschichtliche Entwicklung zu sagen, ganz gleich, ob alle freimaurerischen Großmächte auf dem Kongreß vertreten waren oder nicht. Die Worte des Festredners des Groß-Orient von Frankreich, Br. Francolin, kündeten der Weltbruderkette:

„Wer wird der Welt zum Bewußtsein bringen, wie und durch welche Organe inmitten freier Völker die Volkssouveränität ausgeübt werden muß? Wer wird ihr immer wieder in Erinnerung rufen, daß für die wirkliche Emanzipation der Intelligenz" — der Juden — „die Erziehung der Massen die unentbehrliche Vorbedingung ist?"

Natürlich will dies alles die Weltfreimaurerei. Sie wird durch unablässiges Studium der sozialen Reformen „die republikanische Entwicklung" fördern. In

dem Sturz der Monarchien, d. h. der unabhängigen Staatsgewalten, liegt für die Bruderkette der Welt, die die Tyrannei Judas will, „das Heil":

„Die soziale Revolution ist es, welche unseren gemeinsamen Feind zu Fall bringen wird, wie sie alle Tyrannen Europas und der ganzen Welt untergräbt, ganz wie Heinrich Heine mit Prophetenblick schon 1835 voraussagte:

„Ihr werdet demnächst bei unseren Nachbarn Zeuge eines Zusammenbruches sein, in Vergleich mit welchem unsere Revolution nur ein Kinderspiel war."

Br. Francolin wußte genau, daß Heinrich Heine, Chaim Bückeburg, der Rassejude, nicht eine freimaurerische Revolution, sondern eine Deutsch-völkische vorausgesagt hat. Da Br. Francolin aber mit allen Juden nichts so sehr fürchtete, als die Erfüllung dieser Prophetie, so fälschte er sie in dem angeführten Sinne um!

Die Bruderkette der Welt bekam von ihm weiter zu hören:

„Der Tag wird kommen, an welchem bei den Völkern, die weder ein 18. Jahrhundert noch ein 1789 hatten, die Monarchien und die Religionen zusammenstürzen. Dieser Tag ist nicht mehr fern. Das ist der Tag, den wir erwarten. An diesem Tage werden . . . alle vergewaltigten Provinzen" — das zielt auf Elsaß-Lothringen, die polnischen Provinzen Preußens, Österreichs und Rußlands, auf das Trentino, die Süd-Slaven Österreichs, die Tschechen und Gebiete der Türkei — „ihr Selbstbestimmungsrecht wieder erhalten."

„Dann werden alle Großlogen und Groß-Oriente der ganzen Welt sich in einer Universalverbrüderung zusammenfinden. Die Spaltungen und die Landesgrenzen, durch welche die Freimaurerei getrennt ist, werden dann verschwunden sein. Das ist das glanzvolle Zukunftsideal, das uns vorschwebt. Unsere Sache ist es, den Tag dieser allgemeinen Verbrüderung zu beschleunigen."

Klar enthüllt Br. Francolin die freimaurerisch-jüdischen Pläne. Er wendet sich dann noch demagogisch an die freimaurerischen „Arbeiter"-Internationalen und an die „unterdrückten" Völker, dabei natürlich auch an die Juden, und fordert für alle, besonders für die Juden, „Gerechtigkeit."

Nun, wir wissen, daß es nur eine „Gerechtigkeit" für den Juden gibt, nämlich den Tag jener tyrannischen Herrschaft des Juden über unterjochte Völker und Arbeitsklaven, der dem Juden in der Bibel verheißen ist.

Die italienische Freimaurerei begleitet die Enthüllungen dieser verbrecherischen Judenpläne mit entsprechenden Kundgebungen. Der Jude Lemmi, der Großmeister des Groß-Orients von Italien und ein Führer der gesamten Freimaurerei hatte ausgesprochen:

„Die Allianz mit Österreich widerspricht allen Traditionen unserer nationalen Erhebung. Sie macht uns zu Mitschuldigen der Usurpationen des Hauses Habsburg auf der Balkanhalbinsel, macht der Mission Italiens hinsichtlich der Volksstämme im Orient, welche die Unabhängigkeit und die Freiheit erstreben, ein Ende."

Der judenblütige Hochgradbruder Aurelio Saffi ruft:

„Die Angelegenheit Elsaß-Lothringen, welche den europäischen Frieden bedroht" — weil das die Brr. Freimaurer so wollen — „wird an dem vielleicht nicht mehr fernen Tage die gewünschte Erledigung finden, an welchem das Jungdeutschland des (freien) Gedankens und der Arbeit (das freimaurerische Jungdeutschland) an die Stelle des kaiserlichen . . . Deutschlands treten wird."

Andere Brr. in Italien kündeten:

„Frankreich, England, Italien, sind als die Bannerträger der europäischen Völker auf der Bahn der Freiheit berufen, den gerechten Vertrag, das aequum foedus" — im Sinne Pan-

europas und der Weltrepublik — „herbeizuführen. Töricht und vaterlandsverräterisch handeln die Regierungen, welche dem Wege der Gerechtigkeit (!) die Barbarei (!) vorziehen."

Wir kennen die Sprache der Juden und Freimaurer und erstaunt fragen wir uns, haben denn die Regierungen der Staaten, die noch nicht vollständig in freimaurerischer Gewalt waren, diese Sprache nicht gekannt und nicht gehört, daß in Paris ihnen der Untergang mit zynischer Offenheit angedroht war? Hat insonderheit die Deutsche Regierung, hat Bismarck nichts von alledem erfahren? Oder ist ihm das von freimaurerischen Beamten, die ihn als Beamte pflichtgemäß hätten warnen müssen, aus freimaurerischer Gehorsamspflicht verschwiegen worden? War der diplomatische Dienst schon damals vollständig in Freimaurerhänden? Erinnerte sich Bismarck nicht der Warnungen früherer Jahre?

Es handelte sich bei der Konferenz in Paris doch nicht um unverantwortliche Äußerungen irgendeines harmlosen Bundes, sondern um amtliche Äußerungen einer über die ganze Welt verbreiteten Organisation, die in den verschiedenen Ländern durch ihre Mitglieder die verantwortliche Regierung bildete und beaufsichtigte, die die Mitwirkung aller staatlichen Faktoren für ihre Ziele in allen Ländern kraft ihrer eigenen Äußerungen erstrebte und doch schon Beweise genug dafür geliefert hatte, daß sie in der Lage war, die „öffentliche Meinung" zu erzeugen und zu lenken und zu „Aktionen" zu schreiten, die die Gojimvölker erschütterten. Es war eine Feindmacht ersten Ranges, die in Paris ihre Stimme erhob. Sie blieb es, weil die Völker nichts von ihr erfuhren und Warnungen an einzelne, selbst an Bismarck erfolglos geblieben waren.

Im gleichen Jahre, auch am hundertjährigen Gedenktage des Sturmes auf die Bastille schrieb die zweite Arbeiterinternationale in Paris die Maifeier auf ihre Fahnen. Die freimaurerische und die Arbeiterinternationalen tagten gleichzeitig. Der 1. 5. — lies kabbalistisch 15 — wurde der Weltfeiertag des für die Herrschaft der überstaatlichen Mächte, statt für die eigene Befreiung ringenden Proletariats.

In der Weihnachtnummer der „Truth", d. h. die Wahrheit, 1890, sind die Beschlüsse des Freimaurerkongresses von Paris bildlich wiedergegeben, die Nummer zeigt eine Karte, die das Europa des Jahres 1919, d. h. das des Jahres der Verträge von Versailles, Trianon und St. Germain und die Bolschewisierung Rußlands durch das Wort: Russia dessert, d. h. Rußland verwüstet, anzeigt. Daneben bringt sie eine bildliche Darstellung, die die Revolution, die Entthronung der Monarchen, insbesondere eine Flucht des Deutschen Kaisers vorführt und ruft Magier um Hilfe zur Durchführung der Pläne an. Es war auch dies eine offene Kampfansage gegen die Völker, Regierungen und Staaten Mittel- und Osteuropas.

Heute haben Juden die Dreistigkeit, dieses Werk des Hochgradbr. Labouchère als einen „Aprilscherz" zu bezeichnen, auch wenn es Weihnachten erschien. Für den Juden und Freimaurer war es eine Bestätigung ihrer Absicht über die Kreise der Wissenden hinaus, für unser Deutsches Volk eine gewaltige Warnung. Aber auch sie wurde nicht beachtet und durfte nicht beachtet werden. Presse und öffentliche Meinung sind ja nur dazu da, die Völker zu täuschen und sie in ihrem Unvermögen zu bestärken, drohende Gefahren zu sehen.

Mit den Entschlüssen des Jahres 1889 war die Parole der überstaatlichen Mächte für die „hohe" Politik der nächsten Jahre ausgegeben. Die freimaurerische Arbeit setzte dann sofort in der Politik der Gojim-Völker ein, unterstützt von Jesuiten. Endlich sollte das vom Br. Brissot 1790 verkündete Ziel wieder erreicht werden:

„Europa muß an allen vier Ecken brennen, darin ruht unser Heil."

Der Jesuit als echter Christ will das gleiche. Er selber richtet sich nach dem Worte Jesus von Nazareth, Lukas 12, 49:

„Ich bin kommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden,
Was wollte ich lieber, denn es brennete schon."

und Kardinal Faulhaber hat ja später gesagt:

„Wenn die Welt aus tausend Wunden blutet,
dann schlägt die Stunde der katholischen Kirche."

Grundsätzlich muß beachtet werden, daß die Organisation der römischen Kirche es ermöglicht, in viel größerer Stille Politik zu treiben, als es dem Juden und namentlich der Freimaurerei möglich ist. Zudem ist ja auch die suggestive Wirkung, die Rom auf die Römischgläubigen auswirkt, eine viel größere und nachhaltigere als die, die aus jüdisch-freimaurerischen Kreisen auf die Hörigen ausgeht. Rom kann also viel zurückhaltender sein als der Jude. Es ist sich trotzdem des Erfolges sicher. Jude und Freimaurer treten daher auch im nachfolgenden als die zum Weltkrieg Drängenden mehr hervor.

Die Entschlüsse des Jahres 1889 lösten nun in den Staaten und deren Politik tiefgehende Veränderung aus.

In Deutschland wurde Fürst Bismarck, der machtvollste Vertreter des Deutschen Volkes, unter dem Jubel der überstaatlichen Feinde diesseits und jenseits der Grenzen im März 1890 gestürzt. Der Deutsche Reichstag, den er geschaffen, verfolgte ihn noch über seine Verabschiedung hinaus, vielleicht hatte er guten Grund dazu, denn Bismarck war ein Gegner des allgemeinen Wahlrechts geworden. Zu spät erkannte er das Unheil eines Systems, das nur den Gegnern seines Volkes diente. Das Sozialistengesetz wurde nicht mehr erneuert. Die freimaurerischen „Arbeiter"-Internationalen, Sozialismus und Kommunismus, konnten sich jetzt ungestört in der Arbeiterschaft ausdehnen, die einen Rückhalt im Deutschen Volk dank des Einflusses der Juden und Freimaurer und ihrer Begünstigung durch Rom und völkischen Unverstandes nicht gefunden hatte und sich nun an diese von Freimaurern verkündeten Irrlehren anklammerte. Diese wollten ganz das Gegenteil der Befreiung des Arbeiters, nämlich seine „Mitarbeit" gegen andere Volkskreise und gegen völkische Staatsgewalt, um dann den Staat, das Volk und damit auch den Arbeiter wirtschaftlich und politisch zu knechten.

Die starke Vernachlässigung der Wehrkraft, die schon Bismarck nicht vereiteln konnte, vermochte auch General Caprivi, sein Nachfolger als Reichskanzler, trotz seiner Anstrengungen und seines guten Willens 1893/94 nicht aus der Welt zu schaffen. Die Vertreter der überstaatlichen Mächte Zentrum, Sozialdemokratie und Demokratie und ihre Gehilfen Polen, Dänen, Welfen und Protestler Elsaß-

Lothringens im „Deutschen Reichstage" stellten sich dem weiterhin scharf entgegen.

Der Kampf gegen die kaiserliche Autorität begann. Derselbe wurde erleichtert durch den Kaiser selbst. Wir erkennen heute, wie Hörige der überstaatlichen Mächte die Handlungen des Kaisers bestimmen konnten, um sie dann für ihre Zwecke für sich und gegen das kaiserliche Ansehen auszunützen.

In Elsaß-Lothringen wurde französisches Volksbewußtsein gestärkt, die östlichen Provinzen Preußens ausgesprochen polonisiert, während das Deutsche Volksbewußtsein nicht geweckt, sondern als sträflich hingestellt wurde.

Die Spannung zwischen Deutschland und Rußland wurde künstlich geschürt, der Bismarcksche Rückversicherungsvertrag mit Rußland vom Reichskanzler Caprivi 1890 nicht erneuert, das ungesunde Bündnisverhältnis mit Italien beibehalten und auf Einwirken auf Österreich-Ungarn verzichtet.

In Österreich-Ungarn wurde entsprechend den jesuitischen und jüdisch-freimaurerischen Wünschen weiter „gearbeitet". Die Verjudung Wiens und Budapests machte Fortschritte. Das „Nationalitätenprinzip" wurde für alle Völkerschaften, nur nicht für die Deutschen gefordert, die in der Doppelmonarchie immer mehr an Einfluß verloren. Die Tschechen im besonderen erhielten durch die Sprachverordnungen Badenis Übergewicht, ihre Führer standen in Verbindung mit dem Groß-Orient von Frankreich. Ungarn gebärdete sich immer selbständiger, immer enger wurde der Anschluß der ungarischen Großloge an den Groß-Orient von Italien. Unter den Serben der Doppelmonarchie begann es zu gären, aufgehetzt durch die symbolische Großloge von Ungarn, die ja dazu die Loge „Probratim" in Serbien gegründet hatte. Die Irredenta wirkte freimaurerisch von Italien aus im Trentino. Die Brr. in Galizien und ganz Polen erwarteten ihre Zeit. In Siebenbürgen regten sich die Rumänen.

Die Wehrmacht der Doppelmonarchie blieb vollständig vernachlässigt. Die Logenpolitik des ungarischen Staates hatte reichlich Anteil dabei.

Die Gärung auf der Balkanhalbinsel wurde unterhalten.

War so alles im Sinne der Beschlüsse des Pariser Freimaurerkongresses zur Schwächung und Schwacherhaltung von Deutschland und Österreich-Ungarn eingeleitet, so wurden diese der Verwirklichung erheblich dadurch näher geführt, daß 1891 und 1892 Frankreich und Rußland zunächst ein politisches, dann ein militärisches Bündnis abschlossen, wie es zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn nie möglich sein sollte. Trotz dieses Bündnisses ging die unterirdische Unterhöhlung Rußlands weiter, sie sollte auch nicht aufgehalten werden. Rußland am Ende vorigen Jahrhunderts bildete noch eine „Gefahr" für England. Es sollte dem ihm zugedachten, furchtbaren Schicksal, „Wüste" zu werden, auf keinen Fall entgehen. Auch Rom wollte Rußland zur Beute und mit der orthodoxen Kirche „reinen Tisch" machen.

So starb denn auch der 48jährige, kerngesunde Zar Alexander III. am Jahwehtage 1. 11. 1894. Er war eine kraftvolle Herrschergestalt, wohlgeeignet, ein Bollwerk gegen die jüdisch-jesuitischen Ziele zu sein. Die Ursache seines Todes ist der „profanen" Welt unbekannt. Die „Wissenden" sind sich keineswegs im unklaren und raunen sich zu, daß den so plötzlich und „unbegreiflich" im Bette sterbenden Roma-

now der Judenfluch am Hause Romanow getroffen, und der Leibarzt dem sterbenden Zaren lächelnd zugeflüstert habe: „Ich bin Jude".

In diesen Jahren vervollständigte sich das Weltbild. Die überstaatlichen Mächte und die Regierungen und Völker hatten bisher vornehmlich ihr Hauptaugenmerk auf den europäischen Kulturkreis gerichtet. Da trat durch den Krieg gegen China 1894/95 plötzlich Japan als rein völkischer Staat als Großmacht und mit ihm ganz Ostasien nach langem Abseitsstehen in die Geschichte ein. Das Weltbild war hergestellt. Es war die große Frage, würde in Deutschland, vielleicht auch in Rußland der völkische Gedanke sich durchringen und ein völkisches Deutschland und ein völkisches Rußland das völkische Japan finden? Die große Stunde verflog. In Rußland und Deutschland setzte sich der völkische Gedanke nicht durch. Deutschland ließ sich 1895 verleiten, den überstaatlichen Mächten, die das plötzliche Auftauchen des völkischen Japans, unabhängig von ihrem Einfluß, recht peinlich empfanden, willfährig zu sein und Japan zugleich mit dem Juden- und Freimaurerstaat Frankreich und dem panslavistischen, freimaurerisch beeinflußten Rußland zu zwingen, das aufzugeben, was es zur Erhaltung seines Volkslebens für geboten halten mußte. Das mußte Japan gegen Deutschland natürlich aufs Tiefste verstimmen. Diesem ersten Schritt Rußlands folgten weitere. Seine Augen wurden immer starrer auf Japan gelenkt, um es von einer Bedrohung der englischen Interessen in der Türkei und Persien abzuziehen und es im fernen Osten kriegerischen Konflikten entgegenzuführen, durch die es erschüttert werden konnte.

Die Vereinigten Staaten Nordamerikas unter ihrer freimaurerischen Leitung mit ihren nach Millionen zählenden Brr. Freimaurern wurden auf den Plan gerufen. Sie mußten Spanien 1898 die Kolonien nehmen, wozu eine verbrecherische Handlung den Vorwand gab *), nicht Cubas halber, sondern damit es Herr der Philippinen wurde, um sich dem Japaner in seinem natürlichen Ausdehnungbedürfnis nach Süden vorzulegen und die politische Einkreisung Japans zu beginnen. Leider ließ sich auch Deutschland verleiten, 1897 nach Kiautschou zu gehen. Es hatte da nichts zu suchen. Es war die Fortsetzung seiner unglücklichen Politik des Jahres 1895 und ein neuer, schwerer politischer Fehler, es stand in Europa gar nicht fest genug. Die Deutsche Regierung hatte das richtige Augenmaß im Raumdenken verloren.

Selbst China, das heißt nur eine verschwindende Schicht des 400-Millionen-Volkes, geriet in Bewegung. Freimaurer waren auch dort in Tätigkeit, verlockten die Dynastie zu, nach Chinesischem Gesetz, unmöglichen Pakten und hetzten dann das Volk gegen die Dynastie.

7. Die Probemobilmachung im Jahre 1906.

Die Staaten wurden immer mehr zu einem „Arbeitfeld" Judas und Roms, die ihre Gehilfen enger zusammenschlossen und mehrten. Immer stärkeren

*) Die Brr.-Regierung Nordamerikas ließ im Hafen von Havanna ein eigenes Kriegsschiff sprengen und untergehen und beschuldigte Spanien als Urheber des Verbrechens.

Einfluß gewannen Juden, Freimaurer und Jesuiten auf die Kabinette, namentlich drangen sie in die Diplomatie und die auswärtigen Vertretungen der Staaten ein und vertraten dabei, statt der Belange ihrer Gojimstaaten, die des jüdischen Volkes und Roms. Unmerklich für die Völker konnten sich so die Verhältnisse „in aller Stille" immer schärfer für die Verwirklichung der Beschlüsse des Jahres 1889 zuspitzen. Dementsprechend wurde „die öffentliche Meinung" der Völker suggeriert, Wirtschaft und Kultur immer mehr jüdisch und römisch beeinflußt.

Die freimaurerische Weltorganisation, die dabei mitwirkte, erhielt eine besondere Propagandastelle. In dem Jahrhundertjahre 1900 wurde auf einem erneuten Freimaurerkongreß in Paris der Beschluß gefaßt, eine freimaurerische Weltgeschäftsstelle als internationales freimaurerisches Büro zu gründen, das im Jahre 1903 Br. Quartier La Tente, der bisherige Großmeister der Großloge Alpina in der Schweiz, übernahm. Die Haltung dieser Großloge Alpina und der freimaurerischen Geschäftsstelle in Neufchâtel war übereinstimmend. Sie stützten einander. Die neue internationale Geschäftsstelle sollte die Propaganda für die Weltrepublik leiten und dazu sich der Bruderkette der Welt, d. h. der Freimaurerei in allen Staaten, bedienen. Die „Schweizer" Großloge Alpina sollte dabei der Zutreiber der Freimaurerei sein, welche sich noch abseits halten zu müssen glaubte. Den drängenden Freimaurern Frankreichs, Italiens, Belgiens und jetzt auch der Schweiz war die Zurückhaltung ihrer Brr., namentlich in den beiden anglikanischen Großmächten, die selbst Freimaurerpolitik machten und das nicht den Großlogen als solchen überließen, und in Deutschland, wo die Freimaurerei noch eine gewisse Rücksicht auf das Volk nehmen mußte, nicht sympathisch, vielleicht auch nicht recht verständlich. Sie überblickten die Verhältnisse in diesen Staaten nicht so genau und glaubten, daß auch die Freimaurerei in Deutschland Rücksichten auf das Gefühl des Volkes nicht mehr zu nehmen hätte. Sie waren der Ansicht, daß trotz aller innerer Übereinstimmung über die freimaurerischen Ziele und aller Weisungen der unsichtbaren Oberen auch ein unvertarntes, öffentliches Eintreten für die Erfüllung dieser Aufgaben in allen Ländern von allen freimaurerischen Großmächten geboten sei.

Br. Quartier La Tente stand ganz auf dem Boden des Groß-Orients von Frankreich; er führte z. B. aus:

> „Sie, Freimaurer des französischen Großorients, waren unsere Geschichtsprofessoren, d. h. die Professoren, die uns lehrten, wie man Geschichte macht . . . Wir sind nur ihre Schüler" — im Herbeiführen der Revolution. — „Wahr ist aber, daß wir gelehrige und ernsthafte Schüler sind, welche sich beeilen, die dem Gehirn Frankreichs entsteigenden großen Ideen zu verwirklichen, und — daß wir bald zum Ziele kommen möchten."

Und über dieses Ziel sagt Br. Quartier La Tente in voller Bestätigung des jüdisch-freimaurerischen Weltrepublikidols:

> „Die Vereinigung der freimaurerischen Kräfte des ganzen Erdenrundes herbeizuführen, um so einen Stützpunkt zu erhalten, mittels dessen wir die Welt aus den Angeln heben werden, um im Sinne des Großorients von Frankreich und unter seiner geistigen Führung den Triumph der uns teueren Ideen und die Errichtung der Weltrepublik herbeizuführen und nach Beseitigung alles dessen, was uns trennt, zu einer gewaltigen Armee zusammenzuschließen, welche zur Eroberung der Menschheit auszieht."

Das waren wieder helltönende freimaurerische Fanfaren, die die Juden durch

ihre Spießgesellen erschallen ließen. Daß auch die Freimaurerei von Deutschland die Aufgabe, die ihr zufiel, richtig verstanden hat, geht aus Lennings Handbuch, 3. Auflage, hervor, das unter Mitarbeit aller Großlogen von Deutschland in jenen Jahren erschien. Dort heißt es:

„Die Freimaurerei als eine weltbürgerliche Gesellschaft, welche die Scheidewände der Regionen, Völkerschaften, Länder, Stände und Rangordnungen in ihren Kreisen nicht beachtet, ist über die ganze Oberfläche der Erde verbreitet und will demgemäß dazu beitragen, daß sich die ganze Menschheit (!) vermöge ihrer sittlichen Bestimmung (!) als eine Familie von Brüdern und Schwestern betrachtet und behandelt."

Wie sanft klingt das gegenüber der kriegerischen Fanfare Quartier La Tentes! Doch wir kennen die freimaurerische Trugsprache und übersetzen in das profane Deutsch: Die Aufgabe der freimaurerischen Kräfte des ganzen Erdenrunds ist, den Triumph der ihr teuren Ideen: die Weltrepublik, herbeizuführen, und ihre „Bürgerpflicht" besteht darin, die Völker zu entrassen, um sie unter eine Levitenpriesterschaft zu vereinigen und dann zu knechten.

Der Sinn beider Äußerungen ist also der gleiche. Die Methoden sind verschieden, die Rollen verteilt. Die Freimaurerei in den Staaten, die Deutschland und Österreich-Ungarn zerschlagen sollten, mußte anders sprechen, anders handeln, als die Freimaurerei in den Staaten, denen die Vernichtung zugedacht ist, damit sie alle den gewollten Weg gingen, und die Übereinstimmung im Handeln der freimaurerischen Bruderkette gesichert bliebe. Stürmisches oder verhaltenes, aber stets angreifendes Drängen der Freimaurerei, verbunden mit zielbewußter, nationaler Politik in den drohenden Staaten einerseits, stille, unauffällige, das Nationalgefühl und die Widerstandskraft lähmende Propagandaarbeit in den bedrohten Staaten, verbunden mit zaghafter, staatlicher Abwehrpolitik andererseits.

Wie sehr sich im übrigen auch die Großlogen in Deutschland mit den Absichten der freimaurerischen Weltgeschäftsstelle und der Gesinnung, in der Br. Quartier La Tente sie leitete, in Übereinstimmung befanden, geht daraus hervor, daß sie selbst dort „mitarbeiteten".

Klar und nicht mehr verhüllt propagierte jetzt auch die Freimaurerei die ihr wesensgleiche sozialistische Idee. Br. Holländer führte in Budapest in der dortigen Großloge, mit der auch die Großlogen in Deutschland in offiziellem Verkehr standen, im April 1905 in bezug auf die sich damals in Rußland abspielenden revolutionären Vorgänge aus:

„Der Weltbund der Proletarier" — d. h. der freimaurerische Weltbund der „Arbeiter"-Internationale — „reckt seine mächtigen Glieder, es wird Zeit für uns, daß wir Freimaurer uns fragen" — das war ja schon lange geschehen, — „was hat unser Bund im Hinblick auf das Endziel vom Sozialismus zu erwarten? . . . Ein kurzes Nachdenken wird uns zeigen, daß . . . das Endziel im großen und ganzen genommen das gleiche ist, daß im Hinblick auf unser Endziel wir die proletarische Bewegung mit Freuden begrüßen müssen. Es scheint, daß wir mit jenem Wanderer verglichen werden können, der mit sehnsuchtsvoll ausgestreckten Armen nach der Insel der Seligen starrt. Da nähert sich dem Wanderer ein Boot, gelenkt von einem Manne, dessen Haut sonngebräunt, dessen Hand schwielig, dessen Körper sehnig ist und dürr ist von Mühen und Entbehrungen; der nimmt den Hinüberstaunenden in seinen Kahn, und bringt ihn ungefährdet" — man beachte sehr das Wort „ungefährdet" — „zur Insel der Seligen. Die Freimaurerei ist der Wanderer, der Bootsmann die Sozialdemokratie. . . ."

„Wir haben noch eine Mission zu erfüllen, den Kampf gegen alle reaktionären Mächte", d. h. Mächte, die der jüdischen „Aktion" Abwehrtaten, „Reaktion", entgegenstellen.

Die sozialistisch-kommunistischen Gedankengänge und die der Freimaurerei sind über 1849, 1871 und 1889 genau die gleichen geblieben. Das Enthüllen der Ideengemeinschaft der freimaurerischen Großlogen mit der freimaurerischen sozialdemokratischen und freimaurerisch-kommunistischen „Arbeiter"-Internationale lag ganz im „Zeitgeist", der namentlich die Revolutionierung Rußlands und der mitteleuropäischen Staaten vorbereiten sollte. Das jüdische Endziel sollte durch die „Bearbeitung" der verschiedensten Kreise erreicht werden. Wir lesen:

„Sozialismus und Freimaurerei schließen einander nicht nur nicht aus, sondern sind in ihrem Ziele sogar identisch und wenden nur verschiedene Mittel an, um zu ihrem Endziele zu gelangen" ... „daß das, was man als Klassenkampf bezeichnet, nur scheinbar im geistigen Leben der Logen nicht zu finden ist, und daß die Brr. nur durch den Klassenkampf zu den Zuständen gelangen können, wie sie die Freimaurerei anstrebt."

Es war Cliquenstreit, ob sich der freimaurerische „Weltbund" der „Proletarier" mit der zugewiesenen Rolle des Bootsmanns abfinden und nicht vor dem „gebildeten" Br. Freimaurer auf der „Insel der Seligen" aussteigen und nach den Gedankengängen des „roten Propheten der Weltrevolution", Walter Rathenau, die Diktatur des Proletariats auf ihr errichten würde.

Das entsprach auch den Weisungen, die ein anderer jüdischer „Prophet", das Haupt des Ordens Bne Mosche, Ascher Ginzberg, in seinem gut bekannten „Weltprogramm von 1905", das wir als „Protokolle der Weisen von Zion" kennen, seinen Blutsbrüdern für die Knechtung der Völker gegeben hatte.

Zur weiteren nachhaltigen Förderung ihrer Absichten schürten die Juden durch die Freimaurerei um die Wende des Jahrhunderts, wiederum von England aus, die occulte Bewegung auf dem Festlande Europas, namentlich in den mitteleuropäischen Staaten und Rußland, wie sie das vor etwa zweihundert Jahren mit der Freimaurerei getan hatten. Sie trat eng verbunden in und mit der Freimaurerei auf und verfolgte genau die gleichen Ziele, nur mit anderen „Arbeit"-Methoden. Der Rosenkreuzerorden begann nach hundertjähriger, dichtester Verschleierung plötzlich wieder „im Stillen" unter seinem Namen Werbe„arbeit". Es blühte die anthroposophische Gesellschaft auf, die, wie die Theosophie, der Förderung der jüdischen Absichten dient und durch die Lehre von der Vorausbestimmung des Schicksals den Willen der Profanen lähmen soll. Daneben erscheint der Ordo Templi Orientis, der sich bald daraufhin rühmt, „Hüter der Geheimnisse verschiedener Geheimbünde und anderer Orden" zu sein, die die profane Welt, ja der überwiegende Teil der Mitglieder durchaus für „profan" ansieht. Die gegen Deutschland gerichtete politische Tätigkeit des Ordo Templi Orientis wird von Karl Heise betont. Nach ihm haben „Juden und Adepten" magischer Praktiken der englisch und romanisch sprechenden politischen Armee, d. h. der Freimaurerei aus aller Welt, „die Soldaten, besonders auch aus Böhmen und den übrigen österreichischen Gauen und aus Rußland, zugeführt." Dieser Ordo Templi Orientis erhielt in seinem Groß-Orient und seinem Heiligtum der alten Freimaurer vom alten Memphis- und Misraimritus „im Tale von Berlin" eine freimaurerische Behörde, die ihre Weisungen unmittel-

bar von der Großloge von England erhielt, die nach dem Grundsatz „arbeitet": „Logengebot geht über Gottes Gebot", und als freimaurerische Großbehörde einen starken Einfluß auf die Großlogen in Deutschland auszuüben hatte. Br. Dr. Rudolf Steiner und andere, z. B. Br. Reuß, waren sichtbare Führer dieser von England durch die Frauen Blavatzki und Anni Besant geleiteten occulten Verseuchung Deutschlands, die in Paläste mehr eindrang als in Hütten.

Die Zusammenhänge waren um so bedeutungvoller, als in England König Eduard VII. nach dem Tode seiner Mutter im Jahre 1901 die Regierung übernahm.

Der Vater König Eduards VII., Prinzgemahl Albert, Herzog von Koburg-Gotha, war als Sohn dieses Hauses, das einst Weishaupt Schutz gewährte, viele „wissende" freimaurerische Mitglieder zählte und auch dem Freimaurerstaat Belgien das Herrscherhaus stellte, als Freimaurer zum „Prinzgemahl" „prädestiniert". Er war Höriger der Loge. Darauf gründete sich sein „Einfluß auf die Politik Englands". Zugleich war er Mittler freimaurerischer Wünsche zur Königin.

Sein Sohn, König Eduard VII., war selbstverständlich, wie seit langem alle englischen Könige vor und nach ihm, Maurer. Ja, er war sogar „wissender Hochgradbruder" im Gegensatz zu den meisten Brrn. Fürsten, die „Nichtwissende" Brr. oder Hochgradbrr. und, als Scheinregenten der Logen, Gegenstand des Hohnes im Verbrecherkreise der „Wissenden" waren. Weil jüdischer und englischer Imperialismus bis zum Weltkriege scheinbar zusammengingen, konnten englische Könige „wissende" Hochgradbrr. sein. Hatte doch auch schon Georg III. zur zynischen Freude der Juden den Schrei, der in den Schottenlogen im Chor gesprochen wurde, wacker mitgerufen:

„Steht auf, ihr Völker, reif sind die Tyrannen."

Eduard VII. erwies sich als besonders „brauchbar". Hatte er doch als junger Prinz von Wales und Br. dem Großmeister Garibaldi, dessen Wirken für die Ziele der Freimaurerei sattsam bekannt ist, einen Besuch gemacht. Er wurde denn auch Großmeister vieler freimaurerischer Großmächte und galt bald als „größter Freimaurer der modernen Zeit". Er befand sich vollständig in der Hand von Juden und Brr. Freimaurern. Diese waren auch seine Geldgeber und deckten über sein privates Leben den Mantel brüderlicher Liebe und formten dabei auch die „öffentliche Meinung". Durch occulte Beeinflussung lähmten sie Wollen und Handeln des Königs. Großmeisterin Annie Besant, auch im Groß-Orient und alten Heiligtum der alten Freimaurer vom alten Memphis- und Misraim-Ritus, „im Tale von London", gab dem königlichen Br. Befehle „initiierter" Geister. Dieser occulte Einfluß namentlich machte den König zu jenem willfährigen Werkzeug der Politik der überstaatlichen Mächte, bei der der Gojimstaat England vollends zu kurz kommen sollte.

Schon als Prinz von Wales veranlaßte der König eine Hinwendung von England zu Frankreich und förderte sie erst recht als König. Er fand dabei selbstverständlich das brüderliche Verstehen Br. Delcassés, des Ministers des Auswärtigen, und Br. Loubets, des Präsidenten Frankreichs, die nach entsprechenden Weisungen Judas und Roms handelten. Am 8. 4. 1904 einigten sich die beiden

Staaten England und Frankreich in der Entente cordiale*). Damit trat auch England über Frankreich in mittelbare freundschaftliche Beziehungen zu Rußland.

Diese Freundschaft Englands zu Rußland hatte Rußland in der Folge schwer zu büßen, da die überstaatlichen Mächte dahinter standen. Rußland erschien immer mehr als ein Gegenspieler Englands um Macht in Asien, namentlich in Persien, aber auch auf der Balkanhalbinsel. War doch der Besitz des persischen Golfes, des Bosporus und der Dardanellen dem russischen Volke von dem freimaurerischen „Panslavismus" als „lebenswichtig" hingestellt worden, während dem englischen Gojimvolke gesagt wurde, daß das nun wieder „seine Lebensinteressen" berühre. Deshalb war für das englische Volk das Festlegen der russischen Kraft in Ostasien, Japan gegenüber von größter Bedeutung. Dazu kam, daß ein kriegerischer Konflikt die völkischen Kräfte beider Staaten zugunsten der jüdischen Weltziele schwächen mußte. England und Juda zu dienen, waren Rußland und Japan gut genug, und beide Völker gingen in die gelegte Falle.

Es war 1903 zwischen England und Japan ein Bündnis zustandegekommen, das seinen Zweck sehr bald erfüllte. Japan begann schon 1904 den Krieg gegen Rußland, den Rußland unter freimaurerischem Einfluß natürlich auch bereits beabsichtigt hatte. Japan tat seine Schuldigkeit, Rußland wurde, wie England wünschte, militärisch geschwächt. Um aber dann Japan nicht zu stark werden zu lassen, wurde ihm im Frieden von Portsmouth (Nordamerika) am 5. September 1905 jede Geldentschädigung nach dem Willen der „Weltkapitalisten" vorenthalten, die selbstverständlich hinter dem Vertrag standen, um Japan in ihren Bann zu zwingen. Es hatte für England alles wie am Schnürchen geklappt, zugleich auch für die weitergehenden jüdisch-freimaurerischen Ziele. Das völkische Japan sollte erst in späterer Zeit als letzter völkischer Staat dieser Erde für das Aufgehen in die jüdische Weltrepublik reif gemacht werden, wenn man in Europa weiter gediehen war. Dafür mußte weiter die Entwicklung seiner Kraft „vorsichtig" gehemmt werden.

Nicht voll erfolgreich — wenn auch erfolgreich genug — waren Juda und Rom bei der Revolutionierung des kaiserlichen Rußland. Jüdisches Geld der Brr. Philanthropen des Bnei-Briß-Ordens aus Amerika hatte in Rußland zu Beginn des Jahres 1905 mit Hilfe freimaurerischer, freimaurerisch-nihilistischer und ostjüdischer Organisationen nach Weisungen der jüdischen Volksleitung den Zaren stürzen und eine nihilistisch-freimaurerische Regierung ans Ruder bringen sollen.**) Es kam indes nur so, wie Br. Holländer im gleichen Jahre in der „Ungarischen" Großloge von Budapest in bezug auf die revolutionären Vorgänge in Rußland gewünscht hatte. Die Ostjuden und freimaurerischen Nihilisten waren damals nur die „Bootsleute", die die „gebildeten" Hochgradbrr. zur Insel der

---

*) Die Entente cordiale war zunächst nur eine politische Abmachung.

**) Br. Gutschkow und Miljukoff haben sich dessen gerühmt. Die Revolution 1905 wurde nachträglich als „Maurerische Federprobe" bezeichnet. Die freimaurerischen Organisationen, die freimaurerischen „Federn", sollten nur zur Probe angesetzt gewesen sein, um zu sehen, ob man auch tatsächlich mit ihnen schreiben könne. Auch die gleichen Brr. Bolschewiken, wie später 1917, waren schon in diesen Jahren an der „Arbeit".

Seligen, d. h. in die „Volks“-Vertretung — die Duma — Rußlands brachten. Am 30. 10. 1905 erließ der Zar ein Manifest über Wahlrecht und Kompetenz der Duma. Sie wurde entsprechend der „Volks“vertretungen der anderen Staaten Rückhalt für die planmäßige freimaurerische „Arbeit“ zur Zerstörung des Staates.

Wie stark die Freimaurerei damals, trotz hundertjährigen Verbots, in Rußland war, wie sehr sie in Abhängigkeit vom Groß-Orient von Frankreich stand, zeigt allein die Tatsache, daß sich die Partei, die vor allen andern verfreimauert war, „Kadetten“ (Cadet) nannte, nach der Rue de Cadet, der Straße des Sitzes des Groß-Orients von Frankreich — rue de Cadet Nr. 16 — *).

Die zaristisch-staatliche Autorität hatte indes noch einmal in Rußland den Anstrengungen der Juden, Freimaurer und Jesuiten, welch letztere dabei natürlich zur nachhaltigen und erbarmunglosen Zerstörung der orthodoxen Kirche nicht fehlen durften, widerstanden. Das Herrscherhaus, das Volk, der Staat, das Heer und die orthodoxe Kirche waren erhalten geblieben, wenn auch das Ansehen des Herrscherhauses und der Staatsgewalt stark gelitten hatte.

Da die Vorbereitungen der überstaatlichen Mächte für den Krieg gegen die Mittelmächte schon weitgehend gefördert waren, und Zeit, schon allein wegen des Herannahens der 25jährigen Wiederkehr des Entschlusses zur Weltrevolution im Jahre 1914, nicht verloren werden durfte, mußte nunmehr wider Willen mit dem zaristischen Rußland gerechnet werden. Juda und Rom stellten es ohne Skrupel als Werkzeug der Vernichtung Deutschlands und Österreich-Ungarns in ihre Pläne ein. Es sollte aber dabei von Frankreich und von England und von Juda unmittelbar noch planmäßiger und schärfer jüdisch-freimaurerisch durchseucht werden, damit es nie eigene Wege gehen könnte, falls es dennoch zur Besinnung kam. Das kaiserliche Rußland ging leider auch in diese Falle.

Alle Zusammenkünfte des Deutschen und Russischen Kaisers nutzten nichts. Abmachungen, die sie getroffen, wie die Abmachung von Biörkö im Jahre 1905, wurden für nichtig erklärt. Diese Abmachungen bezweckten auf Anregung des Deutschen Kaisers den Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Deutschland und Rußland, das den Frieden in Europa für lange Zeit hinaus gesichert hätte und den anderen Staaten die Möglichkeit geben sollte, sich anzuschließen. In der Tat hätte die Ausführung dieser Absicht den Völkern Frieden und Leben gewähren können. Sie würde die Verschwörerpläne der überstaatlichen Mächte, die gerade das Entgegengesetzte erstrebten, auf lange Zeit hinaus sehr erheblich gestört haben. Darum wurde durch Geheimorganisationen dieses Friedenswerk sabotiert. Deutsche und Russen durften sich nicht finden. Rußland mußte an die Entente gefesselt bleiben, zur Mitarbeit gegen Deutschland gewonnen und dabei zum Untergang reif gemacht werden.

Die Einkreisungpolitik der jüdischen Weltleitung, vertreten durch den König des Gojimvolkes in England, Br. Eduard VII., hatte durch die Annäherungpolitik Englands an Rußland, die mit dem Herbst 1905 einsetzte, einen starken Schritt

*) „Offiziell“ nannte sie sich K.D.-Partei, d. h. Konstitutionell-demokratische Partei.

nach vorwärts getan, auch wenn politische Abmachungen zwischen Gojim-England und Gojim-Rußland eine Zeitlang noch ausstanden. Die Völker beider Länder näherten sich aber stetig. Für die Gojim muß man alles recht mundgerecht machen, dann schlucken sie auch die tödlichen Giftpillen.

In Italien hatten die Freimaurer König Humbert am 29. 7. 1900 ermordet und damit das nationale Königtum in seiner Kraft gebrochen. Italien geriet nun immer mehr in freimaurerische Abhängigkeit und wahrte kaum noch den Schein der Zugehörigkeit zum Dreibund. Zwar schloß es noch am 5. 12. 1900 eine Marinekonvention mit Deutschland und Österreich-Ungarn, aber am 14. 12. bereits ein Geheimabkommen mit Frankreich über Marokko und Tripolis, das dem Geiste des Dreibundes vollständig widersprach und ein Jahr später einen geheimen Neutralitätvertrag mit Frankreich für den Fall eines Deutsch-französischen Krieges, der jeder Bündnispflicht Hohn sprach.

Diese Entwicklung ergänzten die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel.

In der Türkei faßte die freimaurerisch-jungtürkische Bewegung von Saloniki festen Fuß und untergrub mit Erfolg das Ansehen des Sultans. England durfte in der Folge nicht mehr das Bestehen der Türkei in Europa, wie seit langer Zeit, als einen Glaubenssatz seiner staatlichen Politik ansehen, um Rußland an der Inbesitznahme der Dardanellen zu verhindern, sondern es mußte allein die „hohe" Politik treiben und die Zerstörung der Türkei zulassen. Vielleicht war auch den Engländern verraten worden, daß das kaiserliche Rußland zerschlagen würde, bevor es in den Besitz der Dardanellen kommen würde, durch dessen Inaussichtstellen sich bekanntlich gutgläubige russische Gojim noch 1914 täuschen und für die jüdische Politik Englands ködern ließen. Mit dieser Zerstörung des Kalifats war Rom natürlich sehr einverstanden.

Am 11. 6. 1903 war König Alexander von Serbien nebst seiner Gemahlin von Freimaurern grauenvoll ermordet worden. Br. Karageorgjewitsch wurde von den Mördern auf den Thron gerufen. Serbien war jetzt unter Mitarbeit der Großloge von Ungarn ein willenloses Werkzeug der Juden und Freimaurer und im besonderen der Groß-Oriente von Frankreich und von Italien geworden und stand für die Zerstörung der Türkei und Österreich-Ungarns günstig zur Verfügung. Es wurde unter besonderen Schutz des „Panslavismus" in Rußland gestellt und konnte nun die Vereinigung aller Serben in einem Großserbien unter seiner Führung fördern und Propaganda hierfür auch in die Serben der Doppelmonarchie tragen.

Wir sehen jetzt wieder das gleiche teuflische Spiel: Die Gojim in Ungarn mußten durch eine verhängnisvolle Nationalitäten- und Wirtschaftpolitik die Gegensätze zu dem nationalen serbischen Volke schüren, während die Freimaurer beider Länder eng zusammenarbeiteten. Die Völker werden durch die freimaurerische Bruderkette gegeneinandergehetzt und verbluten, der Jude und Freimaurer aber haben den Gewinn. Ähnlich war die Politik Ungarns gegenüber Rumänien, das unter den Rumänen Siebenbürgens seine Propaganda trieb. Dabei drang Ungarn fortgesetzt auf eine Vormachtstellung im Rahmen der Doppelmonarchie.

In Österreich traten die Tschechen in erhöhte Freimaurer-„Arbeit". 1900 war in Paris ein Tschechoslowakischer Nationalverband gegründet, der nun unter der freimaurerischen Leitung der Brr. Kramarsch und Masaryk *) fühlbar hervortrat, während die Freimaurerei in Italien die Irredenta schürte, und in Galizien die Brr. Polen tätiger wurden, die in engen maurerischen Beziehungen zum Groß-Orient von Frankreich, wie schon seit Jahrzehnten, standen.

Die Doppelmonarchie sah auf allen Gebieten mit offenen Augen dem wachsenden Treiben ihrer heimlichen Zerstörer zu, die bis in die nächste Umgebung des Kaisers ihre Vertreter sandten. Jesuit und Freimaurer gingen Hand in Hand! Sie hielten die Monarchie weiter in unverzeihlicher militärischer Schwäche.

Nicht minder blind schritten das Deutsche Volk und die verantwortlichen „Nichtwissenden" der Deutschen Kaiserlichen Regierung dahin. Sie „ahnten nicht" die Zusammenhänge. Sie sahen zwar die Einkreisung Deutschlands, die politische und militärische Schwächung Österreichs, auch den sich verschärfenden „Nationalitätenkampf" in den östlichen preußischen Provinzen und in Elsaß-Lothringen, sowie das Anwachsen der internationalen Sozialdemokratie und die immer dreisteren Ansprüche Roms, aber sie hielten das alles für Dinge an sich. Sie wußten nichts von der Zusammenarbeit von Jude, Jesuit und Freimaurer, die in diesen Erscheinungen und in allen Staaten bemerkbar wurde. Wieder müssen wir erstaunt fragen, wie das immer noch den politischen Organen hat entgehen dürfen? Welche „Wissenden" waren in den leitenden Stellen des Reiches und der Länder, die absichtlich die Endziele der Juden, Freimaurer und Jesuiten in Deutschland und ihre Zusammenarbeit über die ganze Welt hin, sowie deren Pläne verschwiegen, die doch im Jahre 1889 und 1890 und später immer wieder deutlicher in Erscheinung getreten waren? Erschüttert lesen wir in des Kaiser Wilhelms II. Werken, daß keine Warnung vor der Freimaurerei, die treue Deutsche an seine Vorfahren gerichtet hatten, auf ihn überkommen war, sondern er so ahnunglos vor dem Verbrechen der Freimaurerei stand, daß er den „altpreußischen" Großlogen sogar einen Prinzen seines Hauses als Protektor gab, der allerdings dann ein recht „eingeweihter" Br. wurde. Auch das Deutsche Volk erfuhr nichts von dieser Geheimmacht, deshalb konnte sie weiter wirken.

Das Deutsche Heer blieb nach wie vor vernachlässigt. Die Heeresvorlage von 1899 hatte dem Heere keine Kraft zugeführt, ebenso brachte die des Jahres 1905 dem Heere nur eine geringe Vermehrung, die allgemeine Wehrpflicht wurde immer weniger verwirklicht, da das Anwachsen der Bevölkerung und damit das Steigen der Zahl der Militärtauglichen weit stärker war, als die kümmerlichen Vermehrungen. Das Feldheer — die Friedensarmee — tat bewundernswert seine Schuldigkeit und täuschte damit über die Stärke des Staates. Aber schon die rückwärtigen Reserven und Landwehrformationen waren in ihrer Ausrüstung vernachlässigt. Die Hörigen der überstaatlichen Mächte hinderten, daß ein klarer Wille aus

---

*) Masaryk hatte sich jüdische Gunst erworben, da er einen wegen „Schächtmordes" zum Strang verurteilten Juden vor der Vollstreckung des Urteils schützte.

dem politischen Wirrwarr die nötige Folge zog, und sorgten, daß der Generalstab versagte.*) Die Regierung und das Deutsche Volk jagten Augenblickserfolgen nach, die Entlassung Delcassés 1905 ließ das Deutsche Herz höher schwellen. Es war der letzte Scheintriumph Deutschlands. Immer mehr legten sich Regierung und Volk auf Hoffnungen fest, die die anderen Staaten in ihm zu erwecken wußten, wie z. B. England durch den Erwerb der portugiesischen Kolonien, die England Deutschland gnädig in Aussicht stellte, obschon jeder wissen mußte, daß England solches nie seinem Vasallen Portugal antun würde. Die Deutschen lauschten auf die Worte König Eduards VII. oder des Zaren, und hofften auf Annäherung an diese Staaten, oder doch an einen von beiden. Kurz, das Deutsche Volk wurde aus dem Hoffen nicht herausgelassen und so verhindert, zu einer Tat zu schreiten, die in seiner verzweifelten Lage allein in der vollständigen Ausnutzung seiner Wehrkraft bestehen konnte.

Deutschland legte sich eine Rüstung zur See zu, aber erst hätte es auf dem Lande ganz fest stehen müssen. Das war die Voraussetzung zu ersterem, und beides war durchaus möglich und nötig. Menschen und Geld waren da! Man mußte nur das Hoffen aufgeben und zum Handeln schreiten. Deutschland hatte sich endlich der völkischen Kraft seines Volkes bewußt zu werden! Das aber verhinderten die Mächte, die damals schon, wie später, den Reichstag und die Presse beherrschten und die „öffentliche Meinung" formten: Jude, Jesuit und Freimaurer, und unselige Charakteranlagen der Deutschen. Es war auffallend genug, daß das Zentrum für die Flottenverstärkung eingetreten war. Es hing sich aber gern einen nationalen Mantel um, wenn es der Ansicht war, daß das Rom das Erreichen seiner Ziele in Deutschland nicht erschwere. Es wußte ja über die Lage Deutschlands besser Bescheid als seine Reichskanzler und Minister und konnte deshalb da einer Verstärkung der Deutschen Wehrmacht zustimmen, wo das nicht zu befürchten war und seinen Freunden der Rüstungindustrie Nutzen brachte.

So reifte die Krise des Jahres 1906 um Marokko, die bereits im Jahre 1905 entstanden war. Der Deutsche Kaiser hatte am 31. März dieses Jahres Tanger besucht und Marokko als selbständigen Staat angesprochen.

Es war die Frage zu entscheiden: Sollte Marokko als selbständiger Staat dem Handel für alle Völker, auch für die Deutschen, offen stehen, oder Frankreich es so fest in der Hand haben, daß die anderen Völker und Staaten von ihm ausgeschlossen waren. Diese Frage sollte in Algeciras geregelt werden.

Gewitterschwüle lag um die Jahreswende 1905/06 über Europa. In dieser Gewitterschwüle wurde am 1. Januar 1906 der Chef des Deutschen Generalstabs und sein strategischer Erzieher, General Graf von Schlieffen, entlassen. An seine Stelle trat General von Moltke.

Diese Ernennung war s. Zt. für viele eine große Überraschung. Heute sehen wir

*) Ich habe das eingehend in „Mein militärischer Werdegang" geschildert. S. Buchanzeige am Schluß.

auch darin klar. Schon seit Ausgang des vorigen Jahrhunderts hatten Occulte Frau v. Moltke völlig in Beschlag genommen und für ihre Zwecke ausgenutzt. Im Jahre 1899 wurde im Hause des Generals v. Moltke der Beginn eines Weltkrieges auf 1914 angesagt. Er selbst, unbefriedigt von der Christenlehre, geriet unter dem Einfluß seiner Frau immer mehr unter die occulten Einflüsse Br. Steiners, der Lehrer an der sozialistischen Karl-Liebknecht-Schule in Berlin war; aber nun diese Stellung aufgab, um sich immer mehr der wichtigen Aufgabe zu widmen, dem General v. Moltke und anderen die seelischen Abwehrkräfte zu nehmen und sie davon zu überzeugen, daß das „Karma" Deutschlands zum Nutzen der Menschheitentwicklung eine Niederlage in dem immer drohender werdenden Krieg sei.

Es erübrigt sich, auf den Gang der Konferenz von Algeciras einzugehen, die am 16. Januar 1906 zusammentrat. Nur Österreich-Ungarn leistete dort Deutschland, wie man sagte, „Sekundantendienste", ein Ausdruck, der klar beweist, daß es sich hier um einen gewaltigen Kampf zweier Richtungen handelte, aber man sah wieder nicht die überstaatlichen Mächte als die Gegner des Deutschen Gojimvolkes und erkannte nicht, daß es hier um die von ihnen schwer bedrohte Freiheit des Deutschen Volkes ging. Sämtliche Gojimstaaten, die in der Verschwörung standen, und ihre willfährigen Freunde traten gegen Deutschland auf, auch Italien. In Algeciras stellte es sich vor aller Welt offen auf die Seite der Entente. Die „Extratour" machte die Deutsche Regierung dem Deutschen Volke entschuldigend klar. Die Niederlage Deutschlands war vollständig, wenn auch in diplomatische Form gekleidet, diese wurde noch gewahrt. Marokko blieb dem Namen nach selbständig, tatsächlich aber war es Frankreich ausgeliefert. Dem Deutschen Volke wurde von seiner Regierung kein reiner Wein eingeschenkt, ebensowenig von der „wissenden" jüdischen, freimaurerischen und römischen Presse. Das Deutsche im Deutschen Volke sollte sich nicht regen.

Die Belastung, der die überstaatlichen imperialistischen Mächte in Algeciras durch Rußland, England, Frankreich, Belgien, Italien von vornherein Deutschland zu unterwerfen gedacht hatten, war so stark gewesen, daß England und Frankreich im Dezember 1905 in Sorge vor einem Deutschen Aufbegehren von neuem in Verhandlungen über eine französisch-englische Militärkonvention traten. Sie haben auch in diesem Jahre zu eindeutigen Abmachungen geführt. Es stand zwar, freimaurerischer Gepflogenheit zufolge, kein einziges Wort auf dem Papier, das England band, aber es war nach Ausspruch englischer Staatsmänner ehrenpflichtig, d. h. durch Freimaurerwort, derart gebunden, wie nie zuvor.

Die französisch-englische Militärkonvention fand ihre Ergänzung durch eine englisch-belgische, über die wir im einzelnen klarer sehen, weil wir in Brüssel den Pakt erbeuteten, der die militärischen Abmachungen zwischen diesen beiden Staaten enthält. Schon Mitte Januar 1906, um die Zeit des Beginns der Algeciras-Konferenz, begannen darnach die Verhandlungen zwischen dem englischen Militärattaché in Brüssel und dem Generalstabschef der belgischen Armee Ducarne über die Entsendung der englischen Armee im Falle eines Krieges gegen Deutschland

nach Belgien. Eine „englisch-belgische Militärkonvention“ wurde Ende März als Ergebnis dieser Verhandlungen abgeschlossen.

Der Aufmarsch der englischen Armee in Belgien war südöstlich Namur oder bei Brüssel im Zusammenhang mit dem Aufmarsch der belgischen Armee südlich Lüttich oder nordöstlich Brüssel vorgesehen. Die Aufmarschbearbeitung war in einer Weise erfolgt, wie sie auch vom Deutschen Generalstabe nicht hätte besser bearbeitet werden können. Beide Armeen waren eine Vorwärtsstaffel des verbündeten französischen Heeres, dessen linker Flügel etwa von Charleville her antreten sollte, wohl bestimmt, den weiter südlich gedachten Deutschen rechten Heeresflügel zu umfassen, wie ihn der damalige Deutsche Aufmarsch vorsah. Als Ausladeorte der englischen Armee waren Calais, Boulogne, Cherbourg bestimmt und die Eisenbahntransporte, von hier in das gesamte Aufmarschgebiet auf drei Transportstraßen mit französischem und belgischem Eisenbahnmaterial und -Personal vorgesehen, ebenso wie die Ausgabe von Karten von Belgien und Handbüchern mit belgischen Uniformen und die Zuteilung von belgischen Verbindungoffizieren an die englischen Truppenteile usw. Ein preußischer Major, dem die Akten vorgelegen hatten, konnte mit Recht sagen:

„Im Jahre 1906 haben der englische und belgische Generalstab eine Militärkonvention abgeschlossen, die für den Kriegsfall die gemeinsamen Operationen sicherstellte und bis ins kleinste vorbereitete.“

Es entsprach ganz freimaurerischen Methoden, daß, um die Völker täuschen zu können, die Minister von all dem natürlich „offiziell“ nichts zu wissen vorgaben. Das war auch nicht nötig, denn als Brr. Freimaurer in den Regierungen wußten sie es und wußten ja noch mehr. Ein verruchteres Belügen der Völker läßt sich nicht vorstellen. Freimaurerisch ist das alles so selbstverständlich, daß eigentlich kein Wort hierüber verloren zu werden braucht, zugleich ist ihr freimaurerisches „Nichtwissen“ so bezeichnend, daß es als Beispiel freimaurerischer „Arbeit“ angesehen werden kann.

Juda und Rom wollten den Kreis um Deutschland lückenlos gestalten und fügten darum Belgien in das System ein. Sie gaben auch der englisch-belgischen Militärkonvention bindende Wirkung. Damit hat Belgien schon im Jahre 1906 die Neutralität gebrochen. Wie wichtig die überstaatlichen Mächte die Ableugnung dieser Tatsache ansehen, ist daraus ersichtlich, daß die Deutsche Regierung die Akten über die englisch-belgische Militärkonvention, die in Brüssel erbeutet wurden, nicht sofort in vollem Umfange ausnutzte, sondern dies in Bruderliebe zu den Feinden Deutschlands unterließ. Sie mußte die Akten nach dem Friedensdiktat an Belgien zurückgeben. Die Brr. gestatteten den Brrn. im auswärtigen Dienst in Deutschland nicht einmal alle Dokumente zur Klärung der Kriegsschuldfrage und Aufdeckung der großen Lüge von unserer „Schuld“ an Belgien des Brs. von Bethmann-Hollweg — im profanen Amte Reichskanzler des Deutschen Reiches — zu photographieren. Ja, als die offizielle „Zentralstelle zur Erforschung der Kriegsursachen“ im März 1928 endlich die Tatsache der englisch-belgischen Militär-Konvention veröffentlichte, wurde sogar das Heft sofort eingezogen und durch ein anderes Märzheft ersetzt, in dem der Aufsatz über die englisch-belgische Militärkonvention fortgefallen ist, und

die entsprechenden Seitenzahlen durch zwei andere Aufsätze mit ganz anderem unwichtigen Inhalt gefüllt waren *).

Die Verhandlungen von Algeciras sowohl wie die Vorverhandlungen zur Erneuerung des Dreibundes hatten den überstaatlichen Mächten im Jahre 1906 des weiteren die Gewißheit gegeben, daß der Groß-Orient von Italien dieses Land tatsächlich vollständig in ihrem Sinne leitete, hatte doch Marquis Rudini, der Minister des Auswärtigen, dem Deutschen Botschafter Graf Monts klar und deutlich ausgesprochen, daß

„bereits 1896 der Dreibund nur unter der Voraussetzung erneuert worden wäre, daß Italien im Hinblick auf seine langgestreckten Küsten unmöglich gegen ein mit Frankreich verbündetes England kämpfen könne. Bei der zweifellosen Überlegenheit der französisch-englischen Flotte gegenüber den vereinigten maritimen Streitkräften aller übrigen Mächte würde keine italienische Regierung das italienische Volk gegen Frankreich und England mobil machen können."

Das Auftreten Englands an der Seite Frankreichs hat schon damals kein einsichtiger Militär bezweifelt. Es war aber auch den Brrn. Freimaurern in Italien nur zu bekannt. Der Deutsche Reichskanzler Fürst Bülow konnte auch hierüber nicht im Zweifel sein. Trotzdem klärte er das Deutsche Volk nicht auf und versäumte wiederum auf Grund der ernsten Lage Deutschlands, die doch in Algeciras und später in so eindringlicher Klarheit in Erscheinung getreten war, die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht im Jahre 1906 entschlossen zu fordern. Hinter diesem furchtbaren Versäumnis stehen eng vereint Jude, Freimaurer und Jesuit. Juda und Rom freuten sich, daß ihnen auch hier wieder ihr stilles Spiel mit Deutschland durch Mitarbeit von Brr. Gojim gelingen konnte. Italiens aktiver Teilnahme an einem Krieg gegen Deutschland konnten sie dank der eindeutigen Haltung der Italien beherrschenden Freimaurerei schon damals sicher sein. Der ganze Dreibund war für sie nur eine Täuschung der gefürchteten Deutschen. Darum war ihnen auch der Scheinbund Deutschlands mit Italien erwünscht.

„Vorsichtig" war Norwegen schon 1905 von Schweden getrennt worden, ein Ereignis, das unter anderem Schauen nicht zu verstehen ist. Die Schweden konnten sich doch trotz des jüdischen Königs und der starken Verfreimaurerung ihrer oberen Schichten auf ihr Blut besinnen, wenn sie die Deutschen in Todesnot sehen würden. Dann durfte nicht die norwegische Küste Basis einer Deutschen Flotte werden! Eine englische Blockade des Deutschen Gojimvolkes, sogar eine völkerrechtswidrige, wie die während des Weltkrieges angewandte, wäre dann unmöglich gewesen.

Hatten die überstaatlichen Mächte die militärische Kraft aller zunächst gegen Deutschland und Österreich-Ungarn in Betracht kommenden Staaten dank der hörigen Mitarbeit der Länder und dank der Ratschläge ihrer Staatsmänner und Generalstäbe für sich verfügbar gemacht und so die Grundlage für die militärische Operation geschaffen, so drangen sie nach 1906 gleichzeitig „vorsichtig", zahlreicher und tiefer mit ihren Hörigen in die Völker Österreich-Ungarns und Deutschlands ein.

---

*) Der Verfasser jener aufklärenden Darstellung, Major Karl Hosse, hat sie 1930 im Amaltheaverlag, Leipzig, veröffentlicht unter dem Titel: „Die englisch-belgischen Aufmarschpläne gegen Deutschland vor dem Weltkriege".

Sie überspitzelten aber auch ihre eigenen Organe. So ließ z. B. der Groß-Orient von Frankreich eine Tochterloge in London gründen, worüber der „englische" Br. Norman erzählt und dabei wertvollen Aufschluß über die Kriegsvorbereitung des Groß-Orients von Frankreich und die Ursachen der Spannung zwischen England und Deutschland gibt. Wir lesen in seinen Aufzeichnungen aus den „Berliner Monatsheften", die die Kriegsschuldfrage klären wollen, ohne allerdings den Anregungen nachzugehen, die Br. Norman gibt:

„Smith (der zur Gründung der Tochterloge des Groß-Orients in London berufen) versuchte mich dadurch zu überreden, dem Projekt beizutreten, daß er mir mitteilte, die Mehrzahl der führenden Sozialisten und nicht sozialistischen Politiker Frankreichs, Belgiens, Italiens und Spaniens seien Mitglieder des Grand-Orients. Die einzige bemerkenswerte Ausnahme im Fall Frankreichs sei Jean Jaurès. Einige Namen von Mitgliedern des Grand-Orients waren nach Smith: Delcassé, Poincaré, Briand und Millerand. Weitere Mitglieder waren Vandervelde, Miljukoff, Venizelos, Bisolatti und Mussolini, der sich nunmehr gegen die Freimaurer wendet. Nachdem ich über die politischen Ziele des Grand-Orients Erkundigungen eingezogen hatte, war ich der Gesellschaft gegenüber (d. h. dieser freimaurerischen Großloge gegenüber) von tiefem Mißtrauen erfüllt, da ihr Ziel darin zu bestehen schien, den damaligen „status quo" (Mächtegruppierung) in Europa zu stürzen. Dies sollte dadurch erreicht werden, daß ein Krieg angeregt wurde, in dessen Verlauf Frankreich sich den Rhein, Elsaß-Lothringen, Marokko usw. usw. aneignen sollte. Die Jahre vergingen und der Verfasser mußte zusehen, wie die Spannung zwischen England und Deutschland wuchs, was der Kriegspolitik des Grand-Orients sehr zugute kam."

Das Vorstehende ist alles richtig, nur das Schüren der Spannung zwischen England und Deutschland war eben die Kriegspolitik des Groß-Orient von Frankreich und der Großloge von England.

Sie hielten es besonders für geboten, die Fäden, die seit 1870 zwischen den freimaurerischen Großmächten in Deutschland und in Frankreich abgerissen waren, von neuem amtlich anzuknüpfen, um noch unmittelbarer und noch unmerklicher auf Brr. in Deutschland einzuwirken, sie bespitzeln und dadurch ihre zersetzenden Einflüsse im Deutschen Volke steigern zu können*). Die Brr. in Deutschland sollten an der Vernichtung ihres eigenen Vaterlandes durch Unterlassungen und Taten mit„arbeiten". „Menschenveredelung" wollten die Brr. in Frank-

*) Gleich nach Beendigung des Krieges 1871 — bereits am 1. August des gleichen Jahres berieten die Brr. Freimaurer Frankreichs über die Wiederaufnahme der Beziehungen zu den Brrn. in Deutschland. Sie unterließen in Bruderliebe eine beabsichtigte Prüfung des Auftretens der „Deutschen" Maurer auf französischem Boden und des Verhaltens der Brr. Deutschlands gegenüber den Brrn. Frankreichs während des Krieges. Die freimaurerische Bauhütte von Frankfurt a. M. begrüßt dies „im Interesse des Bundes", weil diese Unterlassung „ein Sieg freimaurerischer Grundsätze und Gesinnung über nationale Empfindlichkeit ist." Auch soll nach G. M. Pachtler S.J. eine mit dem 1. 11. 1872 beginnende Versammlung von Brrn. Freimaurern aus Italien, Ungarn, Frankreich und Deutschland stattgefunden haben. Der Vertreter der Freimaurerei in Deutschland, General Etzel, soll später selbstverständlich seine Teilnahme bestritten haben, aber die Tatsache, daß in Locarno von den Brrn. Freimaurern des Völkerbundes jener bekannte Vertrag abgeschlossen wurde, in dem ja der Reichspräsident Herr v. Hindenburg, und Br. Stresemann das Diktat von Versailles mit der Verzichtleistung auf Elsaß-Lothringen nochmals — und diesmal freiwillig — anerkannten, zeigt den Profanen, daß es mit dem „Geist von Locarno" eine ganz besondere freimaurerische Bewandtnis haben muß.

reich an den Brrn. in Deutschland treiben, soweit dies überhaupt noch nötig war. Ihren Volksstolz, ihre nationale Würde, galt es bis zum letzten Rest auszumerzen, während in Frankreich unter freimaurerischem wie jesuitischem Einfluß bis in die Schulbücher hinab die Hetze gegen die Deutschen planmäßig und ganz öffentlich betrieben wurde. Diesem sollte auch die Anerkennung des jüdischen Weltordens Bnei Briß von seiten der Großlogen in Deutschland dienen.

Darin liegt aber die besondere Bedeutung der Ausführung dieser Absichten, daß sie gerade in dem so krisenschwangeren Jahre 1906 erfolgte. Der Deutsche Großlogenbund nahm im Mai dieses Jahres auf Antrag der Großloge von Hamburg und der Großen Mutterloge des Eklektischen Bundes von Frankfurt, die nach Br. Reverchon die undurchsichtigste aller „Deutschen" Großlogen ist und nach Gottfried von Beek durch die im Jahre 1807 gegründete Tochterloge „Zur aufgehenden Morgenröte" stets Verbindung nach Frankreich unterhalten hat *), den offiziellen Verkehr mit der einen freimaurerischen Großmacht Frankreichs, der Großen Loge von Frankreich, auf und gestattete, daß Großlogen in Deutschland mit dem jüdischen Weltorden Bnei Briß in offiziellen Verkehr treten durften.

Die Großlogen in Deutschland können sich über die ausschlaggebende Beteiligung ihrer Brr. in Frankreich an der wenig erfreulichen Gestaltung der Verhältnisse in Elsaß-Lothringen wirklich nicht im unklaren gewesen sein. Sie mußten aber vor allem die Absichten der freimaurerischen Großmächte Frankreichs genau kennen, die sich gegen das Bestehen Deutschlands und Österreich-Ungarns, das Leben des Deutschen Volkes und auch gegen die Herrscherhäuser beider Staaten richteten. Die Große Loge von Frankreich war nicht besser, als der Groß-Orient daselbst. Ihre Presse hatte doch 1888 deutlich gegen Kaiser Wilhelm und das Reich geschrieben. Die Großlogen von Deutschland mußten auch wissen, daß die Führer der zweiten „Arbeiter"-Internationale der Loge „Art et Travail" — Kunst und Arbeit — in Paris angehörten, und konnten sich über solche Brr. „Arbeiter" „der Königlichen Kunst" nicht im unklaren sein, zumal diese Loge unter der Obödienz des Groß-Orients von Frankreich „arbeitete". Dummdreiste jüdisch-freimaurerische Verlogenheit leugnet diese erwiesenen Tatsachen, wie alle Verbrechen der Vergangenheit.

Das Bundesblatt der „Altpreußischen" Großloge „zu den Drei Weltkugeln" schreibt 1905 auch deutlich:

„Überhaupt ist es die Freimaurerei des Auslandes, im besonderen die Frankreichs, welche die K. K. hier in Deutschland zu beeinflussen beginnt" — also noch vor der Anbahnung des offiziellen Verkehrs. „Der Geist des Materialismus und des Radikalismus macht sich von dort her mehr und mehr geltend und sucht die K. K. in Bahnen zu drängen, die schließlich dahin führen würden, wo die französische Freimaurerei sich befindet."

Die Brr. in Deutschland sahen also klar. Wenn die Großlogen Deutschlands trotzdem 1906 den offiziellen Verkehr mit einer Großloge Frankreichs anknüpften, so bedeutet das nichts mehr und nichts weniger, als daß die Brr. Freimaurer in

*) Nach den Denkschriften Brs. Dibler aus dem Jahre 1849 gehört diese Großloge „zum Großen Orient von Frankreich in Paris".

Deutschland die Bestrebungen der Freimaurerei in Frankreich und damit der gesamten Bruderkette auch unmittelbar billigten und nach Weisungen der unsichtbaren Häupter billigen und decken mußten; durch den Schein „treu-vaterländischer" Gesinnung, den sich der künstliche Jude den Profanen gegenüber gab, wurden die Bestrebungen besser vor den ahnunglosen Deutschen vertarnt.

Die Tatsache, daß mit dem Groß-Orient von Frankreich der Verkehr noch nicht aufgenommen wurde, hat keinerlei Bedeutung und war auch nur Vertarnung, denn den einzelnen Brrn. der Großlogen in Deutschland und den Brüdern des Groß-Orients von Frankreich war es gestattet, die entsprechenden Logen des anderen Landes zu besuchen und an deren „Arbeit" teilzunehmen. Für einen offiziellen Verkehr innerhalb des Großlogenkreises gab es ja auch andere Wege als den formellen von Großlogen zu Großloge, das zeigt der Verkehr zwischen der Freimaurerei von England und von Frankreich, deren Großlogen selbst in gar keinem „amtlichen" Verkehr miteinander standen. Eingeweihte Hochgradbrr. hatten diese Aufgabe zu erfüllen. Die unmittelbare Mitarbeit der Freimaurer und damit der Judenschaft in Frankreich über die Großlogen Deutschlands an der Zerstörung der inneren Festigkeit des Deutschen Volkes war indes eine weitere Verstärkung der unsichtbaren Front der überstaatlichen Mächte gegen das Deutsche Volk.

Der unmittelbare, rein jüdische Einfluß hatte gleicher Weise eine starke Betätigungmöglichkeit durch die Anerkennung des Ordens Bnei Briß gefunden, über dessen Vernichtungwillen den Gojim-Völkern gegenüber Gewißheit bestehen mußte. Daß trotzdem gerade dieser Orden als „gerechte" und „vollkommene" Loge anerkannt wurde, ist eine besonders starke freimaurerische Enthüllung, die alle freimaurerischen Verdrehungkünste nicht mehr aus der Welt schaffen können, denn irgendein „Verkehr" ist nur unter „gerechten" und „vollkommenen" Logen freimaurerisch zulässig. Er verankerte sich fest in Deutschland, auch in Österreich-Ungarn, dessen Hauptstädte sein besonderes „Arbeit"feld wurden. Er konnte die „Arbeit" der jüdischen Organisationen, die in der sozialistischen und kommunistischen „Arbeiter"-Internationale ihr wichtigstes Machtinstrument hatten, durch Einwirkung auf die „gebildeten Kreise" harmonisch ergänzen.

Immerhin sollten die Arbeiter der Stoßtrupp im Kampf für die Judenziele bleiben, so sprachen denn auch die „Arbeiter"-Internationalen auf Weisung der Brr. Freimaurer und Juden im Jahre 1907 schon eine recht deutliche und für den deutschen Michel berechnete und gegen ihn gerichtete Sprache. Auf dem Kongreß der „Arbeiter"-Internationale in Stuttgart wurde denn in einer 14 Punkte (!) *) umfassenden Entschließung erklärt, daß beim drohenden Ausbruch eines Krieges die arbeitenden Klassen und deren parlamentarische Vertreter verpflichtet seien, „den Krieg zu verhindern", wenigstens für „eine rasche Beendigung des Krieges zu sorgen" und mit allen Kräften dahinzustreben, den Krieg zur „Aufrüttelung des Volkes auszunützen".

*) „14 Punkte" sind den verblödeten Kabbalisten „heilbringend" als die 8 Eckpunkte des „heiligen Kubus" und 6 Mittelpunkte der 6 Kubusflächen. 8 + 6 = 14.

Das Jahr 1906 brachte noch nicht die kriegerische Entscheidung. Frankreich hielt seine Rüstung für vernachlässigt. Rußland war durch den Krieg mit Japan und durch die Revolution geschwächt. Deutschland aber ließ sich demütigen! Das Jahr 1906 indes hatte den überstaatlichen Mächten klar gezeigt, welche Staaten sie gegen Deutschland und Österreich-Ungarn aufgehetzt hatten, und wie stark sie selbst mit ihren eigenen Hilftruppen in den Völkern dieser beiden Staaten standen, und daß sie tatsächlich in der Lage waren, die „öffentliche Meinung" der ganzen Welt, selbst in den Völkern Deutschlands und Österreichs durch Lügen zu formen, und die Deutschen zu zersetzen.

Die Mobilmachungarbeiten zur Vernichtung Deutschlands und Österreich-Ungarns waren im wesentlichen vollendet. Sie hatten eine Vervollständigung kaum mehr nötig.

Unter allen Völkern der Erde setzten die jüdischen Führer, nicht minder Jesuitengeneral und römischer Papst, ihre Machterweiterungen im Anschluß an die Ereignisse des Jahres 1906 fort und drangen auf allen Gebieten immer umfassender in das Leben der Völker ein. Sie schürten jenseits der Grenzen der beiden Mittelmächte immer heftiger gegen Deutschland und auch Österreich-Ungarn. Sie stellten dabei Deutschland immer schärfer als den Störenfried hin, der andere Völker vergewaltige und daher den Weltfrieden gefährde, das Deutschland, das seit dem Kriege 1870/71 friedlich seinen Weg gegangen war, und Österreich-Ungarn als den Staat, der seinen Nationalitäten den Atem nähme.

Ebenso aber schürten sie innerhalb der Grenzen Deutschlands und Österreich-Ungarns und wandten sich dabei gegen alles, was den Deutschen Kraft gewährte. Sie gewannen im Deutschen Volk in allen Zweigen des öffentlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens immer mehr Mitarbeiter, die sich immer planmäßiger gegen die Deutschen Volksteile wandten, die einen freien, unabhängigen, machtvollen Deutschen Staat haben und die Deutschen in ihrem Selbstbewußtsein und in ihrer Eigenart stärken wollten. Dabei erstrebte der Jude die weitere Vertiefung der öffentlich wiederhergestellten Beziehungen zwischen Großlogen in Deutschland und in Frankreich.

Schon 1907 tauschte in Brüssel auf einer freimaurerischen Tagung, an der auch „französische" und „Deutsche" Brr. teilnahmen, Br. Bouley*), Großwürdenträger im Groß-Orient von Frankreich und „Atheist" und Br. Gartz, Großmeister der „christlichen" und „treu-vaterländischen" „altpreußischen" Loge, unter dem Jubel aller Anwesenden den Bruderkuß. Er fand in den „Deutschen" Logen freudigste Beachtung. Gleich darauf war Br. und Atheist Bouley Gast in der Tochterloge dieser „christlichen" „altpreußischen" Loge in Köln, der Loge „Freimut und Wahrheit". Logenmeister dieser Loge war Hauptmann und Jude Joachim, der sehr bequem für die Verbindung nach Belgien und Frankreich zufällig in einem Aachener Regiment stand und gewiß ebenso zufällig nicht allzulange darauf in die von mir geleitete Aufmarschabteilung des Großen Generalstabes kam. Dann nahm er nach

*) Br. Bouley gilt als recht dunkler Ehrenmann, der später, trotz des starken Schutzes dank seiner hohen freimaurerischen Würden, mit Gefängnis wegen Betruges bestraft wurde.

hinreichend langer Zugehörigkeit zu dieser Abteilung seinen Abschied und zog nach Paris, von wo er nach Kriegsbeginn als Abteilungchef in den stellvertretenden Generalstab zurückkehrte und wieder „zufällig" eine Abteilung erhielt, die einen besonders guten Einblick in die Verteilung der Deutschen Streitkräfte gewährt hat. Nebenbei arbeitete im gleichen stellvertretenden Großen Generalstab auch sein sattsam bekannter Vorgesetzter, der Landesgroßmeister der Freimaurer von Deutschland, Hauptmann Graf zu Dohna-Schlodien, und andere Würdenträger des Aaronschurzes.*)

In der erleuchteten Versammlung zu Köln 1907 führte Br. Bouley aus, daß auch die Zeit kommen würde, in der die Beziehungen der Großlogen von Deutschland zum Groß-Orient von Frankreich wieder angeknüpft würden:

„mit dieser historischen Macht, die seit beinahe zwei Jahrhunderten ihren Einfluß über die ganze Welt ausgeübt hat, deren Rolle und Tätigkeit zwar verschiedentlich beurteilt und erwogen wird, keinem aber gleichgültig sein kann."

Wir müssen es Br. Bouley lassen, daß auch er sich hier offen über die Tätigkeit des Groß-Orients äußerte. Er wußte, daß er zu keinen tauben Ohren und nicht zu Uneingeweihten sprach.

Schon am 25. Februar 1908 trat denn auch der 5. Oberrheinische Stuhlmeistertag in Straßburg mit dem Geheimantrag an die Brr. hervor, auch mit dem Groß-Orient von Frankreich die „amtlichen" brüderlichen Beziehungen wieder aufzunehmen. Die „nichtamtlichen" bestanden ja bereits.

Der Verkehr zwischen der anderen freimaurerischen Großmacht von Frankreich, der Großen Loge von Frankreich, und den Großlogen von Deutschland war alsbald ein amtlicher geworden. Im Jahre 1907 weilten die „altpreußischen" Großmeister in Paris zum Besuch der Großen Loge von Frankreich. Hier führte ein „altpreußischer" Großmeister in französischer Sprache aus, daß der heutige Tag die schönsten Hoffnungen der ganzen „Deutschen" Maurerwelt erfülle.

„Der Wille zur Einigung, die Notwendigkeit der gemeinsamen Arbeit, wenn wir zum Ziele kommen wollen," — nämlich das Deutsche Reich zu zerstören und auf seinen Trümmern die Weltrepublik zu errichten — „habe manche Schwierigkeit überwunden und habe die Vertreter großer maurerischer Kreise in demselben Tempel vereinigt. Wenn wir auch in verschiedenen Zungen reden, wir verstehen (!) uns doch, denn durch alle irdischen Laute dringt die Sprache des Herzens" — die den Gehorsam gegenüber den geheimen Oberen befiehlt — „und hier schlagen die Herzen zusammen."

Eine größere Zustimmung zu den Zielen der Freimaurerei Frankreichs kann von den Großlogen von Deutschland nicht ausgesprochen werden. Sie haben sich erneut zu den Beschlüssen der Freimaurerei von Frankreich, also erneut zu denen der Weltfreimaurerei, bekannt.

Im Jahre 1908 waren die „französischen" Brr. der Großen Loge von Frankreich in Berlin und wurden dort von den drei „altpreußischen" Großlogen überschwenglich gefeiert. Ein Großmeister sprach aus,

„daß die Freimaurerei in Deutschland und die Freimaurerei in Frankreich auf dem gemeinsamen und festen Grunde der echten und wahren Freimaurerei stehe."

*) Der Bürovorstand des Chefs der Zentralabteilung des Großen Generalstabes und später des Chefs des Generalstabes des Feldheeres, Geheimrat Schliewe, war Br. Freimaurer.

Das sollten sich endlich die Gojim-Deutschen merken, die noch nicht durch künstliche Beschneidung entehrt sind. Dann fuhr der Großmeister noch fort:

„Als vornehmsten Gewinn des heutigen festlichen Tages betrachten wir Brr. der Deutschen Großlogen — die Tatsache, daß wir im Stande gewesen sind, Ihnen persönlich die Bruderhand zu reichen und Ihnen als Brr. und Freunde gegenüberzustehen. Diese persönliche Freundschaft, die wir heute feierlichst besiegeln, wird, wie wir hoffen, das Samenkorn werden, das für uns und unsere Nachkommen", — d. h. die späteren Freimaurer — „reiche Früchte trägt..."

Bald wurde dann Vertreter der Großloge von Frankreich, deren Großmeister vor dem Weltkriege Br. Paul Paigné, Divisionsgeneral a. D., war, bei der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland der preußische General Br. von Protzen.

1909 beschloß nun auch der Deutsche Großlogenbund die Aufnahme der „offiziellen Beziehungen" zum Groß-Orient von Frankreich, wobei die „christlichen" Großlogen zunächst dagegen stimmten. Das machte sich gut gegenüber dem eigenen Freimaurerproletariat der Johannisbrr. und gegenüber den profanen, gutgläubigen Deutschen. Die „altpreußischen" Großlogen nahmen auch in der Folge den „offiziellen Verkehr" nicht auf, gestatteten aber den brüderlichen Verkehr der Logenmitglieder in den Logen!

Der alte Einfluß der Großloge von England auf Großlogen von Deutschland als Patentverleiher wirkte daneben im Sinne Judas nicht minder stark, ganz abgesehen von dem unmittelbaren der „englischen", freimaurerischen Großbehörde im „Tale von Berlin".

Wie eng namentlich die Verbindung der „altpreußischen" Großlogen Deutschlands mit den Großlogen Großbritanniens war, geht daraus rein äußerlich hervor, daß der Großmeister der englischen Großloge, der Herzog von Connought, Ehrenmitglied der „altpreußischen" Großlogen war, und Prinz Leopold von Preußen, der Protektor der Großlogen Deutschlands, selbst noch nach der Rangliste der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland des Jahres 1916/17, zwei Jahre nach Kriegsbeginn, als Ehrenmitglied von 5 englischen und schottischen Großlogen und Logen, darunter auch des „Tempels des König Salomo", genannt wird. Diese Ehrenmitgliedschaft hatte also der Prinz sogar während des Krieges beibehalten, während sonst alle Ehrenmitgliedschaften der Vertarnung halber „ruhten". Der politische Einfluß der maurerischen Großmächte von England auf Deutschland war ein erheblicher. Er wirkte ganz „in der Stille", aber „in der Stille" nachhaltig und besonders lähmend und verwirrend.

Auch aus den anderen Großlogen, die alle so eingestellt waren, wie die in Frankreich und England, drangen solche Einwirkungen auf die Brr. in Deutschland.*)

*) Weil freimaurerischerseits immer von neuem versucht wird, die Zusammenhänge der Freimaurerei in Deutschland mit der Freimaurerei in den anderen Ländern zu vertarnen, da törichte Profane meinen, solcher Verkehr wäre nichts anderes als eine schamlose Preisgabe des eigenen Volkes, sei festgestellt, daß sämtliche anerkannten „freimaurerischen Großmächte" in van Dahlens Kalender aufgenommen sind, darunter z. B. die Großoriente von Frankreich und Italien, mit denen die Großlogen in Deutschland heute keinen amtlichen Verkehr haben. Ob zufälliger Weise eine „Deutsche" Großloge mit einer Großloge im Auslande einen amtlichen Verkehr unterhält oder nicht, hat für die Anerkennung nichts zu bedeuten. Der amtliche Verkehr wurde auch immer nur mit einem Teil der anerkannten „Großmächte" unterhalten. Zur Her-

Es mußte das alles so sein, die Brr. in allen Ländern bilden nun einmal eine Kette, die in sich eng verschlungen ist und aus gleichen Gliedern besteht. Ein Gedanken- und Willensstrom in ein Glied hineingeleitet, der zur „Arbeit" für die Judenziele und zur „Arbeit" für Entrassung und Versklavung der Völker antreibt, wird gierig aufgenommen und von dort in die anderen Glieder weitergeführt, bis er zu seinem Ausgangspunkt zurückkehrt.

Die Glieder der Weltbruderkette aber, die die Brr. der einzelnen Staaten bilden — in Deutschland z. B. die Brr. der Großlogen und occulter Logen, geleitet von der „englischen" freimaurerischen Großbehörde im „Tale zu Berlin", oder anderer Logen, die wie die Loge „Art et travail" unter der Oböbienz von Großlogen im Auslande „arbeiten" — sind fest zusammengeschweißt mit den jüdischen Organisationen und den Jesuiten durch die „wissenden" und „eingeweihten" Hochgrade. Aus den Gliedern der Weltbruderkette strahlen die durch jenen Strom in sie hineingegebenen Weisungen der überstaatlichen Mächte nun hinaus in die Parteien, Verbände und ins Volk — so in alle Völker, so in das Deutsche Volk.

8. Die Verschwörer‚arbeit' im Jahre 1910.

Das Jahr 1910, das die beiden Jahwehzahlen 10 und 10 enthält, war ein Zeitabschnitt, von dem aus die Verschwörer„arbeit" entsprechend dem jüdisch-kabbalistischen Aberglauben in allen Völkern besonders eifrig betrieben wurde.

Zunächst wurde die „Arbeit" aus den Gojimhänden Königs Eduard VII. genommen. Er folgte in den letzten Jahren allem Anschein nach nur noch widerwillig den ihm aufgetragenen Befehlen und dachte an Abdankung, da er trotz aller freimaurerisch-occulter Willenslähmung erkannt haben mochte, daß der freimaurerische Kampf allen Thronen galt. So starb er denn „zur rechten Zeit", einen Tag nach dem 5. 5. 1910.

---

stellung solchen Verkehrs war nur noch ein besonderer Beschluß notwendig. Die betreffende auswärtige Großloge stand sowieso in der Bruderkette mit sämtlichen Deutschen Großlogen.

Die „altpreußische" Großloge „zur Freundschaft", damals nannte sie sich noch Royal York", hatte z. B. im Freimaurerjahr 1912/13 eine offizielle Vertretung außer mit den Großlogen von Deutschland mit der Großloge von England, Schottland und Irland, der Großloge von Dänemark und Norwegen, mit den Großlogen Belgiens, mit dem Großorient der Niederlande, mit der Großen Loge von Frankreich in Paris, mit dem Groß-Orient von Italien, mit der Großloge der Schweiz „Alpina", mit der symbolischen Großloge von Ungarn, mit der Großen Loge von Newyork und anderen Großlogen der Vereinigten Staaten, mit der Großloge von Brasilien, mit dem Großorient von Griechenland.

Andere „preußische" Großlogen unterhielten z. B. ähnlichen amtlichen Verkehr und solchen mit der Großloge von Luxemburg bis zu den Großorienten und Großlogen von Paraguay, San Salvador und Liberia usw.

Neben dem amtlichen Verkehr besteht der brüderliche. So war z. B. der „amtliche Verkehr" der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland mit dem Großorient von Frankreich vor dem Weltkriege nicht hergestellt, der „brüderliche", von Loge zu Loge war indes ausdrücklich zugelassen.

Hinter „Anerkennung" und „Verkehr" der Großlogen vertarnt sich der Verkehr der Hochgrade, der die Kette immer geschlossen hält.

An Stelle des königlichen Vorbereiters der Weltkatastrophe, der seine Schuldigkeit getan hatte, nahm der Jude unmittelbar die Leitung in die Hand.

In Deutschland tat das Walter Rathenau, der „rote Prophet der Weltrevolution", der sich nach Holitscher nach dem Weltkriege stolz rühmte, die Revolution geschaffen zu haben. Rathenau erfreute sich der Gunst und des Vertrauens des Deutschen Kaisers, lüftete aber um die Jahreswende 1909/10, in der Zeit, in der er im Palais, also wohl noch als vertrauter Freund des Kaisers aus- und einging, etwas den Schleier, der bisher über dem Treiben der Juden lag. Zwar vertarnte er ihre und seine Ziele den Profanen, in dem er das Wort „wirtschaftlich" statt „politisch" brauchte, aber es war genügend deutlich gesprochen, zumal für den Juden auch die „Wirtschaft" nicht Selbstzweck, sondern ein mächtiges Mittel „hoher Politik" im Dienste Jahwehs ist:

„Auf dem unpersönlichsten, demokratischsten Arbeitsfelde, dem der wirtschaftlichen Führung, wo jedes törichte Wort kompromittieren," — sehr richtig — „jeder Mißerfolg stürzen kann," — noch richtiger — „hat im Laufe eines Menschenalters sich eine Oligarchie gebildet — 300 Männer, von denen jeder jeden kennt (!) leiten die wirtschaftlichen Geschicke des Kontinents und suchen sich Nachfolger aus ihrer Umgebung. Diese seltsamen Ursachen dieser seltsamen Erscheinung, die in das Dunkel der künftigen sozialen Entwicklung" — die Proletarisierung der Gojimvölker unter der jüdischen Weltherrschaft — „einen Schimmer wirft stehen hier nicht zur Erwägung."

Deutlicher sprach sich 1910 der „Finanzmagnat" Singer aus:

„Der europäische Krieg kommt, unsere Hochfinanz will es."

Klarer enthüllten sich noch die „wirtschaftlichen" Freunde Rathenaus auf der internationalen Banken-Allianz, die 1913 in Paris gegründet wurde. Dort wurde ausgesprochen:

„Die Stunde hat geschlagen für die Hochfinanz, öffentlich ihre Gesetze für die Welt zu diktieren, wie sie es bisher im Verborgenen getan hat . . . Die Hochfinanz ist berufen, die Nachfolge der Kaiserreiche und Königtümer anzutreten, mit einer Autorität, die sich nicht nur über ein Land, sondern über den ganzen Erdball erstreckt."

In dieser Hochfinanz stehen führend auch der Jesuitengeneral und der römische Papst mit dem Bankhaus Morgan. Sie will ein Weltreich mit Herrschaft über geknechtete, enteignete und entrechtete „kollektivierte" Völker, es fragt sich nur, soll es die „jüdische Weltrepublik" oder der „römische Gottesstaat" sein. Sie will, wie ihre Auftraggeber, nicht erkannt sein, sondern nach wie vor in ihrer „Anonymität" bleiben. Walther Rathenau sagt darüber in einem Briefe:

„Die wirklichen „300" haben die Gewohnheit und Vorsicht, ihre Macht abzuleugnen. Wenn Sie sie anrufen, werden sie sagen: Wir wissen von nichts; wir sind Kaufleute wie alle anderen. Dagegen werden nicht 300, sondern 3000 Kommerzienräte sich melden, die Strümpfe oder Kunstbutter wirken, und sagen: Wir sind es! Die Macht liegt in der Anonymität!"

Für die dummen Gojim hatte Walter Rathenau die Zahl 300 überdies falsch angegeben. Die „Oligarchie" bestand und besteht höchstens aus 33 Verschworenen des 33. Grades, und an deren Spitze standen wiederum $3 \times 3 = 9$, und aus dieser Zahl sonderten sich 3 ab, und diese wiederum unterstehen einem. Zu diesen letzteren 3 wird Walter Rathenau gehört haben. Er war gewiß der Erste in Europa.

Bei Kriegsbeginn war sich der „rote Prophet der Weltrevolution" klar, daß

„für ihn die Weltgeschichte ihren Sinn verloren hätte, wenn der Kaiser als Sieger des

Weltkrieges mit seinen Paladinen auf weißen Rossen durch das Brandenburger Tor einziehen würde".

Er fürchtete, daß der Deutsche Sieg den Sieg über die verjudete Welt bedeuten könnte. Das war natürlich für den Juden Walter Rathenau „sinnlos". Genau so „sinnlos" aber war ein Deutscher Sieg auch für den finanzgewaltigen, machtlüsternen Jesuitengeneral und die römische Kirche. Es war natürlich, daß ein ehrgeiziger und rassisch begabter Jude, der wie Walter Rathenau durch Geburt zu den „Finanzmagnaten" oder seinen „300" gehörte, in fanatischem Eifer darnach strebte, die Weltgeschichte „sinnvoll" zu machen und dazu in kabbalistischem Aberglauben nach Thora und Talmud für die Verwirklichung der Ziele seines Volkes ebenso in der Stille zu „arbeiten", wie frühere jüdische „Propheten", etwa wie Moses Mendelsohn mit seinem Illuminatenorden, der gleichfalls von Berlin aus die „Arbeit" geleitet hat. In seinen Worten, Schriften und Handlungen hat sich Walter Rathenau voll enthüllt, er steht vor uns neben Ascher Ginzberg als ein überzeugter Vollstrecker der Weisungen der „Protokolle der Weisen von Zion" und als der Künder und Verbreiter des Bolschewismus, der später mit Radek und Eisner öffentlich im Verkehr stand und den Reichspräsidenten Ebert zwang, ihn zum Minister des Auswärtigen zu machen.

Unter dem Einfluß „der Finanzmagnaten" und nach dem Vorbilde ihres teuflischen Handelns, das auf schwache Charaktere verderblich einwirkte, hatte die Deutsche Wirtschaft Formen angenommen, die Deutschem Wesen oft nicht mehr entsprachen und das Erreichen der jüdischen Ziele erleichterten. Die Bedeutung der Deutschen Landwirtschaft als Urquell Deutscher Volkskraft war zurückgedrängt. Die fortschreitende Industrialisierung Deutschlands und die wachsende Ausfuhr wurden zum Gradmesser seiner wirtschaftlichen Kraft. Industrie und Handel waren nötig. Die Bedeutung der Industrie hat der Weltkrieg erwiesen. Kein Fabrikschornstein hätte weniger rauchen dürfen. Aber doch hätte das Wirtschaftleben seine Deutsche Art beibehalten müssen, es mußte den Belangen des Gesamtvolkes gemäß gestaltet sein. Industrie und Handel waren nicht Dinge an sich. So, wie die Verhältnisse sich nun einmal gestaltet hatten, förderten Industrie und Handel den Einfluß der „Finanzmagnaten" in der Deutschen Wirtschaft. Diese sahen aber mit Staunen, daß sich auch auf wirtschaftlichem Gebiet außerhalb ihres Wirkungbereiches in Deutschland etwas entwickeln könne, was die Durchführung ihrer Ziele sehr wesentlich erschweren müsse. Darum hieß es für sie, die wirtschaftliche Entwicklung ja auf dem Wege zu halten, den sie eingeschlagen, und alle die Mißstände noch zu verschärfen, die dieser Weg gezeigt hatte. Sie führten Arbeiter in die „Arbeiter"-Internationalen zur Führung des „Klassenkampfes" und gegen das Landvolk, Deutsche Wirtschaftunternehmungen aber zugleich in den Einfluß des Weltleih- und Bankkapitals unter Vernichtung des Mittel- und Handwerkerstandes.

Diese Entwicklung förderten Walter Rathenau ebenso wie Ascher Ginzberg durch die Verbreitung bolschewistischer Ideen, die den „Staatssozialismus" in Form der Diktatur des Proletariats kündeten, aber die Herrschaft der „Finanz"-magnaten", d. h. der überstaatlichen Mächte, erstreben und sobald als möglich verwirklichen

sollen, bevor noch die Deutschen und dabei die Deutschen Wirtschaftführer und Handarbeiter sich auf sich selbst besinnen können.

Die Besuche Walter Rathenaus bei mir während des Krieges, vor allem sein letzter im Frühjahr 1917 in Kreuznach, haben die unangenehmsten Eindrücke in mir hinterlassen. Ich hatte bei diesem letzten Besuch den Eindruck, als wisse er von Furchtbarem und wolle mich irgendwie gewinnen. In seinen Briefen an mich drang immer der Unterton durch, England müsse zerstört werden. Heute erkenne ich die ganze Unwahrhaftigkeit seines Handelns mir gegenüber. Als „Judenfürst" und als Sohn seines Volkes handelte er so, wie eben diese in ihrem Antigojismus nach Jahwehs Geboten handeln müssen*).

Wenn Br. und Oberst Mandel-House, der Vertrauensmann Br. Wilsons, in seinen Memoiren berichtet, bei seinem letzten Besuch in Berlin, den er zur Sabotage Deutscher Rüstung in der Vorkriegszeit unternahm, habe er festgestellt, einflußreiche Kreise wünschten den Abschluß eines Bündnisses zwischen Frankreich, England und den Vereinigten Staaten, damit ein etwaiger Sieg Deutschlands in einem zukünftigen Kriege völlig unmöglich sei, so können diese einflußreichen Kreise nur der Kreis Walter Rathenaus gewesen sein, mit dem Jude und Br. Mandel House auch während des Krieges verkehrt hat.

In den Vertretern seiner „Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft" — AEG. — im Auslande hatte dieser „Judenfürst" sein Diplomatenkorps. Er trieb unauffällig seine Politik mit Hilfe der Wirtschaft. So war der bekannte Br. Loucheur Vertreter der AEG. und zugleich Gesandter Rathenaus in Paris. Auch der bekannte Bolschewist Krassin war Vertreter einer großen Berliner Elektrizitätsgesellschaft.**)

„Vorsichtig" hatte der Kreis um Walter Rathenau vorgearbeitet. Am 120. Gedenktage des Bastillensturmes in Paris, am 14. Juli 1909 war der Halbjude und Br. Freimaurer von Bethmann-Hollweg Reichskanzler des Deutschen Reiches geworden. In ihm hatte Walter Rathenau einen mehr als nur folgsamen, einen überfanatischen, überzeugten Förderer jüdischer Interessen.

Der Kaiser hatte im Jahre 1908 mit Recht das Vertrauen in die Zuverlässigkeit des Schönredners, Fürsten Bülow, verloren. Ziehen die Ereignisse jener Tage an dem geistigen Auge vorüber, so gewinnt man den Eindruck, daß es sich damals um eine zielbewußte Intrigue gehandelt hat, als Fürst Bülow ein Kaiser-Interview in England, nicht wie der Kaiser wünschte und veranlaßt hatte, vor der Veröffentlichung zur Durchsicht von den Dienststellen des Auswärtigen Amtes zugestellt bekam und prüfte, sondern daß es ohne seine Zustimmung im „Daily Tele-

*) Ich hatte auch als Chef des Generalstabs im Osten eine Besprechung mit dem Juden Nathan vom Hilfsverein „Deutscher" Juden. Obschon ich mich auch der Juden im besetzten Gebiet pflichtmäßig annahm, betrachtete mich dieser Jude mit so haßerfüllten Blicken, wie ich sie bei Nichtjuden noch nie beobachtet habe.

**) Walter Rathenau hatte, wie ich jetzt sehe, auch einen Vertreter im Hauptquartier Ober-Ost. Weil dieser persönlich ein tüchtiger Arbeiter war, will ich seinen Namen nicht nennen. Doch hatte es Walter Rathenau für gut gehalten, ihn mir plötzlich Anfang Oktober 1918 in das Große Hauptquartier zu schicken, um mir etwas von der „Levée en masse" vorschwatzen zu lassen, damit ich nur ja seine eigentlichen Pläne nicht durchschauen sollte.

graph" veröffentlicht werden konnte, gleich als ob dies vom Kaiser ohne Rücksprache mit Fürst v. Bülow herbeigeführt sei. Damit stimmt der ungeheure Presselärm über dieses Vorkommnis überein, der ja immer auf Befehl der Juden einsetzt, wenn sie etwas bezwecken. Dies, im Zusammenhang mit der Art, wie Fürst Bülow die Angelegenheit im Reichstage erledigte, indem er sich nicht als Kanzler vor den Deutschen Kaiser stellte, läßt erkennen, daß diese ganze „Aktion" allein deshalb unternommen war, um den Reichskanzlerposten für den Judenstämmling und Br. von Bethmann-Hollweg freizumachen, zugleich auch, um das Ansehen des Kaisers und damit die Staatsgewalt zu erschüttern und die Revolution vorzubereiten. Der Kaiser stand von nun an völlig unter jüdisch-freimaurerischen oder durch seine Freundschaften unter christlich-jesuitischen Einflüssen.

Der Jude Maximilian Harden, alias Witkowsky, stand an der Spitze der Journaille, die im Dienste des Juden „arbeitete".

„Vorsichtig" arbeitete der Jude weiter. Es galt, die bisher als zuverlässigste Stütze der Monarchie geltenden Konservativen vom Kaiser abzuziehen, was mühelos gelang, und sie stärker, als es bisher schon durch die Freimaurerei der Fall war, unmittelbar jüdischen Einflüssen und Befehlen zugänglich zu machen. Der konservative „Papst" und Großgrundbesitzer Freiherr von Heydebrandt und der Lasa machte in diesem Sinne ausgesprochene Freimaurer- und Juden-„Arbeit", als er am 25. September 1910 in der „Kreuzzeitung" schreiben ließ:

„Die Konservative Partei hat sich in ihrer großen Mehrheit ja auch davon überzeugt, daß sich der antisemitische Passus ihres Programms praktisch nicht mehr rechtfertigen läßt. Sind doch im Judentum konservative Kräfte" — gewiß, nämlich jüdisch-konservative — „lebendig und wirksam, wie uns die erfreuliche Tätigkeit zahlreicher Männer im praktischen Leben" — z. B. die Ausplünderung des Deutschen Grund und Bodens — „in Wissenschaft und Kunst" — durch systematische Verdrängung Deutscher Gelehrter und Künstler — „zeigt, während die im Judentum so auffallend destruktiven Kräfte sich leider auch in reichem Maße bei rassereinen Deutschen" — ja, Freiherr von Heydebrandt und der Lasa — „entwickelt haben."

Wie weit die Verschwörer schon im Jahre 1910 gingen, zeigt die Tatsache, daß in diesem Jahre bereits Prinz Max von Baden von seinen jüdischen und freimaurerischen Freunden als erster Reichspräsident der Republik Deutschland in der jüdischen Weltrepublik in Aussicht genommen wurde. Daraus läßt sich auch sein plötzliches Auftreten Ende September, anfangs Oktober 1918 in der Nähe von Berlin, wie seine verschiedenen, überraschenden Erkundungreisen an der Front in den Kriegsjahren erklären.

Wie die Pläne zur Entfernung der Monarchie und zur Besitzergreifung der Macht in Deutschland nach der „Beseitigung" König Eduards VII. festere Gestalt gewannen, so auch die entsprechenden Absichten für Österreich-Ungarn: zur Ermordung des Erzherzog Thronfolgers Franz Ferdinand, von denen noch eingehend gesprochen werden wird.

Diesen Vorbereitungen der überstaatlichen Mächte schlossen sich planmäßige andere zur Förderung ihrer Absichten auf breitester Grundlage an.

So wirkten sie auch auf eine innigere Verbindung der Großlogen in Deutschland mit ihrem fanatisierten Stoßtrupp, dem Groß-Orient von Frankreich, hin, um

die Korrumpierung der Brr. Freimaurer in Deutschland noch gründlicher zu betreiben.

Dabei mußte mit gewisser „Vorsicht" verfahren werden. Es gab damals in Deutschland noch viele, denen das Handeln, namentlich der „altpreußischen" Großlogen, sehr sorgsam vertarnt werden mußte, weil sie das Verhalten des Groß-Orients Kaiser Wilhelm, Kaiser Friedrich, Moltke und Bismarck gegenüber erfahren hatten und es nicht vergessen wollten. Diese Mordanschläge zum wenigsten waren in weiteren Kreisen Deutschlands bekannt geworden.

Wie einst vor der blutigen französischen Revolution und um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, so überstürzten sich auch jetzt die Freimaurer-Kongresse.

Am 5. Februar 1911 trat Br. Bouley, Großmeister des Groß-Orient, amtlich in Hamburg auf und hielt bei der Jahrhundertfeier der Großen Loge von Hamburg eine Rede, in der er ausführte:

„So grüße ich Sie an diesem Jubelfeste brüderlicher Vereinigung und hoffnungsvoller Zuversicht auf eine bessere Zukunft," d. h. die Judenherrschaft. — „So begrüße ich denn hier die Morgenröte des Tages, wo die Freimaurerschaft der Welt jene fundamentale Einheit" — in der jüdischen Weltrepublik — „erringen wird... Sie wird diese Einheit mit Bestimmtheit erringen, sobald sie, die durch ihren Eid zum Schweigen" — über die geheimen jüdischen Weltmachtziele — „verurteilt gewesen war, die verlorene Sprache wiederfinden und offen (!) ihre Stimme" — für den Triumphgesang des jüdischen Volkes — „wird erheben können. Dann wird sie gleich dem Vogel, der in Gesellschaft zum Neste heimkehrt, das er allein verlassen hat," — der Jude in Gesellschaft aller vereinigten künstlichen Juden in das Nest Palästina — „die ganze Menschheit ihrem Zauberbanne unterwerfen" — der blutrünstigen Knechtung der Gojim! —

Die in Hamburg versammelten „Deutschen" Brr. werden die Sprache ihres „französischen" Brs. wohl verstanden und seine Vorfreude geteilt haben.

Im gleichen Jahre fand vom 8. bis 10. Juli ein Freimaurerkongreß in Paris statt, der dem „Weltfrieden" und dem „Pazifismus" galt, d. h. dem Betören der profanen Ideologen aller Völker, namentlich Deutschlands, und verblödeter Brr. Freimaurer, um die kriegshetzerische, völkermordende Tätigkeit der Freimaurer und ihre letzten Ziele: Weltrepublik, Entwaffnung der Völker unter einer ihr hörigen militärischen Exekutivgewalt, zu vertarnen und in der Vertarnung oder „hinter der spanischen Wand hervor" um so eifriger für den Krieg „arbeiten" zu können. Br. Köthner meint, diese Widersprüche ließen sich ganz gut mit „freimaurerischer Mentalität" vereinigen, denn der „Weltfriede, die Völkerverbrüderung", wie es die Freimaurer erträumen, ginge über die Vernichtung der Mittelmächte. Der Hauptredner auf dem Freimaurer-Kongreß in Paris, J. M. Lahy, der nebenbei bemerkt, vorher von einer Metzer Loge nach Metz eingeladen war, obschon, oder richtiger wohl, weil diese Loge die freimaurerische „Arbeit" der Franzosen in Elsaß-Lothringen genau kennen mußte, kündete wiederum unter stolzem Hinweis auf die französische Freimaurerrevolution von 1789 als das freimaurerische Ideal die Weltrevolution an, die nur durch kriegerische Vernichtung ganzer Völker durch andere Völker verwirklicht und so dem „Weltfrieden", wie ihn die „profane Welt" ansieht, ganz entgegengesetzt war.

„Im übrigen", so meinte er, „ist es die Bestimmung von uns Franzosen, für ein ideales Vaterland" — das jüdische Weltreich — „zu kämpfen, welches das unserige an Größe und Bedeutung so unendlich übertrifft."

Gewiß, die Weltrepublik ist größer als Frankreich.

Ausdrücklich wendet er sich an die anwesenden „Deutschen" Brr. und belobt einen, der „unter dem Zwang einer exakten, deduktiven Schlußfolgerung" — in der Tat läßt die Freimaurerei keine andere Schlußfolgerung zu — sich dahin geäußert hatte:

„Einzig und allein die französischen Freimaurer sind logisch, denn die Freimaurerei fordert die republikanische Staatsform."

Und trotzdem hatten die Großlogen von Deutschland König Wilhelm I. zu ihrem Protektor gehabt!

Dann wandte er sich an die „Deutschen", „schweizerischen", „belgischen" und „holländischen" Brüder und begrüßte sie als Mitarbeiter an „unserem pazifistischen Werke" — der jüdischen Weltrepublik, die „pazifistisch" ist, wenn die Völker in vielhundertjährigem, von der jüdisch-freimaurerischen Verschwörung angezetteltem kriegerischen Ringen sich gegenseitig verblutet haben und restlos kollektiviert sind. Dann fuhr er fort:

„Wie werden wir dieses Ideal verwirklichen können, dank der Mitwirkung der Maurer des Erdenrundes? Alle diese Faktoren müssen dabei eine Energie entfalten, welche mit den zu überwindenden Schwierigkeiten in richtigem Verhältnis steht ... Durch das Wort (!) haben wir die Saat ausgestreut, durch die Aktion (!) müssen wir heute die gute Einbringung der Ernte sicher stellen. Die Einbringung der Ernte" — die Errichtung der Judenherrschaft — „wird in allen Ländern gleichzeitig stattfinden."

Das war deutlich gesprochen.

Dies alles und noch vieles mehr hörten „Deutsche" Brr. an und gewiß in „treu vaterländischer Gesinnung" im Sinne der freimaurerischen Geheimsprache. Nur war das „Vaterland" die Weltrepublik, nicht etwa Deutschland.

Den Brrn. aus dem Deutschen Kaiserreich wurde auf den Tagungen immer deutlicher das Revolutionmachen gepredigt. Im Mai 1912 kamen symbolisch- und rituell-beschnittene Brr. „Deutschlands", „Frankreichs", „Englands", „Hollands", „Belgiens", „Luxemburgs" und der „Schweiz" in Luxemburg zusammen. Br. Denis Guillot forderte dort mir nichts, dir nichts in Gegenwart der „Deutschen" Brr. Elsaß-Lothringen zurück. Er wußte offenbar, was er den Brrn. aus Deutschland bieten konnte. Mit gleichem Takte wandte er sich in Gegenwart der Brr. aus den monarchischen Staaten gegen die monarchische Staatsform,

„welche stets eine Gefahr für den Weltfrieden in sich schließt".

So sprachen die Weltkriegshetzer, während der Deutsche Kaiser den Frieden bis zur Gefährdung der Sicherheit des Deutschen Reiches erhielt. Mit zynischer Frivolität führte Br. Denis Guillot aus:

„Wir sind überzeugt, daß im Leben der Völker auftauchende Konflikte einer friedlichen Lösung sicher wären, sobald nur die Völker selbst einmal ihren Willen frei zur Geltung bringen könnten."

Das ist nur zu wahr, denn dann wäre der Weltkrieg nie gekommen, und 90 Prozent aller Kriege nicht, die in der Mehrzahl unsittlich sind. Darum verhindert es die Freimaurerei nach den Weisungen der Juden, daß solcher Wille der Völker frei zur Geltung kommt, sie gibt nur eine Scheinfreiheit.

Brr. der Loge „An Erwins Dom in Straßburg" entblöden sich nicht die gleichen Akkorde anzustimmen.

„Nochmals erkläre ich Ihnen, meine geliebten Brr., in der ganzen Welt gehört die Parole der Freimaurerei,"

meint der eine. Der zweite Straßburger aber läßt sich vernehmen:

„Der Freimaurerei . . . ist es gegeben, wie der Vogel in der Luft, ja wie die Luft selbst Hindernis spottend alle Grenzen und alle Trennungen zu überfliegen. Das sei unsere Hoffnung und in diesem Zeichen werden wir siegen!"

Also eine völlige Übereinstimmung „Deutscher" Brr. mit den „französischen". Sie sind zusammen bereit, Elsaß-Lothringen für Frankreich zu erstreiten, die Revolution in dem monarchischen Deutschland anzuzetteln, um das „höchste Ziel der Menschheit", die jüdische Weltrepublik, zu erreichen, in der dem wehrlosen Deutschen ein „Nationalkolorit", dem waffenlosen Deutschland „Autonomie" belassen wird.

Es naht der Weltkrieg. Im Jahre 1913 sind die feindlichen Rüstungen, die Deutschland zertrümmern sollten, beendet. Da versammelten sich die Brr. zur Einweihung des Friedenspalastes im Haag. Der belgische Senator und Sozialdemokrat Br. Lafontaine, als Präsident des „zwanzigsten pazifistischen Weltkongresses" hält die Begrüßunganspräche. Wieder wußte der Redner, was er taktvoll den „Deutschen" Brrn., die wieder zur Stelle waren, zumuten durfte! Wieder ist nicht das „Frankreich der Revolution", das tatsächlich seit 40 Jahren bis in die Schulen zur Revanche hetzte, übermäßig gerüstet war und vom kriegshetzerischen Groß-Orient geleitet wurde, sondern das „militaristische, von Waffen starrende Deutschland Bismarcks", — das dem Frieden diente und zufolge der Machenschaften der Brr. leider nicht in Waffen starrte, — „Haupthindernis für den Weltfrieden". Br. Lafontaine aus Belgien wandte sich nach solchen taktvollen Ergüssen noch besonders an die Brr. aus Deutschland:

„Ihre Aufgabe, Deutsche Maurer, ist es, Deutschland wieder zu seinem alten Ideal, ein Volk der Denker, Dichter und Künstler zu sein, zurückzuführen. Anfänge zu einem Wirken für die Friedensideen sind besonders von Heidelberger Intellektuellen" (!) „gemacht. Der Deutsche pflegt bei allem, was er in Angriff nimmt, auf den Grund zu gehen, selbst wenn er dabei schließlich bei der Revolution ankommen sollte. Das ist eine große Kraft, eine große Hoffnung."

Ein Jahr vor dem Weltkriege wagte ein „belgischer" Hochgrad-Br. aus der „Arbeiter"-Internationale vor Brrn. aller Länder, die Brr. aus Deutschland zum Hoch- und Landesverrat anzufeuern und ihnen ihre Aufgaben für den kommenden Weltkrieg zu geben, und die Brr. aus Deutschland nahmen das alles an, und wagten es noch, sich in unserem Lande breit zu machen!

Hamburg, Luxemburg, Paris und Haag heißen die Orte der Schande für die Brr. der im Großlogenbund vereinigten Großlogen in Deutschland, die später von alledem nicht gern hörten, sondern echt freimaurerisch meinten, die Teilnahme von Brrn. aus Deutschland an den Zusammenkünften in Luxemburg, Paris und dem Haag wäre eine reine „Privatangelegenheit" der betreffenden Brr.! Auf andere Zusammenkünfte kann nicht eingegangen werden.

Für August 1914 war ein neuer Freimaurerkongreß zur Vertarnung der freimaurerischen Weltkriegsverschwörung angesetzt, und zwar in Frankfurt a. M., dem Sitz der Großloge Deutschlands, deren Beziehungen zu dem Groß-Orient von Frankreich ja immer besonders innig waren, und deren Großmeister, wie sich das gehört, überdies ein Jude war.

Der Verkehr mit Brrn. der „englischen" Großlogen, die Organe der Juden- und Freimaurerregierung Englands waren, war entsprechend gestaltet.

Auf den Unterschied rein äußerlicher Art der Betätigung der „englischen" und der „romanischen" Freimaurerei ist schon hingewiesen worden. Während die Brr. in Frankreich und Italien die Freimaurerei scharf in den Vordergrund stellen, lassen die Brr. in England den Orden an sich mehr im Hintergrund. So sagte in jenem Jahre der Progroßmeister der Großloge von England, Br. Lord Amphtill, in einer feierlichen Sitzung des internationalen Freimaurerklubs in London, um den machtpolitischen Einfluß der Freimaurerei zu kennzeichnen:

„Der Freimaurerei gehören zahlreiche Journalisten an, deren Macht praktisch unbegrenzt ist."

Br. Lord Amphtill läßt den Journalisten den Ruhm der politischen Allmacht und verzichtet, ihn der Freimaurerei zuzusprechen, obschon die „Journalisten" bewährte Hochgradfreimaurer und als solche freimaurerische Werkzeuge sind, während Br. Bouley die „historische Macht der Freimaurer" betont und die Handlanger zurücktreten läßt. Dieser Unterschied ist ein rein äußerlicher. Er bildet das bekannte „Nationalkolorit", das der Jude in der Freimaurerei den Gojim gnädig als Spielzeug beläßt. Es ändert aber nichts an der allein wichtigen Tatsache: „Es gibt nur e i n e Freimaurerei, nur e i n Freimaurerziel, ganz gleich, ob, wie zur Zeit in England, die Freimaurerei mehr Organ einer freimaurerischen Regierung, oder, wie z. B. in Frankreich und s. Zt. auch im Deutschland der Nachkriegszeit vor dem 30. 1. 1933, die freimaurerische Regierung mehr Organ der Freimaurer ist.

Lord Amphtill wußte, wie der Groß-Orient von Frankreich in der „Deutschen" Freimaurerei wirkte, und wie eindringlich den „Deutschen" Brrn. über die Ziele der Freimaurerei gesprochen wurde. Er brauchte bei einem Besuch von Brrn. aus Deutschland im Jahre 1912 seine Zurückhaltung nicht aufzugeben und konnte sich deshalb damit begnügen, auszuführen:

„Diese Hoffnung ist, daß in Zukunft die mächtige Brüderschaft in Deutschland" — auch er spricht freimaurerisch sehr korrekt nicht etwa von Deutscher Brüderschaft und nennt sie sehr richtig mächtig, d. h. politisch mächtig — „unserem Bestreben um das wahre und höchste Ziel der Freimaurerei beistehen wird . . . ." „Was ist dieses Ziel? Es kann in einem einzigen Wort „Humanität" zusammengefaßt werden."

Auch hierin hat Lord Amphtill recht. Das Wort „Humanität" als höchstes Ziel der Freimaurerei heißt eben in der gesamten Freimaurerei: Jüdische Weltherrschaft und Völkerknechtung.

Genau wie die Brr. von Frankreich und Belgien, nennt er die Deutschen das Volk der „Dichter und Denker", selbstverständlich mit den gleichen freundlichen Hintergedanken an politische Schwäche. Er spricht von dem „Weltbürgertum" der Freimaurerei. Als Grund für die Zusammenarbeit der Brr. Englands und Deutschlands gibt er an:

„weil wir gemeinschaftlich von Feinden bedroht werden". — Welche Feinde das sind, verschweigt Br. Lord Amphtill. Gemeint ist vornehmlich der Lebenswille der Deutschen, der dem ganzen Freimaurer- und Judenspuk mit einem Schlage ein Ende machen kann. — „Von Feinden, die die ungeheure potentielle Macht der Freimaurerei begehren . . ." Ja, um freimaurerische „Humanität" zu üben, ist eine „ungeheure potentielle Macht" allerdings sehr nötig! „Auf

unserer Seite haben wir die Praxis, die sich weiter über die ganze Erde ausgedehnt hat und die andere Rassen und andere Religionen, ein sehr wichtiger Punkt, umfaßt."

Ja, die Freimaurerei im Dienste Englands umspannt die Erde! Darum glaubten auch unsere Brr. Freimaurerdiplomaten, daß die freimaurerische Praxis England unüberwindlich macht und sahen in der Vorkriegszeit einen Kampf des profanen Deutschlands gegen die Freimaurer-Weltmacht als einen Wahnwitz an.

Br. Graf zu Dohna-Schlodien antwortete auf diese freimaurerischen Ergüsse Br. Lord Amphtills:

„Wir wissen und fühlen, daß uns eine große Kette umschlingt und daß wir durch eine große Aufgabe miteinander vereinigt sind, nämlich zu der Aufgabe, dem Wohle der Menschheit im Sinne wahrer Humanität" — den Freimaurertrug kennen wir nun zur Genüge! — „zu dienen."

Ein anderer leuchtender Br. Großbeamter der Großen Landesloge von Deutschland bekennt den „englischen" Brrn.:

„Wie überaus gern die Deutschen Brüder (!) nicht nur für Freundschaft und Brüderlichkeit zwischen den englischen und Deutschen Freimaurern, sondern auch für ein gedeihliches Fortschreiten der gesamten Freimaurerei zur Erreichung des heiligen Ziels," — durch solch unklaren Ausdruck wird immer das ganz bestimmte politische Endziel, die Herstellung der jüdischen Weltherrschaft vertarnt — „dem ja alle Brr., wo immer sie sich auch befinden mögen, zustreben. Stolz würden die Deutschen Brr. sein, falls sie dazu beitragen könnten, zu finden, zu ebnen und zu beschreiten — den Weg, der von den geliebten englischen Brrn. in so anerkennenswerter Weise gezeigt und vorbereitet wurde."

Der Weg der „geliebten englischen Brr." aber hieß: Meuchelmord, Weltkrieg und Revolutionierung der Völker, die den Juden und Engländern zur Weltherrschaft Hindernis waren, vor allem der Deutschen. Diesen Weg zu „ebnen", verpflichten sich „Deutsche" Br. durch ihren Großbeamten.

Der Leser braucht nicht länger mit freimaurerischem Trug und der wahren Gesinnung der „Deutschen" Brr. beschäftigt zu werden, er sieht klar. Bei dem Besuch, den Br. Amphtill 1913 in Berlin abstattete, um noch einmal dicht vor dem Weltkriege gegen Deutschland die „mächtigen Brr." von Deutschland zur Mithilfe an dem Umsturz in Deutschland anzufeuern, erhält er vom Landesgroßmeister der Großen Landesloge von Deutschland Br. Graf zu Dohna-Schlodien die beruhigende Mitteilung, daß die „Fruchtbarmachung", d. h. „die Durchführung" der freimaurerischen Gedanken in dem profanen Deutschland

„nicht den freimaurerischen Korporationen, sondern den einzelnen und von in ihnen erzogenen Mitgliedern zufällt."

Ganz in der freimaurerischen Sprache Lord Amphtills, der die Hochgradbrr.-Journalisten vorschiebt und sie freimaurerische Politik machen läßt, läßt nach Ansicht der Profanen der höchstleuchtende Br. Graf zu Dohna die einzelnen von und in dem Orden erzogenen hoch- und höchstleuchtenden Hochgradbrr. als Ausführungorgane der bevorstehenden „Fleischwerdung" der Freimaurerei aufmarschieren. Br. Lord Amphtill hat die beruhigende Gewißheit, daß nach englischem Muster in Deutschland für die „Humanität", also für die Judenherrschaft, gearbeitet wird.

Die vielen öffentlichen freimaurerischen Zusammenkünfte, ganz abgesehen von den heimlichen, allerorts in der Vorkriegszeit, erhärteten faßbar für alle etwa zwei-

felnden Brr. die vollständige Übereinstimmung der Deutschen Brr. mit den den Weltkrieg anzettelnden Brrn. der anderen Länder, ihre Bereitschaft zur Mitarbeit an der Herbeiführung der Judenherrschaft durch entsprechendes politisches Verhalten und damit die gleiche Gehorsamspflicht gegenüber den unsichtbaren Oberen. Wieder einmal wird die Tatsache bewiesen:

„Die Freimaurerei ist eins wie das Universum. Es gibt nur e i n e Freimaurerei!"

Diese Ansicht wird durch Freimaurer in Deutschland ausdrücklich bestätigt. So läßt Josef Sonntag in den „Brennende Zeitfragen" einen Br. ausführen:

„Für die Vergangenheit — für die Zeit vor dem Weltkriege und bis in den Weltkrieg hinein — hat Ludendorff in jedem Falle recht mit der Behauptung von der Einheit der Freimaurerei."

In dieser Einheit liegt der Beweis für die Schuld der Freimaurerei in Deutschland und für die Hilfe bei der Verschwörerarbeit der freimaurerischen Bruderkette an sich schon.

Br. Kekulé von Stradonitz entschuldigt diese internationale Einstellung der Freimaurerei in Deutschland damit,

„daß ja in ganz Deutschland vor dem Weltkrieg eine internationale Richtung geherrscht habe"

und Br. Köthner sagt:

„War doch gerade der Traum von der Brüderschaft aller Freimaurer das Fundament, auf welchem die freimaurerische Idee ruhte."

Wie sehr die eingeweihten Brr. Freimaurer in Deutschland ihre ungeheure Schuld vor dem Freimaurerproletariat zu verbergen bemüht waren, zeigt u. a. auch ein Aufsatz in der „Bauhütte" vom 23. 1. 1915, geschrieben als der Sieg der Bruderkette ausgeblieben und ein Deutscher Sieg trotz des „Marnewunders" noch möglich schien. Da hieß es denn schleunigst abzurücken von dem eigenen Handeln und von den Brrn. der Großlogen in den Feindländern und dabei plötzlich den Begriff einer „internationalen" Freimaurerei im Gegensatz zu einer „deutschen" zu schaffen, der vorher nie bestand und ein Widerspruch in sich ist:

Br. O. Dreyer-Wolfenbüttel schreibt:

„Denn wir dürfen es uns nicht verhehlen: auch wir haben gegen unsere völkischen und vaterländischen" — lies diesmal Deutsch-vaterländischen — „Pflichten mancherlei gesündigt" — wie nachsichtig geurteilt —, „indem wir sie hinter der Pflege gleißender kosmopolitischer Chimären zurückstellten und in falsch gerichtetem Humanitätstreben einer Menschheitidee huldigten, die nach den Gesetzen der Natur und den Erfahrungen der Geschichte immer ein Irrwahn bleiben muß."

Ja, warum haben denn bei dieser Erkenntnis Brr. Freimaurer von Deutschland so vaterlandswidrig gehandelt und klären heute nicht das Volk auf? Es heißt weiter:

„Haben wir „Deutschen" Freimaurer nicht in großer Zahl andächtig dem falschen Evangelium von Weltkultur und Weltmaurerei, von Völkerverbrüderung und Solidarität der Nationen gelauscht, das über den Wasgenwald in einschmeichelnden Tönen zu uns drang, und sind alljährlich zu den maurerischen Weltfriedensfesten gewallt, um uns an Reden und Toasten, an brüderlichen Küssen und Umarmungen zu berauschen, in dem naiven Glauben, mit Pose und Phrase Weltgeschichte machen zu können? Ist nicht in „Deutschen Logenkreisen" — sagen wir richtiger, in allen Logenkreisen Deutschlands — „Propaganda für die allem echt Deutschen Wesen" — nun auf einmal — „mit ebenso großer Unkenntnis wie Feindschaft gegenüberstehende Organisation der internationalen Freimaurerei (!) gemacht worden und haben nicht Logenzeitschriften den gehässigen Auslassungen (!) welscher Brüder über den Deutschen „Militarismus"

ihre Spalten geöffnet, ja sogar ohne ein Wort der Abwehr, deren Schmähungen gegen die besten Söhne unseres Vaterlandes" — jetzt ist klar, woher die Hetze gegen Deutsche kommt — „wiederholt, als triebe gemeine Profitwut" — Pfui Teufel — „diese treuen Warner zu ihrem unermüdlichen Hinweis auf die Notwendigkeit einer lückenlosen Rüstung?"

Klar spricht aus diesen letzten Worten, daß Brr. in den „Deutschen" Großlogen, ja auch in den „altpreußischen" genau die gleiche „antimilitaristische" Propaganda getrieben haben, wie das auch den „Arbeiter"-Internationalen aufgegeben war. Brr. Freimaurer in Deutschland waren in Hamburg, Luxemburg, Paris, Haag, London und Berlin nicht vergebens aufgefordert, Land und Volk zu verraten, und in dem verbrecherischen Irrwahn der freimaurerischen Lehren bestrickt worden.

Nur ein Verzeihen für all das und für weit mehr, von dem später die Rede sein wird, hat Br. Dreyer. Er entschuldigt alles, auch die Wiedergabe gehässiger Auslassungen über den „Militarismus" und die Verunglimpfung vaterländischer Männer durch das Unterschieben niedriger Beweggründe, mit der „vornehmen Denkungart" der Brr. Freimaurer in Deutschland. Wieweit muß die moralische Verkommenheit der Br. Freimaurer gegangen sein, die die ganze Hohlheit dieser Darlegungen nicht durchschauen, die nichts anderes für jeden Profanen sind, als das Eingestehen der furchtbaren Schuld — aus der Furcht vor Strafe.

Damit aber andererseits von den eingeweihten Brrn. Freimaurer ja nichts mißverstanden werden kann, ist der in der gleichen Nummer der Bauhütte folgende Aufsatz im Geiste des Satzes geschrieben: es gibt nur e i n e Freimaurerei! Er verherrlicht wieder den „Pazifismus" und vertritt die Forderung „pazifistischer" Organisation der Völker.

Dies waren Schlaglichter, geworfen in die „Arbeit" der Bruderkette, deren Mitglieder in Deutschland in allen Schichten, vornehmlich aber in den „oberen Zehntausend", wie im „gebildeten Bürgertume" und in allen Stellen bis hinauf zu „den höchsten" zu finden waren. Die geheimen Weltverschwörer hatten sich überall unmittelbare Mitarbeiter gesichert oder solche an Profane herangeschoben, die, wie Kaiser Wilhelm II., in Bann geschlagen werden sollten.

Daran wird nichts geändert, wenn freimaurerischerseits behauptet wird, „Deutsche" Großlogen hätten jedoch die amtlichen Beziehungen mit dem Groß-Orient von Italien abbrechen wollen, der sich damals schon für viele Profane kompromittiert hatte, sie wären aber von dem Auswärtigen Amt in Berlin, d. h. einer unter freimaurerischem Einfluß stehenden Behörde, daran verhindert worden. Großlogen in Deutschland hätten mit solchen Darstellungen nicht mehr hervortreten sollen. Sie sind durchschaut!

Ebenso wie der Großmeister des Groß-Orients von Frankreich im Jahre 1919 zugab, er hätte den Bolschewismus, d. h. Kommunismus, dazu benutzt, „um den Krieg zu liquidieren", d. h. Deutschland zu revolutionieren und dem tapferen Deutschen Heere den Dolch durch Deutsche in den Rücken zu stoßen, so hatten Juda und Rom schon vorher die beiden freimaurerischen „Arbeiter"-Internationalen dazu benützt, Rüstung und Abwehrkampf in Deutschland und Österreich-Ungarn gegen den diesen Staaten zugedachten Vernichtungkrieg zu verhindern und falls der Abwehrkampf doch möglich würde, ihn zu sabotieren, die völkische Staats-

gewalt zu erschüttern und zu Fall zu bringen. Es war dies die Fortsetzung der auch von den freimaurerischen „Arbeiter"-Internationalen in Deutschland seit je getriebenen und 1907 klar und deutlich, völlig unvertarnt, zum Ausdruck gebrachten Politik. Diese Politik der Freimaurerei in den „Arbeiter"-Internationalen war keine andere, als die der „gerechten und vollkommenen" Großlogen. Brr. dieser „gerechten und vollkommenen" Großlogen waren und sind die Führer der „Arbeiter"-Internationalen.

Parallel mit den Zusammenkünften der Brr. der „gerechten und vollkommenen" Großlogen in den einzelnen Staaten fanden auch Tagungen der „Arbeiter"- Internationalen oder ihrer Führer statt. Sie unterstanden dem gleichen Willen der geheimen Weltverschwörer und hatten die Aufgabe, da, wo es in den einzelnen Staaten nötig wurde, die mißleiteten Arbeiter zu Gewalttaten, von denen sich der Br. Freimaurer gerne fernhält, für die aber der Arbeiter gut genug ist, zu führen. Ihre geheime Verbrechersprache war die gleiche. Wir haben sie als freimaurerische Ausdruckweise*) kennen gelernt.

Im Jahre „des Heils" 1910 vereinigten sich an den Erinnerungtagen von Sedan, einem Tage, der den Deutschen festlich zu begehen damals verboten wurde, im Odd-Fellow-Palast in der Bredgate zu Kopenhagen die Vertreter der freimaurerischen „Arbeiter"-Internationalen.

An dieser Tagung im Odd-Fellow-Palast in der Bredgate in Kopenhagen im Jahre 1910 nahmen die Führer der Internationalen in den verschiedenen Staaten teil, wie Br. Ebert, Scheidemann, Lenin, Trotzki, Vandervelde, Jaurès, der „Däne" Bang, der „Schwede" Branting, aus Deutschland noch weiter die Brr. und Juden Adolf Hoffmann, Dr. Frank, Dr. David, Dr. Südekum, Karl Kautsky, Stadthagen, Rosa Luxemburg, Liebknecht, Klara Zetkin, und aus England Mac Donald. Es fehlte aus Frankreich Br. Briand, der dort damals gerade Ministerpräsident war und dem Kongreß brieflich versicherte, „er würde als Chef der französischen Regierung alles tun, um die Entwicklung des Sozialismus zu fördern". Das war richtig zu verstehen und fand auf der Tagung der Führer der „Arbeiter"-Internationale noch seine Erläuterung, was in dem von den „geheimen Oberen" für die nächste Zeit geplanten Weltkrieg die „Arbeiter"-Internationalen zu tun hätten, um die „Entwicklung des Sozialismus" zu fördern. Sie hatten also mit den ihnen am wirksamsten erscheinenden Mitteln „den Ausbruch des Krieges" zu ermöglichen, d. h. die Abwehrmaßnahmen Deutschlands und Österreich-Ungarns zu verhindern, mit Mitteln, „die sich je nach der Verschärfung des Klassenkampfes und der Verschärfung der allgemeinen politischen Situation naturgemäß" änderten. Falls der Krieg dann ausbrechen sollte, wäre es Pflicht, für dessen rasche Beendigung, d. h. für die Zertrümmerung des eigenen Landes — „einzutreten und mit allen Kräften dahin zu streben, die durch den Krieg herbeigeführte wirtschaftliche und politische Krise zur Aufrüttlung" — d. h. zur Revolutionierung — „des Volkes auszunutzen und dadurch die Beseitigung der kapitalistischen Klassenherrschaft" — d. h. die Überführung der noch in Deutschen Händen befindlichen Wirtschaft

*) In dem Buche „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse".

in die Hand des Weltleihkapitals — „zu beschleunigen." Das ist der „Sozialismus" des Juden Walter Rathenau, Ascher Ginzbergs, Br. Briands und aller Führer der „Arbeiter"-Internationalen.

Zur Durchführung dieser Maßnahme wies der Kongreß das Büro — das internationale Büro der 2. Internationale in Brüssel — dazu an, bei drohender Kriegsgefahr sofort die nötigen Schritte einzuleiten, um zwischen den „Arbeiter"-parteien der betroffenen Länder ein „einheitliches Vorgehen" — in vorstehendem Sinne — herbeizuführen.

Jetzt wird jenes Wort Scheidemanns verständlich, das er 1912 in Paris sprach, und das um so mehr ins Gewicht fiel, als in diesem Jahre 112 Vertreter dieser freimaurerischen Internationale in den Deutschen Reichstag ihren Einzug hielten:

„Die Deutschen Arbeiter, die Deutschen Sozialdemokraten, wollen nicht auf Euch schießen. Sie wollen Euch vielmehr als Freunde und Bundesgenossen begrüßen! Unser Feind steht anderwärts. Er steht dort, wo der Eure steht!"

Es kam aber anders, als Br. Scheidemann „prophezeite", seine Worte aber waren eine Aufforderung an die Brr. des Groß-Orients von Frankreich, gegen die Deutschen unbesorgt Krieg zu führen.

Um die Arbeiter in den einzelnen Ländern noch fester in die Hand zu bekommen, wurde sehr bald darauf die Weltbund-Loge vom Br. Quartier La Tente, dem kriegshetzerischen Leiter der „pazifistischen" freimaurerischen Weltgeschäftsstelle ins Leben gerufen. Dieser Weltbund-Loge gehörten nun zahlreiche Führer der „Arbeiter"-Internationale auch in Deutschland an, sofern sie nicht schon in der Loge „Art et Travail" gekettet waren. So war die Verseuchung der Deutschen Arbeiterschaft und der Betrug an ihr auf mehrfachem Wege sichergestellt.

Deutlich zeigten sich schon seit Jahren die Strömungen, die nach einer Revolution von oben und unten drängten und das Staats- und Volksgefüge lockerten, aber doch nur Teile eines Stromes sind. Der Gedanke der Revolution von unten hatte unter den Brrn. der Loge „Art et Travail" in Berlin schon 1912 so fruchtbaren Boden gefunden, daß alle Rollen für die kommende Revolution bis ins einzelne verteilt waren. Die Verschwörung wurde aufgedeckt, aber Br. von Bethmann-Hollweg deckte seine Brr. der Loge „Art et Travail", an der Spitze Br. Ebert, und verriet das erstemal seinen Kaiser und das Deutsche Volk in aller Form und — schwieg!

Eine weitere Verschärfung der Verhältnisse in Deutschland trat durch den „Nationalitätenkampf" ein, der ja in ungleich ausgedehnterem Maße Österreich-Ungarn weiterhin steigend erschütterte, indem unter Vorantritt der Jesuiten, namentlich im Osten die preußischen Untertanen polnischer Zunge, im Norden der Däne, in Elsaß Lothringen die Lothringer als Mitarbeiter zur Zerstörung Deutschlands gewonnen wurden.

Der „öffentlichen Meinung", die nach Br. Köthner in allen Völkern von Brr. Freimaurern und, ich füge hinzu, von Juden und Jesuiten durch die vollständig in ihrer Hand befindliche Presse gemacht wurde, trat nur ein kleiner Teil freier

Deutscher im Reich und in Österreich entgegen. Diese freien Deutschen wurden auch schon damals geschmäht.

Ich selbst arbeitete seit 1904, ich kann es aussprechen, bei Tage und bei Nacht an der Ausgestaltung der Deutschen Wehrmacht. Es war mir klar, daß der drohende Weltkrieg gegen Deutschland — ich sah damals nur die Feindmächte an den Grenzen — nur verhindert werden konnte, wenn Deutschland die allgemeine Wehrpflicht durchführte, die seit Jahrzehnten nur auf dem Papier stand.*) Es war mir aber auch klar, daß falls der Krieg ausbrach, er schneller und unblutiger und nur dann siegreich beendet werden konnte, wenn Deutschland über seine gesamte wehrfähige Volkskraft gleich von Kriegsbeginn an verfügte, nur so konnte sich seine bessere Ausbildung und Manneszucht richtig gegen die zu erwartende feindliche Übermacht auswirken. Heute, wo ich die ganze Verschwörung Judas und Roms gegen Deutschland überblicke, erkenne ich erst recht, daß die Befolgung meiner Vorschläge Deutschland den Sieg gesichert und ihr teuflisches Handeln nicht nur Deutschland, sondern allen Staaten gegenüber zunichte gemacht hätte. Es war richtig, was Walter Rathenau fürchtete, der Deutsche Sieg hätte die Deutschen zum Befreier aller Völker gemacht, jedenfalls machen können, wenn sie imstande gewesen wären, auch als Sieger die überstaatlichen Mächte und ihre Hörigen zu erkennen, wie wir es heute mit dem durch unser furchtbares Geschick geschärften Blick tun. Darum haben sie mich, wie ich heute weiß, „vorsichtig" mit ihrem Hasse und ihren Intrigen, schon lange vor dem Weltkriege, umgeben, sobald sie nur die große Gefahr erkannten, die ihnen in meiner Person erwuchs.

Bei den Vorschlägen für die Heeresvorlage im Jahre 1905, 11 und 12 vermochte ich noch nicht durchzudringen. Ich hatte mit mir damals unbegreiflichen Widerständen auch innerhalb des Generalstabes zu kämpfen. Vom Kriegsminister **) und von dem Judenstämmling Br. von Bethmann-Hollweg war erst recht nichts zu erreichen. Auch die Heeresvorlagen von 1911 und 12 blieben ein Flickwerk, trotzdem das Jahr 1911 eine ernste Kriegsgefahr brachte, als Deutschland die wenigen Rechte, die ihm die Algeciras-Akte für Marokko ließ, ausüben wollte, und die feindlichen Staaten unablässig überaus stark rüsteten. Endlich konnte ich mich im Herbste 1912, nachdem ein Personenwechsel im Großen Generalstabe vorgenommen war, durchsetzen und vom Chef des Generalstabes, General von Moltke, unter starkem Drängen erreichen, daß er beim Reichskanzler und Kriegsminister eine Heeresverstärkung forderte, die ganze Arbeit war und die lange vernachlässigte allgemeine Wehrpflicht durchführen und die Ausrüstung des Heeres mit Kriegsgerät und Munition verbessern sollte.

Aber nur allzu folgsam „arbeiteten" in der Regierung und in den Parteien die Mitarbeiter der überstaatlichen Mächte, an deren Spitze wieder der Juden-

*) Deutschland hob nur 50 Prozent seiner Tauglichen, Frankreich dagegen, obwohl es an die Tauglichkeit geringere Ansprüche stellte, 80 Prozent aus. Dieses hatte bei einer weit über 20 Millionen geringeren Bevölkerungsziffer ein Heer gleich stark als das von der ganzen Welt bedrohte Deutschland.

**) Ich zweifle heute nicht daran, daß auch Generaloberst v. Heeringen Freimaurer war.

stämmling Br. von Bethmann-Hollweg, für das „heilige Ziel" der Juden. Auch der unglückselige occulte General v. Moltke ließ sein eigenes Werk mit dieser „Arbeit" und in dem Wahn „wir verlieren den Krieg doch" im Stich. Nicht einmal die Hälfte meiner Vorschläge wurde angenommen. Es wurde dem Deutschen Volke von Juden und „Deutschen" mit dem Aaronschurz und Romhörigen vorgelogen, es fehle zu solcher Rüstung das Geld, das später in vielfacher Menge von denselben „Deutschen" den Weltkapitalisten ununterbrochen abgeliefert wurde. Ein Bruchteil dieses Geldes schon hätte dem Deutschen Volke die Freiheit erhalten. Auch sollten Offiziere fehlen, um solche Vermehrung für das Heer tragbar zu machen! Der Weltkrieg hat bewiesen, daß das nicht richtig war. Die geheimen Weltverschwörer erreichten meine Versetzung aus dem Generalstabe. Sie sahen ihr Verschwörerwerk nun weniger gefährdet.*)

Die Heeresvorlage, die nun 1913 angenommen wurde, brachte zwar eine Heeresvermehrung, die stärkste seit 1860, sie war aber auch nur ein unansehnlicher Torso und entsprach nicht der verzweiflungvollen Lage des Deutschen Volkes und aller Deutschen gegenüber dem Vernichtungwillen der überstaatlichen Mächte, der Gojimfeindstaaten rings herum und der Brr. Verräter und Römlinge in den eigenen Reihen.

Das Deutsche Volk wurde nicht zu einer lebendigen Einheit zusammengefaßt, die gewillt war, für Arterhaltung und Freiheit zu kämpfen; es wurde wieder nicht in vollem Maße über seine militärische und politische Lage aufgeklärt. Die freien Deutschen drangen nicht mehr durch, sondern wurden übel beleumdet, was ja leider immer auf ahnunglose Deutsche den vom Juden und Jesuiten gewollten Eindruck macht. Ihre Mitarbeiter in Deutschland hielten das Heft fest in Händen. Sie ließen eine Aufklärung des Volkes nicht zu und unterwarfen die Deutschen weiter ihren Einflüssen. Durch ihre „Arbeit" waren zu Beginn des Weltkrieges 5 Millionen Deutsche Männer nicht ausgebildet!

Dieser Ausfall allein und die militärische Schwäche Österreich-Ungarns, die trotz aller Vorstellung des General Conrad von Hötzendorf von den Mitarbeitern der Weltverschwörer in den verschiedenen Nationalitäten weiterhin erhalten blieb und von der Deutschen Regierung als eine innere Angelegenheit dieses Staates angesehen wurde, haben es überhaupt erst ermöglicht, die anderen Staaten angriffslustig und an einen schnellen Waffenerfolg glauben zu machen. Nur durch die Mitarbeit, die sie in den Regierungen und Volksvertretungen beider Staaten gefunden hatten, hatten sie diese Schwächung Deutschlands und Österreich-Ungarns bewirken können. Der Parlamentarismus, so wie er sich als Machtmittel der überstaatlichen

*) Ich wurde im Januar 1913 aus dem Generalstabe versetzt. Das Militärkabinett sandte an den kommandierenden General, dem ich als Regimentskommandeur unterstand, die freundliche Aufforderung, „dem unbotmäßigen Oberst Ludendorff zunächst einmal Disziplin zu lehren". Für mich ist dies heute ein Beweis, daß damals unsere höchsten militärischen Stellen vollständig im Banne Judas und Roms standen. Sonst hätten sie mir danken müssen, daß ich die für das Leben des Deutschen Volkes entscheidende Frage tatkräftig in Angriff genommen hatte, wie mit mir andere freie Deutsche. Ich weise hier nochmals auf mein Werk „Mein militärischer Werdegang" hin, in dem die näheren Tatsachen hierüber enthalten sind.

Mächte herangebildet hat, ist ihr Werkzeug gewesen, durch Deutsche in Deutschland und durch Vertreter der „Nationalitäten" in Österreich-Ungarn den staatlichen Feindmächten in die Hand zu arbeiten. Die Volksvertretungen in Deutschland und Österreich-Ungarn waren aber auch noch anderes. Sie waren das Werkzeug der überstaatlichen Mächte zur Führung des Kampfes gegen die Deutschbewußten Volksteile innerhalb der Grenzen der beiden Staaten, in Deutschland in erhöhtem Maße nach den Reichstagswahlen 1912, die Juda und Rom ganz nach ihrem Wunsch gelenkt hatten, um dem Reichstage für den bevorstehenden Weltkrieg die richtige Zusammensetzung zu geben.

Anders auf Seiten der Staaten, die sich von ihnen gegen Deutschland und Österreich-Ungarn hetzen oder in Reserve für alle Fälle bereit halten ließen. Was den militärischen und politischen Zusammenschluß der Staaten England, Frankreich, Belgien, Rußland und Serbien noch fester gestalten konnte, wurde seit 1906 schrittweise durch weitere militärische Abmachungen zu Lande und zu Wasser, auch in der Gestalt einer Reihe von besonderen Konventionen, sichergestellt oder durch unmittelbare politische Einflüsse auf Staatshandlungen sinnvoll ergänzt. Darauf einzugehen würde aus dem Rahmen dieses Abrisses fallen. Die militärischen Abmachungen der Entente mit Belgien waren in Kraft geblieben, nur sollte die englische Armee zu Kriegsbeginn auf dem linken Flügel des französischen Heeres, nicht mehr im Anschluß an die belgische Armee, aufmarschieren.

Der serbische Hochgradbr. Ljuba Jovanowitsch berichtete in seiner Zeitschrift, die gleich darauf beschlagnahmt wurde, von einer Konferenz in Kronstadt am 12. April 1914, beschickt von Vertretern Frankreichs, Rußlands, Englands, Serbiens und — den Vereinigten Staaten, die die „Große" Entente in einem Dokument festgelegt hätten. Diese Konferenz hätte „die Schuld" am Weltkriege.

Die Vereinigten Staaten standen ganz auf Seiten der Entente. Ihre Regierung stand ganz unter dem Einfluß der „Finanzmagnaten". Jude und Freimaurer durchdrangen das ganze öffentliche Leben und bildeten den Kitt der Beziehungen zu England. Der Jesuitengeneral, dessen Einfluß in den Vereinigten Staaten dauernd wuchs, wirkte in gleicher Richtung. Gelegentlich eines Flottenbesuches eines amerikanischen Geschwaders in englischen Häfen durfte Kommodore Sims sagen:

„Die Vereinigten Staaten werden in einem britisch-Deutschen Kriege bereit sein, den letzten Blutstropfen und den letzten Dollar für das alte Mutterland herzugeben."

Ähnlich sprach der amerikanische Botschafter in London.

Es handelte sich dabei nur nicht um die Hergabe des letzten Blutstropfens und des letzten Dollars für das „Mutterland": England — sondern für das „Große Vaterland" der Juden, die „letzten Dollars" sollten auch reichliche Zinsen tragen und die Völker, auch das „Muttervolk", dem Weltleihkapital versklaven.

Frankreich hatte seine Versäumnisse in der Ausrüstung nachgeholt; es nutzte seine Bevölkerung, man kann es buchstäblich sagen, bis zum letzten Mann aus, und als das erreicht war, ließ es auf Einflüsterung der „geheimen Oberen" den Franzosen 3 Jahre im aktiven Heere, an Stelle der bisher gesetzmäßigen 2jährigen Dienstzeit, dienen. England zog seine Flotte in der Nordsee zusammen, Rußland

machte die größten Anstrengungen für den Ausbau seines strategischen Eisenbahnnetzes und die Vermehrung und Vervollständigung seiner Wehrmacht und seiner Kriegsvorbereitungen. Es überwand die Wunden, die ihm die Niederlage gegen Japan geschlagen hatte. Belgien organisierte die Armee. Nie haben Staaten eifriger militärisch gearbeitet als die eben genannten Staaten zu ihrer Versklavung an Juda oder Rom — des „Pazifismus" halber!

„Vorsichtig" „arbeiteten" die Weltverschwörer weiter für ihr Ziel. Man konnte ja nicht wissen, ob nicht vielleicht noch weitere Staaten aufzubieten waren, und falls das nicht nötig werden sollte, so war doch den Mittelmächten jeder Bundesgenosse zu nehmen. Es war vor allem Paneuropa, „die Weltrepublik" oder „der Gottesstaat", vorzubereiten. Überall fanden sie in fast allen Völkern, ganz gleich welchen, willige hörige Mitarbeiter, die in freimaurerischer oder römischer Suggestion nach ihren Weisungen handelten.

Am 10. 2. 1908 hatten bereits die Freimaurer Portugals, geführt von dem Hochgradbr. Magelhaes de Lima, der sich als Nachfolger Br. Mazzinis ansah, und zu den berüchtigsten Hochgradbrüdern des 33. Grades gehört, den König und Kronprinzen von Portugal ermordet und am 5. 10. 1910 den letzten König vertrieben. Portugal wurde Republik und unter dem Jubel der Bruderkette von den Hochgradfreimaurern regiert.

Am 12. 2. 1911, verkündete in Brüssel stolz Br. Furnemont seinen lauschenden Brrn.:

„In wenigen Stunden war der Thron gestürzt, das Volk triumphierte" — gemeint ist natürlich das jüdische Volk — „die Republik war erklärt. Aber wir, wir waren die Wissenden. Wir kannten die wunderbare Organisation unserer „portugiesischen" Brr., wir besaßen das Geheimnis dieses glorreichen Ereignisses . . ."

Man könnte glauben, daß diese Worte nach dem 9. November 1918 von irgendeinem Großbeamten der freimaurerischen Großmächte von Frankreich über die Revolution in Deutschland gesprochen wären.

In Spanien hatte sich die Freimaurerei weiter eingenistet, in gleichem Maße auch in dem spanischen Südamerika — doch hielt sich in Spanien die Monarchie durch die Macht Roms.

Inzwischen hatte auch in der Türkei die freimaurerische, jungtürkische Bewegung, die ganz unter dem Einfluß des Groß-Orients von Frankreich stand, erfolgreich „gearbeitet". Der Sultan wurde schon 1909 seiner Macht entkleidet. Ein anderer übernahm das Kalifat. Der abgesetzte Sultan, stets in Sorge gehalten vor Revolution und Attentaten, hatte das Heerwesen der Türkei vollständig verfallen lassen. Die militärische und revolutionäre Schwächung des Staates wurde 1911 in „Bruderliebe" im Sinne Mazzinis durch den Groß-Orient von Italien zu einem frevelhaften Angriff Italiens auf die Türkei ausgenützt. Es entwickelten sich bis 1913 im Anschluß an den türkisch-italienischen Krieg auf dem Balkan der 1. und 2. Balkankrieg unter der Vormundschaft des freimaurerischen Panslavismus.

Die Türkei wurde entscheidend geschwächt. Von ihr schien für den beschlossenen Weltkrieg nichts mehr zu besorgen zu sein, doch die jungtürkischen freimaurerischen

Führer hatten erlebt, was es für ein Volk heißt, nach Weisungen von Weltverschwörern zu handeln.

Die anderen Balkanstaaten, vor allem Serbien, Bulgarien, Rumänien und Griechenland, waren gestärkt, Serbien war dazu noch gesagt worden, daß ein größerer Machtzuwachs bald in anderer Richtung liegen werde. Bulgarien war indessen doch enttäuscht, der Panslavismus hatte eben auf Seiten Serbiens gestanden, das bald wichtige Dienste leisten sollte. Das rumänische Volk fühlte sich nicht befriedigt und durch Österreich-Ungarn benachteiligt; die Zugehörigkeit Rumäniens zum Bunde der Mittelmächte war ernstlich in Frage gestellt, zumal auch dort der Jude und die Freimaurerei dauernd Fortschritte machten. Träger des Bündnisgedankens blieben allein der König und eine kleine Gruppe Rumänen um Sturdza.

Auch in Griechenland war es der König, der dem Willen der von dem Juden Venizelos geführten freimaurerischen Politik widerstrebte.

Der nordischen Staaten und Holland waren sich die Brr. Freimaurer sicher. Sie würden ihre Blutsbrüder, die Deutschen, in ihrem Freiheitringen, das auch für sie geführt wurde, allein lassen.

Im fernen Osten, in China, wurde durch freimaurerische Revolution des Brs. Sun Yat Sen das Kaisertum 1912 gestürzt. Am 1. 1. 1912 *) trat er sein Amt als Präsident der Republik Nanking an. Am 12. 2. 1912 wurde China zur Republik erklärt. China war damit ganz im freimaurerischen Fahrwasser.

Selbst in Japan gewann die Freimaurerei Boden, und zwar namentlich im diplomatischen Dienst.

„Vorsichtig" arbeiteten die Weltverschwörer noch nach anderen Richtungen.

Der beschlossene Weltkrieg, der Deutschland und Österreich-Ungarn zerschlagen und die Deutschen knechten sollte, hatte zur Voraussetzung, daß die Staaten England, Frankreich, Italien, Belgien und Serbien und Rußland siegten. Aller dieser Staaten waren sich die überstaatlichen Mächte auch nach einem für sie siegreichen Kriege völlig sicher. Sie brauchten keine Erschwernisse von ihnen für ihre Ziele durch Erwachen des Volksbewußtseins zu befürchten.

Nur in Rußland war noch eine Überraschung möglich, ein siegreiches zaristisch-orthodoxes Rußland konnte trotz aller bisherigen Vorbeugungmaßnahmen doch noch seine eigenen Wege zu gehen versuchen. Dem hieß es ein für allemal vorzubauen, einmal durch die weitere Förderung der geheimen Revolutionvorbereitung im Sinne Ascher Ginzbergs und der Beschlüsse der „Arbeiter"-Internationalen zuletzt im Odd Fellow-Palast in der Bredgate zu Kopenhagen, das andere Mal durch Stärkung der freimaurerischen Organisationen von Paris aus. Diese hatte schon 1906 eingesetzt. Die Loge „Les Renovateurs" — die Erneuerer — des Groß-Orients von Frankreich war der Mittelpunkt der Freimaurer russischer Staatszugehörigkeit, wie es die Loge „Art et Travail" für die „Arbeiter" der „Arbeiter"-Internationale war. Sie standen also sogar in der gleichen Bruderkette der gleichen Großloge, die für jeden Verschwörungzweig eine besondere „Tochterloge" hatte.

*) Quersumme von 1. 1. 1912 ist 15.

Der Meister vom Stuhl der Loge „Les Renovateurs" war zugleich mit Br. Bouley der Organisator der Freimaurer von Rußland selbst. Er war schon 1906 in Rußland gewesen und hatte dort „gearbeitet". Bald darauf reiste er wieder, mit Br. Bouley, zusammen nach Rußland. „Deutsche" Freimaurer von Berlin verschafften diesen Brrn. die Möglichkeit, die russische Grenze ungestört zu überschreiten und Rußland ohne Schwierigkeiten zu bereisen. Die „Arbeit" war erfolgreich. Trotz aller Verbote entstanden geheime Logen in Rußland. Einer der „französischen" Brr. Logengründer sagt:

„Wenn der Zar die Liste der Freimaurer sehen könnte, so würde er darunter sehr viele Namen von Persönlichkeiten finden, die ihm nahestehen. Um den Thron bestand sogar eine Art von occulter Polizei, die aus Freimaurern gebildet war."

Am 20. 10. 1910 wurde Br. Bouley in Paris als Organisator der Logen in Rußland gefeiert:

„Die Geschichte wird sagen", so führte der Festredner aus, „daß Sie (Br. Bouley) es waren, der symbolische Bauhütten an der Newa und am Kreml errichtete."

Aufgabe aller Geheimorganisationen in Rußland war es, die Vorgänge „in der Stille zu beobachten" und „bereit zu sein, in die Geschicke des Reiches einzugreifen", sobald es die Ereignisse forderten. Eine Organisation war geschaffen, auf die sich die Juden, besonders der Groß-Orient von Frankreich und die Großloge von England, verlassen konnten. Die Ermordung des russischen Ministers und Freimaurerfeindes Stolypin, der als freier Russe sein Volk erhalten wollte, am 14. 9. 1911 beweist dies. Mit ihm war der stärkste Widerstand beseitigt *), den die „überstaatlichen Mächte" in den letzten Jahren vor dem Weltkriege für die Durchführung ihrer verbrecherischen Pläne in Rußland zu befürchten hatten.

Neben Rußland war es Serbien, das der besonderen Aufmerksamkeit der geheimen Weltverschwörer gewürdigt wurde. Hier galt es den Knoten zu schürzen, dessen Lösung den Anstoß zur Entfesselung des „Krieges auf dem Erdenball" geben sollte.

Am 28. 2. des ereignisreichen Jahres 1910 wurde in Serbien ein Bund „für die Propaganda der Tat" ins Leben gerufen, der auch nach Bosnien und Kroatien übergreifen sollte. Seine Mitglieder waren Freimaurer, die sehr bald handelnd auftreten sollten. Ihre Aufgabe wurde es, die Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers vorzubereiten. Es lag nun die Ausführung dieses furchtbaren Verbrechens in den Händen von Hochgradbrrn., die mit ihren Mordkomplizen in Österreich-Ungarn und Serbien den Prinzen und seine Gemahlin im gewollten Augenblick zur Reise nach Bosnien und auf die Schlachtbank nach Sarajevo führen konnten.

9. Die Entfesselung des Weltkrieges im Jahwehjahre 1914.

Das Jahwehjahr 1914 erschien abergläubischen Kabbalisten aller Schattierungen besonders günstig für die Durchführung ihrer verbrecherischen Pläne wider alle Völker. Es war das 25. Jahr nach dem Beschluß des Weltkrieges und hatte

*) Oft wird Witte als Staatsmann bezeichnet, der Rußland hätte retten können. Witte war Br. im Groß-Orient von Frankreich und mit einer Jüdin verheiratet.

die „heilige“ Quersumme 15. Überdies bedeutet die hebräische Jahreszahl für 1914 nach den Gematriakünsten der Kabbala in Buchstaben übertragen das hebräische Wort für „Krieg auf dem Erdball“.

Die Ermordung des Erzherzog Thronfolgers Franz Ferdinand von Österreich-Ungarn sollte den Weltkrieg entfachen. In allen Kabinetten saßen Juden, Brr. Freimaurer oder Jesuiten oder deren willenlose Werkzeuge, die auf die Mordtat harrten, auf die hin Frankreich, England, Rußland, Serbien, Belgien gegen Deutschland und Österreich-Ungarn sofort losgelassen werden sollten, während andere Staaten, namentlich die Vereinigten Staaten Nordamerikas, Italien und Japan, noch in der Reserve gehalten wurden, falls die erstgenannten Staaten nicht Herr der Deutschen würden.

Br. Köthner der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland teilte am 28. Oktober 1911, vorm. nach 11 Uhr 15 Min., in langen Ausführungen dem regierenden Landesgroßmeister Graf zu Dohna-Schlodien im Ordenshause der genannten freimaurerischen „Großmacht“ in Berlin, Eisenacher Straße 12, nach seinen im „Femstern“ Nr. 8/25 freimaurerisch umschriebenen Worten das Nachstehende mit, das im übrigen bis auf die Angaben über die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand nur Mitteilungen enthielt, die dem Landesgroßmeister bekannt sein mußten, da sie in der Logenpresse veröffentlicht waren.

„Ich hatte in den Jahren 1911/13 anfänglich noch gutgläubig und arglos in Logen anderer Städte und Länder“ — also sind die Städte Deutsche Städte — „Entdeckungen gemacht, die mich aufs heftigste erschütterten . . . Denn ich . . . erhielt zufällig Beweise dafür, daß . . . diese“ — die Freimaurerei — „etwas Furchtbares gegen Deutschland plante. Aus unvorsichtig verloreneu Bemerkungen hatte ich erlauscht den Plan zur Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand, zum Weltkrieg, zum Sturz der Throne und Altäre und manches, was dann bis ins kleinste eingetroffen ist.

Mit diesem furchtbaren Wissen ging ich zu dem einzig Zuständigen, zum Landesgroßmeister Graf Dohna, und enthüllte ihm unter vier Augen, was ich mit eigenen Ohren gehört, mit eigenen Augen gesehen hatte. Aber er schien kein Organ dafür zu haben. Diese Unterredung, die einen entschiedenen Bruch mit allen Großlogen des Auslandes und auch vielen des Inlands“ — diese standen darnach in der Bruderkette der Verschwörer gegen Deutschland — „hätte einleiten müssen, endete mit der kategorischen Erklärung des Landesgroßmeisters: „Es gibt nur e i n e Freimaurerei!““*)

*) Graf zu Dohna will sich der Unterredungen, jedenfalls ihrer Einzelheiten, nicht entsinnen. Freimaurer Köthner, der nachträglich seinen ehemaligen Landesgroßmeister entlastet, gibt indes an, und zwar unter Eid in dem Prozeß, den Graf zu Dohna s. Zt. gegen mich angestrengt hatte, daß er ihm mitgeteilt habe, daß in den genannten freimaurerischen Kreisen systematisch darauf hingearbeitet würde, Deutschland samt seiner Monarchie zu vernichten, auch „von einem tausendfachen Morden in dem Kriege der ganzen Welt habe ich gesprochen.“

Zeuge Köthner gibt auch zu, von einer Beseitigung des Erzherzog-Thronfolgers mit dem Grafen zu Dohna gesprochen zu haben usw. Graf Dohna selbst fühlte sich auf Grund aller dieser Mitteilungen nicht bewogen, irgend etwas auf den Bericht des Br. Köthner hin zu veranlassen oder Köthner näheres zu fragen, obschon das Landgericht in Gotha feststellt:

„Es kann auch keinem Zweifel unterliegen, daß die deutschfeindliche Einstellung der Logen solcher Länder (Frankreich, Italien und Österreich, Balkan) und ihre politische Betätigung bekannt war, vor allem dem Privatkläger als damaligem Landesgroßmeister.“

Der Nachfolger des Graf zu Dohna als Landesgroßmeister, Br. Müllendorff, hat ver-

Br. Köthner hat nach seinen eigenen und beschworenen Worten bereits im Oktober 1911 Kenntnis von den Plänen zum Weltkriege, zum Sturz der Throne, aber auch von den Plänen gehabt, die zur Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand führten, wobei es natürlich ganz gleichgültig ist, ob so klar und deutlich von einer „Ermordung" des Erzherzog-Thronfolgers oder freimaurerisch vertarnt von einer „Beseitigung" oder einem „Unschädlichmachen" oder von einem „nicht auf den Thron kommen dürfen" oder von „einem rechtzeitig sterben müssen" des Erzherzog-Thronfolgers oder von ähnlichem mehr gesprochen worden ist. Brr. Freimaurer sind immer „vorsichtig". Es ist besonders bemerkenswert, daß Br. Köthner in seinen Aussagen auf die Umtriebe in der Großloge von Ungarn zur Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers hinweist und im gleichen Atemzuge Deutsche Großlogen erwähnt. Die Vermutung, die ich aussprach, daß schon im Jahre 1910 die Entschließung für die Beseitigung des Erzherzog-Thronfolgers gefaßt worden ist, erhält durch die Angabe Br. Köthners eine weitere Bestätigung.

Graf Czernin erzählt in seinem Buche „Im Weltkriege", daß der Erzherzog Franz Ferdinand ihm erzählt hätte, eine „Wahrsagerin" habe ihm prophezeit, „er werde einst den Weltkrieg entfesseln". Gerade in diesem weltgeschichtlichen Ereignis tritt die Tätigkeit der straff geleiteten occulten Verbrecherlogen besonders klar hervor. Auch in Paris war es die französische „Sibylle" Madame de Thèbes, Frau Savigny, die schon Mitte Dezember 1912 „vorausgesagt" hatte, daß der Erzherzog nicht auf den Thron käme. Die „Revue internationale des Sociétés secrètes" meldete denn gleichzeitig:

„Peut être s'expliquera-t-on aussi un jour de ce propos tenu par un hautmaçon en Suisse à l'égard de L'Archiduc héritier: Il est bien, c'est dommage quil soit condamné. Il mourra sur les Marches du Thrône." *)

Die beschlossenen Morde der Loge werden immer „prophezeit", das soll das Verbrechen vertarnen.

Graf Czernin erzählt weiter:

„Er, der Erzherzog Thronfolger, war sich vollständig im klaren darüber, daß die Gefahr eines Attentates für ihn immer bestehe. Von ihm erhielt ich ein Jahr vor Kriegsausbruch die Nachricht, daß die Freimaurer seinen Tod beschlossen hätten. Er nannte auch die Stadt, wo dieser Beschluß angeblich gefaßt worden sei, diese ist mir entfallen... und nannte die Namen verschiedener österreichischer und ungarischer Politiker, welche davon wissen müßten."

---

breitet, daß die im Femstern berichtete Unterredung des Grafen zu Dohna in keiner Weise den Tatsachen entspreche. Er entsinnt sich scheinbar nicht, daß er am 3. Juli 1926 an Br. Köthner nicht „sehr vorsichtig" geschrieben hat:

„Ich kann mir wohl denken, daß Sie tatsächlich ihm — Graf zu Dohna — die Mitteilung gemacht haben, die im Femstern abgedruckt ist."

Br. Müllendorff hatte alles versucht, Br. Köthner zum Widerruf dieser Unterredung zu veranlassen, da seine historische Feststellung blitzlichtartig der profanen Welt die Zusammenhänge zeigt. Br. Köthner hat auch alles mögliche widerrufen, nur nicht den wiedergegebenen Tatbestand, nur nennt er im Gegensatz zur Auffassung des Gerichtes in Gotha den Graf zu Dohna bei Entgegennahme seiner Meldung „ahnunglos".

*) „Vielleicht wird man sich auch eines Tages den Ausspruch eines Hochgradmaurers in der Schweiz in Bezug auf den Erzherzog-Thronfolger erklären: Er ist gut, schade, daß er verurteilt ist. Er wird auf dem Weg zum Throne sterben."

Vielleicht wird sich Graf Czernin jetzt entsinnen, daß Budapest als Sitz der Großloge von Ungarn die Stadt war, in welcher dieser Beschluß, wenn auch nicht „gefaßt", so doch „gefördert" worden ist. Vielleicht besinnt sich Graf Czernin auch auf die Namen der freimaurerischen Verschwörer und nennt sie.

Der Erzherzog hatte auch einen Beamten des ungarischen Ministeriums, Herrn von Kleeberg, mit der Überwachung der Freimaurerei beauftragt. Über die Rolle dieses Herrn sind die Akten noch nicht geschlossen. Er ist selbst Freimaurer, und Freimaurer sind ihren Vorgesetzten eidlich zu Gehorsam und Verschwiegenheit verpflichtet.

Der Erzherzog wußte, daß er von Freimaurern zum Tode verurteilt sei. Er wandte sich aber nicht öffentlich an die Völker, sondern räumte vor der Freimaurerei das Feld.

Mit welcher zynischen Offenheit freimaurerischer- und römischerseits von der Ermordung des Erzherzog Thronfolgers gesprochen wurde, geht aus dem Neujahrsartikel des französischen Chauvinistenblattes Paris-Midi 1914, geschrieben von dem damaligen Hauptschriftleiter Maurice de Walleffe, hervor. Er schreibt:

„Der einzige Wunsch, den das neue Jahr nötig macht, ist dieser: Seitdem es Anarchisten gibt und seitdem sie die Gewohnheit haben, den Herrschern ans Leben zu gehen, haben sie nach meiner Ansicht selten eine so gute Gelegenheit gehabt, uns mit ihnen zu versöhnen. Glauben Sie nicht auch, daß der Anarchist, der morgen den Erzherzog Ferdinand ermorden würde, der Welt Ströme von Blut und Tränen ersparen würde?"

Serbische Zeitungen schrieben von dem Morde in ähnlichem Sinne.

Von Brrn. in Paris und London sowohl wie in Budapest führten die Wege, zuweilen über Brr. in Agram, zu den Brrn. in Serbien. Die Großloge von Serbien wurde Ende Mai 1914 auf dem „Deutschen" Großlogentage auf Antrag der Hamburger Großloge, die ja durch eine Tochterloge in Serbien besonders enge Beziehungen dorthin, aber auch mit dem Groß-Orient von Frankreich und der Großloge von England hatte, als „gerechte und vollkommene" Loge anerkannt. Die Brr. in Deutschland hatte es in ihrer Bruderliebe durchaus nicht gestört, daß 1908 der Großmeister der Logen von Serbien, der serbische Ministerpräsident Br. Swetomir Nikolajewitsch an alle freimaurerischen „Großmächte" die Aufforderung gerichtet hatte, „den Serben in ihrem Kampfe gegen Österreich die werktätige Unterstützung aller maurerischen Brr. zuteil werden zu lassen".

In den Händen dieser „gerechten und vollkommenen Loge" in Serbien lag die nähere Ausführung des Mordes an Erzherzog Franz Ferdinand. Sie bediente sich dazu freimaurerischer Geheimbünde, ähnlich den Carbonari und Camorra in Italien, nämlich der „Narodna Odbrana" und der „Schwarzen Hand", die „Aktionabteilungen", zu Deutsch vereidigte Mörderbanden, der Freimaurerei sind. Ihnen waren die Mitglieder jenes Kreises entnommen, die am 28. 2. 1910 sich zur Mordorganisation zusammenfanden.

Ein besonderer Weg führte noch von London dorthin. Hier war in Southend, Hampton-Courtstreet 112, noch immer das „Agitationamt" zur Verwirklichung „politischer Ziele", d. h. zur Verwirklichung der Ziele Judas, auch durch Veranstaltung politischer Meuchelmorde. Für dieses Amt war im Budget des Auswärtigen

Amtes ein Posten von 5 Millionen Pfund Sterling vorgesehen. Leiter dieser Mörderzentrale war Major Susley.

Es liegt nicht im Rahmen dieser Schrift, eine Darstellung des Mordes selbst zu geben. Wie Juristen über den Fall urteilen, sei angeführt:

Professor Dr. Kohler, Geheimer Justizrat, führt zu der „Aktenmäßigen Darstellung des Prozesses gegen die Attentäter von Sarajevo" des Prof. Pharus ganz im Sinne meiner Darstellung an, daß es der Groß-Orient von Frankreich gewesen sei, der überall da gewirkt hätte, wo es galt, die moralische Gesinnung zu untergraben, die Staatsgewalt zu lockern, vor allem aber das Germanentum in seinem Lebensnerv zu treffen. Dann fährt er wörtlich fort:

„Und so war es diese Freimaurerloge, die auch die fluchwürdige serbische Agitation betrieb. Wir wissen, daß die Hauptvereinigung, in der sich die destruktiven Kräfte sammelten, die „Narodna Odbrana" nicht nur Freimaurer enthielt, sondern daß ihre Häupter Freimaurer waren; und der geistige Urheber des ganzen Verbrechens, Tankositsch, wird uns als Freimaurer geschildert, daneben ein Kasimirowitsch, der sich vielfach in der Loge in Paris herumgetrieben hat; und ebenso war Ciganowitsch, der den Verbrechern Geld, Bomben und Pistolen gab, ein Freimaurer, wie einige der jugendlichen Verbrecher selbst, wenn sie es auch zunächst ableugneten."

Der norwegische Rechtsanwalt Aall pflichtete in seinem Kampf gegen die Kriegsschuldlüge Herrn Professor Kohler bei. Er schreibt:

„Aus der ganzen Vernehmung der Mörder zieht sich wie ein roter Faden die Teilnahme der Freimaurer. Und als der Gerichtspräsident einen der Mordbuben fragt, im Zweifel darüber, daß ein mächtiger Freimaurerorden hinter dem Mordplan stünde, ob das nicht Phantasiegebilde des Angeklagten sei, antwortet dieser: „Das ist reine Wahrheit, und hundertmal wahrer als die Dokumente der Narodna Odbrana."

Auch Rechtsanwalt Aall sieht die Urheber des Mordes in hohen politischen, d. h. freimaurerischen Kreisen, und sagt:

„Daß die betreffenden Kreise politisch gewesen sind, folgt nicht nur daraus, daß es sich um eine hochpolitische Angelegenheit handelte, sondern daß in diesen Ländern die höheren Freimaurerwürden stets mit hochpolitischen Stellungen vereint waren. In Frankreich waren u. a. Poincaré, Clemenceau, Viviani, Doumergue, Briand, Millerand, Ribot, Delcassé, Joffre u. a., in England Sir Eduard Grey, Lloyd George, Churchill, Haldane, Asquith, Buchanan, in Rußland die Kreise der Großfürsten, Iswolsky*), in Italien Sonino, in den Vereinigten Staaten Wilson usw. Freimaurer."

Der ganzen Auffassung über die Beteiligung der Freimaurerei an der Ermordung des Thronfolgers schließt sich auch erfreulich klar das Aprilheft 1928 der „Kriegsschuldfrage" — „Berliner Monatshefte für internationale Aufklärung" — an. Es bringt einen Aufsatz des österreichischen Diplomaten Dr. Friedrich Ritter von Wiesner, der als Beobachter des K. u. K. Ministeriums des Äußern an dem Prozeß gegen die Mörder des Erzherzogpaares teilgenommen hatte: „Die Schuld der serbischen Regierung am Mord von Sarajevo". Zwar läßt das gestellte Thema das Wirken der Freimaurerei etwas zurücktreten, weil es sich mehr mit dem der serbischen Regierungorgane selbst beschäftigt, aber das Endergebnis bleibt das gleiche, da serbische Regierung und Freimaurerei an sich gleichbedeutend sind. Herr von Wiesner führt in dem Abschnitt: „Attentatsplan und Freimaurerei" noch besonders an:

*) Auch Sassanow war Br. Freimaurer und von König Eduard VII. selbst aufgenommen.

„Der im Herbst 1915 nach der Eroberung Serbiens vom Generalstabschef des Belgrader K. und K. Generalgouvernements mit den Nachforschungen über das Wesen der „Narodna Odbrana" betraute Nachrichtenoffizier hat durch Einvernehmen unterrichteter Personen und durch Einsichtnahme in Schriftstücke festgestellt, daß die lokalen Ausschüsse des Vereins" — Narodna Odbrana — „Geheimsektionen hatten, in denen mehrere, insbesondere aber deren Abteilungen für Äußeres mit der Belgrader Freimaurerloge „Probratim" (Blutsbrüder) in enger Fühlung standen und von dieser, sowie ihrem Obmann, dem Minister a. D. und Universitätsprofessor Swetomir Nikolajewitsch, Aufträge erhielten. Überdies weiß man, daß die „Schwarze Hand" schon kurz nach deren Gründung mehrere der Mitglieder ihres Zentralausschusses in die Belgrader Loge entsandte, darunter auch Tankositsch..."

Der Mord am Erzherzog Thronfolger ist Freimaurer„arbeit". Die Jesuiten waren wieder einmal schlau genug, mehr im Hintergrund zu bleiben. Ja, sie lenkten durch ihr Mitglied „Pharus" selbst die Spur auf die Freimaurerei. In Serbien förderte den Mord auch Br. Kronprinz Alexander in eigener Person. Er rühmte sich dessen im Auslande im trunkenen Zustande. Daneben standen freimaurerische Großbeamte der „Serbischen" Großloge und dabei der ehemalige Minister Br. Swetomir Nikolajewitsch. Der Verbindungmann der Brr. Freimaurer in Serbien mit den symbolischen Großlogen Ungarns und anderen freimaurerischen Großmächten, war Br. Dr. Radoslaw Kazimirowitsch. Über diesen sagte einer der Mordbuben, Br. Cabrinowitsch, aus:

„Er ist ein Freimaurer, gewissermaßen eines ihrer Häupter. Er reiste gleich darauf" — nachdem die Verschwörer sich für das Attentat angeboten hatten — „ins Ausland. Er bereiste den ganzen Kontinent. Er war in Budapest, Rußland und Frankreich. — Ich wußte, daß derselbe die Reise im Zusammenhang mit unserer Angelegenheit unternommen und im Ausland mit gewissen Kreisen konferiert habe."

Die Oberleitung der Ausführung lag in der Hand des Obersten im Generalstabe Dimitrowitsch. Er war Mitglied der Freimaurerei in Serbien, Mitglied der „Narodna Odbrana" und Haupt jener am 28. 2. 1910 ins Leben getretenen Organisation. Er stand außerdem in Beziehungen zu Major Susley in London, dem russischen Militärattaché Artamanoff und dem russischen Gesandten Hartwig. Er wurde später während des Krieges zum Tode verurteilt, angeblich wegen einer Verschwörung gegen seinen König, tatsächlich aber aus „Staatsnotwendigkeit" auf Befehl Englands, da er eines Tages im Unmut erklärt hatte, daß er beweisen könnte, daß England den Anstoß zum Morde des Erzherzogs Franz Ferdinand gegeben hätte. Verschwörer vernichten rücksichtslos die Mitwisser ihrer Schuld.

Die rechte Hand des Obersten Br. Dimitrowitsch war Major Br. Tankositsch, und dieser benutzte wiederum den früheren österreichischen Staatsangehörigen Br. Ciganowitsch. Beide waren, wie gezeigt, ebenfalls Freimaurer.

Br. Ciganowitsch unterwies die drei Mordbuben, Br. Cabrinowitsch, Br. Prinzip und Grabez, in dem Gebrauch der Waffen und Bomben, rüstete sie mit diesen aus und ebnete ihnen den Weg nach Sarajevo. Auch Cabrinowitsch und Prinzip waren Freimaurer, Prinzip dazu noch Jude mit dem biblischen Namen Gabriel.

Br. Cabrinowitsch erklärte bei der Vernehmung:

„In der Freimaurerei ist es erlaubt, zu töten. Ciganowitsch sagte mir, die Freimaurer hätten Franz Ferdinand schon vor einem Jahr zum Tode verurteilt."

Die Mordbuben wurden in Marsch gesetzt, als Br. Kazimirowitsch von einer Reise aus Budapest zurückgekehrt war, also über die Reise des Erzherzogs bis ins einzelne unterrichtet gewesen sein dürfte.

Wie eng die Verbindung der Mörder mit ungarischen Behörden war, geht daraus hervor, daß bei dem Mörder, dem Juden Prinzip in Sarajevo, im Rahmen eines Bildes die gleiche Anzahl Goldstücke — 25 Stück zu 20 Kronen — darunter drei Milleniumstücke gefunden worden sind, die kurz vorher in Agram auf Weisung eines Juden und Brs. aus dem Budapester Finanzministerium an einen „Konfidenten" aus Belgrad ausbezahlt worden waren. Dieser Fund wurde durch den leitenden Untersuchungrichter, wie für besondere Untersuchungergebnisse vorgesehen war, der Kabinettskanzlei des Kaiser Franz Joseph gemeldet. Aber der Untersuchungrichter bekam eine vom Oberhofmeister Br. Fürsten Montenuovo mit unterzeichnete Weisung, der Weg sei irrig und nicht weiter zu verfolgen!

Der „englische" Br. Norman meint noch:

„Es besteht Grund zu der Annahme, daß Prinzip, der Mann, der nach dem mißlungenen Bombenangriff die Pistole abfeuerte, sich einige Wochen vor dem Mord in London aufhielt, daß er zweifellos in Paris gewesen ist."

Das würde erhärten, daß der Groß-Orient von Frankreich und die Großloge von England unmittelbar auf Prinzip eingewirkt haben.

Für den Rahmen dieser weltgeschichtlichen Abrisse müssen diese Feststellungen genügen.

Damit die profane Welt keinen Zweifel haben konnte, welche Tätigkeit die Freimaurerei bei der Ermordung des Erzherzogthronfolgers entfaltet hat, fand der erste internationale Freimaurerkongreß nach dem Weltkriege, vom 12. bis 16. 9. 1926, in Belgrad in enger Verbrüderung mit dem serbischen Offizierskorps statt, an dem auch die freimaurerischen Großmächte Deutschlands vertreten waren, natürlich nicht „offiziell", das schickte sich noch nicht, aber vertreten waren sie nun einmal. Klar kam in Belgrad zum Ausdruck, daß diese Stadt zum Kongreßort gewählt worden war, weil von hier der Weltkrieg seinen Ausgang genommen hatte, der „zur Verwirklichung mancher Ziele des Freimaurertums" geführt hatte. Ehrte doch auch der Freimaurerstaat Serbien den Verbrecher Br. Prinzip durch eine Gedenktafel an der Stelle des Mordes.

Am 28. 6. 1914 wurde die Tat ausgeführt. Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin wurden an diesem Tage in den Straßen Sarajevos um 11 Uhr vormittags ermordet, nachdem der erste Mordanschlag um 9 Uhr mißglückt war. Ursprünglich hatten die Veranstalter des Mordes gehofft, den Mord am 27. 6. 1914, d. h. an einem Tage, der die „heilige Zahl 15" zweimal in der Quersumme führt, ausführen zu können, da der Erzherzog ursprünglich veranlaßt war, an diesem Tage seinen feierlichen Einzug in Sarajevo zu halten, doch hatten großer Hitze halber die Truppenübungen, die dem Einzug vorausgingen, verschoben werden müssen und damit auch der Tag des Einzuges.*)

---

*) Die Beisetzung des Fürstenpaares war unwürdig, ähnlich der Schillers und Mozarts, siehe „Der ungesühnte Frevel" von Mathilde Ludendorff.

Fünf Jahre nach dem Morde, am 28. 6. 1919, mußte Deutschland das Diktat von Versailles nach dem Entwurf des Juden und Bnei-Briß-Brs. Baruch annehmen: Die Vollendung des verbrecherischen Werkes, dessen Ausführung durch den Mord den notwendigen äußeren Anstoß erhalten hatte.

Mit Spannung hatten die Eingeweihten der Bruderkette allerorts nach Sarajevo gesehen, so auch in London. Die Berliner Monatshefte für internationale Aufklärung für Kriegsschuldfrage, 2/31, geben hiervon erschütternden Aufschluß.

Br. Norman erzählt nach diesem Hefte:

„An jenem Sonntag verließ ich den Klub" (in dem Br. Norman wohnte) „um mich in mein Büro zu begeben, wo ich noch einige Arbeiten zu erledigen hatte. Als ich den Strand herunterging, traf ich gerade vor dem Justizgebäude A. Smith, der etwas aufgeregt zu sein schien. Er kam auf mich zu und fragte mich, ob ich die Telegramm-Anschläge im Klub gelesen hätte" (es war üblich, daß alle Telegramme von Bedeutung in dem Klub, in dem Herr Norman wohnte, angeschlagen wurden), „was ich bejahte. Darauf fragte er mich, ob aus Sarajevo Nachrichten eingetroffen seien. Nun muß ich gestehen, daß ich damals nicht viel von der Existenz dieser Stadt wußte, so daß ich ihn ziemlich erstaunt ansah und sagte: Welche Stadt? Er antwortete: „Sarajevo, eine Stadt in Bosnien." Ich erwiderte, daß zur Zeit noch keine Nachrichten eingetroffen seien (es war ungefähr 11.30 Uhr), worauf Smith sehr ärgerlich wurde und irgend etwas murmelte, was ähnlich klang, wie „Ist es möglich, daß sie" (die gedungenen freimaurerischen Mörder) „einen Fehler gemacht haben?" Durch seine Art aufmerksam geworden, fragte ich ihn, was er denn erwarte, er überhörte aber die Frage und ging weiter, während ich, etwas erstaunt über sein Benehmen, in mein Büro ging."

Das Attentat hatte ja planmäßig um 9 Uhr vormittags verübt werden sollen. Es wurde auch verübt. Allerdings glückte es ja nicht. Br. Norman stellt deshalb auch fest:

„Das wichtigste an diesem Zwischenfall ist, daß Herr Smith scheinbar um 11.30 Uhr Nachrichten über die Ermordung, die noch nicht stattgefunden hatte, die aber zu dieser Zeit hätte geschehen sein können, erwartete."

Er erzählt dann weiter:

„Der zweite Vorfall, der an jenem Tage auf mich Eindruck machte, hing mit der Presse zusammen. Ich war nachmittags bei Freunden zum Bridge eingeladen. Diese Freunde standen mit den großen Zeitungssyndikaten in Verbindung, vor allem mit dem „Hulton-Northcliffe-Konzern" und mit dem „Daily Expreß". Bei meinem Eintreten wurde mir von der Dame des Hauses mitgeteilt, daß wir unser Bridgespiel würden etwas später beginnen müssen, da ihr Mann plötzlich ins Büro abberufen worden sei auf Grund ernster Nachrichten vom Kontinent. Kurz darauf erschien ein zweiter Gast, die ihr spätes Eintreffen damit entschuldigte, daß in den zwei Büros, die sie am Sonntagnachmittag aufsuchte, fieberhafte Tätigkeit herrschte. Die ganze Redaktion war versammelt, etwas, was in einem Londoner Zeitungsbüro am Sonntagnachmittag noch nie der Fall gewesen sei. Diese Dame war es, die mir die Ermordung des Erzherzogs mitteilte, und sie sagte, die Herren in den zwei großen Büros hätten erklärt, „das Signal für einen europäischen Krieg", der von der Northcliffe-Presse schon so lange erwartet und angeregt worden war, „sei nun gegeben". Dies war ungefähr um 4 Uhr nachmittags. Abends war die Nachricht durch Telegramme überall verbreitet worden, und ich begriff nun die ungeheure Wichtigkeit von Smiths Frage; da ich ihn selbst aber nie wieder zu sehen bekam, konnte ich ihn nicht bitten, mir seine unheimliche Vorausschau des Verbrechens von Sarajevo zu erklären.

Die freimaurerisch-englischen Journalisten, deren „Macht", wie Br. Lord Amphtill versicherte, praktisch unbegrenzt ist, waren also gut im Bilde. Nicht minder

aber auch die englische Regierung. Br. Norman hat über die Eindrücke, die ich vorstehend wiedergab, 1916 eine Rede gehalten, die er in Broschürenform herausgeben wollte. Natürlich erfuhr das die Lloyd-George-Regierung. Diese Brr.- und Judenregierung stellte sich schützend vor den Groß-Orient von Frankreich und verhinderte die Herausgabe der Schrift. Br. Norman schreibt:

„Der Haussuchungsbefehl, der mir vorgelesen wurde, stammte von dem Home Secretary Lord Cave, und zwar auf Ordre des Kriegskabinetts; es wurde darin die Befugnis erteilt, alle Dokumente, Bücher und Papiere, die sich auf meine Schrift, betitelt „Some Secret Influences behind the Europeen War", und ebenfalls jedes Memorandum über den „Grand Orient of France" zu beschlagnahmen."

Aber auch die Völker fühlten instinktiv, daß sich etwas Furchtbares in Sarajevo abspielen würde. Es war zu viel aus Logenkreisen durchgesickert.

Die Regie der überstaatlichen Weltverschwörer hatte dank der Mitarbeiter in den Völkern geklappt und klappte weiter. Die von ihnen geleitete Presse der Gojimstaaten, die Deutschland und Österreich-Ungarn und den Deutschen Lebenswillen vernichten wollten, wandte sich nicht mit Abscheu von dem Morde und seinen Vollstreckern ab, deren Zusammenhang mit der serbischen Regierung immer deutlicher wurde, ganz unabhängig davon, ob an der Spitze der betreffenden Staaten Monarchen oder Präsidenten standen. In der italienischen Logenpresse wurde der Mord besonders überschwänglich gefeiert. Die Presse Deutschlands und Österreich-Ungarns mußte in der Beurteilung des Mordes zurückhaltender sein.

Drohend stand sofort die Kriegsgefahr zwischen Österreich-Ungarn, dessen Thronfolger ermordet war, und Serbien, das den Mord organisiert hatte, am politischen Horizont der Völker.

Der Deutsche Kaiser ließ sich leider von Br. Bethmann-Hollweg-Rothschild zur Nordlandreise überreden, die den Weltverschwörern notwendig schien, damit ja sein friedliebender Einfluß die Ausführung ihrer weiteren, verbrecherischen Pläne nicht hindern könne. Wir müssen es sehr bedauern, daß der Kaiser das gewissenlose, frivole Spiel, das hier mit ihm getrieben wurde, nicht durchschaute. Es war das gleiche Spiel wie später in den Novembertagen 1918, als er von Männern des Großen Hauptquartiers zur Reise nach Holland veranlaßt wurde.

Ganz im Sinne der überstaatlichen Mächte faßte am 14. Juli der österreichisch-ungarische Ministerrat in Ischl den Beschluß, an Stelle der beabsichtigten Note ein Ultimatum an Serbien zu richten. Es waren starke Einflüsse jesuitischer und freimaurerischer Natur, die am Hofe in Wien diese ungemein schwierige Lage des schlecht gerüsteten österreichisch-ungarischen Staates verschärften. Der Ausbruch des Weltkrieges sollte nicht verhindert, sondern gesichert werden! Ein auffallend frühzeitiger Verrat des Wortlautes der beabsichtigten Note nach London, Paris und Petersburg gab den würdigen Auftakt zum Besuch der Brr. Poincaré und Viviani in der Zeit vom 19. bis 24. Juli am Hofe des Zaren, den sie erst ausnützen, dann stürzen wollten, und zu den Besprechungen mit den Brrn. Diplomaten aller in Betracht kommenden Staaten in Petersburg. Frohlockend sagten Großfürstinnen Anastasia und Militza zu Br. Paléologue, im profanen Amte französischer Botschafter:

„daß wir vor Monats Ende Krieg haben werden... von Österreich wird nichts übrig bleiben

... Ihr werdet Elsaß-Lothringen wiedersehen ... unsere Heere werden sich in Berlin treffen ... Deutschland wird vernichtet werden!"

Am Tage der Abreise Br. Poincarés aus Rußland, am 23. Juli, wurde das österreichische Ultimatum in Belgrad überreicht, das sich unmittelbar in die Hoheitrechte des serbischen Staates einmischte.

Jetzt ließen Juden und Brr. Freimaurer ihre kriegshetzerischen Absichten unverhüllt erkennen. Die Brr. Poincaré, Grey, Iswolsky, Sassanow und Br. von Bethmann-Hollweg waren auf dem Posten. Die ahnunglosen Völker wurden gewissenlos dem Kriegsausbruch entgegengetrieben.

Auch der römische Papst, der Friedensfürst, entlarvte sich und schürte zum Kriege. Der bayerische Gesandte am Vatikan, von Ritter, telegraphierte am 26. 7. 1914 an die bayerische Regierung:

„Der Papst billigt ein scharfes Vorgehen Österreichs gegen Serbien und schätzt im Kriegsfalle mit Rußland die russische und französische Armee nicht hoch ein. Der Kardinalstaatssekretär hofft ebenfalls, daß diesmal Österreich standhalten wird. Er fragt sich, wann es denn solle Krieg führen können, wenn es nicht einmal entschlossen wäre, mit den Waffen eine ausländische Bewegung zurückzuweisen, die die Ermordung des Erzherzogs herbeigeführt hat, und die in Rücksicht auf die gegenwärtige Lage Österreichs dessen Fortbestand gefährdet. In seiner Erklärung enthüllt sich die Furcht der römischen Kurie vor dem Panslavismus."

Der österreichische Gesandte, Moritz Graf Pàlffy, berichtete im gleichen Sinn. Ich weise auf die ausführlichen Darlegungen im II. Abschnitt hin, die ich nochmals zu lesen bitte.

Aus diesen Darlegungen geht klar hervor, daß der römische Papst Pius X. den Krieg wollte und auch seine Eigenschaft als „heiliger Vater" und höchste Autorität für jeden Katholiken dieser Erde ausnutzte, um seinen politischen Willen durchzusetzen, den er bei Antritt des Amtes feierlich verkündet hatte.

Deutschland und Rußland, Hohenzollern und Romanows, Protestantismus und orthodoxe Kirche, die Deutschen und die Russen sah eben auch der römische Papst als seine Feinde an. Erst nach deren Niederzwingung konnte er seinen „Gottesstaat" errichten.

Inzwischen hatten auch die militärischen Vorbereitungen in Serbien und Rußland, wie in Frankreich und in England begonnen.

Schon am 23. Juli hatte Serbien im geheimen die Mobilmachung ausgesprochen. Sie wurde am 25. Juli, 3 Uhr nachmittags, öffentlich bekannt gegeben. Österreich-Ungarn mobilisierte darauf am gleichen Tage, abends 9 Uhr 30 Min., einen Teil seiner Streitkräfte gegen Serbien.

Am 27. Juli beschossen bereits serbische Truppen bei Temis-Kubin österreichisch-ungarische Truppen und gaben damit die ersten Schüsse im Weltkriege ab.

Als der Deutsche Kaiser am 27. Juli von seiner Reise, die er nun doch abkürzte, in Potsdam eintraf, unternahm er sofort alle Schritte, um ernstlich für den Frieden zu wirken, und alles aufzubieten, um die hochgespannte Lage zu entspannen.

Am 28. Juli aber mußte Österreich-Ungarn die serbischen Schüsse mit der Kriegserklärung beantworten.

Am 29. Juli beschloß der Zar die Teilmobilmachung gegen Österreich-Ungarn, die schon seit dem 25. Juli vorbereitet worden war.

Neue Telegramme des Deutschen Kaisers gingen an den Zaren, um ihn vom Kriegswillen abzubringen. Da veröffentlichte Hochgradbr. von Kupfer, Chefredakteur des „Berliner Lokalanzeiger", am 30. Juli in der 3. Mittagsstunde ein Extrablatt mit der Lüge, daß der Kaiser die Mobilmachung von Heer und Flotte angeordnet habe. Br. Sassanow, Minister des Auswärtigen in Petersburg, erfuhr natürlich diese Lügenmeldung gerade „rechtzeitig" und benutzte sie, um beim Zaren das Aufkommen eines Friedenswillen zu verhindern und bei ihm die Mobilmachung des Heeres auch gegen Deutschland zu erwirken. Sie wurde am 31. Juli, vormittags 8 Uhr, in Petersburg angeschlagen. Freimaurerische „Arbeit" war von Erfolg gekrönt.

Kaiser Wilhelm II. sah sich jetzt erst veranlaßt, die „Drohende Kriegsgefahr"*) auszusprechen, nachdem auch Frankreich am 30. Juli bereits Schutzmaßnahmen an der Grenze angeordnet hatte.

Der Deutsche Reichskanzler forderte von Rußland die Einstellung der kriegerischen Vorbereitungen gegen Deutschland und Österreich.

Das Schicksal der Völker der Erde hing an einem Faden.

Da wurde unter den Augen der Brr. in der Regierung in Paris der französische Sozialistenführer Jaurès ermordet, der die erwähnten Entschlüsse des Jahres 1910 in Kopenhagen nicht verstanden und geglaubt hatte, sie gälten auch für die französische Arbeiterschaft. Er wollte Kundgebungen gegen den Krieg veranlassen, die aber sofort von Br. Viviani, dem Minister des Innern, verboten wurden. Er wandte sich harmlos beschwerdeführend an Br. Vandervelde, den Vorsitzenden des internationalen Bureaus der zweiten „Arbeiter"-Internationale:

„Es läge in der Macht der französischen Regierung, Rußland am Kriege zu verhindern, aber man suche den Krieg, den man schon lange schüre."

Dieses Bureau war indes ein gefügiges Kriegsinstrument der Entente und tat nichts für den Frieden. Br. Vandervelde war für den Weltkrieg!

Außerdem wollte Jaurès die Schuld des Groß-Orients von Frankreich an dem Morde des Erzherzogs und dem Kriegstreiben aller Welt verkünden.

Br. Norman sagte darüber:

„Es ist ferner auffallend, daß Jaurès ermordet wurde, ehe er in der französischen Kammer die Rede halten konnte, in der er beabsichtigte, sich gegen die Kriegshetze auszusprechen und den Grand-Orient in Zusammenhang mit dem Mord von Sarajevo zu bringen."

An dem Tage des Mordes an Jaurès, am 31. Juli, erschien in Paris der Deutsche Sozialdemokrat Hermann Müller, der später das Versailler Diktat unterschrieb und mehrfach Reichskanzler in Deutschland wurde. Er erklärte, die Deutschen Sozialdemokraten würden auf keinen Fall für die Kriegskredite stimmen.

Damit beteuerte der Deutsche Sozialdemokrat Hermann Müller ausdrücklich, obschon er wußte, daß die „Arbeiter"-Internationale sonst entgegengesetzte Wege

*) „Drohende Kriegsgefahr" hat mit dem Mobilmachungbefehl nichts zu tun. Sie sah nur bestimmte Schutzmaßnahmen vor.

ging, daß die sozialdemokratischen Führer in Deutschland sich trotz alledem an die Beschlüsse der Jahre 1907 und 1910 halten würden. Er ließ den Bericht Paul Cambons, französischer Botschafter in Berlin, vom Sommer 1914, als berechtigt erscheinen, daß sich Frankreich vor einem Kriege mit Deutschland nicht zu fürchten brauche, da die Sozialdemokraten bei Ausbruch eines solchen sofort Revolution machen würden. Einen größeren Anreiz zum Kriege, wie ihn Hermann Müller allein durch seine öffentliche Mitteilung gerade in diesem Augenblick höchster Spannung gab, läßt sich nicht denken, auch wenn wir nicht wissen, was er alles „unter vier Augen" den Brrn. der Loge „Art et Travail" gesagt hat. Die 2 Millionen Deutschen Toten belasten auch sein Schuldkonto.

Die „Bruderarbeit" der Linksparteien ergänzte die der Rechtsparteien, der Brr. von Bethmann-Hollweg und von Kupfer.

Im übrigen war die Haltung der Deutschen Sozialdemokratie im wesentlichen vorschriftmäßig „pazifistisch", und zwar mit Zustimmung Br. von Bethmann-Hollwegs. Nur einige Juden hetzten in der Partei zum Kriege gegen Rußland. Aber es war doch nach außen hin der Eindruck geweckt, daß die Sozialdemokratie in Deutschland einen Krieg gleich bei Ausbruch sabotieren könnte.

Am 1. August, 4 Uhr nachmittags, gab Frankreich den Befehl zur allgemeinen Mobilmachung. Um 5 Uhr nachmittags folgte erst der Mobilmachungbefehl des Deutschen Kaisers.

Es war so erreicht, daß der erste Mobilmachungtag Deutschlands der 2. 8. 1914, auch ein Jahwehtag mit der Quersumme 25 war!

Doch Br. von Bethmann-Hollweg, Deutscher Reichskanzler, sollte sein maurerisches Licht noch heller leuchten lassen und das Deutsche Volk noch weiter schädigen. Darum bewirkte er, trotz des ernsten Abratens Generals von Moltke, die Kriegserklärung Deutschlands an Rußland am 1. August, um 6 Uhr nachmittags, der am 3. August, um 6 Uhr nachmittags, die Kriegserklärung an Frankreich folgte.*)

Durch diese Kriegserklärungen, die vom Deutschen Standpunkt aus unbegreifliche Torheiten waren, konnte nun die Lüge von „Deutschlands Schuld am Kriege" durch die Welt schallen. Diese Maßnahme ist dadurch aber nur zu verständlich, daß Br. von Bethmann-Hollweg, der Deutsche Reichskanzler, zu den Brrn. gehörte, dereu „Vaterland" Judäa heißt!

Am 4. August warf Br. von Bethmann-Hollweg, immer noch Reichskanzler des Deutschen Reiches, den Hochgradbrrn. in den Feind- und neutralen Staaten einen neuen Ball zu. Er sprach im Reichstag über den Einmarsch Deutscher Truppen in Belgien echt jüdisch-freimaurerisch als von einem „Unrecht", das Deutschland „wiedergutmachen" werde, und von Verträgen, die den Deutschen

*) Dem Profanen fällt die Stunde 6 Uhr auf. Der Freimaurer teilt den Tag in vier Zeiträume. Er „arbeitet" in dem Zeitraum Mitternacht, der mit dem Profanen 6 Uhr nachmittags beginnt. Er hofft zu dieser Zeit den „Beistand der Geister" zu seiner lichtscheuen „Arbeit".

In der Andreasmeister-Loge oder richtiger in deren Vorraum, bedeutet die VI:

„Die Finsternis streitet wider das Licht und begünstigt Adonirams Mord."

„ein Fetzen Papier" wären! Und das, obschon Belgien bereits 1906 ein militärisches Bündnis mit England und Frankreich eingegangen war, das auch 1914 Gültigkeit besaß, und die Verträge, die ihm Neutralität gewährten, lange verletzt hatte.*) Auch dieser Ball wurde voll Freude von den Hochgradbrrn. der ganzen Welt aufgefangen.

England, das seit dem 25. Juli seine Flotte mobilisierte, konnte nun mit frommem, freimaurerischem Augenaufschlag in den Krieg eintreten. Es konnte die ungeheure Pressehetze gegen Deutschland einleiten und bald darauf den „Kreuzzug gegen die Hunnen" in aller Welt, namentlich in den Vereinigten Staaten, predigen.

Die Wirrnis, die Br. von Bethmann-Hollweg im Deutschen Volke mit seinem Handeln anrichtete, war Juda und Rom besonders für die spätere, unmittelbare Revolutionhetze innerhalb der Deutschen Arbeiterschaft und für das Friedensdiktat sehr willkommen. Br. von Bethmann-Hollweg hatte sich den Juden gegenüber in Treue bewährt durch seinen Kampf „gegen Kaiser und Reich"!

Die Brr. Freimaurer Italiens sorgten selbstverständlich dafür, daß Italien nicht auf Seiten der Mittelmächte blieb. Der Judenstämmling Vicarius Salomonis, Br. König Gustav V. des germanischen Schwedens, bestärkte Italien in diesem Beschluß. Der italienische Generalstabschef Pollio, der ein warmer Vertreter des Bündnisses mit Deutschland war, war nicht allzulange vor dem Weltkriege „zur rechten Zeit" gestorben. Die für den Oberrhein vorgesehene italienische Armee fiel aus. Frankreich konnte seine Truppen von der italienischen Grenze fortziehen und gegen die Deutschen Armeen einsetzen.

Die Brr. Freimaurer zogen auch Japan in den Krieg gegen Deutschland ganz gegen seine eigenen Volksbelange, da es allein in einem starken Deutschland Schutz gegen spätere Vergewaltigungversuche gehabt hätte.

Die Br. Freimaurer in Rumänien verhinderten König Karl, die von ihm übernommene Bündnispflicht gegenüber den Mittelmächten zu erfüllen. Um aber doch ganz sicher zu gehen, ermordeten die Verbrecher später, am 10. 10. 1914, den König. Dem Könige wurde vergifteter Kaffee gereicht. Sein Tod war in Petersburg bekannt, bevor der Mord ausgeführt war.

Alle freimaurerischen „Berechnungen" waren in Erfüllung gegangen. Alle Brr. der Erde hatten sich als künstliche Juden bewährt, keiner zeigte unwillkommene, moralische Hemmungen. Aber in einem hatten sich Juda und Rom und ihre Kreaturen verrechnet: in der gewaltigen Kraft des Deutschen Volkes und des Deutschen Heeres. Ebenso wie sie seinerzeit überrascht waren, als plötzlich 1871 das Deutsche Reich entstand, so sahen sie jetzt mit stieren Augen auf das gesunde Deutsche Volk,

---

*) Überdies war in einem Geheimvertrag vom 15. November 1818 zwischen Preußen, England, Rußland und Österreich für Preußen ausdrücklich das Recht auf Durchmarsch durch Belgien und Besetzung Lüttichs und anderer Festungen festgelegt. Dies ist dann 1831 nach der Neutralitäterklärung Belgiens nochmals ausdrücklich bekräftigt worden. 1887 war dieser Vertrag noch als zu Recht bestehend anerkannt, als zur Zeit der Boulanger-Krisis ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich drohte.

das sie glaubten, vergiftet zu haben. Die Volksseele war wieder aus dem Unterbewußtsein in das Bewußtsein der Deutschen aufgestiegen. Der Selbsterhaltungwille war erwacht. Das Volk stand jetzt geschlossen und eisern fest da und machte Bismarcks Wort wahr:

„Das Ausland rechnet damit, die Sache geht auseinander, sie hält sich nicht, sie ist schwach. Es wird auch auf uns die Redewendung von den tönernen Füßen angewendet . . . Man wird sich aber irren. Denn dahinter stehen eiserne."

Zu dieser eisernen Grundlage des Deutschen Volkes gehörte auch der Deutsche Arbeiter, von dem die Freimaurerei der ganzen Welt bestimmt gehofft hatte, daß er sein Blut verleugnen und sein Volk verraten würde. Es war anders gekommen, als die Brr. Kriegshetzer aller Länder beabsichtigt hatten. Der Deutsche Arbeiter stand zu seinem Volk. Die enttäuschten Brr. Führer im Reichstage in Berlin gestanden:

„Wenn wir die Kriegskredite abgelehnt hätten, wären wir nicht bis ans Brandenburger Tor gekommen, unsere eigenen Arbeiter hätten uns totgeschlagen."

Man kann sich die schwere Enttäuschung der Bruderkette der Juden und des Papstes in Rom denken, als der Deutsche Arbeiter zu Beginn des Krieges den Landesverrat ablehnte und ganz andere, nämlich treudeutsche Pflichtwege ging. In der französischen Freimaurerregierung herrschte denn auch nach Kriegsbeginn ernste Sorge, sich schwer verrechnet zu haben, und „das Kriegsgeschäft liquidieren zu müssen, wenn die Deutsche Arbeiterschaft bis zu Ende durchhielte", also ihren freimaurerischen Führern nicht mehr folgte. Aber der Deutsche Arbeiter ließ sich von seinen freimaurerischen Führern wieder einfangen, und Br. Sembat konnte schon am 6. September 1915 aussprechen: „Glücklicherweise habe er sehr beruhigende Nachrichten aus Deutschland, daß sich dort ein großer Umschwung anbahne", also daß die Brr. „Arbeiter"führer hofften, den Deutschen Arbeiter wieder dahin zu führen, wohin ihn die Beschlüsse des Jahres 1907 und im Odd-Fellow-Palast in der Bredgate in Kopenhagen in den Sedantagen 1910 bringen sollten, nämlich zur Verhinderung des Deutschen Sieges und zur Revolution.

Während bei Kriegsausbruch der Deutsche Arbeiter zu seinem Volke stand, wollten Brr. Freimaurer in Deutschland das den Brrn. Freimaurern der Feindstaaten gegebene Wort einlösen und antimilitaristische Agitation treiben, um den Sieg des Deutschen Heeres zu sabotieren. Aus den gleichen Gründen, wie die Brr. Freimaurer in der Deutschen Sozialdemokratie, drangen diese Brr. Freimaurer vor dem Erwachen des Volkes nicht mit ihren Plänen durch. Es ist aber erschütternd, das erzwungene Eingeständnis ihrer furchtbaren Schuld am Volke zu lesen.

Br. O. Dreyer (s. S. 109) schreibt in der „Bauhütte" vom 23. 1. 1915:

„Als aber, gerade noch zur rechten Zeit, auch für uns Freimaurer, das reinigende Gewitter" — der Kriegsausbruch — „hereinbrach, da gerade erscholl in unserer Bruderschaft der laute Ruf nach Beteiligung an den internationalen, unserem eigenen Volkstum fremden Ideen des Pazifismus mit seinem unausbleiblichen Gefolge von antimilitaristischer Agitation und seiner Verkennung der sittlichen Bedeutung eines gerechten Krieges für das Ganze eines Volkes bei aller Not für den einzelnen."

Auch das entschuldigt Br. Dreyer mit der „vornehmen Denkungart" seiner Brr.! —

Freimaurerischer Verrat hatte bei Kriegsbeginn noch keinen Erfolg. Die Deutsche Seele war durch die königliche Kunst nicht „eingemauert", wie es die eingeweihten Brr. wünschten, sondern entfaltete sich in starkem, schöpferischem Handeln.

Die eiserne und sittliche Kraft des im Ausbau vernachlässigten Deutschen Heeres zusammen mit dem schwach gehaltenen, österreichisch-ungarischen, das in Deutscher Schulung trotz aller „Nationalitäten" eine so große Zähigkeit zeigte, vernichtete den Plan der überstaatlichen Mächte, nach dem die stark überlegenen Ententeheere die Armeen der Mittelmächte von Westen und Osten her vor sich hertreiben und endlich in Mitteldeutschland und Böhmen samt dem Deutschen Volke zermalmen sollten. Es kam ganz anders. Der Vormarsch des Deutschen Heeres im Westen versprach eine Zeitlang den Deutschen Sieg über Frankreichs, Belgiens und Englands Heere trotz seiner Unterlegenheit an Truppeneinheiten. Das war wohl der Grund, daß sich der wissende Hochgradbr., Occultist und gewissenlose Betrüger Rudolf Steiner, der auch später bekannte, eine kleine Anzahl „englischer" Freimaurer habe den Weltkrieg eingefädelt, in das Große Hauptquartier nach Koblenz begab, um dort General von Moltke zu besuchen. Stand doch seine „Anthroposophie" und „Theosophie" unter den Befehlen einer freimaurerischen Oberbehörde in England. Es galt General v. Moltke in den Suggestionen zu bestärken, daß das Schicksal Deutschlands, wie sein eigenes „karmisch bedingt" sei.

So geschah denn das „Wunder an der Marne"!

In der Tat, ein militärisches Wunder. Das siegreiche Deutsche Heer wurde zurückgenommen.*)

Wer waren die Generalobersten, die nach der „Bauhütte" 1915 Brr. Freimaurer waren? Welche Freimaurer steckten in den Stäben?

Ein gleiches militärisches Wunder war der Nichteinsatz der Deutschen Flotte zur Schlacht gegen die Verbindungen der englischen Armee in Frankreich auf Einspruch Br. von Bethmann-Hollwegs.

So konnte denn auf französischem Boden bei Deutscher zahlenmäßiger Unterlegenheit die Front erstarren.

Im Osten waren es die Siege von Tannenberg und an den Masurischen Seen und die glänzenden Operationen in Süd- und Nordpolen links der Weichsel, ausgeführt von unterlegenen Truppen, die ihre Kraft durch Beweglichkeit vervielfältigten und im Verein mit Österreich-Ungarns Armee Rußlands Angriffskraft brachen, bis auch hier die Front in Feindesland zur Erstarrung kam. Stolz bin ich auf solches Schaffen**), das die feindlichen Pläne zerschlug.

---

*) Ich habe dieses in: „Das Marne-Drama" geschildert. Frau v. Moltke war im Hauptquartier in Koblenz anwesend und hielt ihren Mann unter dem Bann der Suggestionen Steiners, der auch am 27. 8. nach Ehrenbreitstein geeilt war, wo General v. Moltke ihn aufsuchte. Nach Luxemburg gab Frau v. Moltke durch den Fernsprecher „Wahrsagungen" eines Mediums weiter, die Unheil kündeten. Der seelisch krank gemachte General v. Moltke wurde nicht aus dem Banne der Suggestionen gelassen.

**) Zu Beginn des Krieges war ich in der an und für sich bedeutunglosen Stellung eines Oberquartiermeisters, da meine „Verfemung" wegen meines Eintrittes für die Durchführung der

Das Deutsche Volk war der ihm zugedachten Vernichtung entgangen. Statt an der Elbe zermalmt zu werden, hielten die Armeen der Mittelmächte die feindlichen weit auseinander. Da aber die militärische Kraft Deutschlands und Österreich-Ungarns dank der „Arbeit" der Genossen der überstaatlichen Mächte nicht entfaltet war, war ihnen bei ihrer Führung der Sieg nicht geworden. Der Deutsche Boden war indes, bis auf geringe Ausnahmen, von den Zerstörungen des Krieges bewahrt geblieben.

Die Schlacht von Tannenberg aber, von der die Geschichte einst melden wird, daß sie am Anfang einer neuen Epoche der Weltgeschichte steht, hat nicht nur die Ostgrenze geschützt, hat nicht nur die militärischen Vernichtungpläne der Entente zerschlagen, den Krieg vom Deutschen Boden ferngehalten und das Deutsche Volk vor dem Untergang gerettet, sondern auch eine Entwicklung völkischer Kräfte ermöglicht, die heute in vorderster Linie des Kampfes aller Völker gegen die bedrükkende Gewaltherrschaft der überstaatlichen Mächte stehen.

Die überstaatlichen Mächte und ihre Komplizen in den Gojimstaaten sahen sich um den Sieg betrogen, der ihnen so sicher erschienen war, und befürchteten nun, daß Deutschland, um mit Walter Rathenau zu sprechen, als „Sieger der Welt" aus dem Weltkrieg hervorgehen könnte. Ihr ganzes tausendjähriges Spiel erschien ihnen durch die Deutschen wiederum gefährdet.

Jetzt folgt in der weltgeschichtlichen Entwicklung das ungleiche Ringen Deutscher Kraft gegen die Kräfte von vielen Gojimvölkern, während die überstaatlichen Mächte diese Deutsche Kraft durch Mit„arbeiter" in Deutschland zersetzten. Es war ein ungleiches heroisches Kämpfen von gigantischem Ausmaß.

Juda und Rom und ihre Komplizen allerorts hielten mit eisernen Fängen die ihnen ergebenen Staaten fest. Diese holten die militärischen Reserven heran. Rußland hob weitere Taugliche aus. England führte die allgemeine Wehrpflicht durch, um Armeen aufzustellen. Br. Lord Kitchener war seiner Aufgabe gewachsen. Millionen Engländer mußten für den Juden und Rom kämpfen.

Der große Deutsche Sieg in Galizien im Mai 1915, erkämpft durch das Hinnehmen einer schweren Gefährdung der Front in Frankreich, bewirkte, daß nun auch Italien auf die Seite Englands, Rußlands, Frankreichs und Belgiens trat, da Juda und Rom und die ihnen hörigen Staaten die Überzeugung gewonnen hatten, sie würden trotz des Verrates an der Marne und trotz aller geleisteten „Arbeit" Deutschlands und Österreich-Ungarns nicht Herr.

Am 23. 5. 1915 wurde das italienische Volk auf die Schlachtbank für seine

---

allgemeinen Wehrpflicht weiter gegangen war. Die Erstürmung von Lüttich änderte an dieser Freimaurerfeme nichts. Der Orden „pour le mérite", den General von Moltke für diese Tat für mich erwirkt hatte, wurde mir vom Militärkabinett einfach nicht zugestellt. Die Notlage der 8. Armee im Osten setzte die Freimaurerintriguen gegen mich vorübergehend außer Wirkung. Ich wurde dorthin berufen. Vielleicht hofften die Brr. im Heere, daß mein Können dort, da die Lage sehr verfahren war, scheitern würde!

Ich weise für ein Studium des Krieges auf mein Werk „Kriegführung und Politik" und „Meine Kriegserinnerungen" und „Tannenberg" hin. — S. Buchanzeige am Schluß.

Verderber geführt. Hochgradbr. und Sozialist Mussolini stand in vorderster Linie der Kriegstreiber.

Der Groß-Orient von Italien hatte bereits am 6. September 1914 geschrieben:

„Unterdessen muß die Freimaurerei ihr Werk der Erziehung des nationalen Gewissens fortsetzen. Innerhalb und außerhalb der Logen . . ."

Die Mailänder Loge hatte am 20. September 1914 ausgesprochen:

„Angesichts des sich über Europa ergießenden Blutbades erwacht inmitten des Zusammenpralls zweier gegensätzlichen Kulturen . . ." — sehr richtig — „in allen Herzen der Wunsch, daß die Ströme rinnenden Blutes nicht umsonst vergossen werden, sondern daß aus ihnen glorreich ein neues von Thronen und Altären befreites Zeitalter der allgemeinen Brüderlichkeit der Völker untereinander entstehen möge . . . Von heute ab gäbe es keinen einzelnen Maurer mehr, sondern nur noch den maurerischen Bau!"

Also nicht für Belange Italiens, sondern für die jüdisch-freimaurerische „Kultur" hatten sich die Söhne Italiens zu schlagen.

Am 10. März 1915 sprach der Groß-Orient von Italien aus:

„Und darum sind wir nicht neutral und können auch nicht neutral sein." „Wir müssen den Krieg von 1866 gegen Österreich wieder aufnehmen."

Am 16. Mai 1915, nachdem die russische Front in Galizien zusammengebrochen war, beschlossen die Würdenträger der italienischen Freimaurerei im Palazzo Giustiniani, einer der größten Verbrecherhöhlen der Welt, für das sofortige Eingreifen Italiens in den Krieg auf Seiten der Entente zu wirken.

Das war dann am 23. 5. 1915 erfolgt!

Am 24. 5. 1915 veröffentlichte der Groß-Orient von Italien einen Aufruf an alle Brr. Italiens zum Kampfe gegen „den Erbfeind".

Die militärischen Wirkungen des Eintritts Italiens in den Krieg waren nicht so groß, als es Juda und Rom erwarteten. Die italienische Armee war nur ein mittelmäßiges Kriegswerkzeug, genau so wie 1866, und führte keinen Umschwung der Lage an den Fronten herbei.

Inzwischen hatte sich die Propagandaarbeit der überstaatlichen Mächte mit erhöhtem Eifer gegen die Völker und Heere der Mittelmächte, besonders gegen die Deutsche Kraft gerichtet und dabei sich eifrig schürend an die „Nationalitäten" Österreich-Ungarns gewandt, in dessen Heere die Tschechen besonders anfällig waren und regimenterweise und in kleineren Trupps zu den Russen übergingen. Die ganze Welt hallte wieder von den erlogenen „Greueltaten der Hunnen" und von den „Willkürakten" des Deutschen Kaisers. Die „öffentliche Meinung der Welt", dieses jüdisch-freimaurerisch-jesuitische Produkt, wandte sich stark gegen Deutschland. Sie begann auf die Deutschen zu wirken, ohne indes damals bereits Wesentliches zu erreichen.

Daneben setzte die völkerrechtswidrige Blockade der Deutschen Küsten durch England ein.

In Deutschland bemächtigte sich Walter Rathenau der Deutschen Wirtschaft. Er hatte sich geschickt als Retter aus der Not dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellt, um die in der Vorkriegszeit verhinderte planmäßige Mobilmachung der Wirtschaft jetzt in einer Kriegswirtschaftorganisation nachzuholen, die nun

tatsächlich die Deutsche Wirtschaft vollständig in die jüdischen Hände brachte, ihre Überführung in die Botmäßigkeit des Weltleihkapitals und die Enteignung freier Deutscher Besitzer erleichterte. Die von ihm eingerichtete Zentraleinkaufsgesellschaft war zugleich ein vortreffliches Organ für Nachrichtenübermittlung und Nachrichteneinholung aus den neutralen Staaten und über die neutralen Staaten hinweg in die Feindstaaten und aus ihnen heraus zur Verbindung mit den Vertretern der überstaatlichen Mächte im eigenen Lande. Planvoll war Walter Rathenau weiter geschritten. Die wirtschaftliche Not des Volkes liegt in vielem auf seinem Schuldkonto. Sie sollte die Wirkung der feindlichen Blockade ergänzen.

Die Großlogen in Deutschland blieben in ihrer echt freimaurerischen Bruderliebe in Verkehr mit den Großlogen in den Feindländern und in den neutralen Staaten, die, wie z. B. die „Alpina" in der Schweiz ebenso stark gegen Deutschland hetzten, wie die Großlogen der Feindländer, erst recht bestand Verkehr mit der Großloge von Ungarn. Sie setzten ihre Tätigkeit der Vorkriegszeit im Dienste des Akazienzweiges, des Weltzepters Judas, fort. Was die Waffen der der Bruderkette dienstbaren Feindstaaten nicht erreicht hatten, konnte durch den unterwühlenden Kampf gegen den Siegeswillen des Deutschen Volkes ermöglicht werden. Die verschiedenen Äußerungen brüderlicher Liebe des Groß-Orients von Frankreich wiederzugeben, hat keinen Wert, weil diese „Arbeit" durch die Weltpresse hinreichend bekannt geworden ist. Auch die Großlogen von Deutschland werden mit Ausfällen bedacht, geboren aus der Enttäuschung, daß das Deutsche Volk so ganz anders sei, als Brr. Freimaurer verkündet hatten, nämlich nicht nur ein Volk der Dichter und Denker, sondern auch ein Volk der Tat. Die Ergüsse der freimaurerischen Großmächte in Frankreich, Italien und auch der Schweiz waren von solch plumper Unverschämtheit, daß nicht einmal die Bruderliebe der Großlogen von Deutschland die öffentliche Hetztätigkeit der beiden Groß-Oriente auf die Dauer zu leugnen wagte, während sich die übrigen Großlogen, insonderheit die Großlogen von England und die Großlogen von den Vereinigten Staaten Nordamerikas weiter ihrer brüderlichen Nachsicht erfreuen konnten, obschon sie sich über die kriegshetzerische „Arbeit" dieser Großlogen keineswegs im unklaren waren.

Es hat profanes Interesse, daß die „Bauhütte" vom 9. Januar 1915 gegen die „englische" Großloge die schwersten Anklagen erhebt:

„Die maurerischen Spitzen Englands sind mit den Regierenden auf dem Throne und den Parlamenten so eng verbunden, daß dies" — den Ausbruch des Kriegs — „zu verhindern leicht möglich war."

Und dann heißt es:

„Also fort mit England aus der Bruderkette!"

Selbstverständlich war es der „Bauhütte" nicht ernst mit solchen Wünschen. Ausdrücklich betont die gleiche „Bauhütte" für diese Kriegszeit:

„Die deutschen Großlogen stehen mit englischen und französischen in enger Verbindung." (!)

Während die Völker im schwersten Kampfe gegeneinander stehen, während die „Deutschen" Großlogen wissen, daß namentlich die Großlogen der Feindländer den Krieg hervorgerufen haben, und jetzt die Propaganda gegen den Deutschen Siegeswillen leiten, unterhalten sie amtliche und brüderliche Verbindungen mit den

Großlogen der Feindstaaten — eine echt freimaurerische Unmoral und eine unerhörte Versündigung am Deutschen Volk, die nur noch durch den unmittelbaren brüderlichen Verkehr der Brr. im Deutschen Heere mit den Brrn. der Feindstaaten außerhalb und in Logen und Feldlogen überboten wird!

Nun haben die Großlogen Deutschlands in auffallender „Stille" am 10. 1. 1915 in Eisenach beschlossen*), „den amtlichen Verkehr mit den freimaurerischen Körperschaften in den Feindstaaten ruhen zu lassen", was an sich natürlich gar nichts besagt, denn der amtliche Verkehr konnte auch durch jede Großloge der neutralen Staaten und „in aller Stille" durch Hochgrade vermittelt werden, durch die die Bruderkette voll erhalten blieb. Auch hatten Großlogen Deutschlands ihre Beteiligung an der freimaurerischen Weltgeschäftsstelle in der Schweiz nicht abgebrochen. Es wurde ihnen nur empfohlen, sie zurückzuziehen. „Vorsicht" der profanen Welt gegenüber ist immer nützlich. „Vorsichtig" war aber auch am gleichen Tage ein „freimaurerischer Ausschuß für Kriegsgefangene" in Berlin geschaffen, dem sämtliche Großlogen angehörten. Er hatte durch „maßgebende Persönlichkeiten im neutralen Auslande" — d. h. durch Brr. Freimaurer — „ausgezeichnete indirekte Beziehungen zu den feindlichen Ländern". Endlich war der gegenseitige brüderliche Verkehr in den Logen der miteinander kriegführenden Staaten von den Großlogen von Deutschland erlaubt. So hatten z. B. — nach der „Bauhütte" — Brr. der Feldloge „zum aufgehenden Licht an der Somme" in St. Quentin im März 1915 Brr. Franzosen zur Teilnahme an den „Arbeiten" aufgefordert. Wenn in diesem Falle in St. Quentin die Brr. der Großlogen von Frankreich nicht zu den „Arbeiten" kamen, so lag das daran, daß die freimaurerischen Körperschaften von Frankreich die Beziehungen zu den freimaurerischen Körperschaften von Deutschland einseitig abgebrochen hatten, also mehr „Nationalkolorit" besaßen als die Brr. von Deutschland. Auch schmollten sie den Brrn. von Deutschland, weil diese sich durch das Deutsche Volk, entgegen den Vorkriegserwartungen, zur Landesverteidigung gezwungen sahen.

Das freimaurerische Treiben bei der Kriegserklärung Italiens zwang nun die neun Großlogen von Deutschland auf dem 40. „Deutschen" Großlogentage Ende Mai 1915 zu neuem Beschluß.

Dieser wurde nicht etwa aus innerer Entrüstung gegenüber den Brrn. der Feindmächte über ihr Treiben gefaßt, sondern weil in den Großlogen die nur zu begründete Sorge bestand, daß sich das profane Deutsche Volk mit wachsender Empörung gegen das unverantwortliche Verhalten der „Deutschen" Freimaurerei wandte, und „das Ansehen der Freimaurerei im allgemeinen wie im besonderen der deutschen Brr. empfindlich geschädigt" werden könnte. Hatte doch namentlich die katholische Presse auf die Deutschfeindliche und kriegshetzerische Tätigkeit der Freimaurerei Italiens, allerdings allein, weil sie diese für papstfeindlich hielt, hin-

*) Der Beschluß am 10. Januar 1915 über das Ruhen der amtlichen Beziehungen der freimaurerischen Körperschaften von Deutschland und denen der Feindländer wird nur in wenigen freimaurerischen Geheimschriften wiedergegeben, scheint also ein Beschluß „für alle Fälle" und mehr „unter vier Augen" gewesen zu sein.

gewiesen. Es blieb den Großlogen in Deutschland nichts anderes übrig, als in einer amtlichen Kundgebung des „Deutschen" Großlogentages, von den Brrn., die sich vor der profanen Öffentlichkeit kompromittiert hatten, wie die freimaurerischen Großmächte von Italien und Frankreich milde abzurücken, während das bei den Großmächten von England unterblieb, die zwar genau so zum Kriege geschürt hatten, was die Brr. in Deutschland genau wußten, aber in der Öffentlichkeit nicht so stark hervorgetreten waren. So lesen wir unter anderem:

„Wir halten es für dringend angezeigt, eine Stellungnahme unsererseits zu bekunden, schon um unliebsamen, unserer Sache" — der Sache Judas — „mißliebigen Auslassungen in der Presse von unberufener Seite aus rechtzeitig vorzubeugen."

So heißt es, aber der Profane erfährt nicht solche Begründung. Die für ihn bestimmte Erklärung räumt genau so viel von der freimaurerischen Kriegsverschwörung auf der ganzen Erde ein, als die profane Welt bereits durch die Presse erfahren hatte, und führt nur das Theater einer „sittlichen Entrüstung" auf, deren wahre Bedeutung sofort in die Augen fällt; die Erklärung lautet:

„Angesichts der Haltung der italienischen Freimaurerei, die aufgestachelt durch ihre „französischen" Gesinnunggenossen — mit diesen französischen Gesinnunggenossen sind von den Deutschen Brrn. Bruderküsse getauscht worden! — „sich in ihrer Gesamtheit" — einzelne führende Brr. durften es natürlich! — „in politische, zum Kriege führende Parteikämpfe" — die Deutschen Logen tadeln also nur den Zank der italienischen Großlogen untereinander, der nur Bluff für die Profanen war! — „und dadurch gegen das eine derartige Handlungweise ausdrücklich verbietende Grundgesetz" — das Gesetz nämlich, das Logenzank verbietet! — „so schroff verstoßen hat, bricht der Deutsche Großlogenbund seine bisherigen Beziehungen" — also sie waren bisher da — „zu der italienischen und französischen Freimaurerei hiermit ab."*)

Der Großlogenbund wußte natürlich ganz genau, daß er nur seine amtlichen und brüderlichen Beziehungen zu freimaurerischen Körperschaften abbrechen konnte, daß es einen Bruch der Großlogen „mit der Freimaurerei" gar nicht geben kann!

Dann schließt dieses „Dokument":

„Gegenüber den Freimaurern in den übrigen feindlichen Ländern verbleibt es bei dem früher bereits gefaßten Beschluß, nach welchem jegliche Beziehungen der Großlogen untereinander" — d. h. die amtlichen — „seit Beginn der Feindseligkeiten ruhen." Die brüderlichen also blieben bestehen!

Man müßte nun demnach annehmen, daß ein solcher Beschluß tatsächlich bei Beginn der Feindseligkeit gefaßt worden ist. Das ist unwahr.

In der Stellungnahme des Großlogentages, die für die freimaurerische Presse bestimmt ist, steht noch die Frage, ob die Beziehungen zu der „französischen" und „italienischen" Freimaurerei überhaupt neu zu regeln wären, nachdem das „bereits bei Ausbruch des Krieges" erfolgt sei, „bekanntlich" wäre ja „am 10. Januar 1915" das Ruhen der Beziehungen zu den maurerischen Körperschaften der Feindstaaten beschlossen worden. Es ist bemerkenswert, daß die Großmeister der „Deutschen" Großlogen hier den Kriegsbeginn auf den 10. Januar 1915 verlegen.

Der ganze Trug des „Ruhens" und des „Abbrechens" der amtlichen Beziehungen wird noch durch eine amtliche Äußerung Br. Gustav Diercks, eines Groß-

*) Die Veröffentlichung dieser Erklärung scheint unterblieben zu sein.

beamten der Großloge zu den drei Weltkugeln, hell beleuchtet. Dieser schreibt seinen Brrn. in den Vereinigten Staaten:

„Ich möchte Ihnen und durch Sie allen amerikanischen Brrn. mitteilen, daß die Deutschen Freimaurer als Individuen die großen Grundsätze der Weltmaurerei nicht aus den Augen verloren haben" — weil sie von der Freimaurerei in Frankreich und Italien abgerückt waren — „ebensowenig sind sie den Pflichten der Brüderlichkeit untreu geworden, selbst wenn an letztere aus Feindesland (!) appelliert wurde." — Welche Zugeständnisse will der Leser noch? — „Nach Beendigung des gegenwärtigen Krieges werden wir aufs neue die Verbrüderung der Menschen aufzurichten suchen und die Haltung der Deutschen Freimaurerei wird derart sein, daß wir ohne Makel auf dem Schild" — freilich nicht auf dem Deutschen, sondern auf dem jüdischen Schild — „und ohne uns entschuldigen zu müssen, in die Gemeinschaft der Freimaurerei wieder eintreten können."

Dieses brüderliche Entschuldigunggestammel zu dem Abrücken von der Freimaurerei von Frankreich und Italien, das ja nur zur Beruhigung profaner Deutscher in ihrem nur zu berechtigten Verdacht wegen der Haltung der Freimaurerei von Deutschland erfolgt war, wurde zu einer Zeit abgesandt, in der „Amerika" begonnen hatte, die Feindstaaten mit Munition zu versorgen und in seiner verfreimaurerten Presse unser Deutsches Volk als Barbarenvolk zu verschreien und ihm täglich neue Kriegsgreuel anzulügen.

Es wurde bei den Beziehungen der Großlogen von Deutschland zu den Großlogen der Feindstaaten länger verweilt, weil ihre Regelung typisch ist für die Verhältnisse in der Weltbruderkette. Sie werden noch klarer, wenn festgestellt wird, daß ein Beschluß der Großloge von Ungarn über das „Ruhen" der Beziehungen z. B. zu dem Groß-Orient von Frankreich und der Großloge von England ebensowenig bekannt geworden ist, wie ein solcher der Großlogen von Deutschland über das Ruhen der Beziehungen zu den Großlogen der Vereinigten Staaten, als diese Deutschland den Krieg erklärten.

Um die zersetzende „Arbeit" besser in weite Volkskreise tragen zu können, gründete Walter Rathenau mit Bnei-Briß-Brrn. und Brrn. Freimaurern in Berlin „die Deutsche Gesellschaft", die nun auch die Sammelstelle aller „defaitistischen" Elemente wurde und den Wünschen Walter Rathenaus entsprechend wirkte.

Inzwischen waren auch die Brr. an der „Arbeit" geblieben, die als Mitglieder der Loge „Art et Travail" ihre Weisungen nach wie vor vom Groß-Orient von Frankreich oder als Mitglieder der „Weltbundloge" von Br. Quartier la Tente erhielten. Sie erzählten in Erfüllung ihrer Sonderaufgabe, auf die Arbeitermassen zu wirken: daß ein Deutscher Sieg den Interessen der Sozialdemokratie nicht förderlich sei, meinten aber die Interessen des Juden. Gleichzeitig begannen sie dreister für diese „Interessen" zu „arbeiten" und im Volke zu wühlen. Bei dieser „Arbeit" tritt immer deutlicher die führende Rolle der jüdischen Geheimloge Nr. 11 in Erscheinung.

Das Deutsche Heer stand trotz solcher „Arbeit" in seinen eigenen Reihen und im Rücken in heldenhaftem Ringen an den langen Fronten unerschütterlich fest. Es hatte schon im Herbst 1914 in der Türkei einen Waffengefährten gefunden *). Die

*) Die Gestaltung der Kriegslage an der Marne hatte den Anschluß verzögert.

freimaurerischen Leiter des türkischen Staates, Enver Pascha und Talaat Bey, hatten schon in den Vorkriegsjahren erfahren, was es für einen Staat und ein Volk heißt, im Dienste des Juden zu stehen und jetzt die Bedeutung für die Freiheit aller Völker erkannt, wenn das Deutsche Volk der ihm zugedachten Vernichtung entging und sich in Europa durchsetzte. So wurden sie um ihres Volkes und Staates willen ungehorsame Brr., an denen später freimaurerische Mordurteile vollstreckt wurden, an Talaat am 15. 3. 1921*).

Der Feldzug gegen Rußland im Jahre 1915, der Anfang Mai mit dem Einbruch bei Gorlice in Galizien begann und im September mit den Kämpfen um Wilna endete, ebenso wie der Feldzug gegen Serbien, hatte die militärische Lage der Mittelmächte verbessert, denen sich nun auch der vorsichtige Zar der Bulgaren anschloß.

Die Front erstarrte jetzt wieder weit auf russischem Gebiet und weit in Mazedonien. Die Griechen wurden von unseren Feindstaaten, herbeigeholt von Br. Venizelos, vergewaltigt, und, wenn sie auch noch nicht auf die Seite der Feinde gezwungen wurden, so mußten sie doch sich die schwersten Neutralitätverletzungen gefallen lassen. Es lag hierzu gar keine Lebensnotwendigkeit für die Entente vor, als sie Saloniki als Basis für ihre Kriegsführung in Mazedonien besetzte und von hier aus griechisches Gebiet zum Kriegsschauplatz machte.

Bald darauf vergewaltigten England und seine freimaurerischen Vasallen Portugal, indem es Deutsche Schiffe in den portugiesischen Häfen nahm und die portugiesische Armee auf die Schlachtbank nach Frankreich führte.

Viel Blut hatten die für die überstaatlichen Mächte kämpfenden Völker für ihre vermeintliche Rettung, tatsächlich allein für die eigene Knechtung vergossen. Unendlich groß waren die Opfer, die die Deutschen im Kampf für ihr und aller Völker Leben dargebracht hatten. Der Jude sah dem allen zynisch zu. Mochten die Gojimvölker bluten, wenn nur die gefürchteten Deutschen nicht gewannen und als „Sieger der Welt" ihm vielleicht den Garaus machten. Rom dachte nicht anders.

Die Deutschen Siege im Osten hatten Br. v. Bethmann-Hollweg veranlaßt, der Schaffung eines polnischen Staates näherzutreten, so wie es für ein Paneuropa geeignet war und den Kampfzielen der überstaatlichen Mächte und ihrer Mitarbeiter, Brr. Freimaurer und Jesuiten, entsprach. Sie alle waren gleichmäßig daran beteiligt, entsprach es doch ihrer Politik vieler Jahrzehnte vor dem Weltkriege und ihrem Wühlen namentlich in Russisch-Polen. Diese Tatsachen hinderten nicht, mich später als Vollstrecker freimaurerisch-jüdisch-jesuitischen Willens hinzustellen, obschon mir lediglich daran lag, Soldaten aus Polen zu erhalten, um Deutschen Truppen mehr Ruhe gönnen zu können. Diese Hoffnung hatte der Generalgouverneur in Warschau, General v. Beseler, erweckt, dessen Geistesrichtung freimaurerischen Eindrücken leicht zugänglich war. Sie war eine Täuschung. Während Polen mit den Mittelmächten verhandelte, standen Brr. Freimaurer und Jesu-

---

*) Enver Pascha wurde in Turkestan ermordet.

Die Vorgänge in Berlin bei der Aburteilung der Mörder Talaats erhalten dadurch ihre richtige Beleuchtung und werfen ein erschütterndes Licht auf die „Unabhängigkeit unserer Gerichte."

iten in Polen mit ihren Brrn. in Frankreich und England und dem Jesuitengeneral in Verbindung, die Polen in diesem Doppelspiel bestärkten, und wiederum auf Brr. in Deutschland und Österreich-Ungarn einwirkten, daß diese Staaten trotz meiner Einsprüche es sich bieten ließen.

Das Kriegsjahr 1916 änderte die Verhältnisse an der Front zunächst nicht. Noch mehr Blut wurde vergossen.

Die zweite Deutsche Heeresleitung — General von Falkenhayn — hatte eine Entscheidung bei Verdun gesucht und Ende Februar 1916 dort angegriffen. Oberst Br. Mandel-House, der „Gönner" Wilsons, hatte im Januar 1916 einmal wieder eine seiner Spionagereisen nach Deutschland unbehindert unternommen und in Berlin gastliche Aufnahme gefunden. Er muß in Berlin in den Kreisen, in denen er verkehrte, von dem bevorstehenden Angriff der Deutschen bei Verdun, der an und für sich nicht, besonders nicht für das militärische Begriffsvermögen dieses Juden, „in der Luft lag", genaue Kunde erhalten haben. Am 14. Februar 1916 übermittelte er dem Juden und Bnei Briß-Br. Isaak Rufus, späterem „Lord Reading", den Brrn. Sir Eduard Grey, Lloyd George, Balfour und anderen, daß die Deutschen an der Westfront angreifen würden, vielleicht bei Verdun, und zwar noch vor dem Frühling!

Der Dienst in der Bruderkette hatte wieder einmal zum Verderben der Deutschen „gearbeitet". Der Angriff auf Verdun war nicht erfolgreich und wurde für die Deutschen Kräfte zehrend *).

Von Juni ab verschärfte sich die Kriegslage in drohender Weise. Der österreichische Angriff auf die Italiener bei Asiago-Asiero drang nicht durch, ihre Front in Galizien und weiter nördlich geriet vor starken russischen Angriffen gefahrvoll ins Wanken. Im Westen zehrte Verdun und die entbrennende Schlacht an der Somme an Deutscher Kraft, die auch gebraucht wurde, um die österreichisch-ungarische Armee zu stützen. Die militärische Kraft der Mittelmächte war aufs äußerste beansprucht.

Jetzt hielt die freimaurerische Regierung Rumäniens es für das Land nicht mehr gefahrvoll, sich Rußland und den Ententestaaten anzuschließen und als Leichenfledderer aufzutreten. Die rumänische Armee schien nur einen Spaziergang nach Siebenbürgen und Ungarn unternehmen zu brauchen, um die Entscheidung des Weltkrieges herbeizuführen.

Trotz alledem war Br. von Bethmann-Hollweg nicht dazu zu bestimmen, die U-Boot-Waffe ihrem Wesen entsprechend einzusetzen. Er bewährte sich damit als Mitarbeiter der überstaatlichen Mächte weiter. Rechtzeitig zugelassen, hätte der

*) Bei seiner Spionagereise im März 1915 hatte der Jude und Br. Mandel-House mit dem Juden Walter Rathenau eine Begegnung. Er bewunderte dessen „klare Erkenntnis der Lage" und „seinen prophetischen Blick". Von wem dem Juden Mandel-House der Angriff im Januar 1916 auf Verdun „prophezeit" worden ist, verschweigt der Herr „Oberst" in seinen Memoiren. Er überläßt den Gedankengängen seines Lesers die leichte Arbeit, es zu folgern. — Andere Juden wurden in Erwiderung solcher Besuche zur „Aufklärung" des Volkes der Vereinigten Staaten von Deutschland nach dorthin geschickt. Sie kamen unangefochten durch die Blockadelinie!

uneingeschränkte U-Boot-Krieg einen noch größeren Erfolg haben, als er ihm später zuteil wurde, und das Heer, wie es so dringend geboten war, frühzeitiger entlasten können.

Ein Lichtblick schien den Mittelmächten zu winken; in Rußland gewannen neben dem Zaren friedlich gesinnte Staatsmänner Einfluß. Ein Abgesandter des Zaren und des Deutschen Kaisers konnten sich in Schweden treffen. Br. von Bethmann-Hollweg hatte dazu den Bnei Briß-Br. und Juden Warburg ausersehen. Br. von Bethmann-Hollweg konnte damit nur bezweckt haben, die Besprechung zum Scheitern zu bringen. So kam es dann auch.

Die Stimmung im Deutschen Heer und Volk war tief gesunken. Die Verbündeten Deutschlands verloren die Hoffnung auf einen Deutschen Sieg. Der Jude und der Jesuit fühlten sich dem Siege nahe.

Da wurde ich am 29. August 1916, wieder war es die Stunde äußerster Not, in die Oberste Heeresleitung berufen, so wie Deutsche es erwarteten.

10. Die Deutsche Kraft droht den Verschwörern die „Ernte" zu rauben.

Die Juden, Freimaurer und Jesuiten erschraken über meinen Eintritt in die Oberste Heeresleitung. Die Intriguen und Hetzereien gegen mich, die meine Versetzung aus dem Generalstabe vor dem Weltkriege und mein Hintangestelltwerden bei Beginn des Krieges als Erfolg zu buchen hatten, waren nicht endgültig gelungen. Sie trösteten sich damit, daß ich sie bisher ja nie bekämpft hatte, und machten gute Miene zum bösen Spiel. Sie erwarteten, daß ich Br. von Bethmann-Hollweg nie durchschauen und womöglich seine Stellung stärken würde und hofften, die Gesamtlage, namentlich die Lage im Inneren Deutschlands, so verfahren zu haben, daß auch ich nichts mehr würde ändern können und — schließlich scheitern würde.

Mein ganzes Streben war dem ihrigen, wie es schon im Frieden gewesen war, natürlich ganz entgegengesetzt. Es ging wieder dahin, das Deutsche Volk noch in letzter Stunde zu einer großen Einheit zusammenzufassen und es aus der großen Vernichtunggefahr, in der es stand, zum Leben zu retten. Zwangsläufig brachte mich dieses Streben sofort in stärksten Gegensatz zu Br. von Bethmann-Hollweg. Als dies schnell zutage trat, da wandten sich die überstaatlichen Volksfeinde, Jude, Freimaurer und Rom, sogleich wieder einmütig gegen mich, an der Spitze Br. von Bethmann-Hollweg selbst und seine Trabanten in der Regierung und aus der Umgebung des Kaisers, also amtliche Personen, die mich unbedingt hätten unterstützen müssen. Sehr bald folgte ihnen die durch die Logen und ihre römischen Verbündeten gemachte „öffentliche Meinung". Alles war ja nur Werkzeug der immer mehr hervortretenden überstaatlichen Mächte. Heute sehe ich klar, daß das, was ich erstrebte, alles, was sie bisher gewonnen hatten, zerschlagen haben würde. Wäre es mir gelungen, mein Ziel zu erreichen, so wäre das Deutsche Volk nicht in die Hände seiner überstaatlichen Feinde und ihrer Mitarbeiter in den Feindstaaten gefallen, und es hätte neben den ostasiatischen Völkern als freies Volk seine völkischen

Kräfte zum Segen für alle anderen Gojimvölker und für deren Befreiung vom Jahwehjoch entfalten können, wenn es endlich aus der Weltgeschichte die nötigen Folgen zog und seinem Blut und seiner Gotterkenntnis lebte.

Die Kraft, die sehr bald von der Obersten Heeresleitung ausging, erschreckte die unsichtbaren Feindgewalten im Lande, die viel ernster den Deutschen Widerstandswillen gefährdeten als die feindlichen Heere an der Front, und erschreckte auch diese.

Ich wollte dem Deutschen Volke die allgemeine Dienstpflicht geben, d h., ich wollte, daß jeder Deutsche Mann und jede Deutsche Frau dem Deutschen Volke mit Gut und Blut, sei es an der Front im Kampf, sei es daheim in der Arbeit, zu dienen haben. Eine gewaltige Einheit des Deutschen Volkes wäre entstanden. Diese Einheit sollte über den Ernst der Lage aufgeklärt und zu den höchsten Leistungen angespornt werden. Dem widersetzte sich Br. und Judenstämmling v. Bethmann-Hollweg, und der neue Chef des Kriegsamts General Gröner war ihm voll willfährig. So zerschlugen denn die Mitarbeiter der überstaatlichen Mächte im Reichstag, dessen Präsident Hochgradbr. war in Übereinstimmung mit ihren „Schreibern" in der Regierung meine Absicht. Planvoll unterließ Br. von Bethmann-Hollweg alles, was irgendwie den Geist heben konnte, ja er versagte sich ausdrücklich, als ich ihn amtlich darum ersuchte, und tat echt freimaurerisch das Gegenteil *).

Aus den Logen heraus wurde damals schon so offensichtlich und verräterisch Friedenspropaganda getrieben, daß die Zirkelkorrespondenz der großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland notgedrungen darauf aufmerksam machen mußte, daß es durchaus unerwünscht sei, wenn Logen oder einzelne Brr. Kundgebungen für eine Friedensbewegung veranstalteten. Es sollte die landesverräterische Arbeit doch „vorsichtig" von zweiter Stelle aus geschehen, wozu war denn „die Deutsche Gesellschaft" gegründet, wozu saßen Juden und Freimaurer in den unzähligen Vereinen und an den Stammtischen. Nicht anders war das Wirken der Brr. in der „Arbeiter"-Internationale und der Jesuiten, der marianischen Kongregationen und jesuitischen Geheimorden, die hervorzutreten begannen.

Trotz aller solcher Machenschaften hob sich der Geist im Volk und Heer. Mit unendlicher Mühe gelang es mir, dem Heere eine bessere Kriegsausrüstung zu geben, genügende Munitionmengen und Kriegsmittel aller Art bereitzustellen, um die eigenen Verluste, soweit wie möglich, erträglich zu machen und den Menschen in der Kampffront durch Kriegsmaschinen zu ersetzen, wie es bei der ungeheuren feindlichen Waffenwirkung schon seit langem unumgänglich notwendig gewesen wäre. Mit der zunehmenden besseren Ausrüstung und entsprechenden taktischen Änderungen stieg das Vertrauen des Heeres zu seiner Führung und damit wieder das Vertrauen der Deutschen auf den Sieg.

Unter schwerer Gefährdung anderer Fronten gelang es, Rumänien in glänzenden Feldzügen zu strafen, dadurch auch die Verpflegung der Völker und Heere der Mittelmächte zu verbessern und die Machenschaften Walter Rathenaus und seiner

*) Die „München-Augsburger Abendzeitung" hatte zum Beispiel einen stark Deutsch-vaterländisch gesinnten Schriftleiter. Br. von Bethmann-Hollweg ließ ihn durch einen Br. ersetzen.

Komplizen, die die Not der Wirtschaftblockade durch ihr Handeln gesteigert hatten, wenigstens teilweise unschädlich zu machen.

Bis Ende 1916 hatte sich die Kriegslage vollständig geändert. Die Fronten standen wieder fest. Der Siegeswille, auch der der anderen Staaten des Vierbundes, hatte sich von neuem gefestigt. Den Feindstaaten und den überstaatlichen Mächten war ihre schon sichere Beute aus der Hand geschlagen. Sie hatten sich darauf gefaßt zu machen, daß ihre verbrecherischen Pläne nun doch noch an der Kraft des Deutschen Volkes scheiterten. In dieser Lage entschloß sich der Deutsche Kaiser am 12. Dezember 1916 den müden Völkern den Frieden zu geben. Hohn und Ablehnung war die Antwort der Regierungen in den Feindstaaten und des Friedensfürsten — des Papstes in Rom. Es standen doch noch in den Vereinigten Staaten Amerikas starke militärische Kräfte zur Verfügung, um gegen die Deutschen eingesetzt zu werden, das Blatt zu wenden und Herr des edlen und so gefürchteten Deutschen Blutes zu werden. Selbst dieser Hohn veranlaßte Br. von Bethmann-Hollweg nicht, ihn in dem Kampf der Geister den Völkern zu zeigen, so unwiderruflich war er den überstaatlichen Mächten verschrieben.

Das Jahr 1917 brachte die Fortsetzung des gigantischen Ringens der Deutschen und ihrer Verbündeten um ihr Leben gegen die meisten Staaten der Erde und gegen die Mitarbeiter der überstaatlichen Mächte in den eigenen Reihen.

Ich hatte immer damit gerechnet, daß Br. Wilson, der despotische und autokratische Präsident des „freien" Volkes der Vereinigten Staaten und williger Mitarbeiter und Höriger der überstaatlichen Mächte, dieses „freie Volk" mir nichts, dir nichts in den Krieg führen würde, sobald nur der Sieg der Deutschen möglich erscheinen würde. Ich ließ mich auch nicht durch seine „Friedensvermittlung" täuschen, die er im Anschluß an das Friedensangebot des Deutschen Kaisers vom 12. 12. 1916 unternahm, statt dieses zu fördern.

Sie bot den überstaatlichen Mächten Gelegenheit zu zeigen, was sie mit den Deutschen beabsichtigten! Und wieder schwieg Br. von Bethmann-Hollweg.

Der Kriegswille Br. Wilsons steht heute trotz aller fragwürdigen Untersuchungergebnisse des Deutschen Reichstages, dieses willigen Werkzeuges überstaatlicher Politik, geschichtlich fest. Heute, wo die damalige Verbindung der beiden englisch-amerikanischen Reiche durch Juden und Freimaurer auch der profanen Welt mehr offenbar wird, schwindet überall jeder Zweifel darüber.

Schon seit langem vor dem Weltkriege waren sich die jüdisch-freimaurerischen Geheimleitungen Englands und der Vereinigten Staaten in der Sorge vor dem Erstarken der Deutschen vollständig einig. Waren die Leitungen doch ein und dieselben! Es beruhten die innigen Beziehungen dieser beiden Staaten auf dem besonders guten, brüderlichen Verhältnis zwischen den „englischen" und „amerikanischen" Juden, Freimaurern und „Finanzmagnaten". Das Schwergewicht der Abmachungen von Regierung zu Regierung tritt dagegen an politischer Bedeutung zurück.

Nach Kriegsbeginn, bevor das „Wunder an der Marne" verwirklicht war,

hatten Vertreter Br. Wilsons Anfang September 1914 die Entente sehr eindringlich zum Ausharren ermutigt.

Dann hatte mit Br. Wilsons Zustimmung der Bnei-Briß-Br. Baruch schon frühzeitig mit den Kriegsvorbereitungen in den Vereinigten Staaten begonnen. Mit Zustimmung Br. Wilsons gingen immer erneute Schiffsladungen Munition nach England und Frankreich. Die Deutsche Regierung hatte sich nicht gescheut, diese Munitionlieferungen sogar noch zu fördern, indem sie z. B. erhebliche Wolframstahlmengen, die in Buenos Aires als Deutscher Besitz lagerten, mittelbar in die Hand der Vereinigten Staaten spielte *).

Ähnlich war es mit der Ausnützung großer Kupfervorkommen an der nordchilenischen Küste **).

Es fehlt hier an Raum, auf das Spiel zurückzukommen, das Brr. der Vereinigten Staaten unter Br. Wilsons Führung und Brr. von Deutschland unter Br. von Bethmann-Hollwegs Führung unter hervorstechender Beteiligung Br. Gerards, Botschafters der Vereinigten Staaten in Berlin, über die Haltung Amerikas den kriegführenden Mächten gegenüber und über die Führung des U-Boot-Krieges mit dem Deutschen Volke trieben.

Es war ein Widersinn sondergleichen, daß in Rücksicht auf Br. Wilson das Deutsche Volk, das gegen eine ungeheure Übermacht kämpfte und dabei unter der feindlichen Blockade schwer litt, einen wertvollen Teil seiner Streitkräfte überhaupt nicht in den Kampf einsetzte, um dadurch wenigstens die Überlegenheit des Feindes zu mindern und ihn durch die Erschwernis der Zufuhr in eine ähnliche ernste Versorgunglage zu bringen, wie sie Deutschland durch die völkerrechtswidrige Blockade durchlebte. So drang ich denn auf den Einsatz der U-Boote in den uneingeschränkten U-Boot-Krieg am 1. Februar 1917. Widerwillig gab Br. Bethmann nach. Aber er zog nicht die Folgerung, seinen Abschied zu erbitten. Er war für die Politik der überstaatlichen Mächte unersetzbar. Wußten sie doch zu genau, daß, solange er Reichskanzler war, der Kampfwille des Deutschen Volkes gehemmt würde. Br. Wilson kam mit einer erlogenen Friedensaussicht Br. von Bethmann-Hollweg zu Hilfe. Das war noch in den letzten Tagen des Januar 1917. Aber das nutzte nichts. Der uneingeschränkte U-Boot-Krieg kam am 1. 2. 1917. Br. Bethmann-Hollweg enttäuschte jetzt wieder nicht, er hemmte durch eine militärisch unmögliche Berücksichtigung neutraler Wünsche die Wirkung der U-Boote, nachdem er die neutralen Staaten hatte wissen lassen, daß er Gegner des U-Boot-Krieges sei.

---

*) Die Besitzer dieser Wolframstahlmengen wollten dieses Metall für die Nachkriegszeit dem Deutschen Reich erhalten und ließen durch den Gesandten in Argentinien das Auswärtige Amt um Vorschußzahlung bitten, um ihren dringendsten Verpflichtnngen nachkommen zu können. Die Deutsche Regierung lehnte ab.

**) Die hier beschäftigten Deutschen, die zunächst geglaubt hatten, sie arbeiteten für eine Deutsche Gesellschaft, erkannten, daß sie für Nordamerika arbeiteten und weigerten sich, die Arbeit weiter zu tun. Auf eine Anfrage in Berlin erhielten sie den Bescheid, sie sollten ruhig arbeiten. Es ist bemerkenswert, daß die Maschinen, die zur Erschließung des Erzvorkommens nötig und in Deutschland hergestellt waren, auf einen holländischen Dampfer verladen wurden, der die Blockadelinie ganz unangefochten durchfuhr.

Die Deutsche Tatkraft zur See erreichte eine wertvolle Entlastung des Deutschen Heeres und eine ungemein ernste Bedrohung Englands, das eine Niederlage kommen fühlte.

Br. Wilson fiel es zunächst gar nicht ein, den Mittelmächten den Krieg zu erklären. Auch nicht die berüchtigte Zimmermannsche Depesche am 19. 1. 1917 beschleunigte dies *). Noch war es nicht so weit, daß das amerikanische Volk auch auf den Kriegsschauplatz geführt wurde. Rußland war noch nicht ausgefallen. Erst als das eintrat, und Br. Wilson von Admiral Sims Meldung erhielt, daß Admiral Jellicoe den Niedergang Englands befürchtete und Morgan für sein Geld fürchtete, mit dem er, der Jesuitenhörige, den Krieg gegen Deutschland in Europa finanzierte, mußten die Söhne der Vereinigten Staaten auf jüdisch-freimaurerische Weisung und jesuitisches Drängen die Lücke wieder schließen, die der Ausfall Rußlands gerissen hatte, und den Völkern und Heeren der Entente einen Kraftzuschuß bringen, der den überstaatlichen Mächten ihre Ziele sicherstellen sollte.

Unter dem Druck der Deutschen Waffen hatte sich in Rußland die Lage derart verschärft, daß der Zar im Frühjahr 1917 friedensgeneigt erschien. In Verbindung mit den Deutschen Siegen hatten die jüdisch-freimaurerisch-jesuitischen Unterwühlungen des Volkes und des Heeres und in der Duma das Ansehen des Zarentums und der Staatsgewalt erschüttert, so daß das russische Heer und das russische Volk nicht mehr als vollwertige Gehilfen im Kampfe gegen Deutschland angesehen wurden. Darum beschloß der englische Gesandte und Jude Br. Buchanan zusammen mit den Juden und Brrn. Freimaurern im Heere, in der Duma und im Beamtentum in Rußland, den Zaren zu entthronen und die Frucht zu pflücken, die durch die Deutschen Siege für sie gereift war, aber doch Rußland am Bündnis festzuhalten.

Immerhin mußten die Entthronung des Zaren und die Revolution in Rußland einen erheblichen Kräfteausfall bedeuten. Er war indes geringer, als der bei einem Frieden, der die Russen wieder zum Leben geführt haben würde, zudem konnte er in absehbarer Zeit durch die Vereinigten Staaten mehr als ausgeglichen werden.

Am 15. 3. wurde der Zar entthront. Einige Freimaurer, die schon 1905 „gearbeitet" hatten, bemächtigten sich der Regierung. Der Jude und Br. Kürbis-Kerenski löste sie ab.

---

*) Das Deutsche Auswärtige Amt benützte einen leicht lesbaren Geheimschlüssel. Der Krieg hatte reiche Erfahrung im Entziffern von Geheimschriften gebracht. Das Auswärtige Amt schlug meine Warnungen in den Wind. — In einer solchen Depesche forderte nun der Staatssekretär Zimmermann Mexiko zur Teilnahme an dem Krieg auf und lud es ein, sich einiger Südstaaten zu bemächtigen. Diese Depesche wurde über Schweden geleitet, wo neben dem Vicarius Salomonis, Br. Gustav von Schweden, Br. Wallenberg den Staat leitete. So kam denn die Depesche in die Hand Br. Wilsons, der sie benützte, um in den Vereinigten Staaten noch mehr gegen Deutschland zu hetzen. — Der Staatssekretär Zimmermann hat leider nie laut bekundet, welcher Teufelei er bei Absendung der Depesche zum Opfer gefallen ist, und ob Br. Wallenberg, wie auch behauptet wird, sogar den Geheimschlüssel besessen hat.

Anfang März bestätigte dann auch noch die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, daß Staatssekretär Zimmermann in der Tat die Depesche abgesandt hätte, die bis dahin noch für einen Bluff Englands gehalten wurde, und kam damit wieder Br. Wilson zu Hilfe. Überall also einmütige Br.-Arbeit!

Der Ausfall Rußlands, die Wirkung des U-Boot-Krieges und ein geschickter Rückzug des Deutschen Heeres zwischen Arras und La Fère, der der Entente einen von ihr für sicher gehaltenen Sieg nahm, hatten die Möglichkeit geschaffen, daß die Deutschen die „Sieger der Welt" sein würden. Da gab es für die überstaatlichen Mächte kein Zögern mehr. Br. Wilson mußte Anfang April, nachdem auch das Friedenssonderangebot des Prinzen Sixtus von Parma an Österreich nicht erfolgreich zu werden schien, das „freie Volk" der Vereinigten Staaten zum Eingreifen in den Krieg in Europa aufbieten. Deutschland und Österreich wurde der Krieg erklärt, nicht aber Bulgarien und der Türkei. Das bot die Annehmlichkeit, in Sofia und Konstantinopel die diplomatischen Vertreter und Brr. Freimaurer zur Spionage und zu Unterwühlungzwecken belassen zu können. Ich wies auf diese ungeheuerlichen Zustände hin, aber Br. von Bethmann-Hollweg deckte die Brr. und Diplomaten des Feindstaates.

Zu den bisherigen Deutschen Erfolgen an der Front gesellten sich im April weitere.

Die ganze Schwäche der russischen Armee zeigte ein örtlicher Angriff der Deutschen Truppen am Stochod. Sofort trat schützend Br. von Bethmann-Hollweg vor Rußland, das jetzt durch Brr. Freimaurer regiert wurde. Er bat, diesen örtlichen Sieg nicht zu laut zu verkünden und auch nicht weiter anzugreifen, unter dem Vorgeben, daß — gar nicht vorhandene — Friedensmöglichkeiten erschwert würden (!). Die Kräfte des Deutschen Heeres waren durch die feindlichen Angriffe im Westen so stark in Anspruch genommen, daß die Oberste Heeresleitung zur Einleitung eines großen Angriffs im Osten Kräfte nicht zur Verfügung hatte. So ergab es sich aus der Lage, daß der sehr bezeichnende Wunsch Br. von Bethmann-Hollwegs erfüllt worden ist.

Im Westen scheiterten im April und Mai die englisch-französischen Angriffe. Die letzteren brachen so blutig zusammen, daß das französische Heer in seiner Kampfkraft schwer erschüttert wurde. In zahlreichen französischen Divisionen brachen schwere Meutereien aus, was naturgemäß die Deutsche Oberste Heeresleitung erst viel später erfuhr. Die gegen die Deutschen bestimmte Propaganda hatte sich auch in Frankreich ausgewirkt.*)

Der Sieg winkte dem Deutschen Heere.

Nun mußten auch fast alle Staaten der Erde Deutschland den Krieg erklären. Waren sie nicht willig, so wurden sie, wie Griechenland, vergewaltigt. Am 1. Juni 1917 zwangen die Brr. des Groß-Orients von Frankreich mit einer starken Flotte vor Athen erscheinend, den König, der sein Volk aus den Wirren des Krieges halten wollte, abzudanken und ließen Br. Venizelos im Lande schalten und walten und den Mittelmächten den Krieg erklären.

Mit der entscheidenden Besserung der Deutschen Kriegslage seit Februar

*) Es wird jetzt behauptet, ich hätte diese Meutereien zu einem großen Schlage ausnutzen sollen. Ich konnte nun einmal nicht hinter die feindliche Front sehen und erfuhr die Vorgänge dort erst später. Aber auch abgesehen davon, fehlte es an Truppen zu einem großen Schlage. Die Kämpfe im April und Mai und dann Anfang Juni und die Abwehr der gewaltigen englischen und französischen Angriffe hatten uns selbst Kraft gekostet. Außerdem war in vielen französischen Truppen starke Abwehrkraft, wie unsere Angriffe auf dem Chemin des Dames im Mai und Juni nur zu sehr erhärteten. Unsere Truppen dort merkten nichts von einem Nachlassen der französischen Widerstandskraft.

1917 waren wiederum die Mächte verschärft auf den Plan getreten, die den Siegeswillen des Deutschen Volkes brechen sollten. In England übernahmen die Juden Stern, die sich die Namen Northcliffe (Nordklippe) und Rothermere (Rotes Meer) zugelegt hatten, um anzudeuten, wie weit ihr Wirkungkreis reicht, unterstützt von dem Gelde der Bnei-Briß-Brr. der Vereinigten Staaten, die ja auch schon die Revolution in Rußland 1905 „gemacht" hatten, die Propaganda gegen das Deutsche Volk. Ihre Tätigkeit fand naturgemäß bei Juden und Freimaurern Deutschlands offene Ohren.

Auch der Papst in Rom schickte seine Jesuitensendlinge nach Deutschland. In seiner Liebe für das Deutsche Volk hatte er gleich nach Erklärung des U-Boot-Krieges wissen lassen, daß er diesen Krieg als unrechtmäßig ansehe und auch aus „Menschlichkeit"-Gründen das aussprechen müsse. Die Mitarbeiter und Hörigen Roms in Deutschland wußten, wie das gemeint war. Die Deutsche Regierung bestätigte einen weit zurückliegenden Beschluß des Deutschen Reichstages, hob den letzten § 1 der Gesetzgebung Bismarcks zum Schutze des Reiches gegen die Jesuiten auf und ließ die Jesuiten nach Deutschland herein. Das besänftigte natürlich die sittliche Entrüstung des römischen Papstes. Es erfolgte nun keine Erklärung gegen die Unrechtmäßigkeit des U-Boot-Krieges. Reale Vorteile dämpfen auch bei der Kurie Gefühle edler Menschenliebe, falls diese nicht überhaupt der Vorteile willen erheuchelt werden. Auch waren es jesuitische Einflüsse, die Prinz Sixtus von Parma veranlaßt hatten, mit einem Friedenssonderangebot an Österreich heranzutreten, mit dem sich Wien im März 1917 recht eingehend beschäftigte. Ja noch nicht genug damit, Kaiser Karl mußte auf Veranlassung des Grafen Czernin dem Deutschen Kaiser eine Denkschrift übersenden, nach der Österreich in absehbarer Zeit nicht weiterkämpfen könne. Diese Denkschrift verfolgte zunächst die Absicht, den Siegeswillen der Deutschen Obersten Heeresleitung zu schwächen. Da sie das nicht erreichte, fand sie später noch eine andere Verwendung.

Immer mehr floß jüdisch-jesuitisch-freimaurerische Arbeit zusammen. Vor der Gefahr eines Sieges Deutschlands hatten Jude und Freimaurer mit dem Jesuiten sich völlig geeinigt und jeden brüderlichen Zwist vergessen. Aus dem kanonischen Gesetzbuch waren alle Stellen gestrichen worden, die nach einer Judenfeindschaft der römischen Kirche aussehen konnten. Nichts stand nun mehr für ein enges Zusammengehen im Wege, was für den römischen Papst um so nutzbringender erschien, als mit der beginnenden Herrschaft der Juden in Rußland die orthodoxe Kirche zur Unterwerfung unter die römische reif werden konnte.

Die Abmachungen, die damals Juden, Jesuiten und Freimaurer unter Führung von Walter Rathenau, Erzberger und des Büros Gasparri in Rom über die erhoffte Beute: Deutschland — abschlossen, liefen auf ein Zerschlagen des Reiches, dabei aber auf ein gegenseitiges Hintergehen hinaus. Die immer wiederkehrenden Versuche, dem Reiche die Einheit zu nehmen, wie sie sofort nach dem 9. 11. 1918 von römischer Seite unter Führung römischer Priester bis zum Ausgang des Jahres 1924 betätigt wurden, finden hierin ihren Rückhalt. West- und Süddeutschland sollten die Beute Roms, der übrige Teil die Judas werden.

In Deutschland begann der unmittelbare Angriff auf die kaiserliche Gewalt. Bisher hatten das Zentrum, zu dem damals auch die Bayer. Volkspartei gehörte, die Demokraten und Sozialdemokraten noch immer unter dem Druck des Deutschen Blutes in ihren Reihen einen gewissen Siegeswillen erheuchelt, um in Rußland das verhaßte Zarentum nebst der orthodoxen Kirche zu treffen. Jetzt herrschte nach Fortfall dieses „Kriegszieles" für die Mitarbeiter und Hörigen der überstaatlichen Mächte nur noch das andere deutlich ausgesprochene Kriegsziel dieser Mächte, die Macht des Deutschen Reiches und namentlich Preußens und des Protestantismus zu zerschlagen. Zu den gewaltigen Kämpfen an der Front trat seit Anfang April immer klarer das Ringen der nach Leben und Freiheit verlangenden Deutschen gegen ihre Feinde innerhalb der Deutschen Grenzen, ohne daß diese Feindmaßnahmen so klar erkannt waren wie heute.

Schon Anfang April wurde der Kaiser gezwungen, als König von Preußen einen Erlaß zu geben, der die Abänderung des preußischen Wahlrechts in Aussicht stellte. Ende April erschütterten schwere Streiks das Volk. Im Mai begann im Reichstag ein ernster Ansturm gegen die kaiserlichen Befugnisse.

Dieser Ansturm hatte seine ganz besondere Grundlage. In Madrid hatten Anfang April Freimaurer sich zusammengefunden und unter dem Vorsitz des Brs. Alfonso da Costa aus Portugal und des früheren spanischen Ministerpräsidenten Br. Romanones über die Entfachung einer revolutionären Bewegung in Deutschland durch eine Verbindung zwischen Deutschen und russischen Arbeitern und über die Beseitigung der Monarchie in Deutschland gesprochen. Im Abschnitt „Über blinde und erkennende Geschichtschreibung" wies ich hin, wie die Jesuitenpresse Deutschlands diese Nachrichten mit Zustimmung der Kriegszensur *) brachte, und die freimaurerische Presse dies aufnahm und kundtat, daß in Deutschland „in der Stille gegen Kaiser und Reich" gearbeitet würde. Jetzt wußten die Juden und alle Brr. Freimaurer der Erde Bescheid. Auf dieser Grundlage beruhten die unerhörten Reden des Br. Scheidemann und die unerhörten Verhandlungen im Verfassungausschuß des Reichstages zum Wohlgefallen Br. von Bethmann-Hollwegs.

Zugleich wurde auf das Deutsche Volk eine eindringliche Friedenspropaganda losgelassen. Sein Kampfwille sollte ihm durchaus genommen werden. Es wurde ihm vorgeredet, daß es einen Frieden der Versöhnung und der Verständigung jeden Augenblick haben könne, wenn es nur die Hand dazu böte. Das Deutsche Volk machte sich dabei auch nicht einmal klar, wie ungemein kriegsfördernd ein solches Gerede bei ihm auf die Heere und Völker des Gegners wirken mußte. Waren diese schließlich nur Kämpfer für die Juden- und Jesuitenherrschaft, so war ihnen doch suggeriert worden, daß es eine edle Tat sei, das Deutsche Volk zu vernichten. Sie mußten in dem Überhandnehmen des Geredes über einen Frieden der Versöhnung und Verständigung beim Deutschen Volk den Niedergang einer Kriegsstimmung

*) Die Bauhütte Nr. 39/15 bedankt sich für die Schonung der Freimaurerei durch den Zensor. Darin liegt eine unverantwortliche Begünstigung deren verräterischer Arbeit.

erblicken, die, nach den Lügen ihrer Presse, ursprünglich in rasendem Eroberung- und Zerstörungwillen den Weltkrieg herbeigeführt hatte.

Brr. Freimaurer finanzierten den sozialistischen Friedenskongreß in Stockholm, an dem Deutsche Abgesandte in großer Zahl teilnahmen, um dort mit russischen Abgesandten zu verkehren und sich über die Revolutionierung Deutschlands zu verständigen, während die Ententestaaten wohlweislich ihre Abgesandten von einem so gefährlichen Boden fernhielten. Sie wollten kein Mißverstehen ermöglichen, wie sie es mit Jaurès und jetzt in der französischen Armee erlebt hatten.

Überall entwickelte die 2. Freimaurerische „Arbeiter"-Internationale eine emsige Tätigkeit, um die Revolutionierung des russischen und Deutschen Volkes eifrig zu fördern. Es veranlaßte der Jude und Bnei-Briß-Br. Parvus Helphand, eines der widerlichsten Werkzeuge des „Idealisten" Walter Rathenaus, der Freund von Br. Ebert und Scheidemann und anderen sozialistischen Freimaurergrößen*), Br. von Bethmann-Hollweg nunmehr Br. Lenin aus der Schweiz**) nach Rußland zu schaffen, wohin auch Br. Trotzki von Nordamerika, mit reichlichen Mitteln ausgestattet, vom Bnei-Briß-Orden gesandt wurde. Sie sollten dort die bolschewistischen Gedanken zur Tat umsetzen, wozu Br. Kerenski nicht fähig war.

Eine besondere Friedenspropaganda entwickelte Rom. Nuntius Pacelli hielt seinen Einzug in München. Der Italiener hatte einen Deutschen ersetzt. Er sprach in allen seinen Äußerungen für den Frieden, und zwar für einen Frieden, der gegen das Deutsche Volk gerichtet war. Ende Juni war er in Berlin und im Großen Hauptquartier in Kreuznach und machte auch dort seine Friedensvorschläge dem Kaiser.

Überall wurde der Deutsche Siegeswille im Volke gedämpft, während an der

*) Br. Parvus Helphand war ein gerissener Schieber, der während des Weltkrieges „Geschäfte" zwischen Staatsangehörigen der gegeneinander kriegführenden Staaten besorgte, was natürlich nur mit brüderlicher Genehmigung von Staatsvertretern möglich war. Diese Geschäfte bezogen sich skrupellos auf alle für die Kriegsführung wichtigen Materialien. Nach dem Kriege ließ Parvus Helphand den Besitz durch Betrug enteigneter Gojim, ja auch Gojimstaaten in seine Tasche fließen. Er übte typische Anziehungkraft auf verderbte Brr. Gojim aus, die er in seine „sauberen" Geschäfte verstrickte und verdienen ließ. Das Begünstigen der Verbrechernaturen eines Volkes ist ja stets des Juden Weg zur Macht. Das Öffnen der Zuchthäuser bei Beginn einer jeden Judenrevolution hat eine tiefe symbolische Bedeutung. Parvus Helphand war also ein ehrliches jüdisches Prachtexemplar, aber doch nur ein Werkzeug der „Finanzmagnaten" bei der betrügerischen Enteignung und Proletarisierung des russischen und Deutschen Volkes. „Vater" des großen „Volksbetruges", der Inflation, war nicht er, sondern die dahinter stehenden jüdischen „Idealisten".

**) Die Entsendung Brs. Lenin durch Br. Bethmann war eine bewußte Tat, die sich gegen Deutschland auswirken sollte. Sonst hätte er in Deutschland mit allen staatlichen Mitteln der revolutionären Bewegung gegenübertreten müssen. So wurde die Entsendung Br. Lenins durch Br. Bethmann zu einem Verbrechen am Deutschen, aber auch am russischen Volk. Sie lieferte das Deutsche Volk der Revolution aus und verhinderte es dadurch, das russische Volk später von seinen Gewalthabern zu befreien, denen es durch die überstaatlichen Mächte ausgeliefert war. Die Bnei-Briß-Brr. der Vereinigten Staaten sandten Trotzki nach Rußland. Die Brr. Lenin und Trotzki gehörten und gehören einer Loge des Groß-Orients von Frankreich an. Dies Verbrechen schoben die Brr. in der Presse auf mich. Lenin wurde von „deutschen" Juden finanziert.

Front ein Deutscher Sieg im Bereich der Möglichkeit lag. Alle diese Friedensströmungen richteten sich „an die falsche Adresse". Sie bezweckten nicht einen Frieden, sondern die Unterwerfung Deutschlands unter den Willen der überstaatlichen Mächte. Andernfalls hätte z. B. Nuntius Pacelli nicht in Berlin und Kreuznach, sondern in Paris und London auf den Frieden drängen müssen. Er mußte wissen, da die Abgesandten Roms auch hinter die französische Front sahen, daß dort Divisionen meuterten. Während aber das Deutsche Volk von Juden, Freimaurern und Jesuiten revolutioniert werden sollte, und bereits die staatliche Gewalt unterwühlt wurde, wurden in Frankreich die Meutereien im Heere von Juden, Jesuiten und Freimaurern in der Regierung und im Heer tatkräftig niedergeworfen. Während in dem an der Front erfolgreichen Deutschland Juden, Jesuiten und Freimaurer einen Frieden der Versöhnung und Verständigung ohne Annexionen und Kontributionen predigten, fand in der Hauptstadt Frankreichs, dessen Divisionen damals noch nicht ihre militärische Haltung wiedergewonnen hatten, und dessen Kriegswillen gesunken war, eine internationale Freimaurerzusammenkunft unter dem Vorsitz des Groß-Orients und der Großen Loge von Frankreich statt, die Entschließungen faßte, die dem jüdisch-jesuitischen Weltplan der Einrichtung einer Weltrepublik und eines Paneuropa voll entsprachen.

Der Freimaurertagung in Paris am 30. 6. 1917 war die erwähnte Zusammenkunft von Freimaurern in Madrid vorausgegangen. Es hatten sich auch Ende Mai in Genf Brr. Freimaurer aus Italien, Frankreich, Spanien, England und Deutschland (!) zu einer längeren Konferenz versammelt, die in Genf „ein internationales Freimaurerbüro zur Herstellung des Friedens", d. h. eines Freimaurerfriedens! gegründet hatten. Auch in Holland hatten Zusammenkünfte von Brrn. aus Deutschland mit Brrn. aus den kriegführenden Mächten stattgefunden *). Immer ging es um Erfüllung der Kriegsziele der Weltfreimaurerei, die Errichtung der Judenherrschaft über die Völker durch Versklavung der Deutschen in Mitteleuropa. Das waren auch die Kriegsziele, die nach Br. Köthner in seiner Schrift: „Auf den Pfaden der internationalen Freimaurerei" in Paris beraten wurden.

„Zum Ruhme der Weltfreimaurerei" sollten nach den Entschließungen der Freimaurer in Paris den Nationen in der Weltrepublik „Autonomie" gewährt werden, während sie selbst, mit allen staatlichen Einrichtungen ausgestattet, die internationale Exekutivgewalt und den höchsten Gerichtshof erhalten sollte. Die Flagge der Weltrepublik war ein auf einem gleichseitigen Jahwehdreieck, dessen Spitze nach oben zeigte, ruhendes weißes Rechteck, auf dem eine orangefarbene, strahlende Sonne lag. Sie sandte je vier Strahlen nach den Ecken, je zwei nach den beiden Längsseitenrändern und je einen Strahl nach den beiden Kurzseiten des Rechteckes. Zwischen diesen zehn Strahlen stand je ein Stern im Kreise nahe um

*) Es kann hier nicht auf jede einzelne Freimaurerzusammenkunft eingegangen werden. Die Brr. waren dauernd sehr eifrig an der „Arbeit" und sehr geschäftig. Die neutralen an Deutschland angrenzenden Staaten ließen jeden Verkehr und jede Verbindung zu, die die Bruderkette wünschte. War doch auch amtlich die besondere freimaurerische Gefangenenhilfe zugelassen worden, die sich in der „Bauhütte" mit den Verbindungen nach Feindesland hinein brüstet.

die Sonne und in einem weiteren Kreise noch einmal fünf Sterne, je einer zwischen je zwei Strahlenbündeln. Die Sternenzahl gibt wieder die „heiligen" Zahlen 10 und 5, so die Jahwehzahl 15. Die Fahnenstange war orange und weiß. Sie endete in freimaurerischem Symbol.

Die Jahweh-Flagge der Brr. Freimaurer ist das Zeichen der Weltrepublik. Sie soll über den autonomen Staaten und den Völkern wehen, denen ein „Nationalkolorit" noch belassen wird, weil das Blut den Menschen nicht abgezapft werden kann. Die Menschen sollen für Jahweh arbeiten und dazu durch eine Exekutivgewalt angehalten werden.

Die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland bringt es fertig, diese Völker mordenden Kriegsziele als „Friedenskundgebung" ihren Jüngern anzupreisen. „Frieden" heißt eben in der freimaurerischen Geheimsprache „Erreichung des Judenzieles". Darum läßt auch die Große Landesloge nach Br. Köthner die Parole ausgeben:

„Die Loge wird darum dieses Ziel" — d. h. die Vernichtung der Mittelmächte Deutschland und Österreich — „mit allen Mitteln zu erreichen suchen."

Es war in der Tat so, „in Treue" zu den jüdischen Weltherrschaftzielen arbeiteten Brr. Freimaurer Deutschlands im ganzen Weltkriege „gegen Kaiser und Reich". Sie formten die „öffentliche Meinung", je länger der Krieg dauerte, um so schärfer durch tausend Kanäle, so, wie es zur Erreichung des Zieles notwendig war.

Ganz entsprechend war die Tätigkeit der Untergebenen des Jesuitengenerals und der Beamtenschaft des römischen Papstes in Deutschland und in aller Welt. Der Jesuitengeneral war nach der Schweiz gegangen, dorthin liefen seine politischen Fäden zusammen. Über 300 000 Beamte der römischen Kirche männlichen und weiblichen Geschlechts und Millionen höriger Profaner standen ihm zur Verwirklichung seines Willens zu beiden Seiten der kämpfenden Fronten und in ihnen namentlich aus den marianischen Kongregationen zur Verfügung.

Im Deutschen Reichstag fand die Tätigkeit des Nuntius Pacelli und der Freimaurerei, unmittelbar unterstützt durch Graf Czernin, ihren Niederschlag in der berüchtigten Friedensresolution vom Jahwehtage, 19. 7. 1917, deren Wortlaut Brr. Sozialdemokraten trotz aller Kriegszensur vorzeitig veröffentlichen konnten. Die Zusammenarbeit von Juden, Jesuiten und Freimaurern hatte neue Früchte getragen! Sein „Defaitismus", d. h. sein bewußtes Arbeiten für die Judenziele, zwang Br. von Bethmann, endlich den Posten als Reichskanzler zu verlassen, nachdem er schnell noch einen neuen Erlaß des Kaisers über die Änderung des Wahlrechts in Preußen herbeigeführt hatte. Ich hatte erklärt, nicht länger mit dem Reichskanzler zusammenarbeiten zu können. Leider hielt ich ihn damals auch nur für „defaitistisch", noch nicht für einen ausgesprochenen, bewußten Verderber der Deutschen.

Noch einmal schien dem Deutschen Volk die Möglichkeit geschenkt zu sein, als Reichskanzler einen unabhängigen Deutschen Mann zu erhalten, der mein Streben, das Deutsche Volk zu retten, förderte. Der Nachfolger Br. von Bethmann-Holl-

wegs, Dr. Michaelis, war nicht diese Persönlichkeit. Es blieb alles beim alten. Nur fehlte bei diesem Reichskanzler die bewußte Absicht, das Volk zu verderben. Auch ein Titane hätte nicht plötzlich Wandel schaffen können, selbst wenn er das Vorhandensein, das Wesen, die Ziele und Methoden der überstaatlichen Mächte und ihrer gekauften Knechte für seine Person durchschaut hätte. Er wäre nicht Herr der geheimen Machenschaften geworden, die seinen Willen, Deutschland zu retten, allerorts sabotiert haben würden. Saßen doch die Mitglieder der Geheimorganisationen oder andere, die ihnen willfährig waren, an den wichtigsten Posten. Nur eine langjährige Aufklärung des gesamten Deutschen Volkes vor Kriegsbeginn, so wie ich sie heute gebe, hätte erst dem Willen dieses Retters durch treue Mitarbeit des ganzen Volkes die Durchschlagskraft gesichert. Die Deutschen würden dann noch im letzten Augenblick verstanden haben, daß es, wie Br. Prinz Max von Baden als Wissender am 5. Oktober 1918 sagte: für sie um Leben und Tod ging. Noch war die Kraft da, die das Leben erhalten konnte, trotz aller Teufelsarbeit von Juda und Rom und ihrer Komplizen, trotz allen Blutes, das an der Front die Deutschen und ihre Verbündeten für ihr und der anderen Völker Leben vergossen hatten.

Ein gewisses Gegenstück zur „Friedensresolution" in Deutschland war am 3. Juli die Amnestie, die der Kaiser von Österreich den politischen Verbrechern, darunter z. B. dem Tschechen Br. Kramarsch, gewährte. Sie offenbarte eine neue Schwäche der Doppelmonarchie, genau so, wie die Friedensresolution Deutschlands.

Am gleichen Tage, dem 19. Juli, dem Tag der Annahme der Friedensresolution im Deutschen Reichstage, schlug das Deutsche Heer in Galizien die Russen entscheidend. Es brachte im Laufe des Herbstes durch weitere Angriffe an anderen Stellen der Ostfront den russischen Widerstand zum endgültigen Erlahmen, während im Westen die Flandernschlacht Deutsches, englisches und flämisches Blut in Strömen fließen ließ, ohne die Deutsche Front zu erschüttern.

Im Osten trat jetzt das Langersehnte ein, daß Rußland und damit auch Rumänien friedenswillig wurden. Dieses ungeheure, für Deutschland erlösende Geschehen konnte ihm das Leben sichern, hatte doch auch Ende Oktober das unvergleichliche Deutsche Heer trotz aller Kämpfe und Anstrengungen im Osten und Westen den Italienern am Isonzo eine entscheidende Niederlage beigebracht. Sie hätte noch entscheidender werden können, wenn nicht auch da Mächte eingegriffen hätten, deren Wirken die Geschichte noch aufzuklären hat. Die Entente sah sich genötigt, zugunsten Italiens sogar die Westfront zu schwächen, an der bald darauf ein starker Gegenangriff der Deutschen bei Cambrai erfolgreich war. Die Möglichkeit war geschaffen, daß das Deutsche Heer im Frühjahr 1918 im Westen zum Angriff schreiten und den Waffensieg des Weltkrieges erringen konnte.

Die überstaatlichen Mächte waren sich völlig klar über die sich für sie immer drohender gestaltende Kriegslage. Sie wußten, daß die Entente-Heere ihr Schicksal nicht wenden konnten, da die Truppen der Vereinigten Staaten noch nicht zur Stelle waren. So arbeiteten sie weiter und mit immer stärkerer Kraft am Nieder-

gang des Kriegswillens des Deutschen Volkes und der übrigen Staaten des Vierbundes.

Schon im Juli nach dem Siege der Deutschen Truppen in Rußland, hatte der Jude, Jesuit und Freimaurer in einer Person, Erzberger, die berüchtigte Denkschrift des Grafen Czernin bekannt gegeben, die dieser im April zur Einschüchterung der Obersten Heeresleitung verfaßt und später Erzberger vertraulich mitgeteilt hatte, damit ihre Preisgabe in edlem Zusammenspiel dieser beiden Jesuiten, wenn die Zeit dazu gekommen sei, erfolgen konnte, um den Deutschen Sieg zu sabotieren. Die Veröffentlichung hatte denn auch durchaus die gewünschte Wirkung hinter der Deutschen und hinter der feindlichen Front, und besonders in katholischen Kreisen. Das erkannte ich aus der tiefen Niedergeschlagenheit katholischer Deutscher, die ich damals empfing.

Dann täuschte ein „Friedensschritt" des Papstes dem nach Frieden sich sehnenden Deutschen Volke eine nie bestandene Friedensmöglichkeit vor. Er war die Fortsetzung der jesuitisch-freimaurerischen Tätigkeit der ersten Sommermonate des Jahres 1917. Die Note des Papstes vom 1. 8. 1917 machte Vorschläge, die später auch in Versailles verwirklicht wurden. Es arbeiteten in Berlin wieder Jude, Jesuit und Freimaurer zusammen unter Mißbrauch des Friedenswillen des Deutschen Kaisers. Die Brr. der roten „Arbeiter"-Internationale ließen eine Meuterei in der Marine ausbrechen. Während aber in Frankreich, wie wir sahen, Jude, Jesuit und Freimaurer die Meutereien durch Todesstrafen niedergekämpft hatten, stellten sich im Deutschen Reichstag die Mitverschwörer schützend vor die Meuterer und Aufrührer. Der Reichstag wurde mit jeder Sitzung mehr der Ort revolutionären Wollens und „defaitistischer" Stimmungmache. Unruhe goß sich von hier aus und aus allen Logen und römischen Kanälen in das Volk und insbesondere in die Arbeiterschaft. Weitere Versammlungen in Stockholm sorgten für die Übereinstimmung in der „Arbeit" der Brr. „Arbeiter" am Judenwerk und namentlich für eine Verbindung zwischen den „Deutschen" und „russischen" Revolutionären, unter denen sich Lenin und Genossen durchgesetzt, so furchtbar, wie es über die Russen 1890 „verhängt" war. Dem Juden Kerenski aber hatten seine Stammesgenossen zu seinem Abgang goldene Brücken gebaut. Was 1910 in Kopenhagen befohlen war, wurde ausgeführt.

Trotz aller dieser „Arbeit" der überstaatlichen Mächte und ihrer Mitschuldigen diesseits und jenseits der Deutschen Kampffronten, trotz der Anstrengungen der überlegenen feindlichen Heere, trotz aller Hungerblockade: Deutsche Siege an allen Fronten, wenn auch ein geminderter Kampfwille in der Deutschen Heimat. Ein Attentat auf mich sollte Abhilfe schaffen.*)

In dieser Lage nun, in der für den Juden alles auf dem Spiele stand, wagte er es, England zu drohen, er würde England selbst revolutionieren, wenn Eng-

*) Am 26. 8. 1917 wurde nachts der Speisewagen meines Zuges, in dem ich mit den Herren der Operationabteilung speiste, quer auf die Weiche, gerade auf die Schienen gestellt, auf denen ein Munitionzug einlaufen sollte. Da der Lokomotivführer dieses Zuges im letzten Augenblick stark bremste, wurde unser Wagen nicht völlig zertrümmert, sondern nur umgestürzt. Das ganze Ereignis wurde dann vertuscht.

land ihm nicht willfährig sei. England fiel auf diesen Bluff herein. Für Br. Lord Balfour und Br. Lloyd George kam der Augenblick, in dem sie England, das seit Jahrhunderten mit dem Juden gemeinsam gearbeitet, aber ihn in Abhängigkeit erhalten hatte, veranlaßten, ihm den letzten Liebesdienst zu erfüllen. Br. Lord Balfour versprach am 2. 11. 1917, gleich nach den ersten Deutschen Siegen in Italien, der gesamten Judenheit, auch der in Deutschland, die Gewährung des seit tausend Jahren brennend gehegten Wunsches, die Wiedererlangung Palästinas als engeres „Vaterland" und als Zentralstelle der Weltherrschaft über das „große Vaterland" und das Bürgerrecht in allen Staaten. Die gesamte Judenheit erschien damit noch enger als bisher an den Sieg Englands gefesselt. Juden in Deutschland verstanden, was sie sollten, sie hatten es schon immer verstanden. Der „Deutsche" Jude Nordau sagte nach dem Weltkriege in London in zynischer Verbeugung vor England:

„England sprach von Palästina als von der jüdischen Heimstätte. Wir hörten es und handelten darnach."

Der Jahrhunderte alte Pakt zwischen dem englischen und jüdischen Volk hatte dem Juden den Weg zur Weltherrschaft geebnet und war jetzt erfüllt. Die Weltherrschaft selber will er aber ohne das englische Volk ausüben. Das hat jetzt im wesentlichen seine Schuldigkeit getan. „Geschichtliche Entwicklungen" dauern ihre Zeit, bis sie sich voll auswirken.

„Arbeiteten" nun die „wissenden" Juden in Deutschland mit besonderer Innigkeit an Deutschlands Zusammenbruch, so wurden nun auch die Freimaurer in Deutschland von der Bruderkette in den feindlichen Staaten angetrieben, zum gleichen Zweck noch stärker in „Aktion" zu treten.

Von der kriegshetzerischen Freimaurerei Italiens hatte sich eine Gruppe abgesondert, um besondere politische „Missionen" im Weltkrieg zu erfüllen, nicht etwa aus „Deutschfreundlichkeit". Zwischen dieser Freimaurergruppe von Italien und der Freimaurerei von Deutschland bestanden im Weltkriege Beziehungen, obschon ja die „Deutschen" Großlogen mit der „italienischen" Freimaurerei die Beziehungen „restlos" abgebrochen hatten, wie gesagt wird, immer noch mit Wissen des Auswärtigen Amtes, also einer Behörde, in der auch Brr. saßen. Diese „italienische" Logengruppe, die „dissidierenden Logen" von Italien, waren selbstverständlich unter dem Befehl des Groß-Orients von Italien geblieben, der wieder ein Herz war mit dem Groß-Orient von Frankreich. Durch diese „dissidierenden" Logen Italiens schloß sich nun ein Glied der Bruderkette zwischen den Groß-Orienten von Italien und Frankreich und den Großlogen von Deutschland. So gaben denn diesen die Groß-Oriente von Frankreich und Italien folgende brüderliche Weisung durch ein Schreiben an die „dissidierenden Logen" Italiens, das nur erklärlich wird, wenn die beiden Groß-Oriente wußten, was sie von den Brrn. in Deutschland erwarten konnten:

Die Logen der Entente sind übereinstimmend der Ansicht, daß es unmöglich ist, den Krieg militärisch zu einem für uns siegreichen Ende zu führen, selbst wenn die Zusagen Amerikas erfüllt werden sollten. Darum ist der einzig richtige Weg, den Sieg auf dem Wege einer inneren Erschütterung der habsburgischen Monarchie vorzubereiten.

„Gleichzeitig muß derselbe Versuch in Deutschland gemacht werden. Da es jedoch wenig wahrscheinlich ist, daß die eiserne Deutsche Disziplin es den „Deutschen Bolschewiken" ermöglichen wird, eine Revolution herbeizuführen, so müssen andere, weniger gewalttätige Elemente des öffentlichen Lebens Deutschlands mobil gemacht werden. Die Groß-Oriente von Paris und Rom wünschen (!) daher, daß die zwischen den dissidierenden Logen Italiens und der Deutschen Freimaurerei bestehenden Beziehungen für diesen Zweck ausgenützt werden. Was sie wünschen (!), ist genaue Information über den Stand der Dinge in Deutschland zu erhalten, um sich ein klares Urteil darüber bilden zu können, ob Deutsche Elemente, die zu revolutionären Bewegungen geneigt sind, bereit wären, eine große Bewegung zu organisieren, die von den Russen mit ihrer Expansionkraft, und von der französischen und italienischen Freimaurerei mit reichen finanziellen Mitteln und durch eine umfassende literarische und journalistische Propaganda unterstützt werden würde."

Den Brrn. Freimaurern wird es schwer fallen, diese Verbindungen nach beliebter Methode mit frecher Stirn zu leugnen, gaben sie sie doch z. B. in der Gefangenenhilfe zu. Stellt doch auch die „Reichssturmfahne" vom 3./4. März 1928 unter Beweis, daß während des ganzen Krieges die Verbindung zwischen den Großlogen Deutschlands mit denen feindlicher Staaten bestanden hat. Die Brr. Freimaurer unter den „Deutschen Bolschewiken" und unter den „weniger gewalttätigen Elementen des öffentlichen Lebens" „arbeiteten" in gleicher Treue „gegen Kaiser und Reich". Die Revolutionen von oben und unten künden sich an, um in eine zusammenzulaufen.

Die um Weihnachten 1917 beginnenden Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk offenbaren solche Zusammen„arbeit" und die Mit„arbeit" der Jesuiten unzweideutig. Während der Verhandlungen führten nicht die Diplomaten des siegreichen Vierbundes das Wort, sondern einer der Diplomaten des über Rußland triumphierenden jüdischen Weltreiches, der Bnei-Briß-Br. und Jude Trotzki alias Braunstein.

Die Diplomaten der päpstlichen Weltherrschaft, Graf v. Hertling und Graf v. Czernin, ersterer alles vergessend, was unter dem Vorsitz des Kaisers in einer Besprechung mit der Obersten Heeresleitung in dem Großen Hauptquartier in Kreuznach kurz vorher festgelegt war, beugten sich willig jüdisch-freimaurerischem Gebot. Nun durfte erst recht nicht der Staatssekretär des Deutschen Auswärtigen Amtes, der judenblütige von Kühlmann, es an Unterwürfigkeit fehlen lassen. Bnei-Briß-Br. Trotzki konnte seine die mißleiteten Arbeitermassen aufreizenden Reden ungestört halten. Die jüdisch, freimaurerisch oder jesuitisch geleitete Presse in Deutschland und in Österreich-Ungarn wurde von der Regierung und dem Kriegspresseamt, das in dieser Hinsicht der Regierung unterstand, nicht daran gehindert, sie zu verbreiten. Die Brr. Lloyd George und Wilson, denen die jüdischen Millionäre Sassoon, Baruch und Mandel-House als „Privatsekretäre" und „Freunde" d. h. als Befehlsgewalt und Aufsicht seitens der jüdischen Weltleitung beigegeben waren, unterstützten in planmäßig geleiteter Zusammenarbeit Br. Trotzki und sprachen sich im gleichen Sinne aus wie der Freimaurerkongreß Ende Juni in Paris. Br. Wilson veröffentlichte dabei seine berüchtigten 14 (!) Punkte. Während Br. Trotzki auf die „Deutschen Bolschewiken" und auf die Deutschen Arbeiter wirken sollte, sollten die Brr. Lloyd George und Wilson auf die „weniger gewalttätigen

Elemente des öffentlichen Lebens", nämlich auf die Brr. Freimaurer in Deutschland und darüber hinaus auf die „gebildeten Profanen" des Deutschen Volkes einsprechen. Wo Freimaurer oder echte Römlinge auch standen, ob in Arbeiter- oder sonstigen Kreisen, ob im Privatleben oder in der Regierung oder im Kriegsdienst, sie alle erhielten erneuten Stoff für die Deutschland zerstörende Propaganda und die gemeinsame Anweisung, die Reden der Brr. Trotzki, Lloyd George und Wilson im Volke zu verbreiten und ihre Wirkung zu verstärken. Geld der Weltkapitalisten, das über Holland nach Deutschland kam, half die Revolution organisieren.

Es trat das Ungeheuerliche ein, daß Millionen Deutscher nicht nur keine Freude und Genugtuung darüber empfanden, daß die Deutschen Waffen an der Front eine Lage geschaffen hatten, die einen Frieden an der einen Front sicher erscheinen ließ, nein, sie ließen sich vorreden, und nahmen es gierig auf, daß Deutsche Siege den Frieden erschwerten! Die in den freimaurerischen „Arbeiter"-Internationalen stehende mißleitete Deutsche Arbeiterschaft wandte sich sogar ausdrücklich gegen diesen Frieden. „Fort mit dem Separatfrieden! Hoch der allgemeine Friede!", so sprachen die betörten Arbeiter, obschon der „Separat"friede der erste Schritt zu dem allgemeinen Frieden war, der auch ihnen das Leben gelassen hätte.

Zur Verhinderung des Friedens mit Rußland und Rumänien und des geplanten Angriffs im Westen sowie zur Gewinnung der Macht im Staate durch Br. Freimaurer und Juden setzten sich am 16. 1. 1918 in Wien und bald darauf unter der Führung oder unter dem Einfluß der Brr. Eisner, Ebert, Scheidemann, Dittmann usw. in München und Berlin und in anderen Städten Deutschlands die Arbeitermassen in Bewegung. Sie wandten sich dabei gegen den Krieg, insonderheit gegen die Befolgung von Gestellungbefehlen. Die Regierungen waren damals überall noch fest, und die Oberste Heeresleitung stärkte ihnen das Rückgrat. Aus der Revolution*) wurde eine Revolte, die aber in ihren Auswirkungen auf den Geist der Deutschen doch von tiefer Wirkung war. Sie war zu einer Probemobilmachung für die Revolution des 9. Novembers geworden. Die revolutionäre Propaganda in Volk und Heer wurde vermehrt getrieben.

Die „Arbeit" Judas und Roms und ihrer Hörigen hatte sich im Deutschen Volk und den Völkern des Vierverbandes stark auszuwirken begonnen. Die Tschechen besonders witterten Morgenluft. Im gleichen Geiste arbeitete die Deutsche Diplomatie weiter und brachte endlich sogenannte Friedensverträge mit Rußland und Rumänien zustande. Der erstere insbesondere galt in der „öffentlichen Meinung" als Beispiel Deutscher Eroberunglust. Aber die in dem Frieden von Brest-Litowsk geschaffenen Verhältnisse ließen die Friedensdiktate, die den Weltkrieg beschlossen, bestehen. Die „öffentliche Meinung" erregte sich nicht mehr. Die Hetze gegen diesen Frieden war nur eine Irreführung des Volkes gewesen.

Der Friede mit Rumänien gab den Juden Gleichberechtigung. Dafür hatten

*) Wie weit die Revolution damals schon vorbereitet war, zeigt das Buch August Winnigs „Vom Proletariat zum Arbeitertum", nach dem der Jude und Finanzmagnat Witting, Bruder Maximilian Hardens, hinter den revolutionären Arbeitern stand und bereits eine Regierung an der Hand hatte.

die Deutschen bluten müssen. In der ganzen Welt war es ja aber nicht anders. Dort bekämpften sich die Völker und Heere auch nur allein der überstaatlichen Mächte halber, mit Ausnahme der Deutschen, die für ihre Freiheit kämpften.

Unbeirrt hielt ich an dem Gedanken des Angriffs im Westen fest und stellte dazu Deutsche Kraft, soweit es irgend wie möglich war, bereit. Trotz aller Gegen-„Arbeit" zeitigten die großen Angriffe vom 21. März und 27. Mai große Deutsche Siege. Sie erschütterten die feindliche Front von Grund aus. Br. Loucheur, der Bevollmächtigte des Juden Walter Rathenau in Frankreich, hat im Juni 1928 geschildert, wie ernst er und die anderen Brr. Freimaurer in der englischen und französischen Regierung, die Brr. Clemenceau, Poincaré, Lord Milner usw. die militärische Lage am 23. März ansahen, aus der sie sich nur durch die Einrichtung eines gemeinsamen Oberbefehls unter Foch retten zu können glaubten. Er schildert auch seine treibende Tätigkeit hierbei. Rathenau konnte mit ihm zufrieden sein. Die Geschichte dieser Schlachten wird auch einmal geschrieben und dabei gezeigt werden, daß die Sorge bei den Feinden mehr als gerechtfertigt war, wenn die überaus angespannte Deutsche Kraft, die in der Front eingesetzt war, richtig zur Geltung gebracht worden wäre, so wie ich anstrebte. Das geschah aber nicht. Ein englischer Leutnant rühmt sich jetzt, dem Deutschen Frühjahrsangriff den Erfolg genommen zu haben, weil die Deutsche 18. Armee nicht tatkräftig vorgegangen wäre.

Während die Deutschen Truppen im Westen so um die Entscheidung im Weltkrieg für das Deutsche Volk rangen und immer näher dem Ziele kamen, verstärkte sich entsprechend wachsend in Deutschland die „Arbeit" zur Zerschlagung des Siegwillens und zur verbrecherischen Irreführung des Deutschen Volkes über die Möglichkeit eines „Verständigungfriedens". Das Wort Erzbergers, er brauche nur zwei Stunden mit Lloyd George zu sprechen, der Friede wäre fertig, fand im Volk Glauben. Sein Zorn wurde von Juden, Jesuiten und Freimaurern scharf gegen mich als vermeintliches Friedenshindernis geleitet, weil diese Mächte in mir das einzige Hindernis für die Durchführung ihrer Pläne fürchteten.

Als der Angriff am 15. Juli 1918 infolge Verrats, den Foch durch Verleihung der Ehrenlegion dankte, zusammenbrach, und die Deutsche Front am 8. 8. 1918 zu wanken begann, sahen die überstaatlichen Mächte die Durchführung ihrer Ziele gesichert.*)

Jetzt war die Zeit gekommen, wo sie hemmunglos „arbeiten" konnten.

Wie in Paris am 21. September 1792 König Ludwig XVI. sofort entthront wurde, als die Schandtat des Verräters Br. Herzogs von Braunschweig bei Valmy bekannt wurde, so fühlten sich schon am 15. Juli die Juden und Freimaurer so sicher, daß sie sofort in den ersten Nachtstunden des 16. 7. 1918 die unglückliche Zarenfamilie von jüdischen Brrn. der schwarzen Logen, die ganz in schwarze Lederhemden gekleidet waren, in bestialischer Weise ermorden ließen. Damit er-

*) Am 8. 8. erscholl von weichenden Kämpfern das furchtbare Wort „Streikbrecher", zugerufen den pflichttreuen Deutschen Soldaten, die ihr Leben für ihr Volk einsetzen wollten.

füllte sich das Mordurteil, das zynisch auf einer Ansichtpostkarte im Jahre 1914 von Juden in Europa als Schächtmord angekündigt worden war.

Mit Hilfe der tschechischen Truppen und unterstützt durch freimaurerischen Verrat bei allen Unternehmungen der „weißen" Truppe, die ja nur den Zweck hatten, neues Russenblut fließen zu lassen, gelang es den überstaatlichen Mächten in furchtbarem Wüten Herr der Russen zu werden und die „Fleisch gewordene Idee der Freimaurerei" blutig durchzuführen und Rußland entsprechend der Voraussage vom 25. 12. 1890 „in eine Wüste" zu verwandeln. Das Blut von 20 Millionen Russen machte den Boden Rußlands unfruchtbar.

Für die „Freiheit der Tschechen" hatten die Russen sich im Weltkriege auf die Schlachtbank führen lassen, jetzt schlachteten die Tschechen die freien Russen für den Juden! Auch die Lüge der panslavistischen Idee wurde vor der Weltgeschichte nun als Freimaurerbetrug blutig enthüllt!

Auch die Deutschen sollten in ähnlicher Weise zur Schächtung geführt werden.

Es verlosch von nun an auf einmal, wie auf Kommando, das Geschwatze von einem Verständigungfrieden. Die überstaatlichen Mächte konnten offener mit ihren wahren Kriegszielen hervortreten, die nur noch die vollständige staatliche Vernichtung der Vierbundstaaten und das Brechen der Deutschen Kraft zum Zwecke hatten.

Im Sommer 1918 fand eine Zusammenkunft von Vertretern der freimaurerischen „Großmächte" in den Vierbundstaaten in Berlin unter Teilnahme von Vertretern der berüchtigten symbolischen Großloge von Ungarn statt. Diese Besprechungen bewegten sich ganz in der Richtung der bekannten jüdisch-freimaurerischen Ziele.

Dementsprechend hielt die Freimaurerei von Deutschland und Österreich-Ungarn bei der Verschlechterung der Kriegslage die Zeit für gekommen, jetzt für die Gestaltung der Zustände im Innern Deutschlands die „Nutzanwendung" zu ziehen, da ja „mancherlei Vorgänge und Erscheinungen auf politischem Gebiet sich in Deutschland gezeigt hätten, denen auch die große Mehrheit unseres Volkes als nicht zeitgemäß gegenüber steht". „Zeitgemäß" war für die Freimaurerei stets die Auslieferung der Völker an die Judenherrschaft durch Brechen des völkischen Willens in jeder Form, in Deutschland die „Arbeit" „gegen Kaiser und Reich" „in der Stille unter Anwendung nicht unbedeutender Mittel". Die Zeit der Erfüllung ihrer „menschenfreundlichen Aufgaben", die Krönung ihrer „stillen Arbeit" durch Steigerung des „religiösen" Eifers, mit dem die Freimaurerei der „Arbeit" bisher stets obgelegen hatte, war gekommen. Mit verhaltenem „religiösen" Fanatismus wurde sie nun getan und die Deutschen — „bearbeitet".

So dachten und handelten auch die Führer des „Katholischen Volkes" in Deutschland und Österreich-Ungarn.

Mitte September brach Bulgarien an der Front und im Innern zusammen. Die Mit„arbeiter" der überstaatlichen Mächte in Bulgarien, gruppiert um den Vertreter der Vereinigten Staaten in Sofia standen in Verbindung mit dem Hauptquartier der Feindstaaten in Mazedonien und hatten leichte „Arbeit" in Heer

und Front, nachdem die Hoffnung auf den endlichen Sieg der Deutschen im August geschwunden war.

Mit Bulgarien geriet auch die Türkei in die Gewalt der überstaatlichen Mächte.

Während ich eine neue militärische Front in Serbien bildete, regten sich ungestüm die Brr. Freimaurer und ihre Mitarbeiter in Österreich-Ungarn und drängten auf Zerfall der Doppelmonarchie. Ungarn hatte schon den ganzen Krieg und besonders die Verpflegunglage Österreichs benutzt, um seine Selbständigkeit weiter herauszuarbeiten, ja, ungarische Juden und Brr. Freimaurer hatten sich nicht gescheut, Verpflegung, die den notleidenden Österreichern vorbehalten war, über die Schweiz nach Italien zu liefern.

Auch Rumänien trat jetzt wieder als kriegführende Macht auf.

Ende September 1918 hatten sich in Deutschland die Verhältnisse so gestaltet, daß die überstaatlichen Mächte auf Durchführung ihrer Pläne drangen. In der Woche vom 23. bis 28. September wurden in Berlin die entscheidenden Entschließungen von Juden, Jesuiten und Freimaurern gefaßt. Am 29. 9. sollte im Großen Hauptquartier in Spa die Revolution von oben durchgeführt werden. Der Kaiser sollte seiner Macht entkleidet, mit Friedensverhandlungen begonnen und Waffenstillstand geschlossen werden. Ich nenne von den Beteiligten nur die Namen Erzberger, Vizekanzler von Payer, Scheidemann, von Hintze, der Staatssekretär des Auswärtigen, mit dessen Verhalten die überstaatlichen Mächte ganz besonders zufrieden sein werden. Graf Hertling wußte nichts von dieser Verschwörung. Br. Prinz Max von Baden erschien in der Nähe Berlins, um sich für die Übernahme des Postens als Reichskanzler bereit zu halten, vielleicht um von hier aus, wie 1910 freimaurerisch bestimmt war, den höheren Posten als Reichspräsident zu erhalten.

Unabhängig und ohne Kenntnis dieser Ereignisse faßte die Oberste Heeresleitung am 28. September in klarem Verantwortunggefühl gegenüber Kaiser, Volk und Heer den Entschluß, dem Kaiser und dem Reichskanzler ein Friedens- und Waffenstillstandsangebot als notwendig zu erklären. Wenn ich meine Gedanken auf jene Tage lenke, so fällt mir heute auf, daß gerade in jenen Tagen im Großen Hauptquartier sehr viel von einem Waffenstillstand gesprochen wurde, wie es an sich auch natürlich ist. Wie sich aber dieser Entschluß der Obersten Heeresleitung in dem Gedankengang des „roten Propheten" (Rathenau) wiederspiegelt, geht aus seinen Worten hervor, die er wenige Wochen nach der gelungenen Juden-, Freimaurer- und Jesuitenrevolution in Gegenwart Br. Eisners gesprochen hat:

„Es ist uns noch im letzten Augenblick gelungen, alle Schuld auf Ludendorff zu werfen."

Der Entschluß zu dem Friedens- und Waffenstillstandsangebot wurde am 29. September vom Kaiser bestätigt. Herrn von Hintze gelang es, die Revolution von oben bei ihm durchzusetzen. Graf von Hertling legte sein Amt als Reichskanzler nieder. Prinz Max von Baden wurde Reichskanzler. Brr. Freimaurer und Jesuiten aller Schattierungen bildeten sein Kabinett, das sogen. „Kriegskabinett", das allein seine Aufgabe darin zu sehen schien, den Kaiser zunächst seiner Macht zu entkleiden,

ihn dann zu entthronen und Deutschland wehr- und waffenlos dem Feinde auszuliefern, so wie es der Jude und Jesuit wünschten.

Die Rede Brs. Prinz Max von Baden, entworfen von seinem Privatsekretär, dem Juden und Bnei-Briß-Br. Hahn, am 5. Oktober sagte richtig, daß es für Deutschland um Tod und Leben ging, nur wählten Br. Prinz Max von Baden und Jude Hahn für die Deutschen den Tod.

Die erste Note an Wilson, am 3. 10. entworfen, war sonderbarer Weise einen Tag in der Schweiz liegen geblieben, und traf am 5. 10. in Washington ein.

Walter Rathenau ließ durch einen Artikel in der Presse über die „Levée en masse", die er empfahl, obschon sie schon lange da war, seine Absichten besonders vertarnen.

Zunächst vertarnte auch das Kabinett sein Wollen. Am 17. Oktober schien es sogar meinem Willen zu folgen und für das Leben des Deutschen Volkes kämpfen zu wollen. Aber schon am 20. Oktober besiegelte es das Geschick Deutschlands und überlieferte die Deutschen der ihnen von den überstaatlichen Mächten zugedachten grausamen Zukunft, in der Erwartung, daß sich die Söhne Esaus nie wieder anstrengen werden, das Joch Jakobs zu zerbrechen (1. Mos. 27, 40).

Der jüdische „Vorwärts" konnte ganz im Sinne der jüdisch-freimaurerischen „Arbeit" seit Jahrhunderten, der Beschlüsse des Jahres 1889 und der der freimaurerischen „Arbeiter"-Internationalen des Jahres 1906 und 1910, sowie des Kriegskabinetts der Freimaurer und Jesuiten schreiben:

„Deutschland soll, das ist unser fester Wille als Sozialdemokraten, seine Flagge für immer streichen, ohne sie das letzte Mal siegreich heimgebracht zu haben."

Das war nun nicht der Wille der Sozialdemokraten, denn unter ihnen gibt es viele betörte Deutsche, die Deutscher sind als sich mit Deutschtum brüstende „obere Zehntausend" oder „Nationale", aber es war der Wille der überstaatlichen Mächte und ihrer Hörigen in Deutschland. Der Vollstrecker dieses vielhundertjährigen jüdisch-römischen Willens wurde in den Waffenstillstandsverhandlungen der Jesuit Erzberger.*)

Am 25. Oktober, nach Eingang der 3. Wilsonnote, wurde die Oberste Heeresleitung von Berlin aus in den Glauben versetzt, daß es doch dem Kriegskabinett ernst sei mit einem Widerstande gegen die unerhörten Forderungen Wilsons. Als diese Nachricht ihre Schuldigkeit getan, und die Oberste Heeresleitung in diesem Sinne an das Heer geschrieben hatte, wurde sie als falsch hingestellt und die Verfügung der Obersten Heeresleitung, die vom Generalfeldmarschall von Hindenburg unterschrieben war, gegen mich ausgewertet, um meinen Abgang beim Kaiser zu erzwingen. Noch einmal, am 25. Oktober, kämpfte ich dem Kriegskabinett gegen-

*) Heute steht fest, daß sowjetrussisches und französisches Geld nachgeholfen haben.

Am 10. 11. 1918 meldet Leutnant Desgranges, der Geld nach Deutschland für die Verbreitung sozialdemokratischer Zeitungen brachte:

„Die Deutsche Revolution ist in dem Augenblicke ausgebrochen, den wir vorausgesehen hatten..." „Diese Revolution geht von den Leuten aus, die wir kennen..."

Schon am 8. 5. 1918 war Leutnant Desgranges unterrichtet, daß kurz vor Winter die Revolution in Deutschland ausbrechen würde.

über, vertreten durch Br. von Payer, für die Freiheit des Volkes. Aber Payer sagte, das verstände ich nicht, das sollte ich dem Kriegskabinett überlassen.

Noch um Mitternacht drängte der Reichskanzler Br. Prinz Max von Baden den Kaiser, mich zu entlassen.

Am 26. vormittags sprach dann der Monarch meine Entlassung aus. Die überstaatlichen Mächte und ihre Mitarbeiter waren am Ziel. Der Kaiser aber gedachte noch, sich mit Hilfe der Sozialdemokratie, das hieß soviel, wie mit den Brrn. Ebert und Scheidemann, die seit 1910 deutlich an seiner Entthronung arbeiteten, ein neues Reich aufzurichten. Brr. Freimaurer hatten den Monarchen ebenso betört, wie es mit dem Arbeiter geschehen ist.

Der Unkenntnis der geschichtlichen Zusammenhänge unterlag die Monarchie in Deutschland und in Preußen. Allerdings haben die Monarchen ihren Feinden den Sieg leicht gemacht, sie haben sie, wie z. B. die Könige von Preußen die Freimaurerei, oder die meisten Herrscher Bayerns die Jesuiten, selbst gezüchtet — eine furchtbare Tragik.

In langen, schweren, planmäßig geleiteten Rückzugskämpfen hatte das Deutsche Heer im Westen seit Ende August trotz allem, was auf es aus der Heimat anstürmte, Deutsche Kraft betätigt und stand tief geschwächt, noch aufrecht in Feindesland, bereit, sich zur Verteidigung der Heimat zu schlagen, wo es befohlen würde, ebenso im Osten. Gleich kampfbereit schien die Flotte.

Die K. u. K. Armee in Italien, von Hunger erschöpft und bar jeder Fürsorge, ging auseinander, nachdem die freimaurerische Zerstörungarbeit der „Nationalitäten" sich auch im Frontheere ausgewirkt hatte, während das italienische Heer angriff. Die sich aus den Nationalitäten zusammensetzenden Truppenteile marschierten in die Heimat, in der überall die Flammen freimaurerischen Umsturzes gegen den Bestand der Doppelmonarchie emporloderten. Die „Nachfolgestaaten" Österreich-Ungarns entstanden. Die Deutschen Österreichs, losgelöst vom Reich, die einst den österreichischen Kaiserstaat geschaffen und den „Nationalitäten" die Kraft gegeben hatten, waren nun ein Spielball dieser „Nationalitäten" geworden.

Am 26. Oktober war der Kaiser durch sein Kriegskabinett seiner Macht entkleidet. Nun konnten am 27. 10. 1918, einen Tag nach meiner Entlassung, die Brr. Max von Baden und Solff Br. Wilson um einen Frieden der „Gerechtigkeit" anflehen. Br. Wilson verstand dieses Flehen. Dieser Friede der „Gerechtigkeit", d. h. also ein Frieden, wie ihn die überstaatlichen Mächte für das jüdische Volk als gerecht ansehen, erhielten denn auch die Deutschen nach freimaurerischem und jesuitischem Wunsche.

In der Flotte begannen Anfang November die Meutereien. Aus ihnen wurde die Revolution, sie breitete sich über das Land aus, am 7. stürzte in München der Jude Eisner den bayerischen Königsthron.

Am 9. November erfüllte sich mein Wort, ausgesprochen am 26. Oktober, nach meiner Entlassung, daß in 14 Tagen Deutschland kaiserlos sein werde. Die Brüder Freimaurer, Juden und Jesuiten und ihre hörigen Mitarbeiter in der Regierung und in der Obersten Heeresleitung in Spa ließen den Revolutionären freie

Bahn. Sie ließen Eid Eid sein, setzten den Kaiser ab oder duldeten seine Absetzung, übergaben Berlin, wie schon vorher München, allzu willig einer Revolution von unten, die ursprünglich auf den 7. 11. 1918 festgesetzt war. Die Generale von Hindenburg und Groener trugen ohne soldatische Hemmung die Einrichtung von Soldatenräten ins Heer und veranlaßten den abgesetzten Kaiser zur Fahrt nach Holland, so, wie es die Zeitung „Truth" im Jahre 1890 bildlich dargestellt hatte, und so, wie es schon zwei Tage vorher in Kreisen des Bnei-Briß-Ordens von Holland bekannt war.

Die Fahrt des Kaisers nach Holland am 10. 11. 1918 begünstigte die Revolution und die Unterwerfung der müden Deutschen und der anderen müden Völker unter die Judenherrschaft.

Verständnisvoll meinte der wissende Br. Prinz Max von Baden zu einem Korrespondenten:

„Was Sie heute in Deutschland, im Reiche sowie in den Bundesstaaten, erleben, ist das Ergebnis einer stillen, unterirdischen Bewegung vieler Jahre."

Br. Scheidemann verkündete „den Sieg des Deutschen Volkes"; es war eine große Lüge, das Volk war unterlegen, seine Vernichter triumphierten.

General von Hindenburg schloß einen Pakt mit dem „Volksbeauftragten" Ebert. Hierdurch wurde Juda und Rom der Erfolg gesichert und ihnen weitere „Arbeit" zur Unterwerfung des Volkes ermöglicht.

Die „monarchisch" gesonnenen, „treu vaterländischen" Großlogen, die dem Kaiser noch am Großlogentag 1915, wo man es noch nicht recht wissen konnte, wie es kam, „vorsichtig" ein Treugelöbnis ausgesprochen hatten, stellten sich am 9. November in größter Hast auf den „Boden der Tatsachen". Die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland verkündete:

„Hinsichtlich des Verhaltens unserer Mitglieder gegenüber der Staatsgewalt wird jeder Zweifel durch den § 2 unserer allgemeinen Ordensregeln beseitigt, welcher besagt, daß der Freimaurer der Obrigkeit Gehorsam schuldig ist, daß er das Wohl des Vaterlandes" — wir lesen, die jüdische Weltrepublik Judäa — „nach bestem Wissen und Vermögen zu fördern und es im Notfalle mit Gut und Blut zu verteidigen habe."

Für den Profanen ruft Br. Eugen Müllendorff die Freimaurer zum Kampfe auf gegen die Deutschen, die im November 1918 vielleicht gesonnen gewesen wären, gegen die Revolutionäre doch zur Waffe zu greifen. In der Tat, der 9. November war ein Höhepunkt in der Arbeit von Freimaurern „gegen Kaiser und Reich".

Fehrenbach vom jesuitischen Zentrum berief den Reichstag nicht ein. Stolz äußerte der Zentrumsführer Nacken sehr mit Recht:

„Wir vom Zentrum haben die Revolution gemacht."

Im Walde von Compiègne tat der Jesuit Br. Erzberger das übrige, die Brr. Freimaurer, Jesuiten und Juden machten in Berlin und im Reich den Akkord dazu, damit ja der Schein gewahrt werden konnte, als ob Herr Erzberger und Genossen gezwungen sich vor General Foch beugten. General Groener stimmte fernmündlich den Bedingungen zu, die uns wehrlos machten, General von Hindenburg hatte für diesen Augenblick das Verhandlungzimmer verlassen.

Der Schandvertrag von Versailles, diktiert vom Juden und Bnei-Briß-Br.

Baruch, angenommen von Juden, Jesuiten und Freimaurern in der Regierung und gebilligt von der noch bestehenden Obersten Heeresleitung am 28. Juni 1919, dem Jahrestage der Ermordung des Erzherzogthronfolgers, und in Kraft getreten am 10. 1. 1920, krönte den Kampf der Weltverschwörer und ihrer Mitarbeiter im Deutschen Volk gegen das Deutsche Volk.

Papst Benedikt XV. gab dem Schandvertrag seinen Segen, indem er an den Erzbischof Amette 1919 schrieb:

„Was menschliche Klugheit bei der Versailler Konferenz begonnen, möge göttliche Liebe veredeln und vollenden."

Das, was Juda und Rom durch den Weltkrieg hatten ernten wollen, war geerntet. Deutsche Kraft war von ihnen an der Front meuchlings erstickt worden. Deutschland entscheidend geschwächt und wehrlos. Rußland, die Türkei und Österreich-Ungarn waren zerschlagen. Der Bolschewismus in Rußland und Friedensdiktate machten sie zur Beute der überstaatlichen Mächte.

In allen übrigen Ländern herrschten sie auch. Nur war noch in Japan ein politisch selbständiger Staat übrig geblieben, die Menschenmassen des chinesischen Volkes lebten weiter ihr arteigenes Leben.

Es war nun die Frage, welche Wege würden sie einschlagen, um ihre Herrschaft zu vertiefen und ihre Ziele zu erreichen, würde über die darniederliegenden Völker „die Weltrepublik" oder „der Gottesstaat" errichtet werden? Würde sich in den Völkern doch noch Widerstand gegen die drohende Kollektivierung auf allen Gebieten, nicht zuletzt auch auf dem seelischen, regen?

Das geeinte jüdisch-römische Weltkapital setzte in allen Völkern seine kollektivierenden Bestrebungen fort, um sich allen Besitz der Völker anzueignen und die einzelnen Menschen Arbeit ohne Lohn für sich leisten zu lassen, diese sollten nur das Notdürftigste für das eigene Leben behalten.

Es ist hier nicht Raum, um die Wege des Weltkapitals in allen Völkern zu verfolgen. In Deutschland ist dieser Weg gezeichnet mit Inflation, Betrug an den Sparern, Wegnahme des Besitzes durch Steuernotverordnungen und ungeheuren Zinsforderungen und Zahlung von Kriegstributen ohne gleichen in der Form der „Wiedergutmachung" usw. Schließlich die Dawesanleihe 1924, angenommen am zehnjährigen Gedenk-Tage der Schlacht von Tannenberg am 29. 8. 1924, und die Younganleihe 1930, angenommen am 18. 3. 1930. Gerade bei diesen Anleihen trat der römische Papst scharf in die Erscheinung. Pius XI. hat die Vorschläge für den Dawesplan gemacht. Der Osservatore Romano vom 12. 4. 1924 schreibt:

„Daß der Dawesplan ja nichts anderes sei, als die Verwirklichung der Vorschläge, die der römische Papst schon ein Jahr vorher während des Ruhrkampfes als eine gerechte Lösung vorgeschlagen habe."

Bei der Younganleihe trat der römische Papst genau so führend auf. Der Prälat Kaas, der Führer des Zentrums, weilte um die Jahreswende 1929/30 in Rom,

erhielt dort seine Weisungen und übermittelte sie den Deutschen Zentrumsministern, die sie dann im Haag, wo über die Younganleihe Bestimmung getroffen wurde, zu befolgen hatten.

Die Siegervölker kamen bald nicht besser weg wie die Besiegten, sie waren zudem an das Weltkapital im höchsten Maße durch den Krieg verschuldet, ganz gleich, ob das Weltkapital in den betreffenden Völkern selbst arbeitete oder, fern von dem europäischen Kriegsherd, in den Vereinigten Staaten Nordamerikas vereinigt war. Die Völker der Siegerstaaten litten unter einer ungeheuren Steuerlast, so daß sie zu guterletzt ihre Schulden an das Weltkapital in den Vereinigten Staaten nicht zu zahlen vermochten. Auch sie gerieten immer tiefer in wirtschaftliche Not. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten selbst treibt allmählich dem Bolschewismus entgegen. Die Weltwirtschaft ist erkrankt, Währungen werden entwertet. Ein gesunder Wirtschaftverkehr zwischen den Völkern dieser Erde findet nicht statt, die Völker selbst können in ihren staatlichen Grenzen Selbstversorgung nicht bewerkstelligen.

Mit Hilfe des Weltkapitals führen die überstaatlichen Mächte den Weltkrieg zur Vernichtung der Völker weiter. Solch Wirtschaftkrieg ist gefahrloser als ein Krieg mit Waffen. Immer muß hierbei beachtet werden, daß die Weltkapitalisten dabei nichts zu tun haben, als die Weisung zu erfüllen, die das jüdische Volk und der römische Papst durch die Bibel von ihrem Gott erhalten zu haben wähnen.*) Die Ansammlung allen Geldes in ihren Händen ist nicht Habgier, sondern Herrschaftmittel — und Gottes Gebot.

Auf politischem Gebiet trat der Nibelungenkampf zwischen Juda und Rom gleich wieder scharf hervor, nachdem er so lange geruht hatte.

Politisch herrschte nach dem Weltkriege in den meisten Staaten der Jude. Der Völkerbund war sein Machtmittel. In dem Nibelungenkampfe zwischen ihm und Rom stand er ausgesprochen an erster Stelle. Rußland hatte er durch den Bolschewismus völlig in der Hand und in den übrigen Staaten herrschte er durch einzelne Mitglieder und durch Brr. Freimaurer. Im besonderen erfreute sich der Siegerstaat Frankreich seines Schutzes. Als festen Rückhalt jüdischer und freimaurerischer Politik in Europa gründete Frankreich allerdings im völligen Widerspruch zum Gedanken des Völkerbundes sein horizontales Bündnissystem durch eine enge politische Verbindung mit Belgien, Polen und der Kleinen Entente, bestehend aus der Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien. Sicher ist sicher! England — Italien folgten zwar dem Juden; aber sie hatten doch auch noch andere Rücksichten zu nehmen, ebenso die Vereinigten Staaten Nordamerikas. Den gewaltigen chinesischen Koloß wollte der Jude durch Bolschewisierung von Sowjetrußland aus unterwerfen und dann Japan überwältigen. Die kleineren und die besiegten Staaten hatten poli-

*) Nach der Apostelgeschichte Kapitel 2 bis 5 hat Petrus, als dessen Nachfolger sich bekanntlich der römische Papst fühlt, den Kommunismus in der ersten christlichen Gemeinde eingeführt, d. h. er ließ sich allen Besitz seiner Gemeindemitglieder ausliefern und wies dann jedem so viel zu, wie er zum Leben gebrauchte.

tisch für den Juden keine Bedeutung mehr. Wien bestimmte er bereits als die Hauptstadt seines Pan-Europas.

Das Beiseiteschieben Roms war also ungemein weit gediehen. Aber dessen Macht wurzelte nach wie vor in den Teilen des Katholischen Volkes der einzelnen Staaten dieser Erde, namentlich des Deutschen Reichs und Österreichs, da es sich an die Seele und die materiellen Bedürfnisse des einzelnen Menschen zu richten schien, doch viel fester als die Macht des Juden in den breiten Massen des Arbeiterstandes und unter den Intellektuellen. Der Jude, der in seiner materialistischen Lebensgestaltung des Völkerlebens sich mehr an die Wirtschaftbedürfnisse des einzelnen wandte, diesen aber nicht einmal gerecht werden konnte, da er ja schließlich nach seinem Glauben die Arbeitermassen der Gojimvölker und die Intellektuellen in sein Kollektivsystem einspannen wollte, konnte nicht den materiellen Belangen derselben gerecht werden. Die zersplitterte protestantische Kirche bot überdies kein Gegengewicht gegen die römische Macht. Es war daher nicht überraschend, daß Rom nach und nach in seiner politischen Machtstellung Erhebliches zurückgewinnen konnte. Seine Pläne, aus dem Deutschen Reich mit Hilfe Frankreichs in den Jahren 1918 bis 1923 einen „konservativ katholischen Block", der die Länder am Rhein und an der Donau umfassen sollte, herauszuschlagen, schlugen indeß trotz aller landesverräterischen Betätigung der römischgläubigen Zentrumsführer am Rhein und an der Donau und allen entsprechenden Bemühungen der Beamtenschaft des römischen Papstes in Deutschland fehl. Sie scheiterten an dem gesunden Willen des Deutschen Volkes, aber auch an der Haltung Englands, der Vereinigten Staaten und der Freimaurer in Frankreich, die eine derartige Stärkung des römischen Papstes nicht wollten.

Eine entscheidende Bedeutung in dem Nibelungenkampf zwischen Juda und Rom gewann das Jahr 1922. In ihm bestieg Papst Pius XI. den Stuhl Petri und mit ihm ein römischer Papst, der den Weg fortsetzte, den Pius IX., Leo XIII. und Pius X. gegangen waren, indem sie die katholische Aktion vertieften und immer mächtiger in die Völker trugen. Sie vertieften sie, indem sie die päpstliche Stellung in den Augen der Gläubigen immer mehr heraushoben, die Kirche immer mehr mit jesuitischen Geist erfüllten und nun nicht nur die Kirchenbeamten in ihren unmittelbaren Dienst stellten, sondern zu ihm auch Laienapostel heranzogen und nun diese Laienapostel durch Exerzitien mit Suggestionen erfüllten, die denen der priesterlichen Beamten an Fanatismus und christlicher Engstirnigkeit nicht nachstanden. Wenn Papst Pius XI. auch das Wort „Katholische Aktion" erst formte, so setzte er doch nur das fort, was seine Vorgänger, ja was die römischen Päpste seit Errichtung des Stuhles Petri in Rom bewirkten, nämlich die Missionierung der Völker in dem christlichen Glauben in römischer Gestalt. Pius XI. machte sich noch mehr als seine Vorgänger den Wortschatz der Jesuiten zu eigen und steuerte mit anerkennenswerter Offenheit auf die Errichtung des Königtums Christi, also des „Gottesstaates" auf Erden hin. Dieses Betonen der Gründung des „Gottesstaates" war auch gegenüber dem Herausstellen des Gedankens der jüdischen „Weltrepublik" durchaus geboten.

Dieser neue Ansturm der römischen Kirche machte sich seit 1922 in allen Völkern mit katholischen Volksteilen, namentlich im Deutschen Reich und in Österreich, entscheidend fühlbar. Römische Politiker, die den Weisungen des römischen Papstes folgten, traten immer deutlicher mit der Verwirklichung der römischen Ziele hervor und versuchten die Vertreter jüdisch-freimaurerischer Politik hintanzuhalten oder beiseite zu schieben. Auch die Freimaurerei wurde namentlich von jesuitischer Seite scharf angegriffen (Jesuit Gruber).

Bereits 1922 wurde der stärkste Gegner römischer Politik in Deutschland, der „rote Prophet der Weltrevolution", Walter Rathenau, ermordet. Die Erregung, die durch die jüdischen und freimaurerischen Kreise über diesen Mord ging und die Arbeiterschaft zum Ansturm gegen die „Reaktion" aufpeitschte, zeigt, welche Bedeutung der Jude der Ermordung Walter Rathenaus beimaß. Es war nur überraschend, daß er so tat, als ob er die Täter in der „nationalen Reaktion" erblickte. Er verschwieg, daß der Gewinner des Mordes der römische Papst war.

Dieser hatte noch im Jahre 1922 einen anderen gewaltigen Erfolg. In Italien bemächtigte Mussolini sich der Herrschaft. Er war Freimaurer und Judenfreund, aber doch von einem starken italienischen Empfinden beseelt. Er führte im völligen Verkennen der Machtansprüche Roms, wohl in dem Streben, hier gegenüber der Freimaurerei Anlehnung zu suchen, Italien dem römischen Papste zu. Er brachte damit Italien ausgesprochen in den Gegensatz zu dem horizontalen Bündnissystem Frankreichs und jüdischer Weltpolitik und gab zugleich dem Weltmachtstreben des römischen Papstes den entbehrten staatlichen Rückhalt. So wie es im „Gottesstaat" gedacht, beließ Rom dem Juden in dem Italien Mussolinis wirtschaftlichen Einfluß, womit der Jude sich natürlich aber nicht abfinden kann. Es war auch klar, daß Juden und Freimaurer des horizontalen Bündnissystems sich gegen das von dem abtrünnigen Hochgradbr. Mussolini im römischen Sinne geleitete Italien einstellen mußten.

Die politische Entwicklung der Staaten dieser Erde trug nun der wiederum offenkundig werdenden Verschiedenartigkeit der Ziele Judas und Roms Rechnung, zunächst vornehmlich in der inneren Politik der Staaten, wo sie beide um die Herrschaft rangen.

In Spanien gelang es dem römischen Papst eine ähnliche Diktatur unter Primo de Rivera zu schaffen, wie sie Italien unter Mussolini zeigte, aber Primo de Rivera und das Königtum in Spanien wurden 1932 gestürzt. Spanien wurde freimaurerische Republik; aber schon jetzt gewinnt Rom wieder weitgehend verlorenes Gelände zurück.

In Frankreich wechselten Parlamente mit vorwiegend römischem Einfluß der Rechtsparteien mit Parlamenten ab, die ausgesprochen jüdisch-freimaurerisch waren.

In Belgien standen sich die jüdisch-freimaurerisch geleiteten Wallonen und die völlig in jesuitischen Händen befindlichen Flamen gegenüber. Wallonen und Flamen wurden gegeneinander von ihren überstaatlichen Leitern ausgespielt. Hierbei fanden die Flamen eine größere Berücksichtigung ihrer völkischen Eigenart, die der Jesuit indes allein für seine Zwecke ausnutzt.

In Holland ist eine starke katholische Partei, die wesentlichen Einfluß auf die Regierung besitzt. Ein Zeichen, wie weit die katholische Aktion seit Luther Boden zurückgewonnen hat.

In Deutschland und Österreich gewann Rom fortschreitend mehr an Bedeutung. Die Herrschaft des Reichskanzlers Brüning bedeutete um 1930/31 einen Abschnitt in dieser Entwicklung.

In Österreich gelang es Rom, gestützt auf Mussolini, die Juden- und Freimaurerherrschaft völlig zu beseitigen, den Juden Wien zu entreißen und 1934 unter Dollfuß, Fürsten Starhemberg und Fey eine Romherrschaft zu errichten, wie sie etwa in Spanien z. Z. Philipp II. am Ende des 17. Jahrhunderts bestand. Hiermit wurde Österreich und mit ihm Ungarn eng dem Italien Mussolinis zugeführt.

Auch in Polen, das so sehr vom römischen Papst begünstigt war, kämpften römische und freimaurerische Einflüsse gegeneinander und gegen rein polnischen Lebenswillen.

In den nordischen Staaten gewann die Romkirche an Einfluß.

In Sowjetrußland vermochte Rom trotz einzelner Anläufe Boden nicht zu gewinnen.

Gegen das protestantische England unterstützt Rom immer ausgesprochener Irland, dessen Präsident der römischgläubige De Valera wurde, der völlig in der Hand Roms ist und eine Trennung Irlands von England anstrebt.

In Kanada und den Vereinigten Staaten ist Rom im Fortschritt.

Südamerika steht, wie seit über 100 Jahren, unter dem Ringen jüdisch-freimaurerischer und rein weltkapitalistischer Einflüsse gegeneinander.

Rom ist also wieder machtvoll im Vordringen. Aber schließlich mußte es den Gedanken, gegen Sowjetrußland einen „Kreuzzug" zu veranlassen, doch wieder aufgeben. Juda hat jetzt Trotzki zur Bolschewisierung der Welt nach Frankreich berufen, wie 1918 nach Rußland. Es ist eben der Zukunft vorbehalten, wie Juda und Rom sich auseinandersetzen werden. Sie nähern sich wieder mehr und mehr und stehen im besonderen gegen uns, wie einst im Weltkriege und arbeiten nach wie vor nach den Weisungen der Bibel.

Sie haben ja jetzt wiederum mit neuen Erscheinungen zu rechnen. Die Volksseele vieler Völker ist doch noch nicht abgestorben. Sie lebt noch in Vertretern der Völker.

Die schwarzen Völker Afrikas stehen hierbei in vorderer Linie. Sie haben ihre völkische Eigenart im weiten Umfange nicht dem Christentume preisgegeben. Sie stehen den weißen Völkern ohne Verstehen gegenüber und wenden sich gegen ihre Herrschaft.

Die chinesischen Massen leben weiter ihrer Eigenart.

Das japanische Volk hat klar seine Ansprüche auf Selbständigkeit angemeldet. Es hat in der Mandschurei ebenso festen Fuß gefaßt wie durch die Besitznahme früherer Deutscher Kolonien in der Inselwelt des Stillen Ozeans. Es betrachtet China als einen Vasallenstaat und greift mit seinem politischen Kaufmann, wie einst England mit seinem politischen Missionar, hinein in die niederländischen

Kolonien der Sundainseln, nach Englisch-Indien, nach Afghanistan, Persien, die Türkei und Arabien, ja auch nach Abessinien und Ägypten. Und auf den jenseitigen Gestaden des Großen Ozeans nach Mittel- und Südamerika. Aber es hat die Gefahren des Weltkapitalismus ebensowenig voll durchschaut, wie die Gefahren der Christenlehre und des Geheimordenwesens.

Gärung geht durch andere Rassen und Völker Asiens und Afrikas. Sie besinnen sich auf ihre Eigenart, so auch die arabische Welt.

Occulte Strömungen im Dienste des Juden ziehen sich zwischen durch und verwirren das Bild.

In Europa endlich hat die Todesnot des Deutschen Volkes im Weltkriege und die Todesnot des Gotterlebens der Deutschen Seele durch Christenlehre und materialistischen Irrwahn das Rasseerwachen der Deutschen gezeitigt. Die Deutschen sind sich ihrer Eigenart selbst bewußt geworden. Sie streben nach rassischer Gesundung und Entfaltung ihrer Kräfte im Gegensatz zu Juda und Rom. Ich zeigte überdies mit meiner Frau den Deutschen und allen Völkern die Gefahren, die von diesen beiden überstaatlichen Mächten für die Völker durch ihre Wege und ihr Zielstreben im Namen ihres Gottes ausgehen. Ja meine Frau krönte das Rasseerwachen durch arteigenes Gotterkennen. Es war nun möglich, der jüdisch-christlichen und jüdisch-materialistischen Weltanschauung oder der occulten von einer das Schicksal bestimmenden Macht eine Deutsche entgegenzustellen, die das Leben des einzelnen und des Volkes auf allen Gebieten gestalten und völlig durchdringen soll.

Wieder wie im Weltkriege kann Deutsche Kraft den überstaatlichen Mächten die Beute rauben. Es ist die ernste Frage, werden wir Deutsche nochmals zulassen, daß uns dies nicht gelingt, oder werden wir uns entschließen, den Abwehrkampf gegen Juda und Rom und ihre geheimen und öffentlichen Organisationen entschlossen, aber auch richtig in vollem Erkennen ihrer Wesensarten zu führen? Werden wir jeden occulten Seelenmißbrauch verhindern und uns eine Lebensgestaltung geben, die das Gotterleben jedes einzelnen ihm überläßt, zugleich eine Volksschöpfung ist, die den einzelnen durch ein unantastbares Sittengesetz, das Deutschem Rechtsempfinden entspricht, an die Deutsche Volksgemeinschaft noch über die Sprache des Rasseerbgutes hinaus bindet, der Erhaltung arteigenen Gotterlebens und der Freiheit und Wohlfahrt der Völker dieser Erde dient und ihnen für ihr Freiheitringen Beispiel sein kann?

Ein Erkennen der Schwächen unserer Rasse ist dazu ebenso erforderlich wie das Wissen der hohen göttlichen Aufgaben, die uns die hohen Werte unseres Rasseerbgutes stellen.

IV. Das schändliche Verbrechen des „stummen Hundes".

Die Schrift „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" hat gezeigt, wie notwendig es ist, die Völker aus der Pesthöhle aller occulten Geheimbünde zu befreien und wieder zu klaren, sittlichen Begriffen zurückzuführen.

Das Werk „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" zeigt die Arbeitart der Leichname Loyolas, ihre teuflischen Absichten und Wege und gibt damit auch die letzten Absichten der christlichen Kirche wieder. Immer wieder habe ich auf die Weltmachtansprüche des römischen Papstes, „jede Menschenkreatur sich zu unterwerfen", und die Verwirklichung dieser Ziele mit allen Mitteln des Glaubens, der Politik und der Wirtschaft hingewiesen.

Dieses Werk führt die Völker heraus aus verlogener Geschichtdarstellung zur Wahrheit über das Völkergeschehen in der letzten Vergangenheit und Gegenwart und macht dadurch die Weltgeschichte wieder nach Jahrtausenden zu einer Lehrmeisterin und Warnerin der Völker.

Das große „Geheimnis" der überstaatlichen Mächte und ihrer Komplizen ist, die Völker und insonderheit das Deutsche Volk, ja sogar die einzelnen Generationen schon bei Lebzeiten, von der Vergangenheit zu trennen.

Während sie die tatsächlichen geschichtlichen Ereignisse mit der gesammelten Erfahrung kennen und planmäßig auf ihr Endziel zustreben und dabei immer neue Erfahrungen sammeln, wuchs und wächst jede Generation der Völker für sich in völliger Unkenntnis von dem auf, was frühere Generationen, ja sogar, was die letzte vor ihr, von den überstaatlichen Mächten erfuhren, und in Unkenntnis von allem, was die Vorfahren von Gewalttaten und Listplänen aufdeckten. Nicht immer gelang es freilich nach einschneidenden revolutionären Verbrechen, die nächstfolgende Generation schon durch verlogene Geschichtbücher und sonstige verlogene Darstellungen ganz zu betrügen. Dann hielten sich die überstaatlichen Mächte und ihre Komplizen schlau einige Jahrzehnte zurück und verzichteten auf auffällige „Aktionen". Sie „arbeiteten" umso mehr „in der Stille" auf spätere Verbrechen hin und gaben bisher ihnen erst Ausführung, wenn das im Volksleben zum Handeln berufene Geschlecht wieder der Erfahrungen entbehrte, die ihren Plänen verderblich waren, und die Wissendgewordenen nicht mehr lebten.

Es war dabei also immer ein und dieselbe plumpe, widerwärtig schlechte List: die junge Generation neu zu belügen und für verlogene Geschicht-, Literatur- und Glaubenswerke zu sorgen. So stand jede Generation, die die scheußlichen Völkerverbrechen erleben sollte, wieder so unerfahren da, wie jene, die zuletzt unter den Verschwörern gelitten hatte.

Darum müssen ja die Volksverderber lügen. Sie dürfen deshalb nicht das Geringste längst erwiesener Tatsachen von sich aus zugeben. Darum müssen sie die Tatsachen so verdrehen, als ob sie immer noch ihrer furchtbaren Schuld zu über-

führen wären, darum lassen sie in allen Völkern immer noch Menschen das neu prüfen, was schon lange bewiesen ist, um von ihrer Schuld abzulenken.

Es ist also ihr Erfolg nicht einer „Genialität", nicht einer „Überlegenheit", nicht „magischen Kräften", sondern zunächst einem eintönigen Lug- und Suggestionsystem zu danken. Ganz abgesehen davon, daß ihnen sehr vieles stets mißlungen ist, was natürlich nicht in Erscheinung tritt. Ihr Haupt-Erfolg liegt oft in einem blöden Bramarbasieren, das sie absichtlich in die Öffentlichkeit dringen lassen, in der Sicherheit ihres Auftretens, und in unerhörtem Seelenmißbrauch aller Art begründet.

Dabei müssen wir aber auch klar erkennen, daß sie geschickt namentlich das Gefühlsleben der Deutschen und ihre unselige Unfähigkeit benutzen, in Vertrauensseligkeit und aus Besserwisserei drohende Gefahren zu erkennen und rechtzeitig tatkräftig abzuwehren. In der Stunde der Todesnot ist der Deutsche ein Held, vorher ein leichtfertiger, durch das Christentum nur zu oft gedankenlos gewordener Schwätzer. Er liegt, wie der Jude sagt, wie Esau im Grase und sieht in den Himmel. Diese Gefahren des Erbcharakters durch occulte Lehren, die das Denken ausschließen, bannen zu wollen, wie dies neuerdings geschieht, ist erhöhtes Unheil.

Diejenigen, die in den vergangenen Jahrhunderten das Wesen der überstaatlichen Mächte, hier in Sonderheit der Freimaurerei, erkannt hatten, verschlossen ihr reiches Wissen leider nur zu oft in ihrer eigenen Brust. Oft fehlte ihnen auch die Möglichkeit, sich weiten Kreisen vernehmbar zu machen. Sie waren überdies in ihrer Tatkraft durch die Glaubenslehre von dem „auserwählten Volke" gelähmt. Zuweilen legten sie auch ihre Erfahrungen in geheimen, nur einem kleinen Kreise zugänglichen, meistens anonymen Schriften fest, weil sie als „Brr. Freimaurer" in ihrem Mut gänzlich gebrochen worden waren und wegen Morddrohstrafen nicht hervorzutreten wagten, oder sie fürchteten als fromme Christen Höllenstrafen.

Oft gründeten sie sogar geheime Gegenorganisationen, womöglich noch solche mit „geheimem Weistum", mit „weißen Magie"lehren, ohne zu merken, daß sie hier sehr bald wieder das Opfer der gleichen Verbrecher wurden, die sie zu bekämpfen wähnten, weil diese in diesen Geheimbünden die Leitung erlisteten, oder sich anderen, wie den Jesuiten, auslieferten, die unbedingten Gehorsam heischende Geheimorden für ihre Zwecke gründeten.

Sie alle verzichteten auf die einzige, höchst einfache und vernichtende Kampfstrategie und Taktik:

Im offenen Kampfe ohne jede Geheimniskrämerei und List die Völker der ganzen Erde aufzuklären, die Gegner mit sittlicher Kraft an ihrer ohnmächtigen Stelle, der Wahrheit, zu treffen und ihnen ihre Kampfscharen zu nehmen.

Ungemein schwere Vorwürfe treffen die staatsleitenden Männer, vor allem die Fürsten der Vergangenheit, die die Aufklärungen und Warnungen von treuen Männern aus dem Volke zugestellt erhielten und das Volk, das voll Vertrauen auf sie blickte, ahnunglos weiter in sein Verderben gehen ließen, ohne es öffentlich aufzuklären.

Wie eine ernste Anklage klingt es aus Br. Diblers Aufklärungschriften an Deutsche Fürsten, verfaßt um die Mitte des vorigen Jahrhunderts:

„Das schändlichste Verbrechen ist es, die Rolle des stummen Hundes zu spielen."

Treuherzig verließ sich das Volk auf die warnende Wachsamkeit der Führer. Da sie stumm blieben, wähnte es sich in Sicherheit.

Welchen Weg hätte die Weltgeschichte genommen, wenn zum Beispiel Fürsten und Geistliche Luthers Aufklärung über die teuflischen Pläne der Juden dem Volke vernehmlich verkündet und die Völker dies beherzigt hätten.

Welche Schicksale wären den Völkern erspart geblieben, wenn ihnen das Handeln römischer Päpste und der Jesuitengenerale, die Aufhebung dieses Ordens durch Papst Clemens XIV., die Warnungen des Brs. Grafen Haugwitz und anderer, vor den Verbrechen der Freimaurerei von den Regenten, ihren berufenen und geehrten Hütern, laut und eindringlich zugerufen worden wären, da die Völker ihnen doch wohl geglaubt hätten.

Erzogen in weltgeschichtlich-wahrer Auffassung und in klarer Erkenntnis unserer Fehler und der unermeßlichen Gefahren des Seelenmißbrauches aller Art, der Christenlehre und occulten Wahnvorstellungen im besonderen hätten wir den Feind erkannt und ihn überwunden; waren wir doch, sogar trotz Ahnungslosigkeit, im Weltkriege nahe dem Siege gewesen. Unnennbares Unheil hätten wir von uns, den kommenden Geschlechtern und von allen Völkern der Erde ferngehalten.

Wenn die Völker nicht erwachen und alles daran setzen, durch eindringliche und weithin schallende Aufklärung diese Vernichtungpläne zu zerschlagen, Herren ihrer Schwächen zu werden und den Weg zu arteigener Lebensgestaltung aus arteigener Gotterkenntnis herausfinden, so wird sie ihr Schicksal erreichen.

Wir Deutschen insbesondere haben aus dem seelischen Zusammenbruch der Jahre 1918/19 zu lernen und uns eine Geschlossenheit zu geben, die auch den schwersten Erschütterungen Stand hält, wie ein Krieg im eigenen Lande und Luftangriffe gegen das Volk sie zeitigen müssen.

Es gilt in letzter Stunde, drohende Vernichtung zu verhindern.

Ludendorff.

Sachregister

zu Kriegshetze und Völkermorden.

C

D

E

F

G

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

Y

Z

Zur Ergänzung der Forschung zu empfehlende Schriften:

Hinter den Kulissen der Weltrevolution. Das Rätewesen Rathenaus von Hermann dem Deutschen. 1928. Verlag Theodor Weicher, Leipzig.

Jahrgang 1927 und 1928 der **Deutschen Wochenschau.** Berlin, Zimmerstraße 7.

Die entdeckten Henker und Brandstifter der Welt und ihr 2000 jähriges Verschwörungssystem. 1928. Verlag Fortschrittliche Buchhandlung München, Ottostr. 1.

Die Ententefreimaurerei und der Weltkrieg von Karl Heise. 1920. Von Ernst Finkh, Basel, zu beziehen von Herrn Karl Heise, Zürich.

Okkultes Logentum von Karl Heise. 1921. Verlag Max Altmann, Leipzig.

Der katholische Ansturm wider den Okkultismus und sein tiefgreifender Einfluß auf das allgemeine Volksleben von Karl Heise. 1923. Verlag Max Altmann, Leipzig.

Aus der Werkstatt der Freimaurer und Juden in Österreich der Nachkriegszeit von Dr. Friedrich Hergeth. 1927. Heimatverlag Leopold Stocker, Graz.

Die ∴ Brüder im Weltkrieg von Dr. jur. Heinz Brauweiler. 1917. Verlag und Druck von J. P. Bachem, Köln.

Weltfreimaurerei, Weltrevolution, Weltrepublik von Nationalrat Dr. Fr. Wichtl. 8. Auflage. 1921. Verlag J. F. Lehmann, München.

Freimaurermorde, von demselben. Wien 1920. Karl-Vogelsang-Verlag.

Die Freimaurerei von Gregor Schwartz-Bostunitsch. 1928. Alexander-Dunker-Verlag, Weimar.

Die Altpreußischen Logen und der Nationalverband Deutscher Offiziere von Ludwig Müller von Hausen. 1924. Verlag „Auf Vorposten“ in Charlottenburg.

The Kaiser's dream (Des Kaisers Traum). 1927. U.-Bodung-Verlag, Erfurt.

Freimaurerei, Weltkrieg und Weltfriede von Hermann Gruber. 1917. Kommissionsverlag für Buchhändler: Wilhelm Braumüller, k. k. Universitätsbuchhandlung, Wien und Leipzig.

Der Nationalismus in der französischen Freimaurerei von Hermann Gruber, aus dem Buche: Der Nationalismus im Leben der Dritten Republik von Joachim Kühn. 1920. Verlag der Gebr. Paetel, Berlin.

Der Götze der Humanität oder das Positive der Freimaurerei nach Dokumenten von G. M. Pachtler S.J. 1875. Herdersche Verlagsbuchhandlung, Freiburg i. Br.

Der Hammer der Freimaurerei am Kaiserthrone der Habsburger von Annuarius Osseg (Pachtler). 1875. Druck und Verlag von J. Habbel, Amberg.

Freimaurerdenkschrift. Als Geheimschrift gedruckt zur Gratisverteilung. In 15 einzelnen Denkschriften gerichtet an Deutsche regierende Fürsten, aus dem Beginn der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts, von Didler.

Der stille Krieg gegen Thron und Altar von G. M. Pachtler S.J. 1876. Druck und Verlag von J. Habbel, Amberg.

Geheimnisse der Freimaurerei. 3. Auflage. 1872. Druck und Verlag der Junfermannschen Buchhandlung, Paderborn.

Grundsätze, Verfassung und Schicksal des Illuminatenordens in Bayern. Ein historischer Auszug aus den von dieser Gesellschaft herausgegebenen Schriften vom Verfasser der Deutschen Zeitung. 1786.

Magazin der Beweisführung für Verurteilung des Freimaurerordens als Ausgangspunkt aller Zerstörungstätigkeit gegen jedes Kirchentum, Staatentum,

Familientum und Eigentum mittels List, Verrat und Gewalt. Verfasser Advokat Eduard Eckert.
1. Heft, 2. Aufl. Schaffhausen. Verlag der Friedr. Hurterschen Buchhdlg. 1867.
2. Heft, 2. Aufl. Regensburg. Druck und Verlag von Georg Joseph Manz. 1875.
3. Heft, 2. Aufl. Regensburg. Druck und Verlag von Georg Joseph Manz. 1880.
4. Heft, 2. Aufl. Regensburg. Druck und Verlag von Georg Joseph Manz. 1880.
Jedes Heft ein selbständiges Ganzes.

Geschichte meiner persönlichen Anklage des Freimaurerordens als einer Verschwöruugsgesellschaft bei dem Miuisterium zu Berlin und meine Behandlung als Verbrecher darauf von Eduard Emil Eckert, k. sächs. Advokat. 1858. Verlag von Friedrich Hurter, Schaffhausen.

Auf den Pfaden der internationaleu Freimaurerei, Sonderabdruck aus dem Mecklenburger Logenblatt, 46. Jahrgang, 1917.

Die italienische Freimaurerei und ihr Wirkeu für die Teilnahme Italiens am Kriege von Dr. Ludwig Müffelmann, Handschrift nur für Freimaurer. Verlegt 1915 bei Alfred Unger, Berlin C 2.

Freimaurerei und goldene Internationale, ein Beitrag zur Zeitgeschichte von Wilhelm Marten. 1917.

Rache und Hilfe der Freimaurer. Nach ihren eigenen Geständnissen. 1880. Druck und Verlag der Junfermannschen Buchhandlung.

Freimaurerei eine politische Macht von O. Graved. 4. Auflage, Berlin 1926. Druck und Verlag von E. Brueckmann, Berlin SW 68.

Eutdecktes Judentum von Johann Andreas Eisenmenger. Gedruckt zu Königsberg in Preußen im Jahre 1711.

Die Elemeute der Kabbalah, 2 Bände, erläutert von Dr. Erich Bischoff. 1914. Verlag Hermann Barsdorf, Berlin W 30.

Die Kabbalah, Einführung in die jüdische Mystik und Geheimwissenschaft von Dr. Erich Bischoff. 1923. Theodor Griebens Verlag, Leipzig.

Die Geheimnisse der Weisen von Zion, herausgegeben von Gottfried zur Beek. 1920. Verlag „Auf Vorposten" in Charlottenburg.

Das deutsche Judentum. Seine Parteien und Organisationen. Eine Sammelschrift 1915. Verlag der Neuen Jüdischen Monatshefte, Berlin-München.

Die Juden im Urteil der Zeiten von Ottokar Stauf v. d. March. 1921. Deutscher Volksverlag. Dr. E. Böpple, München.

Hephata oder Denkwürdigkeiten und Bekenntnisse eines Freimaurers. 1836. Bei Karl Andrä, Leipzig.

Sarsena oder der vollkommene Baumeister. 10. Auflage. 1882. F. A. Brockhaus, Leipzig.

Der französische Geist und die Freimaurerei von Dr. W. Ohr. 1916. Verlag von K. F. Köhler, Leipzig.

Vergleichende Geschichtstabellen von 1878 bis zum Kriegsausbruch 1914 von Kaiser Wilhelm II. Verlag K. F. Köhler, Leipzig. 1921.

Ereignisse und Gestalten aus den Jahren 1878—1918 von Kaiser Wilhelm II. 1922. Verlag von K. F. Köhler in Leipzig und Berlin.

Neutrale Komitees und Gelehrte über die Kriegsschuld. Antworten auf zwei Fragen des Senators Robert Owen USA. Von Rechtsanwalt Dr. Aall. Herausgegeben von der neutralen Kommission Norwegens zur Untersuchung der Kriegsschuld, Oslo 1927.

Die Kriegsschuldfrage. Berliner Monatshefte für internationale Aufklärung. Herausgegeben von der Zentralstelle für Erforschung der Kriegsursachen von Alfred von Wegerer, Berlin, Quaderverlag G. m. b. H. 1927/28, 1931.

Der Prozeß gegen die Attentäter von Sarajevo. Aktenmäßig dargestellt von Professor Pharus. Mit Einleitung von Professor Dr. Josef Kohler, Geh. Justizrat. R. v. Deckers Verlag, G. Schenk, kgl. Hofbuchhändler, Berlin.

Unterirdische Literatur im revolutionären Deutschland während des Weltkrieges von Ernst Drahn. 1920. Berlin-Fichtenau, Verlagsgesellschaft für Erziehung.

Der Kaiser. Von Walter Rathenau. 1921. Fischer-Verlag, Berlin.

Vierzehn Jahre Jesuit. Persönliches und Grundsätzliches. Von v. Hoensbroech. 1923. Verlag Breitkopf u. Härtel, Leipzig.

Der Jesuitenorden. Eine Enzyklopädie, aus den Quellen zusammengestellt von v. Hoensbroech. 1926. Verlag P. Haupt, Bern.

Katechismus der Jesuitenmoral. Von v. Hoensbroech. Verlag Breitkopf u. Härtel, Leipzig.

Das Papsttum in seiner sozial-kulturellen Wirksamkeit. Von v. Hoensbroech. Verlag Breitkopf u. Härtel, Leipzig.

Rom und das Zentrum. Von v. Hoensbroech. Verlag Breitkopf u. Härtel, Leipzig.

Katholische Kirche und Judentum. Von Kofler. 1928. Verlag Franz Eher Nachfolger, München.

Die Wahrheit über die Theo-Anthroposophie als eine Kulturverfallserscheinung. Von M. Kully. 1926. Verlag von Wilhelm Heims, Leipzig, Talstraße 17.

Pansophia, Urquellen inneren Lebens. Zum Heile der Welt neu herausgegeben von einem Collegium Pansophicum, ein Archiv in zwangloser Folge. Offizielles Organ der Pansophischen Bewegung auf dieser Erde. Pansophie-Verlag 1925. Leipzig (A. A. Otto, Leipzig, Kreuzstraße 20).

Die Rosenkreuzer, ihre Gebräuche und Mysterien. Von H. Jennings, 2 Bände. 1920. Verlag Hermann Barsdorf, Berlin W 30.

Geheime Gesellschaften in alter und neuer Zeit, mit besonderer Berücksichtigung des Freimaurerordens. Herausgegeben unter Mitwirkung namhafter Schriftsteller von P. Ch. Martens. Verlag von F. E. Baumann, Bad Schmiedeberg und Leipzig.

In geheimer Mission beim Feinde 1915/18. Von Pierre Desgranges, Gretlein, Leipzig 1930.

„Vom Proletariat zum Arbeitertum". Von August Winnig, Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg, Berlin, Leipzig.

„Die Freimaurerei, die Weltmacht hinter den Kulissen." Von Engelbert Huber. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart-Berlin-Leipzig-Wien. 1934.

Die zahlreichen geheimen Freimaurerschriften, die zur Erforschung empfohlen werden müßten, werden nicht aufgeführt, da der profane Leser und der Johannisbr. sie nicht aus freimaurerischem Verschluß der Hochgradbrr. erhält.

Ebenso führen wir nicht die Quellen an, die im „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" von Erich Ludendorff und Mathilde Ludendorff (Dr. med. v. Kemnitz) und in Sonderheit jesuitisches und römisches Machtstreben behandeln.

